



ORIENTIERUNGS BIBEL

ÜBERSICHT GEWINNEN-
ZUSAMMENHÄNGE VERSTEHEN

Leseprobe



NLB.



DIE
ORIENTIERUNGS
BIBEL

**Übersicht gewinnen –
Zusammenhänge verstehen**

Herausgegeben von Ulrich Wendel

SCM

R. Brockhaus



NLB.

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört,
einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung
christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2022

© 2022 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Bibeltext:

Copyright der amerikanischen Originalausgabe:
Holy Bible, New Living Translation,
copyright © 1996, 2004, 2015 by Tyndale House Foundation.
Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc.,
Carol Stream, Illinois 60188, USA. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2002/2006
SCM R.Brockhaus in der SCM-Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de
Textstand 21 | 11

Umschlaggestaltung: Stephan Schulze, Holzgerlingen
Satz: Satz & Medien Wieser, Aachen
Druck und Bindung: L.E.G.O. S.p.A.
Gedruckt in Italien
ePDF-ISBN 978-3-417-27047-1
Print-ISBN 978-3-417-25483-9
Bestell-Nr. 225.483

Inhaltsverzeichnis

Einführung in die Orientierungsbibel

Einführung in die Orientierungsbibel . . .	* 5	Das Hohe Lied	921
I. Mitarbeiter an der Orientierungsbibel	* 6	Der Prophet Jesaja	929
II. Die Orientierungshilfen beim Bibeltext	* 7	Der Prophet Jeremia	1011
III. Gott füllt die Zeit: Die Heilsgeschichte verstehen	* 11	Die Klagelieder	1101
IV. Sieben Hauptthemen der Bibel	* 32	Der Prophet Hesekiel	1113
V. Einführung in die »Neues Leben«-Bibelübersetzung	* 50	Der Prophet Daniel	1187
VI. Verzeichnis der alttestamentlichen Worte, die Jesus zitiert	* 52	Der Prophet Hosea	1215
VII. Mitarbeiter an der »Neues Leben«-Bibelübersetzung	* 54	Der Prophet Joel	1231
VIII. Maße, Gewichte und Währungseinheiten	* 55	Der Prophet Amos	1237
IX. Abkürzungen	* 56	Der Prophet Obadja	1249
		Der Prophet Jona	1253
		Der Prophet Micha	1257
		Der Prophet Nahum	1267
		Der Prophet Habakuk	1271
		Der Prophet Zefanja	1277
		Der Prophet Haggai	1283
		Der Prophet Sacharja	1287
		Der Prophet Maleachi	1303

Das Neue Testament

Das Alte Testament

Das erste Buch Mose (Genesis)	3	Das Evangelium von Matthäus	1311
Das zweite Buch Mose (Exodus)	79	Das Evangelium von Markus	1373
Das dritte Buch Mose (Levitikus)	143	Das Evangelium von Lukas	1413
Das vierte Buch Mose (Numeri)	189	Das Evangelium von Johannes	1477
Das fünfte Buch Mose (Deuteronomium)	251	Die Apostelgeschichte	1525
Das Buch Josua	305	Der Brief an die Römer	1583
Das Buch der Richter	341	Der erste Brief an die Korinther	1613
Das Buch Rut	377	Der zweite Brief an die Korinther	1639
Das erste Buch Samuel	385	Der Brief an die Galater	1657
Das zweite Buch Samuel	431	Der Brief an die Epheser	1669
Das erste Buch der Könige	471	Der Brief an die Philipper	1679
Das zweite Buch der Könige	517	Der Brief an die Kolosser	1687
Das erste Buch der Chronik	561	Der erste Brief an die Thessalonicher	1695
Das zweite Buch der Chronik	605	Der zweite Brief an die Thessalonicher	1703
Das Buch Esra	655	Der erste Brief an Timotheus	1709
Das Buch Nehemia	671	Der zweite Brief an Timotheus	1717
Das Buch Ester	693	Der Brief an Titus	1725
Das Buch Hiob	707	Der Brief an Philemon	1731
Die Psalmen	749	Der Brief an die Hebräer	1735
Die Sprichwörter	871	Der Brief von Jakobus	1757
Der Prediger (Kohelet)	907	Der erste Brief von Petrus	1765
		Der zweite Brief von Petrus	1775

Der erste Brief von Johannes	1781	27. Reisewege von Paulus vor den drei Missionsreisen	1872
Der zweite Brief von Johannes	1789	28. Christliche Gemeinden in neutestamentlicher Zeit	1873
Der dritte Brief von Johannes	1793	29. Hausgemeinden im Neuen Testament	1874
Der Brief von Judas	1797	30. Christuslieder	1874
Die Offenbarung	1801	31. Hinweise auf die Dreieinigkeit im Neuen Testament	1874
Anhang			
1. Gattungen und Textformen der Bibel	1831	32. Anfang und Ende des Römerbriefs . .	1877
2. Abrahams Familie	1832	33. Übersicht über die Geistesgaben im NT	1878
3. Wohnstätten von Abraham und seinen Nachkommen bis zur ägyptischen Sklaverei	1833	34. Paulus als Vorbild	1879
4. Völker, Länder und Orte der Bibel . .	1833	35. Bedrängnisse von Paulus	1879
5. Die Richter	1843	36. Fragen der Korinther, auf die Paulus im 1. Korintherbrief antwortet	1879
6. Davids Familie	1844	37. Haustafeln	1879
7. Propheten der Bibel	1845	38. Herren und Sklaven	1880
8. Reisestationen von Elia	1849	39. Listen von Fehlverhalten	1880
9. Göttliche Wunder durch Elia und Elisa	1850	40. Typologien im Hebräerbrief	1881
10. Schafan und seine Nachkommen . .	1851	41. Menschen des Glaubens nach Hebräer 11	1882
11. Chronologie der Ereignisse nach dem Exil in den Büchern Esra und Nehemia	1852	42. Parallelen zwischen dem Jakobusbrief und der Bergpredigt . .	1883
12. Gruppen von Psalmen	1853	43. Gemeinsame Themen der Johannesbriefe	1884
13. Alphabetische Psalmgebete	1853	44. Dreierreihen im Judasbrief	1884
14. Gebete der Bibel außerhalb des Psalmenbuchs	1854	45. Zur Offenbarung des Johannes . . .	1885
15. Seligpreisungen	1856	46. Anfang und Ziel im ersten Buch Mose und in der Johannes- offenbarung	1887
16. Besondere Merkmale der vier Evangelien im Vergleich	1860	47. Biblische Texte verstehen und auslegen	1889
17. Die Wunder von Jesus	1862	48. Fahrplan zum Bibellesen	1896
18. Die Gleichnisse von Jesus	1863	49. Register zu den farbigen Landkarten	1901
19. Jüdische Feste im Johannesevangelium	1865		
20. Der Kreis der Apostel von Jesus . . .	1865	Farbtafeln	
21. Jüngerkreise von Jesus	1868	Zeittafeln; Karten; Pläne	
22. Das Herrscherhaus von Herodes . . .	1869		
23. Römische Kaiser in neutestamentlicher Zeit	1870	Ausklappseiten	
24. Parallelen im Dienst von Petrus und Paulus	1870	Phasen der Heilsgeschichte; Zusammenschau der Könige von Israel und Juda	
25. Predigten und Reden in der Apostelgeschichte	1871		
26. Reisewege von Paulus	1872		

Einführung in die Orientierungsbibel

Von den bekanntesten Texten der Bibel hat fast jeder schon einmal gehört: von der Schöpfungsgeschichte, den zehn Geboten, dem Vaterunser. Viele Christen kennen noch weit mehr Texte aus Gottes Wort. Doch oft sind das einzelne Geschichten, die im Gedächtnis nebeneinander stehen. Wie hängen sie aber miteinander zusammen? Was gehört wohin in der Bibel? Wie war das noch – wer lebte früher: Mose oder Abraham? Samuel oder Salomo?

Um die Heilige Schrift wirklich zu verstehen, braucht es ein Verständnis für die großen Zusammenhänge. Die übergreifenden Erzählbögen und die roten Fäden, die sich durch die ganze Bibel ziehen, sollte man kennen. Auch ein Einblick in die zeitliche Abfolge der einzelnen Ereignisse ist hilfreich.

Bibeltext mit Rahmenwerk

Zu diesem Zweck wurde die Orientierungsbibel entworfen. Sie will den Lesern auf jeder Doppelseite des Bibeltextes zeigen, wo sie gerade sind: an welcher Stelle innerhalb des betreffenden biblischen Buchs und auch an welcher Stelle der großen Geschichte Gottes mit den Menschen.

Der fortlaufende Bibeltext ist deshalb eingebettet in ein Rahmenwerk, das zur Übersicht verhilft. Es besteht aus der Kopf- und der Fußzeile, der Randspalte auf jeder linken Seite und aus mehr als 300 kleinen Textboxen, die in den Bibeltext eingestreut sind. Wozu diese einzelnen Elemente dienen, wird weiter unten erläutert.

Das Besondere an den Orientierungshilfen in dieser Bibelausgabe ist: Sie unterbrechen den biblischen Text nicht. Die Abfolge des Textes bleibt intakt und man kann diese

Bibel auch »einfach so« lesen, ohne Seitenblick auf den Rand. Das ist die eine Möglichkeit: die Bibel sozusagen senkrecht, von oben nach unten zu lesen.

Die andere Möglichkeit ist, Seitenblicke zum Rand hin zu tun. Die Orientierungshilfen dort (und oben und unten auf jeder Doppelseite) zeigen die Querverbindungen auf: wie der einzelne Abschnitt mit dem Großen und Ganzen zusammenhängt. So kann man zum Beispiel sehen, welche Position das Kapitel 1. Mose 37 in der Gesamtanlage des ersten Mosebuchs einnimmt.

Hummelblick und Adlerblick

Auf diese Weise verbindet die Orientierungsbibel zwei Methoden, die Bibel zu lesen: den Hummelblick und den Adlerblick. Wie eine Hummel jede Blüte einzeln anfliegt und dort verweilt, so konzentriert sich der Hummelblick auf einen einzelnen Bibelabschnitt, vertieft sich in ihn und versucht, alles Nahrhafte und Wohlschmeckende herauszusaugen, was er finden kann.

Der Adlerblick dagegen hat sich ganz hoch geschwungen und kann das gesamte Panorama übersehen. Bibelleser brauchen immer beide Sichtweisen. Um den Adlerblick zu schärfen, dienen die Angaben in der Randspalte, der Kopf- und der Fußzeile. Für den Hummelblick ist der Bibeltext in den übrigen Spalten da. Der Hummelblick wird auch mit jeder anderen Bibelausgabe bedient, die erhältlich ist. Der Adlerblick aber braucht eine besondere Bibelausgabe, die eine Panoramansicht ermöglicht. Das will die Orientierungsbibel sein.

Im Folgenden werden die einzelnen Orientierungshilfen (ab Seite *7) dieser Ausgabe kurz erläutert.

I. Mitarbeiter an der Orientierungsbibel

Michael Dennstedt: Einführungen zu den biblischen Büchern

Prof. Dr. Timothy J. Geddert: Einführungen und Kommentare zu den Themen *Gott redet*, *Gott befreit*, *Gottes Liebe – Gottes Zorn* und *Die Antwort des Menschen*; theologische Beratung in Einzelfragen

Marcus Heckerle: Fahrplan durch das Alte und das Neue Testament (im Anhang)

Rolf Hilger: Theologische Beratung in Einzelfragen

Sarah Lang: Inhaltsangaben für Doppelseiten des Bibeltexts (nach Entwürfen von Christian Denkers und Mathias Drodofski)

Lydia Rieß: Texte der farbig gestalteten Einführungsseiten

Sebastian Rink: Text und grafische Entwürfe für die bibelkundlichen Übersichten der biblischen Bücher sowie für die Zeitleisten

Dr. Ulrich Wendel: Herausgeber; Idee und Gesamtkonzeption; Entwurf und Einführung zur biblischen Heilsgeschichte; Einführungen und Kommentare zu den Themen *Erwählung*, *Bundesschlüsse* und *Hinweise auf den Messias*; Zum Verstehen der Bibel (im Anhang)

II. Die Orientierungshilfen beim Bibeltext

6. Kurzkommentare zu sieben Hauptthemen der Bibel

1. Reihenfolge der biblischen Bücher

2. Zeitleiste der biblischen Chronologie

1. Mose 2 2. Mose | 3. Mose | 4. Mose | 5. Mose | Josua | Richter | Rut | 1. Samuel

2. Samuel | 1. König | 2. König | 1. Chronik | 2. Chronik | Esra ... 1. Mose 2-3

1. MOSE	
1-11	Urgeschichte
1	Der Schöpfungsbereich
2-4	Bestimmung und Verfehlung des Menschen
5-6	Von Adam bis Noah
6-9	Noah und die Flut
10-11	Der Turm zu Babel
11	Von Sem bis Terach
12-50	Vätergeschichte
11-25	Abraham: Verheißung, Bund und seine Söhne
25	Die Nachkommen von Ismael
25-35	Jakob und Esau
36	Die Nachkommen von Esau
37-50	Die Geschichte von Josef

2-3
Der Mann wird durch die Frau ergänzt. Die Menschen essen von der verbotenen Frucht.

[Urgeschichte]

hatte es noch nicht regnen lassen. Und es gab noch keine Menschen, um den Boden zu bebauen. Doch Nebel stieg aus dem Erdboden auf und bewässerte das Land. Da formte Gott, der Herr, aus der Erde den Menschen und blies ihm den Atem des Lebens in die Nase. So wurde der Mensch lebendig.

1. Mose 1,28-30
Gott redet:
Gott will die Menschheit nicht darüber im Unklaren lassen, wie er sie sieht, wer sie sind, welche Rolle sie im Plan Gottes spielen, und vor allem, welche Beziehung er hat mit ihnen wünscht. Und so spricht Gott zunächst das schöpferische Wort, das die Menschheit ins Leben ruft, und dann das erlösende Wort, was sie ihren Platz im Kosmos ihrer Schöpfung verbindet.

Gott spricht hier nicht direkt mit dem ersten Menschenpaar. Der Text hält jedoch fest, was die Menschheit wissen soll. Und so spricht Gott durch diesen Text direkt zu uns. Wir sind von Gott gewollt, geschaffen, gesegnet, beauftragt und beschützt. Wir sind Gott ähnlich, nach seinem Bild geschaffen, damit wir Mitspieler Gottes und Mitgestalter der Geschichte sein können. Gott bleibt immer der Herr und wir seine Schöpfung. Wir sind geliebte, aktive Mitbewerber Gottes bei seinem Vorhaben mit der ganzen Schöpfung zu sein. Gott hat gesprochen. (= 1. Mose 3,12-30)

1. Mose 3,15
Gott befiehlt:
In der Antike war die Vorstellung weit verbreitet, dass der Mensch untergeordnet zu Füßen seines Herrn sei. Gott schenkt hier der Menschheit alles aus Füßern (Ps 8,7 - in dieser Übersetzung übersetzt), es ist ein freies Bild von Ordnung, Führung und Schutz.

In 1. Mose 3,15 begegnen wir jedoch einem Bild der Feindseligkeit. Die Schlange legt sich freilich zu Füßen. In einem Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gut und Böse, zwischen Gott und seinen übernatürlichen Feinden, zwischen dem Nachkommen der Schlange und dem des Bösen, wie wir später erfahren führt dazu, dass die Menschheit wieder vom Bösen und vom Tod befreit wird. Dies ist wohl die beste Nachricht.

(= 1. Mose 6,17-18)

2. Samuel | 1. König | 2. König | 1. Chronik | 2. Chronik | Esra ...

1. Mose 2-3

2. Dann pflanzte Gott der Herr, einen Garten in Eden, im Osten gelegen. Dort hinein brachte er den Menschen, den erschaffen hatte. Und Gott, der Herr, ließ alle Arten von Bäumen in dem Garten wachsen - in hohe Bäume, die köstliche Früchte trugen. In der Mitte des Gartens wuchsen der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

3. Ein Fluss entspringt in Eden, der den Garten bewässerte und sich dann in vier Arme teilte. "Der erste dieser Arme heißt Pischon, der um das Land Hawila fließt, wo Gold zu finden ist. "Der zweite dieses Landes ist außergewöhnlich rein; dort findet man auch Edelsteine und den Edelstein Scharbun. "Der zweite Arm heißt Gichon, der um das Land Kusich fließt. "Der dritte Arm ist der Tigris, der wäلتire von Assyrien fließt. Der vierte Arm heißt Euphrat.

4. Gott, der Herr, brachte den Menschen in den Garten Eden. Er sollte ihn bebauen und bewahren. "Er befahl dem Menschen jedoch: "Du darfst jede beliebige Frucht im Garten essen. "Aber sehen von den Früchten vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wenn du die Früchte von diesem Baum isst, musst du auf jeden Fall sterben."

5. Dann sprach Gott, der Herr: "Es ist nicht gut für den Menschen allein zu sein. Ich will ihm ein Wesen schaffen, das zu ihm passt." Und Gott, der Herr, formte aus Erde alle Arten von Tieren und Vögeln. Er brachte sie zu Adam, um zu sehen, welche Namen er ihnen geben würde. Und Adam wählte für jedes Tier einen Namen. "Er gab allen Vieh, den Vögeln und den wilden Tieren Namen. Doch er fand niemanden unter ihnen, der zu ihm passte." Da ließ Gott, der Herr, Adam in einen tiefen Schlaf versinken. Er entnahm ihm eine seiner Rippen und schloss die Stelle wieder mit Fleisch. "Dann formte Gott, der Herr, eine Frau aus der Rippe, die er Adam entnommen hatte, und brachte sie zu ihm.

6. Endlich,rief Adam aus: "Sie ist ein Teil von meinem Fleisch und Blut! Sie soll Männin heißen, denn sie wurde vom Mann genommen." Das erklärt, warum ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlässt und sich an seine Frau bindet und die beiden zu einer Einheit werden.

7. "Adam und seine Frau waren beide nackt, aber sie schämten sich nicht.

Der Mann und die Frau sündigen
3 Die Schlange war das listigste von allen Tieren, die Gott, der Herr, erschaffen hatte. "Hat Gott wirklich gesagt", fragte sie die Frau, "dass ihr keine Früchte von den Bäumen des Gartens essen dürft?" "Selbstverständlich dürfen wir sie essen", entgegnete die Frau der Schlange. "Aber über die Früchte vom Baum in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: 'Es ist nicht, ja berührt sie nicht einmal, sonst werdet ihr sterben.' "Du werdest nicht sterben", zischte die Schlange. "Gott weiß, dass eure Augen geöffnet werden, wenn ihr davon esst. Ihr werdet sein wie Gott und das Gute von Bösen unterscheiden können."

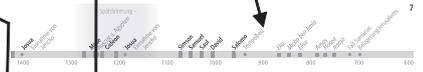
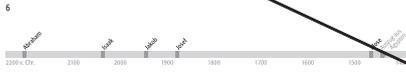
4 Die Frau sah: Die Früchte waren so frisch, lecker und verlockend - und sie würden sie klug machen! Also nahm sie eine Frucht, biss hinein und gab auch ihrem Mann davon. Da saß auch er von der Frucht. "In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Leinwandstücke.

5 Als es am Abend kühl wurde, hörten sie Gott, den Herr, im Garten umhergehen. Da versteckten sie sich zwischen den Bäumen. "Gott, der Herr, rief nach Adam: "Wo bist du?" "Dieser antwortete: "Als ich deine Schritte im Garten hörte, habe ich mich versteckt. Ich hatte Angst, weil ich nackt bin." "Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?", fragte Gott, der Herr. "Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?" "Die Frau, antwortete Adam, "sie du mir zur Seite gestellt hast, gab mir die Frucht. Und deshalb habe ich davon gegessen."

6 Die Frau, antwortete Adam, "sie du mir zur Seite gestellt hast, gab mir die Frucht. Und deshalb habe ich davon gegessen."

7 "Die Schlange verleitete mich dazu", antwortete sie. "Deshalb ist ich von der Frucht."

8 "Es sprach Gott, der Herr, zu der Schlange: "Weil du das getan hast, sollst du unter allen Tieren und wilden Tieren verflucht sein. Dein Le-



5. Angabe der heilsgeschichtlichen Phase

4. Inhaltsangabe für jede Doppelseite

3. Überblick über den Aufbau der biblischen Bücher

1. Die Kopfzeile: Reihenfolge der biblischen Bücher

Quer über jede Doppelseite ist ein Ausschnitt aus der Abfolge der biblischen Bücher abgedruckt. Das betreffende Buch, das man gerade aufgeschlagen hat, ist dabei fett gedruckt. So erfährt man, an welcher Stelle der Bibel sich das gerade gelesene Buch befindet. Weil diese Kopfzeile auf jeder Seite wiederholt wird und der Blick öfter auch unwillkürlich hierhin fallen wird, prägt man sich vielleicht sogar nebenher die Reihenfolge der biblischen Bücher ein, ohne sie mühsam auswendig zu lernen.

Die biblischen Bücher sind auch am Ende des Neuen Testaments so angeordnet, wie es in der Christenheit allgemein üblich ist. Das heißt: Der Hebräer- und der Jakobusbrief sind nach dem Philemonbrief platziert. Einzig die Lutherbibel macht hier eine Ausnahme (weil Martin Luther den Hebräer- und Jakobusbrief für schwächer als die anderen Briefe hielt). Wer die Reihenfolge der neutestamentlichen Bücher bisher nach Luther gelernt hat, kann sich mit einer Gedächtnisstütze für die hier vorliegende Reihenfolge helfen:

Nach den Briefen von Paulus an einzelne Personen (Timotheus, Titus, Philomon) kommen die allgemeinen Kirchenbriefe. Sie beginnen mit der größten Gruppe, den Hebräern. Die Absender der folgenden Briefe sind so angeordnet, wie Paulus in Galater 2,9 die »Säulen der Gemeinde« aufzählt:

»So kam es, dass *Jakobus, Petrus* und *Johannes*, die als Säulen der Gemeinde gelten, die Gabe, die Gott mir verliehen hatte, anerkannten ...«

Hier ist von Paulus sicher eine Rangordnung angegeben, wie sie damals galt. Jakobus stand als Bruder des Herrn Jesus vor Petrus. Der andere Bruder von Jesus, Judas, schließt die Reihe der allgemeinen Kirchenbriefe dann ab:

Hebräer → Jakobus → 1. Petrus → 2. Petrus → 1. Johannes → 2. Johannes → 3. Johannes → Judas → Offenbarung.

2. Fußzeile: Zeitleiste der biblischen Chronologie

Am Seitenende ist jeweils quer über eine Doppelseite eine Zeitleiste gesetzt. Sie enthält den Zeitraum, von dem das jeweils aufgeschlagene biblische Buch handelt, und stellt diese Zeit in den größeren Zusammenhang. (Die Abfassungszeiten der biblischen Bücher, soweit man sie überhaupt ermitteln kann, sind hier nicht berücksichtigt.) Der ungefähre Zeitraum, um den es auf der gerade aufgeschlagenen Doppelseite geht, ist in der Zeitleiste markiert. Die zeitliche Zuordnung ist dabei manchmal nur ein Näherungswert; über nicht wenige Datierungen der biblischen Geschichte hat die Forschung noch keine Einigkeit erzielt.

Für den Auszug aus Ägypten und die Landnahme sind in dieser Zeitleiste zwei verschiedene Möglichkeiten angegeben. In der theologischen Wissenschaft wird – wenn man Exodus und Landnahme überhaupt für historische Ereignisse hält – die Spätdatierung (Exodus um 1270 v. Chr.) bevorzugt. Sie steht allerdings nicht im Einklang mit der Chronologie, wie sie sich aus der Zusammenschau bestimmter Schriftstellen zwangsläufig ergibt. Die innerbiblisch vorausgesetzte Frühdatierung (Exodus ca. 1446 v. Chr.) gewinnt in der Wissenschaft zunehmend Fürsprecher, denn einige archäologische Befunde werden neu bewertet. Aus diesem Grund ist in der Zeitleiste die Spätdatierung durch graue Hinterlegung zurückhaltend dargestellt.

Zusätzlich zu wichtigen Ereignissen sind ausgewählte Personen der biblischen Geschichte eingetragen. Bei den Königen nach Salomo ist jeweils angegeben, ob sie das Nord- oder das Südreich regierten.

Eine weitere, umfassende Zeittafel ist auf den farbigen Seiten im Anhang dieser Bibel zu finden. Hier ist allein die Frühdatierung des Exodus wiedergegeben.

3. Überblick über den Aufbau der biblischen Bücher

Fast jedes biblische Buch hat seine innere Gliederung, und der Bibeltext zeigt diese Gliederung auch oft durch bestimmte Hinweise an. Es ist für das Verständnis eines einzelnen Abschnitts bedeutsam zu wissen, an welche Stelle des Buches er gehört.

So hat z. B. das Buch des Propheten Hesekiel einen Teil, der eher Unheilsprophegien für Gottes Volk enthält, einen weiteren, der sich an Völker außerhalb Israels richtet, und schließlich zwei Teile, in denen es um Wiederherstellung und heilvolle Zukunftschau geht. Oder der Römerbrief hat grundsätzlich darlegende Teile wie auch ethisch anwendende. Ein kurzer Blick in die linke Spalte zeigt, wie der gerade gelesene Bibelabschnitt sich zuordnet.

4. Inhaltsangabe für jede Doppelseite

Wenn man die Bibel irgendwo aufschlägt und zu lesen beginnt, ist es nützlich, einen schnellen Überblick zu haben, worum es auf der betreffenden Doppelseite gerade geht. Dazu hilft die weiße Textbox im unteren Drittel der linken Spalte. Sie enthält nicht nur die Angabe der Kapitel, die von der betreffenden Doppelseite abgedeckt sind, sondern auch eine kurze Inhaltsangabe. Zusammen mit den fett gedruckten Zwischenüberschriften liefert diese Inhaltsangabe eine rasche erste Orientierung. Sie ist auch hilfreich, wenn man eine bestimmte Stelle aufblättern will, von der man nur ungefähr weiß, wo sie steht.

5. Angabe der heilsgeschichtlichen Phase

In der grauen Textbox unten in der linken Spalte steht eine Art Zeitangabe. Hier ist aber nicht einfach ein bestimmter datierbarer Zeitraum gemeint, sondern jeweils der Abschnitt im Ablauf von Gottes Heilsgeschichte, der für die aufgeschlagenen Kapitel zutrifft.

Dieser Angabe liegt eine bestimmte Auffassung von Gottes Heilsgeschichte zugrunde, nämlich dass Gott zu verschiedenen Zeiten verschiedene Weisen hat, mit den Menschen umzugehen. Dieses Verständnis von Heilsgeschichte wird in Kapitel III dieser Einführung ausführlich erläutert. Dort werden auch die acht verschiedenen Phasen genannt, in die man die Geschichte gliedern kann.

Wichtig zu beachten ist: Es handelt sich hier nicht um ein starres Schema, sondern um eine zusätzliche Verstehenshilfe. Die einzelnen heilsgeschichtlichen Phasen sind nicht strikt voneinander abgetrennt, sondern es gibt Übergänge zwischen ihnen. Jeder Text aus Gottes Wort spricht grundsätzlich zu allen Zeiten und auch heute – egal, welcher Geschichtsepoche man ihn zuordnen kann.

6. Kurzkomentare zu sieben Hauptthemen der Bibel

Jedes Buch der Bibel ist wie eine eigene Welt. Viele Bücher haben ihren besonderen Sprachstil oder auch ihre eigene Auffassung von Gott. Gott hat sein Wort unterschiedlichen Autoren anvertraut.

Andererseits gibt es eine erstaunliche Einheit der Heiligen Schrift – obwohl die Autoren so verschieden waren und zu unterschiedlichen Zeiten gelebt haben. Und es gibt Hauptthemen, die sich wie rote Fäden durch die gesamte Schrift ziehen. Wer Gottes Wort als Ganzes erfassen möchte, tut gut

daran, bei solchen thematischen Lebensadern, bei solchen Nervenbahnen der Selbstkundgabe Gottes zu beginnen.

Aus vielen möglichen biblischen Hauptthemen wurden in der Orientierungsbibel sieben ausgewählt:

- Gott redet
- Erwählung
- Bundesschlüsse
- Gott befreit
- Gottes Liebe, Gottes Zorn
- Die Antwort des Menschen
- Hinweise auf den Messias

Für jedes dieser Themen sind zwischen 40 und 80 Bibeltexte ausgesucht worden, die jeweils in einer Textbox an der entsprechenden Stelle kommentiert werden. Die Kommentare zu jedem Thema sind untereinander verknüpft, sodass sich eine thematische Kette ergibt. Wo auch immer man in der Orientierungsbibel auf eine kommentierende Textbox stößt, kann man von dort aus den roten Faden zu diesem Thema nach rückwärts oder vorwärts weiter verfolgen. Dazu dient die Angabe der in der Kette vorausgehenden und folgenden Bibelstellen am Ende jeder Textbox.

Für jedes der sieben Themen gibt es in Kapitel IV dieser Einführung eine theologische Zusammenfassung. Dort steht auch, mit welcher Schriftstelle jeder der sieben roten Fäden startet und welche Bibelstellen zu jedem Thema behandelt werden.

7. Einführungen zu den biblischen Büchern

Vor jedem biblischen Buch steht in der Orientierungsbibel eine kurze Einführung. Sie enthält keine umfassende Darstellung der Verkündigung des betreffenden Buchs, sondern bietet lediglich eine Inhaltsangabe. Das wird es erleichtern, in das Buch hineinzufinden.

Außerdem werden die wichtigsten Personen, die in diesem Buch vorkommen, und die wichtigsten Orte aufgezählt. Mit manchen vielleicht fremdartig klingenden Eigennamen dieses biblischen Buches kann man sich so schon einmal vertraut machen.

8. Anhang

Im Anhang dieser Ausgabe finden sich sowohl Artikel zum Verstehen der Bibel als auch Übersichten und Diagramme, z. B. über Textgattungen, Personen, Reisewege und Orte in der Bibel.

Die Farbtafeln im Anhang enthalten Zeitafeln, Landkarten und Grundrisse.

9. Ausklappseiten

Am Ende dieser Bibel sind zwei Ausklappseiten angefügt. Jeweils eine davon kann so ausgeklappt werden, dass sie stets neben der aufgeschlagenen Bibel sichtbar ist. Die eine Seite enthält eine Übersicht über die Könige Israels und Judas zur Zeit des Alten Testaments. Beim Lesen der Königs- und Chronikbücher kann man so die einzelnen Berichte leichter einordnen. Die andere Ausklappseite bietet einen Überblick über die Abfolge der heilsgeschichtlichen Epochen, wie sie in Kapitel III dieser Einführung jetzt beschrieben wird.

10. Farbiger Einführungssteil

Am Beginn dieser Ausgabe stehen 32 farbig gestaltete Seiten mit einführenden Grundinformationen für Einsteigerinnen und Einsteiger im Bibellesen.

III. Gott füllt die Zeit: Die Heilsgeschichte verstehen

»Jetzt ist die Zeit gekommen ... Das Reich Gottes ist nahe!« (Jesus in Mk 1,15).

Der Glaube an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Vater von Jesus Christus, ist in mehrfacher Hinsicht einzigartig. Eine seiner Besonderheiten ist, dass Gott sich im Verlauf der Geschichte immer wieder zu erkennen gibt. Dabei verändert sich der Lauf der Geschichte. Wenn Gott sich gezeigt hat oder eingegriffen hat, sind die Verhältnisse seitdem nicht mehr dieselben wie bisher. Etwas Neues ist gesetzt. Manche Gegebenheiten der Zeit zuvor sind überwunden.

Epochen und Phasen

Daraus ergibt sich ein Ablauf der Geschichte, der gegliedert ist. Man kann verschiedene Epochen unterscheiden. Dieser Sachverhalt wird traditionell »Heilsgeschichte« genannt. Wenn der Apostel Paulus von der »Haushalterschaft Gottes« spricht (Eph 1,10 im Grundtext; in dieser Bibel: »wenn die Zeit dafür gekommen ist«), dann hat er damit wahrscheinlich auch diese von Gott gestaltete Zeitenfolge gemeint: den Plan Gottes, der von Anbeginn gefasst war, sich dann irgendwann erfüllt und dann auch offen erkennbar zutage liegt (siehe Eph 3,2-11). Die Formulierung »als der festgesetzte Zeitpunkt da war« (Gal 4,4) verrät ebenfalls diese Auffassung.

Einzigartig ist dieses Merkmal des biblischen Glaubens, weil viele andere Religionen und Weltanschauungen ein völlig anderes Zeitverständnis haben. Vielfach ist es zyklisch, das heißt der Weltlauf bewegt sich letztlich im Kreis und alles Gewesene kehrt irgendwann und irgendwie einmal wieder. Oder die Zeit wird gleichförmig, ohne wirkliche Unterscheidungen, gesehen. Demgegenüber ist die jüdisch-christliche Auffassung von der Zeit linear, das heißt sie

bewegt sich wie auf einem Zeitstrahl vorwärts, einem Ziel entgegen, und kehrt nicht wieder an einen Ursprung zurück.

Gott reagiert und setzt neu an

Im Verlauf dieses Zeitstrahls ist nicht ein Abschnitt wie der andere, sondern weil Gott immer wieder eingreift, gibt es eben unterschiedliche Epochen. Dabei entspricht das, was jeweils neu hinzukommt, durchaus nicht in jedem Fall einem ewigen Plan, den Gott schon so vor Grundlegung der Welt festgelegt hätte. Zumindest einige der neuen Setzungen sind veranlasst durch das Verhalten der Menschen oder von Gottes Volk. Es hat so gehandelt, dass Gott sich veranlasst sah, darauf zu reagieren.

Zum Beispiel ist das Königtum Israels nicht Gottes ursprüngliche Absicht gewesen. Gott wollte immer selbst König seines Volkes sein. Doch sein Volk rief nachdrücklich nach einem König; Gott ging darauf ein, übernahm die Initiative, berief und bevollmächtigte einen König (Saul) – und damit begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Volkes Gottes (siehe 1Sam 8). Ein Abschnitt, der dann sogar zu einer wesentlichen Wurzel der Sendung des Messias Jesus, des »Sohnes Davids« (des Königs, der Gott am nächsten war), geworden ist. Dieser Hoheitstitel von Jesus – Sohn Davids – ist nicht denkbar ohne das Königtum Israels – desjenigen Königtums, das Gott abweichend von seiner ursprünglichen Absicht erst als Antwort auf das Verhalten seines Volkes eingesetzt hat.

Hier begegnen wir dem Geheimnis, dass Gott aus den negativen Wirkungen der Menschen etwas Neues schafft, das den Ausgangszustand sogar noch übertrifft. Das ist ein Charakterzug seiner Heilsgeschichte.

»Heilsgeschichte« besteht also aus einem geheimnisvollen Zusammenspiel von Gott

und Mensch. Immer behält Gott souverän die Initiative in der Hand und er ist es, der Neues setzt. Das Nacheinander der einzelnen Zeitabschnitte ist keine logische Abfolge mit innerer zwingender Notwendigkeit. Notwendigkeit hieße: Gott »musste« so handeln. Doch der Gott der Bibel »muss« nichts. Wenn er handelt, dann aus gnädiger Verbundenheit – aus Liebe.

Rote Fäden in der Geschichte

Wenn von einer Gliederung der Geschichte in Epochen die Rede ist, dann hat zwar jeder Abschnitt seine Besonderheit. Dennoch sind es nicht voneinander strikt abgegrenzte Phasen, zwischen denen tiefe Trennungstriche oder Zäsuren wären. Dann hätten die einzelnen Epochen wenig miteinander zu tun. Gott setzt zwar immer wieder etwas Neues, doch die Gemeinsamkeiten der Epochen sind zumeist größer als die Unterschiede. Es ist ja immer der eine selbe Gott, der handelt und der sich dabei treu bleibt. Sein Wesen ist dasselbe und es sind – bei genauem Hinschauen und ausreichendem Nachdenken – auch wiederkehrende Grundmuster seines Handelns abzulesen:

Immer ergreift Gott das Wort und spricht. Durchgehend überwindet seine Liebe und Barmherzigkeit seinen Zorn. Immer wieder befreit Gott sein Volk aus der Unterdrückung. Immer wieder erwählt er sich Menschen, die nach außen hin und nach den Maßstäben dieser Welt kaum Erfolgsaussichten haben. Immer wieder bietet er seinem Volk ein Gemeinschaftsverhältnis zu ihm an, das den Charakter eines Bundeschlusses hat.

Die in sich gegliederte Heilsgeschichte ist also durchgängig von »roten Fäden« durchzogen. Sie haben ihre Ursache eben darin, dass Gott sich treu bleibt. Diese roten Fäden sind keine starren Prinzipien, die man um jeden Preis überall wiederfinden müsste. Prinzipien folgen ja immer einer bestimmten Notwendigkeit, einem Muss – und der

Gott der Bibel ist, wie gesagt, keinem Muss unterworfen. Doch im aufmerksamen Beobachten der Geschichte, wie sie uns in der Heiligen Schrift aufgezeichnet ist, kann man eben einige von Gottes Wesenszügen und Handlungsmustern erkennen. Sie greifen über alle einzelnen Epochen hinweg.

Die innere Gliederung der Heilsgeschichte wäre also missverstanden, wenn man sie zu strikt in Abschnitte unterteilen würde und ein Zeitemsystem herstellen würde, in dem man alles in Kästchen sortieren könnte. Dagegen sperren sich die Berichte – erkennbar zum Beispiel auch daran, dass die Abschnitte nicht scharf voneinander abgegrenzt sind, sondern oft durch Übergangphasen verknüpft sind. Doch grundsätzlich ist es klärend und wichtig, ein Verständnis für Gottes Geschichte zu gewinnen, um zu begreifen, wie er sich im Ablauf der Zeit auf so verschiedene Weise zu erkennen geben kann und wie seine Erwartungen an sein Volk im Lauf der Zeiten unterschiedliche Schwerpunkte angenommen haben.

Im Folgenden sollen die verschiedenen Epochen von Gottes Geschichte beschrieben werden. Das kann nur in aller Vorsicht geschehen. Wir können ja immer nur im Nachhinein beobachten, was sich ereignet hat und wie es uns in der Bibel überliefert ist. Nie könnte man vorab sagen, was als Nächstes folgen müsste. Es gibt ja eben kein überzeitliches ordnendes Prinzip außer dem Wesen des lebendigen Gottes selbst. Den Lauf von Gottes Heilsgeschichte zu beschreiben, heißt also im tiefsten Sinn des Wortes nach-zudenken.

1. Urgeschichte

Schon immer haben Bibelleser empfunden, dass die ersten Kapitel der Bibel auf eine Zeit ganz eigener Art zurückblicken. Sie schildern ja wenigstens zu Beginn Dinge, bei denen kein Mensch dabei gewesen ist. Spätere

Ereignisse der Geschichte wie die Sintflut oder der Turmbau von Babel haben dann zwar durchaus ihre Spuren in der Geschichtsschreibung der Völker und der Archäologie hinterlassen. Doch was die ersten Kapitel der Bibel erzählen, greift über alle Geschichte hinweg. Darin liegt ihre Besonderheit.

Immer geht es nämlich um Grundmuster menschlichen Verhaltens. Der Mensch in seinem Wesen wird gezeigt: als jemand, der zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen ist, der aber notorisch rebelliert, der tötet und unterdrückt, der sein eigenes Leben ins Grenzenlose steigern will. Es scheinen menschliche »Urbilder« zu sein, denen wir hier begegnen. Mit gutem Grund also kann man diese erste Zeit als »Urgeschichte« abgrenzen. Sie reicht von 1. Mose 1 bis 1. Mose 8 oder 11.

Eine Geschichte der Sünde

Der Erzählbogen dieser Kapitel lässt sich gut anhand der »Sündenfälle« des Menschen aufzeigen. Das erste Menschenpaar geht der Lüge auf dem Leim, unterschätzt Gottes Gabenfülle und übertritt Gottes Verbot – das ist Rebellion gegen Gott (1. Mose 3). Darauf folgt der erste Mord der Menschheit: der soziale Sündenfall (1Mo 4). Er setzt sehr bald sein Gift frei und vervielfältigt sich (4,24). Später ereignet sich ein rätselhafter eigenmächtiger Übergriff aus der Welt des Göttlichen (1Mo 6,1-4). Wie sehr sich die Rebellion gegen Gott und gegeneinander ausgebreitet hat, zeigt die Bestandsaufnahme kurz vor der großen Flut: »dass die Bosheit der Menschen groß war und dass alle ihre Gedanken durch und durch böse waren« (6,5). Am Ende der Entwicklung (und am Ende des Erzählbogens) steht der »kulturelle Sündenfall«: Die Menschheit möchte sich aufgipfeln bis zum Himmel (1Mo 11,1-9). Jedes Mal greift Gott ein und setzt eine Grenze. In dieser Abfolge liegt eine innere Einheit dieser Kapitel 1–11.

Die Menschheit entsteht

Die Besonderheit dieser Zeit, die später so nie wieder kommt, zeigt sich auch an den unermesslich hohen Lebensaltern der Menschen. Dreistellige Jahreszahlen bis hinauf zu mehr als 900 Jahren werden vermerkt – das entzieht sich dem, was wir aus der Geschichtsschreibung der Kulturen erfahren. Vielleicht ist der Sinn dieser »ur-alten« Lebenszeiten nicht allein der, dass Menschen damals länger lebten als seitdem. Vielleicht soll dadurch einfach zunächst die Gründung der Menschheit dargestellt werden. Wenn jemand mit 60 oder 100 oder 160 Jahren Nachkommen zeugt und dann noch mehrere hundert Jahre weiter lebt und wenn seine Nachkommen jeweils auch im selben Alter Nachkommen zeugen und dann noch ebenso lange weiterleben, dann entsteht ja nach und nach eine Menschheit, die über lange Strecken gleichzeitig lebt. Beschrieben wird also keine Generationen-Folge, sondern das Anwachsen einer Menschheit, die dann *miteinander* lebt – so wie das Geläut eines Kirchturms erst mit einer Glocke einsetzt, dann kommen weitere Glocken hinzu, der Klang wird voller und voller und wenn die erste Glocke ausschwingt und ausklingt, läuten die anderen noch weiter: Der Gesamtklang steht noch lange in der Landschaft. Wenn die »uralten« Lebenszeiten der Menschen so aufzufassen sind, dann wäre auch auf diese Weise ein Uranfang beschrieben.

Die wichtigere Bedeutung der Urgeschichte liegt also nicht in geschichtlicher Information, sondern in den ur-menschlichen Bestimmungen, Regungen und Neigungen des Menschen, der vor Gott lebt und der vor Gott flieht. Das ist der Mensch.

Die biblische Urgeschichte hat auch darin ihren ganz eigenen Charakter, dass sie eben die gesamte Menschheit beschreibt (so auch in 1Mo 10). Später wendet sich die biblische Geschichtsschreibung dem Volk Gottes zu und vor allem den »Erzvätern«

(Abraham, Isaak, Jakob). Von daher hat man einander gegenübergestellt: Urgeschichte – Vätergeschichte. Oder: Menschheitsgeschichte – Volksgeschichte. Diese Unterscheidungen haben etwas Richtiges gesehen. Die Bibel selbst benennt diese Zeit als »Urzeit« (1Mo 6,4). Auch Jesus spricht von der Besonderheit dieses Uranfangs (Mt 19,4: »im Anfang« [so wörtlich]; 19,8: »ursprünglich« [oder: »von Anbeginn«]), er erkennt diese Zeit also als eine eigene Epoche an.

Urgeschichte als Heilsgeschichte

Eine andere Unterscheidung (die ebenfalls vorgeschlagen wurde) trifft dagegen nicht zu: Mit der Urgeschichte sei die *Weltgeschichte* behandelt – und dann folge (mit der Vätergeschichte) die *Heilsgeschichte*. Gott habe also zunächst die Welt und die Menschheit geschaffen (Urgeschichte) und danach begonnen, rettend einzugreifen und Heil hineinzubringen (Heilsgeschichte). Das ist mit Sicherheit falsch. Denn schon von Anfang an hat Gott rettend eingegriffen und Heil geschaffen, auch in der Urgeschichte: Das erste Menschenpaar, das rebelliert hat, muss – entgegen der Ankündigung – doch nicht sterben. Gott selbst macht ihnen Kleidung und sorgt für ihr Weiterleben. Der erste Mörder der Menschheit, Kain, muss harte Folgen seiner Tat tragen, steht aber dennoch unter Gottes gnädigem Schutz. Zweifellos ist bereits die Urgeschichte zugleich Heilsgeschichte.

Verbindungen zu anderen Zeiten

Diese Beobachtung weist uns wieder darauf hin, dass man die Epochen von Gottes Geschichte nicht zu strikt voneinander abgrenzen darf. Eine weitere – formale – Beobachtung bestätigt das: Das erste Buch Mose ist literarisch gegliedert durch stereotyp wiederkehrende Formulierungen: »Dies ist das Verzeichnis ...«. Der oder die Verfasser haben hier ein bewusstes, wiedererkennbares

Gliederungssignal gesetzt. Dieses Signal findet sich aber in 1. Mose 5; 6; 10; 11; 25; 36; auch 4. Mose 3 – mit anderen Worten: dieses Signal verknüpft die Urgeschichte mit der nachfolgenden Geschichtsschreibung.

Die Bibel wollte offenbar mit den ersten Kapiteln durchaus Ur-Gegebenheiten der Menschheit zeigen, aber diese Epoche nicht völlig loslösen von der übrigen Darstellung.

Bis wann reicht die Darstellung der Urgeschichte? Zumeist wird der Wechsel zum Neuen in 1. Mose 12 gesehen: weil hier Gott jetzt neu mit einem Einzelnen beginnt, weil hier mit Abraham die Vätergeschichte beginnt. Doch schon in den Kapiteln zuvor wird die Herkunft Abrahams beschrieben (11,10-32). Und der Bundesschluss ist Noah (1Mo 9) hat eine bis ans Ende der Zeiten reichende ungeminderte Bedeutung. Deshalb wird man die Schilderung der Urgeschichte besser bis 1. Mose 8 ansetzen. Kapitel 9–11 sind Übergänge: Hier wird auch noch Urmenschliches gezeigt (der Turmbau zu Babel, Kapitel 11) und es werden die Völker der damaligen Welt behandelt (Kapitel 10). In 1. Mose 12 jedoch schlägt Gott ein neues Kapitel auf.

2. Vätergeschichte

»Der Herr redete zu Abram« (1Mo 12,1): Aus der Fülle der Menschheit greift Gott einen Einzelnen heraus und wendet sich ihm zu. Das ist der Einsatz der Vätergeschichte. Gott fokussiert seine Aufmerksamkeit und seine Absichten auf eine Linie, die er dann konsequent und unbeirrbar verfolgt. Mit dieser Linie wird er auch zum Ziel kommen. Von den Menschen, die zu dieser Linie gehören – den »Vätern« Abram/Abraham, Isaak und Jakob sowie deren Familien – wird erwartet, dass sie sich

- Gott *anvertrauen*, dass sie
- auf ihn *warten* und dass sie
- zu gegebener Zeit mutig *handeln*.

Die Spannung zwischen diesen beiden Haltungen, warten und handeln, bildet das wichtigste Thema der Vätergeschichten.

Die Dramatik dieser Epoche entsteht dadurch, dass die von Gott Erwählten irgendwann ihren Lebensweg in die eigene Hand nehmen, eigene Richtungsentscheidungen treffen, Gottes Eingriff vorgeifen und so Tatsachen schaffen, die ursprünglich nicht in Gottes Absichten enthalten waren. Dadurch entstehen Nebenlinien, die nun in die Hauptlinie von Gottes Weg eingeflochten sind. Gott reagiert darauf und ordnet die Folgen menschlicher Abwege in seine Wege ein. Deutlich ist aber, dass der Weg des wartenden Vertrauens der eigentliche gewesen wäre.

Bund und Erwählung

Die prägende Zusage dieses heilsgeschichtlichen Abschnittes ist der *Bund* mit Abram/Abraham, der mehrfach bekräftigt wird. Diese Gabe ist nicht auf die Väterzeit beschränkt, sondern bleibt weit über sie hinaus in Kraft.

Wenngleich sich Gottes Geschichte auf die Nachkommenschaft Abrams konzentriert, ist diese Linie einem weiten Horizont zugeordnet. Indem Gott Abrams Dynastie segnet, sind zugleich alle Sippen der Erde gesegnet (1Mo 12,3). Von dem Einen ausgehend will Gott letztlich die Vielen erreichen. So ist auch der konkrete Lebens- und Wanderweg der Väter eingezeichnet in die »Welt« und ihre Geschichte. Die Patriarchen ziehen zwischenzeitlich nach Ägypten und halten Beziehung zu Mesopotamien. Die Metropolen Sodom und Gomorra spielen eine Rolle, Philisterkönige kreuzen den Weg der Väter. Doch Gottes Zuwendung zu seiner Welt besteht in der Väterzeit vorwiegend darin, dass er an Abram und seinen Nachkommen handelt – andere Menschen und Völker erscheinen hier nur am Rande.

Gott redet dementsprechend vorwiegend zu den Patriarchen. Abram/Abraham, Isaak

und Jakob sind die Angeredeten. Andere machen nur selten die Erfahrung, von Gott unmittelbar angesprochen zu werden, z. B. Rebekka, die Mutter von Jakob und Esau. Die Sklavin Hagar und die Philisterkönige von Gerar erfahren zwar auch Gottes Reden, aber nur deswegen, weil die Erwählten eigenmächtig in ihren Lebensweg eingegriffen haben und Gott das nun in Verbindung mit seinem Erziehungsweg bringen will. Selbst Sara, die Mutter des versprochenen und lange erhofften Sohnes, ist keine Adressatin von Gottes Anrede, ebenso wenig wie Josef, der doch eine Schlüsselrolle für das Überleben der Väter-Sippe spielt. Er träumt zwar Dinge, die dann so auch eintreffen, und er kann Träume deuten, obwohl das eigentlich Sache Gottes ist, doch die Formulierung »Der **HERR** sprach« lesen wir bei ihm nicht.

Beginn und Ende dieser Epoche

Der Beginn der Väter-Epoche ist nicht ganz scharf zu fassen. Der Erzählfaden des ersten Buches Mose setzt zweifellos mit der Anrede Gottes an Abram in Kapitel 12,1 einen Anfang; das findet in Haran statt. Doch dieser Anfang – Abram soll seine Heimat verlassen und in das versprochene Land ziehen – hat eine Vorgeschichte in 11,31-32: schon hier ein Bericht über einen Auszug. Die geschichtliche Zusammenfassung in Apostelgeschichte 7,2-3 sieht die Berufung Abrams (von der man in 1Mo 12,1 erfuhr) schon in Ur – wovon in 1. Mose 11,31 die Rede ist.

Die Erzählung von dieser Epoche endet deutlich in 1. Mose 50. Doch die Kapitel zuvor – die Josefsgeschichte – sind schon eine Phase des Übergangs. Denn Josef ist nur einer von zwölf Söhnen Jakobs; seine Bedeutung ist also nicht gleichrangig mit der der drei Patriarchen. Josef erlebt zwar erkennbar Gottes Handeln, aber nicht Gottes Anrede. Im Rahmen der Josefserzählung meldet sich Gott dann direkt zu Wort, wenn er Jakob (nicht Josef) anspricht. Dadurch ergibt sich ein Überleitungscharakter der Kapitel

37–50, der an die Schwelle zur folgenden Epoche führt.

Einige Ausleger ordnen auch das Buch Hiob dieser Epoche zu, denn die Lebenswelt Hiobs ist mit der von Abraham gut vergleichbar. Andererseits deuten einige sprachliche und kulturelle Einzelheiten im Hiobbuch auf spätere Zeiten hin. Die Art, wie Gott sich kundgibt, und das Gesamtthema des Hiobbuchs sind jedoch zeitlos und nicht auf die Merkmale der Väterzeit beschränkt.

Die Väterzeit hat ihre oben beschriebenen Besonderheiten, doch ist sie vielfach mit den Epochen vorher und nachher verbunden. Gott kommt zum Ziel – wie auch schon gegenüber den menschlichen Rebellionen in der Urgeschichte und wie auch später. Der Abrahamsbund ist noch Tausende Jahre später in Geltung. Die Herausforderung, sich auf Gott zu verlassen und aus dieser Haltung heraus zu warten und dann zu handeln, ist Gottes Volk zu allen Zeiten gegeben.

3. Zum Sinai, vom Sinai her: Gott schafft sich ein Volk

Im Gegensatz zu den Vätergeschichten begegnet uns in der nachfolgenden Epoche – beschrieben vom zweiten Buch Mose an bis hin zum Richterbuch – ein ganzes Volk. Das Versprechen an Abram/Abraham, er solle eine unzählbar große Nachkommenschaft haben, hat sich erfüllt.

Gott schafft sich sein Volk in mehreren Schritten:

- Er *befreit* es aus der ägyptischen Sklaverei.
- Er *sammelt* es um den Sinaibund und um die Weisung (das sogenannte Gesetz). Hier soll sein Volk die innere Mitte haben.
- Er *ermöglicht Nähe zu sich und Umgang* mit sich durch die Gaben des Gottesdienstes, der Opfer und der Versöhnung.

- Und er *führt* es in das versprochene Land, wo es sich *ansiedeln* kann.

Der Bund und der Name Gottes

Neben dem Sinaibund ist eine weitere für diese Zeit charakteristische Grundgabe der *Name Gottes*. Schon zuvor hatten Glaubende Gott bei seinem Namen *Jahwe* genannt (1Mo 4,26), doch erst jetzt wird dieser Name beschrieben und inhaltlich gefüllt. Das geschieht dreifach auf der Linie von 2. Mose 3,13-16; 20,2-6; 33,19–34,7 – das sind alles Selbstkundgaben Gottes am Berg Horeb bzw. Sinai. Gott knüpft die Offenbarung seines Namens daran an, wie er sich den Vätern zu erkennen gegeben hat: »Ich bin der Gott deiner Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«. Er stellt sich aber darüber hinaus vor als

- der *zugewandt Daseiende* (2Mo 3),
- der *Befreiende* (2Mo 20; vgl. schon vorausgreifend 2Mo 6,6-8) und
- der, *dessen Barmherzigkeit seinen Zorn weitaus überwiegt* (2Mo 33–34).

Mit dem Namen Jahwe, der dies alles bedeutet, will Gott jetzt gekannt und angeredet sein.

Wie Gott redet

Die Anrede Gottes, die an Abraham, Isaak und Jakob sehr unmittelbar war, ist jetzt für Gottes Volk nicht mehr so direkt erfahrbar. Vermittler sind nötig, zu denen allein Gott unmittelbar spricht. Diese Vermittler sind vor allem Mose und Aaron; von Aaron her die Priester; außerdem treten Propheten auf (Mirjam, die Schwester Moses, später noch einige im Richterbuch) und einige der Volksführer, die »Richter« genannt werden, hören Gottes Reden direkt. Einmal sind es auch siebzig Führende unter den Ältesten, die prophetisch reden.

Bezeichnend für diesen heilsgeschichtlichen Abschnitt ist die Einheit von politischem Führer und Boten Gottes: Mose,

Aaron, Josua und die Richter sind zugleich Volksführer wie auch Anführer im Gottesverhältnis. Diese Verbindung wird sich später auflösen.

Umgang mit Gott

Für die gewöhnlichen Angehörigen des Volkes Gottes bleibt die Möglichkeit, auf die Vermittler zu hören, die niedergelegte Weisung Gottes (das »Gesetz«) zu befolgen und auf die mitziehende Wolken- und Feuersäule zu blicken. Die Bundeslade ist der Ort, an dem Gott gegenwärtig ist. Mit den Opfern ist die Möglichkeit geschenkt, sich als Sünder mit Gott versöhnen zu lassen.

Die Aufgabe des Volkes Gottes besteht darin, sich als Gottes Eigentum und Bundespartner zu bewähren und auf den kundgegebenen Namen Gottes ausgerichtet zu bleiben. Die ablenkenden Gegenkräfte sind Unzufriedenheit und beschönigende Erinnerung an die Vergangenheit als Sklaven, ferner der Wunsch nach sichtbaren Göttern und die Orientierung an den Göttern der Nachbarvölker. Aus dem Wechselspiel zwischen Gottes Berufung und den genannten Gegenkräften entsteht die Dramatik dieser Epoche, die sich bis in die Zeit der »Richter« durchzieht und dort noch verstärkt. Das Volk ist dabei noch nicht so sehr als nationale Einheit gesehen wie später, sondern ein Verbund von Stämmen, die mal mehr, mal weniger kooperieren. Wenngleich sich Gottes Aufmerksamkeit stark auf sein erwähltes Volk konzentriert, sind doch die anderen Nationen nicht völlig aus dem Blick geraten: An Gottes Volk soll Gottes Weisheit und erwählende Liebe sichtbar werden (5Mo 4,6-7).

Das Ende dieser Epoche

Auch dieser heilsgeschichtliche Abschnitt hat kein klar abgegrenztes Ende. Samuel, der im ersten nach ihm benannten Buch eingeführt wird, wirkt einerseits noch wie ein »Richter« (1Sam 7,15-8,3) und ist so mit der hier beschriebenen Epoche verbunden.

Andererseits hat er auch eine Prophetenaufgabe und ist dem König als Gegenüber gesetzt (1Sam 3,19-21; 9,16). Auch erscheint Israel jetzt eher als Einheit (3,20). Damit gehört Samuel schon in die Epoche der Könige und Propheten. Wie die Geschichtsabschnitte zuvor mündet auch diese in eine Übergangsphase.

Der Abschnitt, in dem Gott sich um das Sinaigeschehen herum sein Volk schafft, enthält – bei allen Besonderheiten – doch wesentliche Merkmale, die auch in anderen Zeiten gelten: den Bund; die Erwählung und Verpflichtung, ein heiliges Volk Gottes zu sein; die Weisung (das Gesetz); den Namen Gottes, Jahwe; die Verheißung des Landes; die Möglichkeit, in Gottes Nähe zu kommen, die durch Versöhnung geschaffen wird.

4. Zeit der Könige und Propheten

Anders als bei den vorhergehenden Zeitabschnitten steht am Beginn dieser Epoche kein Eingreifen Gottes. Gott schuf, Gott sprach, Gott erschien – so nahmen die bisherigen Abschnitte ihren Anfang. Die Zeit der Könige und Propheten aber wird ausgelöst durch einen Wunsch im Volk Gottes, den Gott zunächst gar nicht gutheißt. Beschrieben wird diese Epoche in den Samuel-, Königs- und Chronikbüchern.

Das Königtum – nicht Gottes erste Wahl

Gottes Volk soll jetzt durch einen König geleitet werden: Dieser Wunsch ist zum einen veranlasst durch die beeindruckenden Beispiele der umliegenden Völker, zum anderen durch den inneren Niedergang des israelitischen Stammverbundes, wie er am Schluss des Richterbuches beschrieben wird. Gott selbst hätte weiter daran festgehalten, dass er allein und kein Mensch der König seines Volkes ist, aber er geht auf den Wunsch der Menschen ein.

Die Beschreibung des Königtums in der Bibel geschieht von einem sehr kritischen Standpunkt aus. Der erste König, Saul, ist ein Fehlstart (und erinnert an einen früheren gescheiterten Versuch: Abimelech, Ri 9). Erst mit Sauls Nachfolger David tritt ein König nach Gottes Herzen auf. In der Folge erhalten nur sehr wenige weitere Könige eine positive Bewertung. Die meisten werden der Erwartung nicht gerecht, dass sie sich ungeteilt auf Gott ausrichten.

Die Propheten als Gegengewicht

Gleichzeitig mit dem Königtum setzt Gott – souverän, nicht auf irgendeinen Wunsch hin – eine zweite Kraft ein: die Propheten. Damit treten zwei Dinge auseinander, die zuvor oft in einer Person verbunden waren: derjenige, der das Volk führt, und derjenige, der Gottes Weisung empfängt. Die Propheten sind das Korrektiv zum König und stehen oft in Opposition zu ihm (und seinen festangestellten Hofpropheten). Zwar waren schon früher vereinzelt von Gott gesandte Propheten aufgetreten (z. B. Mirjam, der anonyme Prophet von Ri 6,7-10), aber nun macht Gott das zur stetigen Gabe an sein Volk. Ohne die prophetische Gegenkraft hätten die Könige unbegrenzte Macht gehabt und wären keinem irdischen Gegenüber Rechenschaft schuldig gewesen.

In politischer Hinsicht wird der bisherige Stämmeverbund Israels nun zu einer einheitlichen Nation (deren Einheit allerdings immer wieder brüchig wird). Doch die Könige werden entscheidend weder an ihren innen- noch an den außenpolitischen Erfolgen gemessen, sondern an ihrer Haltung Gott gegenüber. Daher schneiden auch politische geschickte Regenten in der biblischen Berichterstattung oft schlecht ab.

Der Bund mit David und der Tempel

Auch in diesem Zeitabschnitt setzt Gott einen besonderen Bund ein: den an David und seine Nachkommenschaft. Im Bericht

über dieses Geschehen (2Sam 7) wird die Bezeichnung »Bund« zwar nicht verwendet, aber spätere Bekenntnisse (2Sam 23,5; Ps 89,4.35; 132,11-12) lassen klar erkennen, dass Gott mit der Dynastie Davids einen Bund geschlossen hat. Er enthält die Zusage, dass für alle Zeiten ein Nachkomme Davids über Israel herrschen wird. Dieser Bund ist einseitig von Gott, ohne Vorbedingung auf Seiten des Volkes, gegeben.

Eine weitere Gabe Gottes an sein Volk – als Besonderheit dieser Epoche – ist der Tempel, an den Gott seine Gegenwart bindet. Er nimmt den bisherigen Ort, die Bundeslade, in sich auf.

Wie Gott redet

Wie redet Gott in dieser Zeit zu seinem Volk? Er hat ja durch sein Gesetz gesprochen, das dem Volk längst vorliegt. Er spricht durch Propheten (die sich nicht nur an den König, sondern auch an einzelne, auch »einfache« Menschen, wenden), ferner durch die Priester, die Gottes Entscheidungen durch den Einsatz von Losen ermitteln können, die aber auch im Tempelgottesdienst einzelnen Glaubenden gegenüber eine Botschaft Gottes ausrichten (der sogenannte »priesterliche Heils-Bescheid«, wie er in Spuren z. B. in Ps 12,6; 35,3c oder 60,8-10 zu finden ist). Die dankbare Antwort von Glaubenden auf solch einen Bescheid findet sich vermutlich in Psalmen wie 6,9-11; 28,6-8; 56,10-12. Gott spricht ferner unmittelbar (ohne Auftreten eines Propheten) zu einzelnen Königen (David, Salomo), doch das ist eher die Ausnahme.

Die Glaubenden haben dementsprechend Umgang mit Gott, indem sie Gottesdienst feiern, Opfer bringen, beten (auch persönlich, abseits des Gottesdienstes: wie z. B. in Ps 4 oder 86) und die Gebote des Sinaibundes halten, wie es auch schon zuvor der Fall gewesen ist.

Der Zeitabschnitt der Könige und Propheten hat viele Gemeinsamkeiten mit frü-

heren und späteren Epochen: Die Bundeschlüsse (Noah, Abraham, Sinai) stehen in Geltung, die Weisung vom Sinai will befolgt sein, Gott spricht (bis in die neutestamentliche Zeit hinein) durch Propheten.

Geschichtlich betrachtet untergliedert sich diese Epoche in drei Teile:

4. a) *Die Entstehung des Königreichs*

4. b) *Die Geschichte der getrennten Reiche: Israel (Nordreich) und Juda (Südreich)*

4. c) *Die Geschichte des Südreichs nach dem Untergang des Nordreichs*

Die Trennung der beiden Teile des Reichs wird als Folge einer politischen Fehlscheidung beschrieben; Gottes Handeln wird hier nicht herausgearbeitet. Allerdings bestätigt Gott dann durch einen Propheten, dass diese Trennung nicht durch Krieg wieder rückgängig gemacht werden soll (1Kö 12).

Demgegenüber ist der Untergang des Nordreiches als Handeln Gottes gekennzeichnet, nämlich als Gericht wegen der fortgesetzten Verehrung fremder Götter (2Kö 17,7-23). Die Einwohner des Nordreichs (»Israel«) werden daher nach Assyrien deportiert.

Auch das Ende dieses Zeitabschnitts ist ein Eingriff des richtenden Gottes: Die verbliebenen Bewohner des Südreichs (»Juda«) werden großenteils nach Babylon deportiert. Anders als die vorhergehenden Zeitabschnitte endet diese Epoche also plötzlich, ohne Übergänge.

5. Die Zeit des Exils

Diese Phase beginnt mit einem abrupten Einbruch. Verursacht ist er zugleich durch das Handeln von Menschen (den babylonischen Eroberern) und Gottes (der den Angriff zu seinem Gericht über sein Volk macht).

Verlust von Gottes Gaben

In diesem Zeitabschnitt ist sehr viel von dem zerstört, was Gott seinem Volk bisher geschenkt hatte. Die *nationale Einheit* besteht nun gar nicht mehr, denn ein Teil des Volkes lebt in der Fremde und ein Teil im verwüsteten Heimatland. Durch diese Verwüstung ist das versprochene *Land* nun auch kaum noch eine Gabe, von der Segen ausgeht. Der *Tempel* als Ort, wo Gottes Name gegenwärtig ist, ist weggefallen. Indem das *Königtum* zerstört ist, scheinen auch die *Bundesverheißungen* an David hinfällig geworden zu sein. Wie man diesen Verlust empfand, spiegelt das Gebet von Asarja, das zwar nicht zum Textbestand der Hebräischen Bibel gehört, aber dennoch einen Einblick in die Lage des Volkes gibt:

»Denn, Herr, wir sind weniger geworden als alle Völker, und herabgesetzt sind wir heute vor aller Welt, weil wir so gesündigt haben. Zu dieser Zeit gibt es weder Herrscher noch Prophet, auch keinen (anderen), der uns leitet, weder Brandopfer noch Schlachtopfer, weder Speisopfer noch Räucherwerk, auch keinen Ort, um dir Gaben zu bringen und Barmherzigkeit zu erlangen. Aber in unserer Zerknirschung und unserem demütigen Geist hoffen wir, dass du uns annimmst« (Dan 3,37-39 nach der griechischen Übersetzung des AT).

Die Bibel erzählt einigermaßen ausführlich und an mehreren Stellen, wie die Verschleppung ins Exil stattfand, aber wenig über das Volk während der Exilsjahre. Dennoch lässt sich einiges darüber zusammentragen, wie in dieser Zeit der Umgang mit Gott möglich war und wie diese Zeit aus Gottes Sicht gedeutet werden kann. (In diese Zeit gehören die Schlüsse des 2. Königs- und des 2. Chronikbuches, das Buch Heskaiel, die Klagelieder und Teile des Jeremia- und Danielbuchs. Auch die Kapitel 40–55 oder 40–66 des Jesajabuches und das 26. Kapitel des 3. Buches Mose sprechen in diese Zeit.)

Was bleibt: Gebet und Gottes Wort

Die Bundesschlüsse sind kaum noch eine Basis, auf die Gottes Volk sich verlassen kann, denn die Bünde wurden so massiv gebrochen, dass sie wie zerstört erscheinen (z. B. Jer 11,10; 22,9; 31,32). Auf Gottes Versprechen an Abraham kann man sich also als Beter nicht mehr mit Gewissheit verlassen (Jes 63,15-16). Dennoch redet Gott weiter zum Volk auch in dieser Zeit: vor allem durch die Propheten (Jesaja, Jeremia, Hesekiel – anders als Asarja es betete!). Entsprechend ist es nach wie vor jedem Einzelnen und auch der Gemeinschaft möglich, zu Gott zu beten, wie zahlreiche Psalmen zeigen (Ps 74; 137; Klg 1–5). Es entsteht der Wort- und Gebetsgottesdienst ohne Opfer, wie er in Synagogen gefeiert werden kann. Auch das Einhalten des Sabbats ist besonderes Erkennungszeichen Israels und eine jetzt noch mögliche geistliche Erfahrung geblieben.

Die Schöpferkraft Gottes

Die Propheten zeigen Gott jetzt von einer Seite, die bisher nicht so im Vordergrund stand: Gott ist der Schöpfer, der alles, was er tut, schon vorher angekündigt hat. Darin ist er allen anderen Göttern überlegen. Dieser Hinweis auf Gott konnte seine Überzeugungskraft behalten, denn wenn auch der Tempel zerstört und das Land geraubt ist, so ist die Welt als Schöpfung ja noch intakt – und auch die Feinde Israels haben sich nicht selbst geschaffen, sondern sind Werke Gottes (so verkündigen es die Kapitel Jesaja 40-55). Gottes Thron, der seinen Platz im Tempel gehabt hatte, erscheint nun als Wagen auf Rädern (Hes 1; 10; 11,22-25): Gott ist beweglich und den Verschlepten nicht ferner als denen in Jerusalem.

Deutungen dieser dürren Zeit

Unter den geistlichen Deutungen der Exilszeit sind drei besonders aussagekräftig: Zum einen ist der Verlust der Gaben Gottes zwar

eine Wirkung seines Zorns – doch dieser Zorn kam nicht aus der Mitte seines Herzens. Dieses Bekenntnis steht auffällig genau in der Mitte des Buches der Klagelieder (3,33). Zum zweiten ist die Zeit des Exils von Gott von vornherein als eine begrenzte Zeit gedacht gewesen (Klg 3,31-32; Jer 25). Zum dritten hat die Zeit, in der das Heimatland verwüstet liegt, ihren geheimnisvollen Sinn darin, dass es sich nun ausruht vom sündhaften Leben seiner Bewohner – es holt alle versäumten Sabbate am Stück nach (3Mo 26,34.43; 2Chr 36,21). So zeigt sich, dass diese Epoche ausgesprochen hart, aber nicht ohne Gott ist.

Gültige Bundesschlüsse

Wenngleich Gottes Volk die Bundesschlüsse Gottes massiv gebrochen hat, sind sie von Gott aus aber nicht vollständig außer Kraft gesetzt. Denn wenn die Propheten einen neuen Bundesschluss ankündigen, grenzt der sich zwar von den vorherigen Bünden ab, knüpft aber andererseits daran an (Hes 16,59-63; Jes 54,10). Das bezieht sich sowohl auf den Bund mit David, der nach wie vor »verlässlich« genannt wird (Jes 55,3; vgl. Hes 37,25-26), wie auch auf die Versprechen an Abraham und am Sinai (3Mo 26,42-45). Das Vertrauen auf den Bund richtet sich nun allerdings nicht allein rückwärts auf die zuvor gegebenen Bünde, sondern auch vorwärts auf einen neuen Bundesschluss, der alle bisher dagewesenen weit überbieten soll.

Weitere Grundlagen des Umgangs mit Gott sind nach wie vor in Kraft: Auf die Gültigkeit des Namens »Jahwe« fällt kein Schatten eines Zweifels. Die Bundeszeichen, nämlich der Sabbat und die Beschneidung, kann man auch fernab von Tempel und Land einhalten.

Das Ende dieses Zeitabschnitts kommt wieder – wie der Beginn – durch weltpolitisches Handeln von Menschen, die aber Gott dazu beauftragt hat.

6. Der Tempel von Serubbabel

Die Zeit nach dem Exil – wiedergegeben in den Büchern Esra, Nehemia, Haggai, Sacharja, Maleachi; vielleicht sprechen auch die Kapitel Jesaja 56–66 in diese Zeit – ist einerseits geprägt von Wiederherstellung: Der Tempel wird durch Serubbabel neu errichtet, nicht nur auf Wunsch der Menschen, sondern auf den Auftrag Gottes hin. Jerusalem wird erneut nationale Hauptstadt. Andererseits erhalten Tempel und Land nicht dieselbe Bedeutung zurück wie früher, denn gleichzeitig leben große Teile der Juden weiterhin in Babylon und Ägypten und haben dort Umgang mit ihrem Gott.

Tempel, Bund, Gottes Wort

Dennoch ist der Tempel wieder das Zentrum: Es gibt eine Priesterschaft, Gottesdienst und Opfer. Der Bund vom Sinai wird erneuert (Esr 10; Neh 8–10): Das ist nur unter der Voraussetzung möglich, dass Gott ihn nicht aufgekündigt hat. Dementsprechend werden auch die bei Mose angeordneten Feste wieder gefeiert, das Passahfest und das Laubhüttenfest. Auf die Zeit Davids und Salomos greift man bei der Gestaltung des Gottesdienstes zurück (Neh 12,44–47).

Klarer als zuvor kann man auf das geschriebene Wort Gottes zurückgreifen: Es kann nicht nur öffentlich vorgelesen werden (Neh 8), sondern aus ihm schöpft man beim Beten und Nachdenken (Esr 9,11; Neh 1,8.20). Doch auch durch Propheten spricht Gott. Dabei hält er die Forderung nach Gerechtigkeit im Umgang miteinander und die Warnung, Arme zu unterdrücken, aufrecht, wie sie schon von den frühen Schriftpropheten (Amos, Hosea, Jesaja) ausgesprochen wurde (Sach 7; 8,15–17; auch Neh 5). Allerdings scheint mit fortschreitender Zeit die Prophetie abgeklungen zu sein.

Was Gott erst in der Zukunft geben wird
Nicht alle Gaben Gottes werden jedoch erneuert: So entsteht kein neues Königtum nach der Verheißung an David und seine Dynastie. Die Erwartung eines neuen Königs ist vielmehr in die Zukunft gelegt (Sach 9,9–10). Damit ist für die Gegenwart die drängende Frage aus Psalm 89,50 – »Wo ist deine Gnade geblieben, Herr, die du David in einem feierlichen Eid geschworen hast?« – schmerzlich offengeblieben. Auch für den Gottesdienst wird – trotz des neu eingerichteten Tempelgottesdienstes – für die Zukunft eine Erneuerung erwartet, der anders als die Tempelopfer noch eine andere Qualität von Reinigung und des Gebets mit sich bringt (Sach 12–14). Schon zur Zeit des Exils war der prophetische Blick an einem irdischen zweiten Tempel vorbei auf einen in ferner Zukunft neu geschaffenen Tempel gegangen (Hes 40–48).

Für die Juden, die nicht ins Land zurückgekehrt sind, besteht der Umgang mit Gott – wie schon im Exil – im Halten der Gebote, besonders der Bundeszeichen Sabbat und Beschneidung, im persönlichen Gebet, im Synagogengottesdienst und in der Schriftbetrachtung und -auslegung. Für diese Menschen aus Gottes Volk überlappt sich die Zeit des Exils mit der Zeit des zweiten Tempels, was die Lebensführung vor Gott betrifft.

Gottes Aufmerksamkeit ist auch jetzt besonders auf sein Volk fokussiert. Damit handelt er aber zugleich an den übrigen Nationen, indem er sein Volk als Zeichen für sie setzt, an denen man ihn erkennen kann (Jes 11,12; 60; 62,10). Die Völkerwelt ist für Gott nicht bedeutungslos.

Die Zeit des zweiten Tempels dauert einige Jahrhunderte, von denen die meiste Zeit aber nicht mehr von der biblischen Geschichtsschreibung oder Verkündigung erfasst ist.

7. Gottes Königsherrschaft und der Messias

Mit dem Beginn der nächsten Epoche geschieht ein ganz erheblicher Umbruch. Er setzt mit einem Mal, ohne Übergänge ein: »zum festgesetzten Zeitpunkt« (Gal 4,4), ohne dass dieser Zeitpunkt aus irgendwelchen Entwicklungen oder inneren Notwendigkeiten abgeleitet werden könnte. Dieser Zeitabschnitt wird in einer Sprache eröffnet, die in der bisherigen Verkündigung nur teilweise im Mittelpunkt stand: »Jetzt ist die Zeit gekommen ... Das Reich Gottes ist nahe! Kehrt euch ab von euren Sünden und glaubt an diese gute Botschaft!« (Mk 1,15) »Königsherrschaft Gottes«; »gute Botschaft« (Evangelium): das sind neue Schwerpunkte.

Entscheidend ist nun nicht zuerst ein neuer Ort von Gottes Gegenwart oder eine neue Art, ihm zu dienen, sondern eine *Person*: der Messias. Jesus von Nazareth tritt als dieser lange versprochene Retter auf. Dabei knüpft er an verschiedene Verheißungslinien an, die zuvor nicht unmittelbar miteinander verbunden waren, zieht sie auf sich und findet in ihnen seinen Auftrag.

Erfüllung messianischer Verheißungen

Er ist zunächst ein Verkündiger wie die Propheten vor ihm – einschließlich deren Aufruf zur Gerechtigkeit im Zusammenleben und der Warnung vor Ausbeutung der Armen. Wie die frühen Propheten aus der Königszeit tut er Wunder. Zugleich erfüllt er aber die Erwartung, die sich auf *den einen* Propheten richtete (nach 5Mo 18,15-19), und tut die angekündigten Wunder *des einen* überragenden Propheten, die keiner der vorhergehenden Boten Gottes vollbrachte: Heilung von Lahmen, Blinden und Aussätzigen (nach Jes 35,5-6 und 61,1; siehe Mt 11,5). Die Verheißung, dass stets ein Nachkomme Davids auf dem Thron regieren sollte, zieht er ebenfalls an sich (Lk 1,32-33). Auch das Vorausbild des rätselhaften Die-

ners oder Knechtes Gottes, das in Jesaja 42-53 gezeigt wird, füllt er aus (Mt 12,17-21; Apg 8,32-35). All diese Erwartungen – *der* Prophet, der königliche Messias in der Nachfolge Davids, der Knecht Gottes – stehen im Alten Testament nebeneinander und standen im damaligen Judentum ebenfalls mehr oder weniger unverbunden nebeneinander. Jesus knüpft an alle an und bündelt sie in sich.

Der Messias bewegt sich zunächst im gegebenen Rahmen des Gottesdienstes Israels und ordnet sich in Gesetzeserfüllung und Tempelgottesdienst ein. Auch dies nimmt er aber schließlich in seine Person auf, indem er selbst das Gesetz verbindlich auslegt und erfüllt und indem er selbst zum Tempel und zum Opfer wird. Dadurch ist alles, was Gott seinem Volk zu geben hat, in diese Person, Jesus, konzentriert. Die geografische und politische Gabe Gottes – das versprochene Land und das Königtum – bringt der Messias allerdings nicht in der erwarteten Weise mit sich. So wie er selbst *in seiner Person* die bisherigen Linien aufnimmt, so entsteht von nun an Gottes Königsherrschaft *in der Mitte derer*, die sich dem Messias anvertrauen.

Jesus erfüllt die Erwartungen an einen königlichen Retter in der Nachfolge Davids nicht einfach, sondern unterbietet und überbietet sie gleichzeitig. Dass er bis zum Äußersten entwürdigt hingerichtet wird, ist unendlich weit unterhalb der Vorstellung eines Herrschers von Gott. Doch dann wird er von den Toten auferweckt – das sprengt wiederum jede Vorstellung und übertrifft jede bisher denkbare Hoheit.

Die gesamte Verkündigung des Neuen Testaments greift das auf und betont, dass in Christus alle Fäden von Gottes Absichten zusammenlaufen. Er ist Ursprung, Mitte und Ziel der Heilsgeschichte Gottes (siehe auch Kapitel IV.2 dieser Einführung, »Erwählung«). »Jesus Christus, der Sohn Gottes ... ist das göttliche Ja – die feste Zusage

Gottes. Denn in ihm erfüllen sich alle göttlichen Zusagen« (2Kor 1,19-20). »Denn in Christus ist die ganze Fülle des Göttlichen greifbare Realität geworden und hat sich mit ihm verbunden« (Kol 2,9).

Heiliger Geist

Gleichzeitig mit diesem Neubeginn – die Zeit ist erfüllt, Gottes Reich ist jetzt nahe – setzt eine bisher nicht gekannte Gegenwart des Geistes Gottes ein. Der Messias selbst ist maßlos erfüllt von ihm. Jesus ist besonders auch durch diese Kraft des Geistes der Messias. Auch in den Personen der Glaubenden und inmitten ihrer Gemeinschaft ist Gottes Geist unmittelbar wirksam. Das wiederum ergibt eine unerhört unmittelbare Beziehung zu Gott: Weil der Messias selbst alle trennende Schuld auf sich gezogen und beseitigt hat, weil also die Welt mit Gott versöhnt ist, ist Gott für jeden Glaubenden direkt als liebender Vater zugänglich.

Der neue Bund

Ein weiterer Neueinsatz besteht im neuen Bundesschluss (Mk 14,24; 2Kor 3,6-18; Hebr 8-9). Dieser Neue Bund ersetzt nicht die vorherigen Bundesschlüsse mit Abraham, am Sinai und mit David, sondern kommt von ihnen her (Jes 55,3; Apg 3,25), nimmt sie in sich auf und führt sie fort. Der Neue Bund wirkt nicht nur am Volk Gottes insgesamt, sondern in jedem einzelnen Glaubenden. Das führt wiederum dazu, dass Gottes Geist und das tiefe Verständnis für Gottes Weisung in jedem einzelnen Glaubenden tief verankert ist (Jer 31,34; Hes 36,26-27). Außerdem ist der neue Bund auch insofern erweitert und überbietet die vorhergehenden Bünde, dass er jetzt nicht nur dem erwählten Volk Israel gilt. Vielmehr sind im Messias Jesus alle Menschen, ist alle Welt zur Gemeinschaft mit Gott berufen und der Neue Bund ist für alle in Kraft, die sich auf den Messias verlassen. Die Geschichte Gottes soll – aus seiner

Sicht – von jetzt an eine gemeinsame Geschichte der Glaubenden aus Israel und den von außen Hinzugekommenen sein. Dass die Wege der Christen und der Juden sich bald wieder trennten, ist nicht in Gottes Absicht enthalten gewesen. Er hat den einen Messias für alle gegeben.

Der Name Gottes, der Name Jesus

Bislang hatte Gottes Volk das einzigartige Geschenk des *Namens Gottes* bekommen: Jahwe. Durch alle Zeiten hindurch war diese Gabe im Volk Gottes gegenwärtig. Mit diesem Namen darf Gott angesprochen werden und so zeigt er sein Wesen (siehe Epoche 3: Zum Sinai, vom Sinai her). Als Jesus kam, hat er sich zunächst in diesen Umgang mit Gott hineingestellt. Er ist der »Gepriesen sei, der im *Namen* (!) des **HERRN** kommt« (nach Ps 118,26 – ein von Jesus häufig zitiertes Wort). Man gebrauchte damals die Umschreibung »**HERR**«, um den Namen Gottes nicht zu missbrauchen, aber das, was Gott durch den Namen »Jahwe« von sich zeigen wollte, sollte auch in diesem Ersatzwort »**HERR**« mitklingen. Jesus nannte Gott so – schon allein indem er die Schrift zitierte und dabei mit großer Wahrscheinlichkeit die damals gebräuchliche Umschreibung verwendete.

Doch Jesus ging nun auch sehr deutlich über den Gebrauch des Gottesnamens hinaus. Zum einen führte er die Anrede »Vater« in das persönliche Gebet ein und zeigte in seiner Botschaft immer wieder, wie väterlich Gott vom Wesen her ist. In seinem großen Schlussgebet Johannes 17 sagt er, dass er den Glaubenden Gottes *Namen* geoffenbart hat – und die Anrede, die in diesem Gebet ganz häufig auftaucht, ist »*Vater*«.

Zum anderen legte Jesus den Grund dafür, dass er selbst »Herr« genannt wurde, indem er in der Vollmacht und Autorität Gottes redete und handelte. Er erlaubte und ordnete an, dass man von nun an in seinem Namen – Jesus – beten solle. So wurde *Jesus*

zu dem Namen, in dem alle Rettung liegt (Apg 4,12; Phil 2,9-11).

Weder die Anrede »Vater« noch der Name Jesus Christus sollen den Gottesnamen »Jahwe« ersetzen. Doch das, was Gott von seinem Wesen in den Namen »Jahwe« hineingelegt hat, ist vollständig in den anderen Namen – Vater und Jesus Christus – enthalten und kommt dort zum Klingen. Zugleich ist damit den Glaubenden aus allen Völkern eine Anrede Gottes gegeben, die das Geschenk des Namens Jahwe aufnimmt, diesen Namen selbst aber nicht ausspricht. Denn beim Aussprechen des Jahwe-Namens wäre keine Gemeinschaft von Juden und Nichtjuden möglich; das hellwache Empfinden der Juden für die Heiligkeit des Gottesnamens würde verletzt. Von Jesus her sind also andere Namen für den ewig selben Gott gegeben.

Die Gemeinde von Jesus

Das erste Ziel von Jesus war, Gottes Königsherrschaft auszurufen. Er hat sich dabei aber nicht nur an viele Menschen gewandt, sondern sich zugleich auf seinen Schülerkreis konzentriert. Damit hat er den Keim gelegt für seine Gemeinde, die nach Ostern und Pfingsten aus dem Jüngerkreis erwachsen ist.

Die Gemeinde von Jesus ist nicht das Gleiche wie das Reich Gottes, sondern Gottes Reich ist größer. Aber die Gemeinde verkörpert in ganz außerordentlicher Weise Gottes Königsherrschaft. Das Wesen von Gottes Reich wird in der Gemeinde bereits Wirklichkeit. Die Abläufe der Welt, die sich von Gott entfernt hat, sind in der Gemeinde durchbrochen und außer Kraft gesetzt (Mt 20,25-28). Die Gemeinde ist also der Ort, wo Gottes Reich zuerst anbricht.

Zugleich hat die Gemeinde die Ermächtigung und den Auftrag, das Evangelium von Christus und die Kraft von Gottes Reich in alle Welt zu tragen. Diese besondere Rolle

der Gemeinde ist in Geltung, bis Christus wiederkommen wird.

Die Gemeinde ist aber mehr als ein Modell für die neue Gemeinschaft, wie sie Gott gefällt. Sie ist mehr als eine gegenseitige Glaubensstärkung der Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus und auch mehr als ein Werkzeug für Gottes Reich. Die Gemeinde ist vielmehr so eng mit Christus selbst verbunden, dass sie ihn geradezu verkörpert. Sie wird der »Leib Christi«, also sein Körper, genannt (1Kor 12,12; Eph 1,23; Kol 1,18). Außerdem erscheint die Gemeinde an wichtigen Schriftstellen als Braut von Christus – damit wird das einzigartige Nähe- und Vertrauensverhältnis zu ihm angezeigt (2Kor 11,2; Eph 5,31-32; Offb 19,7).

In dieser heilsgeschichtlichen Epoche sind also zwei durchlaufende Fäden ineinander verwoben: Gott lässt sein Reich aufwachsen und im Zentrum dieser Wachstumsbewegung steht die Gemeinde. Beide sind aufeinander angewiesen: Das Reich Gottes bekommt durch die Gemeinde eine Mitte, Wachstumskraft und ein zeichenhaftes Modell, an dem man ablesen kann, wie Gott es gemeint hat. Die Gemeinde bekommt durch Gottes Reich einen weiten Horizont und die Erinnerung, dass das Ziel noch nicht erreicht ist, wenn eine einzelne Kirche oder Ortsgemeinde in sich gut funktioniert.

Umgang mit Gott

Der Übergang von der Zeit des irdischen Jesus hin zur Zeit der Gemeinde, während Jesus Christus im Himmel regiert, ist kaum ein echter Einschnitt. Zwar ist der Messias nicht mehr körperlich präsent, aber als Auferwecker ist er in der Kraft von Gottes Geist ungemindert gegenwärtig und wirksam. Alles, was er seinen Nachfolgern zu seinen irdischen Lebzeiten anvertraut hat, ist auch in der darauffolgenden Zeit der Gemeinde in Geltung. Er selbst lebt »in ihnen« und sie

»in ihm«; der Heilige Geist erfüllt sie: der »Geist von Christus«.

Wie sieht der Umgang mit Gott in diesem Zeitabschnitt aus? Gottesdienst ist jetzt die vertrauensvolle Hingabe des gesamten Lebens nach Geist, Seele und Körper an Gott (Röm 12,1-3). Das Gebet ist noch weniger als zuvor eine herausgehobene heilige Zeit, sondern ist eingebettet in den Alltag. So wie man im Namen von Jesus zu Gott betet, so redet Gott nun von Jesus her. Das heißt:

- Gott redet durch das, was Jesus gesagt hat und was von ihm durch seine Boten (Apostel) überliefert ist.
- Gott redet durch die Heilige Schrift, die natürlich auch schon vorher gesprochen hat, nun aber in Christus ihre klärende Mitte gefunden hat.
- Gott redet durch seinen Geist unmittelbar zu den Glaubenden, und zwar einzeln und in ihrer Gemeinschaft – dies aber stets von Christus her, nie an ihm vorbei und nie über sein Evangelium hinaus.

Ausbreitung in der Welt

Dieses neu gestaltete Volk Gottes aus Israel und den Nationen ist nun ein Zeichen für Gott in der Welt, das als Signal für Gottes Königsherrschaft steht. Durch das, was die Glaubenden von Gott in sich geschehen lassen und im Namen des Messias tun, will Gott von den Menschen erkannt werden. Dieser Zeitabschnitt ist damit gefüllt, dass das Evangelium von Jesus Christus sich ausbreitet und zu allen Völkern und Nationen gebracht wird.

Jede andere äußerlich greifbare Form von Gottes Königsherrschaft über seine Wirklichkeit *in Menschen* hinaus, etwa in geografischer oder politischer Hinsicht oder im Blick auf ein irdisches Königtum, gehört nicht in diesen Zeitabschnitt, sondern ist Sache der Zukunft. Allerdings ist es durchaus im Sinne Gottes, wenn erneuerte Menschen durch positiven Einfluss auch ihr Umfeld prägen. Sie *schaffen* keine neue Gesell-

schaft, aber sie *wirken* auf die vorhandene Gesellschaft *ein*.

Die Zeit der Königsherrschaft Gottes durch den Messias wird in allen Büchern des Neuen Testaments beschrieben. Erst der Schluss des Buches der Offenbarung zeigt die darauffolgende Zeit.

8. Die Vollendung: Gott alles in allem

Am Ende aller Zeiten wird Christus sichtbar auf die Erde zurückkommen und Gott wird Gericht halten über die Menschen. Damit ist die Geschichte, so wie wir sie verstehen, beendet. Gott hält Gericht über die Menschen und über den Teufel und schafft dann einen neuen Himmel und eine neue Erde, die von neuen Gegebenheiten geprägt ist.

Bis diese neue Welt Gottes voll und ganz in Kraft ist, gibt es Übergangszeiten. Das ist nicht ungewöhnlich, denn auch der Wechsel von früheren Zeitabschnitten geschah teilweise durch Übergangszeiten hindurch (so der Wechsel von der Urgeschichte zur Vätergeschichte, von der Sinai-Zeit zur Epoche der Könige und Propheten, die Überlapung der Exilszeit mit der Zeit des zweiten Tempels). Über die Art und die genaue Einordnung dieser Übergangszeit (manche sprechen von der tausend Jahre dauernden Herrschaft von Christus mit den Glaubenden, die in Offb 20,1-7 allerdings nur angedeutet wird) gibt es unterschiedliche Auffassungen. Deutlich ist aber, dass sie ein Auftakt zur Vollendung ist.

Diese Vollendungszeit ist in der Bibel im Wesentlichen beschrieben in Offenbarung 20–21. Auch der Abschnitt 7,9-17 dürfte klar in diese Zeit gehören. Einige Worte der alttestamentlichen Propheten beschreiben diesen Abschnitt ebenfalls, darunter Jesaja 2,2-4; 65,17-19; Hesekiel 40–48. Darüber hinaus sind es nur noch wenige kurze Textpassagen, die sich auf diese Epoche beziehen: 1. Korinther 15,24-28; 2. Petrus 3,13.

Gott kommt zum Ziel

Die Andeutungen der Bibel über diese Zeit zeigen, dass Gott seine ursprünglichen Absichten und die Geschichte mit seinem Volk und mit der Welt zum Ziel bringt. Hinter der Menschheit liegt ein langer und verschlungener Weg, doch nun erfüllt sich das, was Gott eigentlich wollte.

Diese Erfüllung geschieht allerdings nicht so, dass der Ursprung wiederhergestellt würde. Das zeigt sich schon an der Gestalt der neuen Welt. Sie begegnet uns im Bild des neuen Jerusalems – also einer *Stadt*. Die Geschichte der Welt begann dagegen in einem *Garten*. Davon ausgehend versprach und schenkte Gott seinem Volk ein *Land*. Als seine Königsherrschaft durch den Messias Jesus anbrach, sandte Gott Botschafter »in alle Welt« – dies war der Raum, in dem er regierte. Nun mündet alles in eine neue *Stadt*. Der Bogen spannt sich also vom Garten über das versprochene Land und die Welt bis in die Stadt – das neue Jerusalem.

Die Gegenwart Gottes – Gott bei den Menschen – ist nun aber so unmittelbar und ursprünglich geschenkt wie zu Beginn. Damals bewegte sich Gott im Garten umher, um in Liebe seine Menschen aufzusuchen (1Mo 3,8-9); nun, in der Vollendung, wohnt er bei den Menschen (Offb 21,3). Damals stand den Menschen die ganze Fülle der Schöpfung ungetrübt zur Verfügung; nun reiches Auskommen ohne Leid erneut geschenkt.

Zielverfehlung

Die eigentliche Bedeutung des Wortes »Sünde« ist: Zielverfehlung. Indem Menschen Gott ihr Vertrauen vorenthalten, entfernen sie sich von ihm. Das ist Sünde. Die daraus folgenden Handlungen haben ebenfalls sündhaften Charakter.

Auch in der Epoche der Vollendung wird es Menschen geben, die Gott nach wie vor ihr Vertrauen verweigern. Diese Menschen werden im Gericht Gottes nicht anerkannt.

Sie gehen für Gottes Absichten verloren und Gott kommt mit ihnen nicht zum Ziel. Er wollte es zwar, aber sie nicht.

Deswegen ist das Bild der neuen Welt Gottes nicht ungetrübt. Auch die, die das Ziel verfehlten, haben ihren Ort. Wir nennen ihn oft pauschal die Hölle. Die letzten Kapitel der Bibel verwenden verschiedene Ausdrücke: Feuersee, der zweite Tod oder einfach das Wort »draußen« (Offb 20,14-15; 21,8,27; 22,15).

Das Gericht Gottes hat also einen doppelten Ausgang; es ergibt Annahme und Ablehnung. Wer Christus annahm, wird angenommen, wer ihn ablehnte, wird abgelehnt. Vielleicht würde auch niemand, der Christus nicht liebt, in einer Ewigkeit sein wollen, die erfüllt und regiert ist vom »Lamm auf dem Thron«.

Die konkreten Konsequenzen der Ablehnung können aber verschieden aufgefasst werden. Das Wort »Feuersee« legt eine Qual ohne Ende nahe. Das Wort »Tod« könnte dagegen ein komplettes Ende für alle Gottlosen meinen. Der Ausdruck »außerhalb der Stadt« kann bedeuten: Sie sind einfach abseits von Gott und von seinem Leben – nach wie vor einem selbstbestimmten Bereich, in dem Gott nicht Herr ist. Darin hätte sich dann erfüllt, was Paulus schrieb: »Gott ... überließ ... sie ihren verwerflichen Gedanken, sodass sie tun, was sie nie tun sollten« (Röm 1,28; siehe schon Ps 81,13 und dann auch Offb 22,11.)

Prägend für das Ziel der Zeiten ist aber nicht ein gleichwertiges Nebeneinander von Licht und Finsternis, sondern dass Gott einen neuen Himmel, eine neue Erde und eine neue Stadt schenkt.

Israel und die Gemeinde

Im Bild der Stadtmauer wird klar, wie treu Gott zu seinen Versprechen und zur Erwählung seines Volkes steht. Die Namen der zwölf Stämme sind klar und deutlich gegenwärtig, indem sie auf den zwölf Stadttoren

geschrieben stehen. Die Namen der zwölf Apostel von Jesus stehen entsprechend auf den zwölf Grundsteinen der Mauer (Offb 21,12-14). Altes und neues Gottesvolk sind also in enger Verbindung miteinander am Ziel angekommen. Beide sind hoch geehrt: Die Tore bestehen jeweils aus einer kostbaren Perle und die Grundsteine sind entsprechend mit je einem Edelstein geschmückt (Offb 21,19-21). Dennoch ist auch in diesem Bild der Vorrang von Israel, Gottes zuerst erwähltem Volk, festgehalten: Die Gemeinde Jesu (vertreten durch die Apostel) sind *Steine*, jeder Stamm Israels jedoch ist – Gottes *Perle!* Die falsche Auffassung, dass Israel durch die Gemeinde verdrängt oder ersetzt wäre, hat hier keinen Platz.

Vielmehr erfüllen sich die alten Versprechen der Propheten: Zum Tempelberg kommen alle Völker und bringen das Beste, was sie haben. Das war schon damals auf den Berg Zion in Jerusalem bezogen (Jes 2,2-4; 60,1-10) und erfüllt sich hier im Neuen Jerusalem. Indem Gott an dieser Stadt festhält und keine andere, neue Stadt setzt, bleibt Gottes Volk Israel im Mittelpunkt. Auf Israel läuft die Geschichte zu. Die Gemeinde von Jesus (aus Juden und Nichtjuden) ist mit einbezogen, ist aber nicht der Brennpunkt, zu dem Israel hinüberwechseln müsste, sondern es verhält sich umgekehrt: Glaubende aus allen Völkern sind jetzt – durch Jesus – am »Berg, auf dem das Haus des HERRN steht« (Jes 2,2), angekommen.

Erfüllung der Bundeszusagen

Weil Gott jetzt unvorstellbar nah bei den Menschen ist, ist ein Tempel nicht mehr nötig. Der Gottesdienst muss nicht geordnet sein, weil er ständig stattfindet. Opfer werden nicht gebraucht, weil alle versöhnt sind. Der Bund als Treuezusage Gottes ist erfüllt und nicht mehr nötig, weil die Herrlichkeit Gottes alles durchdringt.

Das, was Gott mit dem Bund gegeben hatte, ist alles gegenwärtig in dieser neuen

Stadt. Der *Herrscher*, der für immer auf dem Thron Davids versprochen wurde und der Inhalt des Bundes mit David ist, regiert jetzt: Es ist der Sohn Davids, Jesus Christus, das Lamm. Schon im Alten Testament wurde die Herrschaft eines gerechten Königs im Bild des Hirten ausgedrückt – was besonders zu König David passt, der ja ursprünglich Schafhirte war. Nachdem die Herrschaftslinie der Davidsdynastie zerbrochen war, kündete Gott einen neuen Hirten im Sinne Davids an (Jer 23,3-5). Nun aber, in der Zeit der Vollendung, ist dieser Hirte, dieser König – das *Lamm*: »... das Lamm, das in der Mitte auf dem Thron ist, wird ihr Hirte sein und für sie sorgen.« (Offb 7,17)! Das Bild ist von seiner Logik her paradox (das Lamm wird normalerweise geweidet, aber es weidet hier andere), aber zeigt gerade so die Wesensart der Regierung von Jesus: ein Herrscher, der Opfer war und gerade so gesiegt hat. Gott zeigt hier, wie er sich Herrschaft vorstellt. Zugleich findet der *Bund mit David* seine Erfüllung in Christus, dem Lamm Gottes.

Auch der *Sinaibund* klingt im Hintergrund als erfüllt an: Die Menschen in Gottes Umgebung sind jetzt wirklich ein »heiliges Volk« (2Mo 19,6), denn jedes Verhalten, das den Bund und seine Gebote brechen könnte, hat jetzt keinen Raum mehr (Offb 21,27). Die Stadt spiegelt ebenso Gottes Herrlichkeit, wie es der Berg tat, an dem Gott mit Mose und den Ältesten den Sinaibund schloss (2Mo 24,10; Offb 21,18.21b).

Berge: Gipfel von Gottes Heilsgeschichte

Gott kommt letztendlich zum Ziel; die Linien in der Geschichte Gottes bündeln sich: Das wird auch noch einmal erkennbar von dem Ort aus, an dem Gottes Gegenwart jetzt lebendig ist. Es ist das neue Jerusalem. Das ist nicht nur eine Stadt, sondern zugleich ein Berg: der Berg Zion (so schon Offb 14,1). Jetzt, wo er – nach Jesajas Ankündigung – »zum wichtigsten Gipfel werden und sich

über alle anderen Berge erheben« konnte (Jes 2,2), kann man von hier aus zurückblicken auf die Heilsgeschichte. Sie verläuft von Berg zu Berg und kehrt immer wieder zum Zion zurück.

Das beginnt bei der großen Vertrauensprobe von Abraham auf dem Berg *Morija*, wo er seinen Sohn an Gott zurückgeben sollte (1Mo 22,1-19). Viele Christen sehen hier ein Vorausbild für die Selbsthingabe des Sohnes Gottes, Jesus Christus. Danach wählte Gott den Berg *Horeb* (oder *Sinai*) als Ort, wo er sich zeigte. Dort ließ er Mose nicht nur drei Mal seinen heiligen Namen wissen (2Mo 3,14-16; 20,2-6; 34,5-7.14), sondern zeigte auch – nachdem er sich in Donner, Blitz, Rauch und Feuer kundgegeben hatte (2Mo 19,16-19) – die andere Seite seines Wesens: das leise Säuseln (1Kön 19,11-12). Vielleicht geschieht dies nicht zufällig gerade wieder am Berg Gottes, dem *Horeb* bzw. *Sinai*.

Wieder später wählte Gott den Berg aus, auf dem der Tempel als Wohnort seines Namens stehen sollte: den Berg *Zion*. Die biblische Geschichtsschreibung hält fest, dass dieser Berg kein anderer als der Berg *Morija* ist, an dem Gott bereits gehandelt hatte (2Chr 3,1). Als der Messias Jesus kam, legte er die Willensordnung Gottes von einem Berg aus vor (in der *Bergpredigt*, Mt 5-7) und bildete so ein Gegenüber zu Gottes Selbstmitteilung am *Sinai*. Später war es dann wieder der Tempelberg, der Berg

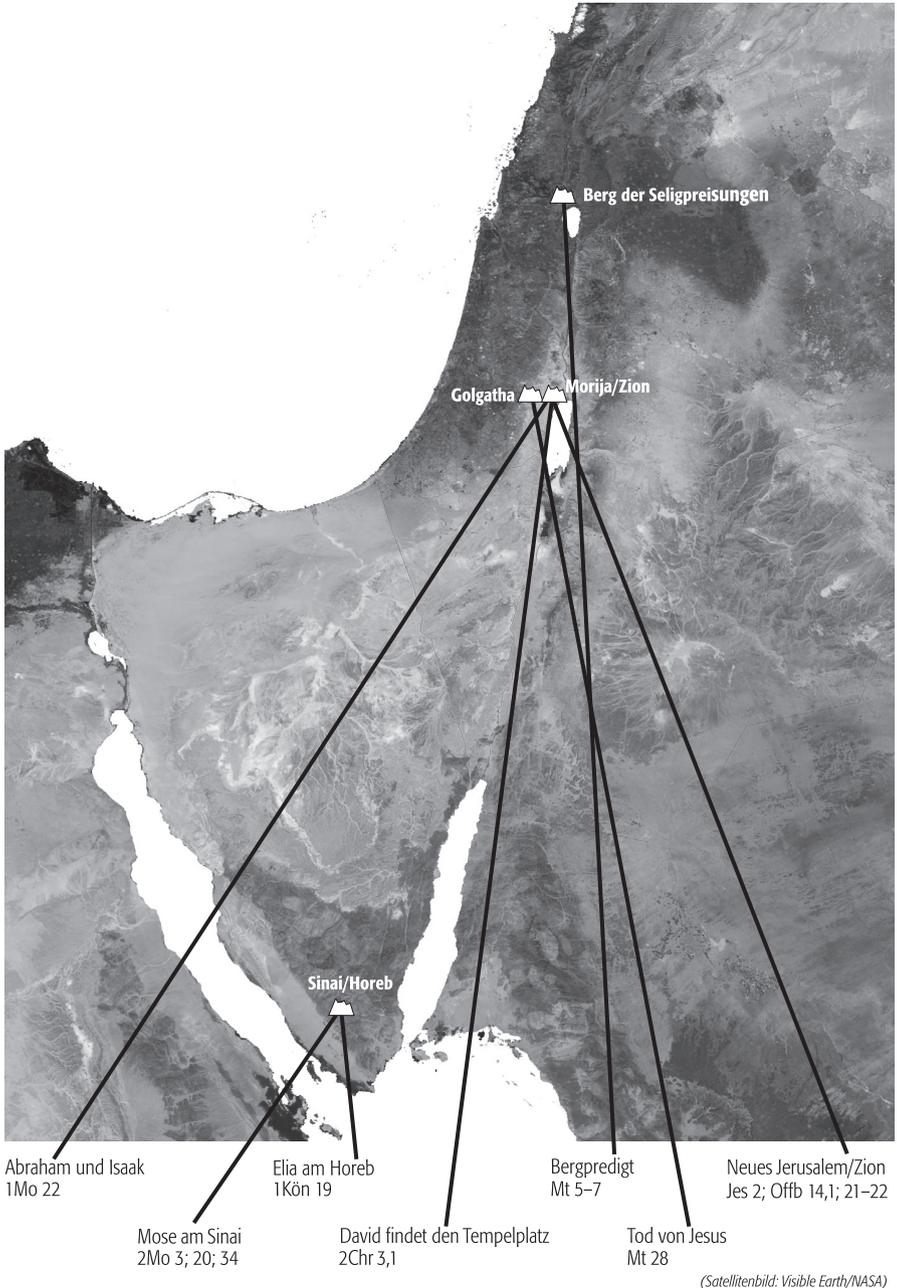
Zion, von dem aus Jesus zum Tode verurteilt wurde. Die Kreuzigung auf dem *Hügel Golgatha* geschah dann bewusst neben dem *Zionsberg*, »außerhalb der Stadttore« (Hebr 13,12), weil Christus nun ein Verworfener war. Damit hat er denen, die auf ihn vertrauen, ermöglicht, im geistlichen Sinne »zum Berg *Zion*« zu kommen, zum »himmlischen Jerusalem, ... zur Gemeinde der erstgeborenen Kinder Gottes« (Hebr 12,22-23).

Diese unsichtbare Wirklichkeit wird am Ende der Zeiten, in der Vollendung, sichtbar, indem Gott ganz real in der heiligen Stadt wohnt: auf dem *Berg Zion*. Der Bogen spannt sich damit vom Berg *Morija* über den *Horeb/Sinai* zum *Zion*, weiter über den Berg der Verkündigung und den *Hügel Golgatha* zurück zum *Zion*. Das Ziel ist erreicht.

Gott über alles und in allem der Höchste

In der Schilderung am Schluss der Bibel, in den letzten beiden Kapiteln der Offenbarung, regiert Gott mit Christus, dem Lamm, an seiner Seite. Diese Herrschaft geschieht in völliger Übereinstimmung und keiner nimmt etwas von der Ehre des anderen. Der Apostel Paulus blickt allerdings voraus auf einen Moment, wo Christus seine eigene Herrschaft und Vollmacht letztendlich vollständig an den Vater zurückgeben wird: »Und Gott, der seinem Sohn alles unterworfen hat, wird über alles und in allem der Höchste sein« (1Kor 15,28).

Berge in Gottes Heilsgeschichte



Übersicht

Zeitabschnitt	Biblische Bücher	Besonderheit
1. Urgeschichte	1. Mose 1–8/11	Der Mensch in seinem Wesen wird gezeigt Miteinander der Generationen Geschichte der Rebellion
2. Vätergeschichte	1. Mose 12–36/50	Erwählung eines Einzelnen Versprechen eines großen Volkes Gott vertrauen, warten und mutig handeln
3. Zum Sinai, vom Sinai her: Gott schafft sich ein Volk	2. Mose bis Rut	Gott erfüllt das Versprechen, ein großes Volk zu schaffen Befreiung des Volkes aus der Sklaverei Gott teilt erstmals seinen Namen mit Gott setzt Rahmen für den Gottesdienst
4. Zeit der Könige und Propheten	1. Samuel bis 2. Chronik einige Psalmen Jesaja, Jeremia, Hosea, Amos, Micha, Nahum, Zefanja	Das Volk wird jetzt durch einen König geführt Propheten bilden das Gegengewicht und zeigen Gottes Willen Der Gottesdienst wird auf den Tempel konzentriert
5. Die Zeit des Exils	Schluss von 2. Könige und 2. Chronik einige Psalmen Jesaja 40–55, Jeremia, Klagelieder, Daniel, Hesekeiel	Viele der kostbaren Gaben Gottes sind genommen Konzentration auf Schrifteforschung und Gebet
6. Der Tempel von Serubbabel	Jesaja 56–66 Esra, Nehemia Haggai, Sacharja, Maleachi manche Psalmen	Gott schenkt manche seiner Gaben zurück: Das Land, den Tempel – nicht aber einen König
7. Gottes Königsherrschaft und der Messias	Matthäus bis Offenbarung	Gottes Versprechen und Gottes Reden konzentriert sich in der Person von Jesus Christus Gott zeigt sich als Vater Glaubende aus den Völkern werden zu Gottes Volk hinzugenommen Der Geist ist in allen Glaubenden wirksam
8. Die Vollendung: Gott alles in allem	Offenbarung 21–22 1. Korinther 15,24–28 manche Abschnitte aus den atl. Propheten	Gottes Geschichte ist zum Ziel gekommen Gott wohnt bei den Menschen

Gemeinsamkeit zu anderen Zeiten	Wie Gott redet	Bund
Gott greift rettend ein und zieht dem Bösen eine Grenze Gottes Schöpferkraft, Gottes Wort	unmittelbar zu den Menschen	Noahbund
Gott kommt trotz menschlicher Abwege zum Ziel Gott fordert Vertrauen und reagiert darauf Der Abrahambund ist fortan in Geltung	unmittelbar zu denen, die er erwählt hat und zu denen, die in diesen Erwählungsweg hineingeraten	Abrahambund
Der Sinaibund gilt fortan Versöhnung mit Gott durch Opfer Gottes Name ist gegeben auch für die folgenden Zeiten	zu Mose direkt zum Volk durch Mose und durch das Gesetz	Sinaibund
Die bisherigen Bundesschlüsse gelten weiter Gott redet zu Einzelnen und zum Volk Gott kümmert sich um die Geringen	durch Propheten und Priester durch das Gesetz gelegentlich unmittelbar	Davidbund
Der Bund (vom Sinai, aber auch mit David) scheint außer Kraft, ist aber nicht hinfällig	durch Propheten durch das Gesetz	
Die Bundesschlüsse sind gültig Gott redet	durch Propheten durch das Gesetz durch prophetisch gedeutete Geschichtsrückblicke	
Gottes Treue zu seinem Volk und den Bundesschlüssen	durch Jesus Christus durch die Verkündigung der Apostel durch Propheten durch seinen Geist durch die Heilige Schrift	Neuer Bund in Christus
	als Richter zu allen als der Gegenwärtige zu den Erlösten	Bundeszusagen sind erfüllt

IV. Sieben Hauptthemen der Bibel

Wie weiter oben erläutert wurde, sind in der Orientierungsbibel sieben Hauptthemen der gesamtbiblischen Verkündigung ausgewählt worden. Entsprechende Schriftstellen zu diesen Themen werden in Textboxen kommentiert. Die Stellen zu jedem dieser sieben Themen kann man wie an einem roten Faden entlang nachverfolgen (siehe Kapitel II 6. dieser Einführung).

Jedes dieser Themen wird im Folgenden noch in einer Übersicht dargestellt.

1. Gott redet

Gott ist ein Gott, der sich zeigt und kundgibt – der sich also »offenbart«. Wäre dies nicht so, könnten wir ihn nicht kennenlernen, denn aus sich selbst heraus können die Menschen Gott und seine Wege nicht verstehen. »Wie wunderbar ist doch Gott! Wie unermesslich sind seine Reichtümer, wie tief seine Weisheit und seine Erkenntnis! Unmöglich ist es uns, seine Entscheidungen und Wege zu begreifen!« (Röm 11,33).

Gott, der über und außerhalb der Schöpfung steht, kann nur erkannt werden, wenn er selbst die Initiative ergreift, wenn er sich zeigt und wenn er sich den Menschen erklärt. Und weil Gott mit den Menschen in einer persönlichen Beziehung leben will, tat er dies auch.

Kundgabe ohne Worte

Die Selbstoffenbarungen Gottes finden nicht immer mit Worten statt. Das sagt die Bibel deutlich: »Der Himmel verkündet die Herrlichkeit Gottes« (Ps 19,1). »Der Himmel verkündet seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen seine Herrlichkeit« (Ps 97,6). »Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran

ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen« (Röm 1,20). Weil dies ohne Worte geschieht, kann es überall geschehen, auf der ganzen Erde. Aber weil Worte hier eben fehlen, können aus der Schöpfung auch nur allgemeine Eindrücke darüber gewonnen werden, wer und wie Gott ist und welche Pläne er mit seiner Schöpfung hat.

Neben Offenbarungen durch die Natur spricht die Bibel auch von Offenbarungen durch geistliche Erfahrungen (Jes 6,1-4), durch das menschliche Gewissen (Röm 2,15) und durch die Überlegungen der Philosophen und Dichter der heidnischen Welt (Apg 17,28). Aber auch hier kann Gott nur wie durch Nebel hindurch erkannt werden.

Das gesprochene Wort

Um zu wissen, wer Gott ist, müssen wir Gottes offenbarendes Wort hören. Gott spricht unsere Sprache. Gott redet tatsächlich mit Worten, die wir verstehen können. Natürlich übersteigt Gott unsere Vorstellungen, aber Gott selbst spricht in verständlichen Worten von sich selbst und seinen Wegen.

Zunächst sprach Gott mündlich und nicht schriftlich. Wie genau Gott mit den Menschen redete, können wir nicht immer genau wissen. Manchmal erschien »der HERR« in menschlicher Form und redete mit Menschen (z. B. 1Mo 26,2). Manchmal unterhielten sich ein Mensch und Gott in einem Gebet (Hab 2). Manchmal sprach Gott mit einer hörbaren Stimme, ohne dass er sich zeigte (Ps 99,7). Manchmal wird einfach gesagt, dass Gott sprach, und wir können nur erraten, wie das geschah.

Gott sprach mit Adam und Eva, mit Kain, mit Noah, mit Jakob. Er erklärte Abraham, Mose und danach noch vielen anderen seine Absichten. Später wurde dann das, was Gott gesagt hatte, auch schriftlich aufgezeichnet

und weitergegeben. Man denke zum Beispiel an die Zehn Gebote, die Gott selbst auf Steintafeln geschrieben hatte und die dann später auf Schriftrollen festgehalten wurden (2Mo 20; 5Mo 5).

Diese Offenbarungen Gottes wurden in geschichtliche und theologische Werke aufgenommen, die dann als »Wort Gottes« angesehen wurden. So wuchs langsam eine Sammlung von Schriften, aus denen allmählich das Alte Testament entstand. Neben Erzählungen und Gesetzbüchern entstand auch Weisheitsliteratur und Sammlungen von Psalmen. Gott sprach oft direkt mit den Propheten, die dann das Wort Gottes weitergaben, zuerst mündlich und später dann auch oft schriftlich. Inhaltlich geht es in diesen Offenbarungen oft darum, wie Gott ist, was er tut und wie sein Volk handeln sollte. Es wird gezeigt, wie sich das einzelne Leben und das Leben des ganzen Volkes an Gottes Weisungen orientieren soll. Gott wird belohnen und bestrafen, je nachdem, ob das Volk treu oder untreu ist.

Spätere Teile des Alten Testaments blicken oft prophetisch in die Zukunft. Es wird versprochen, dass Gott eines Tages erneut mit Macht eingreift, um den Thron Davids wiederherzustellen und um das oft abtrünnige Volk zur Umkehr zu rufen und es dann zu erneuern. Es geht um die Verheiligung Gottes, Israel zu einem »Licht für die Heiden« zu machen, damit Israel von anderen als das gesegnete auserwählte Volk Gottes erkannt wird. Dann werden die anderen Nationen zum Berg Zion strömen, um dem wahren Gott zu begegnen (Jes 51,4.11; Mi 4,2).

Jesus, das Wort Gottes

Und dann kam Jesus. Jesus sprach nicht nur die Worte Gottes (Joh 3,34), sondern er selbst war das Wort Gottes, das Leben gab (Joh 6,63.68). Mit Recht schrieb der Autor des Hebräerbriefes: »Vor langer Zeit hat Gott oft und auf verschiedene Weise durch

die Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen, doch in diesen letzten Tagen sprach er durch seinen Sohn zu uns« (Hebr 1,1-2).

Jesus zeigte in seinen Worten und Taten, wer und wie Gott, sein Vater, ist. Jesus offenbarte noch viel deutlicher als je zuvor, was Gottes umfassender Plan für die Weltgeschichte ist und wie sein erwähltes Volk unter den Heiden erweitert werden sollte, bis »Menschen aus der ganzen Welt kommen und ihre Plätze im Reich Gottes einnehmen« (Lk 13,29). Jesus erklärte nicht nur, wie ein Mensch mit Gott versöhnt werden kann, sondern durch seinen Tod und seine Auferstehung machte er den Weg frei, damit es auch tatsächlich geschehen kann.

Jesus sprach das maßgebende Wort. Als Jesus dann wieder zu seinem Vater zurückkehrte, offenbarte sich Gott weiterhin durch Menschen. Er sprach durch die Apostel, die beauftragt worden waren, alle Menschen zu lehren, was Jesus gesagt hatte (Mt 28,20). Er sprach durch Propheten in der Urgemeinde (Apg 11,27). Er sprach zu der versammelten Gemeinde, die versuchte, den Willen Gottes zu verstehen. Er sprach durch den Heiligen Geist (Apg 16,6), durch Geistesgaben, die er gab (1Kor 12,8) und durch die Verkündigung des Evangeliums (1Thess 2,13). Und er sprach durch neu entstehende Schriften, aus denen dann das Neue Testament entstand.

Auch heute noch spricht Gott auf die verschiedenen Arten und Weisen, so wie er schon immer gesprochen hat. Aber Jesus Christus bleibt das letzte und das maßgebende Wort. Die Heilige Schrift ist das geschriebene Wort Gottes, das auf Jesus hindeutet und uns zu Jesus führt. Und Jesus ist der, der uns auch heute Gott offenbart und uns sein Leben schenkt.

Die Schriftstellen, die dem Thema »Gott redet« folgen, sind in dieser Bibelausgabe in eine Reihenfolge gebracht, die dem hier dargestellten Verständnis entspricht. Der rote Faden zum Thema »Gott redet« beginnt mit

1. Mose 1,28-30. Für dieses Thema sind an folgenden Bibelstellen Textboxen mit Kommentaren zu finden:

- 1. Mose 1,28-30
- 1. Mose 32,24-30
- 2. Mose 6,2-8
- 2. Mose 13,21
- 2. Mose 20,1-17
- 2. Mose 33,11
- 4. Mose 11,24-29
- 4. Mose 22,28
- 1. Samuel 3,4 -10
- 1. Könige 19,11-13
- Hiob 33,14-16
- Hiob 38–39
- Psalm 19,1-12
- Psalm 119
- Jesaja 6,1-13
- Matthäus 5,17-48
- Matthäus 10,7
- Matthäus 11,25-27
- Matthäus 18,18-20
- Matthäus 19,4
- Markus 1,11
- Markus 15,37-39
- Lukas 4,14-30
- Lukas 19,40
- Johannes 1,1-18
- Johannes 5,39
- Johannes 14,25-26
- Apostelgeschichte 10,13-14
- Apostelgeschichte 15,28
- Apostelgeschichte 16,9
- Apostelgeschichte 17,22-31
- Römer 1,19-21
- 1. Korinther 2,9-16
- 1. Korinther 14,29
- 2. Korinther 4,6
- 2. Korinther 10,9-12
- 1. Thessalonicher 2,13
- 2. Timotheus 2,2
- 2. Timotheus 3,16-17
- Hebräer 1,1-3
- Offenbarung 1,7
- Offenbarung 1,10-16
- Offenbarung 5,1-7

2. Erwählung durch Gott

Immer wieder lesen wir in der Bibel, dass Gott einzelne Menschen oder ein Volk »erwählt« habe. Abraham wurde erwählt (Neh 9,7), das Volk Israel ist erwählt (5Mo 10,13; Ps 33,12). Gott hat sich einen besonderen Diener erwählt (Jes 42,1), ebenso wie er Jesus erwählte (Mt 12,18). Auch alle Glaubenden sind erwählt – die Gemeinde von Jesus (Eph 1,11).

Was bedeutet es, dass Gott bestimmten Menschen seine besondere Aufmerksamkeit schenkt und sie erwählt?

Einige in der Mitte – alle im Blick

Für uns klingt das schnell nach Bevorzugung. Wenn einer besonders in den Mittelpunkt gestellt wird, scheinen im selben Moment ja alle anderen zurückgestellt zu sein. Doch Gottes Absicht ist eine andere, wenn er erwählt. Er konzentriert sich immer wieder auf einige wenige, um an ihnen besonders zu handeln. Dadurch zeigt er für alle anderen sein Wesen. Am Modell macht er deutlich, was seine Ziele für das Ganze sind. Wenn er speziell Einzelne im Blick hat, hat er damit nicht die Übrigen aus seinem Augenmerk verloren. An Psalm 33 kann man das gut ablesen – siehe die Erklärung zu Psalm 33,12.

Diejenigen, die Gott besonders auswählt, genießen nicht einfach Vorteile. Sondern sie stehen auch in einer besonderen Verantwortung. Von ihnen erwartet Gott mehr als von den übrigen. Amos 3,2 (siehe die Erklärung zu dieser Stelle) bringt den Ernst und die Last der Erwählung zur Sprache: »Unter allen Völkern der Erde habe ich allein euch erwählt. Deshalb muss ich euch für alle eure Sünden bestrafen.«

Der Auftrag der Erwählten

Jeder, der von Gott erwählt ist, hat damit auch eine Aufgabe bekommen – eine Aufgabe, die wiederum allen zugutekommt. Als

Gott Abram erwählte (1Mo 12,1-3), segnete er ihn, damit durch ihn andere gesegnet würden. Das Volk Israel wurde von Gott erwählt, damit es als Zeuge Gottes seinen Ruhm bekannt macht (Jes 43,10.21) – so dass alle, die darauf hören, etwas von Gott wissen können. Auch die Nachfolger von Jesus sind zu genau dieser Aufgabe auserwählt worden: als »lebendiges Beispiel für die Güte Gottes, denn er hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen« (1Petr 2,9). Erwählung heißt also nicht, dass Gott seine Lieblingkinder hätte oder an allen anderen desinteressiert wäre. Vielmehr hat er sich dafür entschieden, am Kleinen zu arbeiten und von da ausgehend in das Ganze zu wirken.

Immer stärker gebündelt

Wenn man die Geschichte Gottes entlang den biblischen Erzählungen verfolgt, dann drängt sich der Eindruck auf, als würde Gott seine Aufmerksamkeit anfangs ganz breit der gesamten Menschheit zuwenden und danach schrittweise einengen. Aus der Menschheit erwählte er ein Volk. Später konnte er nicht mehr die Gesamtheit seines Volkes erreichen – es hat sich vielfach für ihn verschlossen. Gott konzentrierte sich daher auf einen Rest – den sogenannten »Heiligen Rest«. In diesem wurde der Keim des Segens für das ganze Volk aufbewahrt. Aus diesem Heiligen Rest heraus benannte Gott eine einzelne Gestalt, seinen »Knecht«.

Als Gott seinen Sohn Jesus schickte, war der seitdem das Abbild Gottes. Gottes Erwählung hat sich voll und ganz auf ihn gebündelt. Gott wendet sich zur Welt gerade so, dass er seinen Sohn in die Welt sandte. Wer sich zu Gott wendet, muss sich also zu Jesus Christus wenden. *Die* Erwählten (die Glaubenden) sind in Gottes Blick von *dem* Erwählten her (Christus).

Der Blick weitet sich wieder

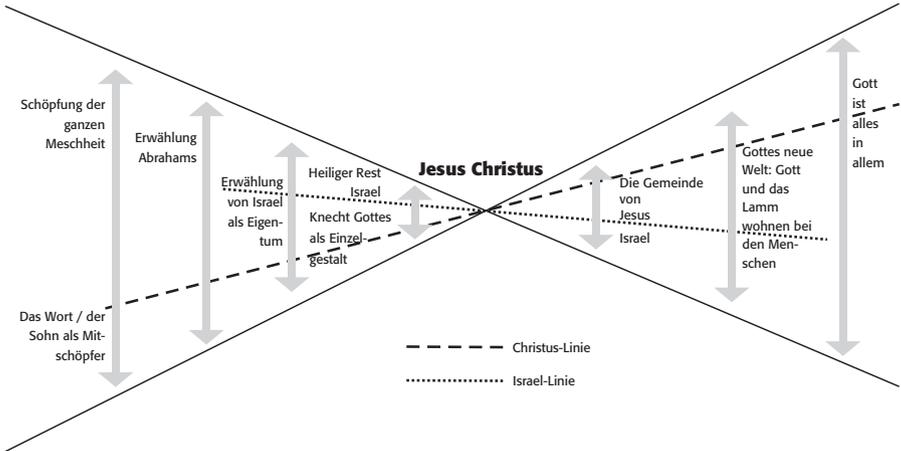
Christus sandte seine Nachfolger, seine Gemeinde, in alle Welt. Sehr bald erreichte sie nicht nur Juden, nicht nur das anfangs erwählte Volk Israel, sondern Menschen aus allen Nationen. Der erwählende Blickwinkel Gottes weitete sich – von Christus und seiner Gemeinde her – wieder unfassend aus. Sein Volk Israel hat er dabei nicht aus dem Blick verloren, sondern es bleibt das erwählte Eigentumsvolk. Am Ende der Geschichte, wenn Gott mit seinen Menschen zum Ziel kommt, ist die Erwählungs-Perspektive wieder so breit wie anfangs bei der Erschaffung der Welt. Ausgenommen bleiben nur noch die, die sich nachhaltig für Gott verschlossen haben. Zu guter Letzt wird Gott »alles in allen« oder »alles in allem« sein. »Alle« – jede Sondererwählung ist damit beendet.

Die »liegende Sanduhr«

Den Blickwinkel der Erwählung, der sich fortschreitend einengt und dann von Christus her fortschreitend erweitert, kann man in der Form einer liegenden Sanduhr skizzieren. So versucht es die Grafik auf der folgenden Seite. (Sie knüpft an einen Entwurf der Heilsgeschichte von Oscar Cullmann an und basiert auf der Skizze in Heinrich Ott/Klaus Otte, *Die Antwort des Glaubens*, Stuttgart³1981, 241.)

Eine solche Übersicht kann die ganze Fülle der biblischen Verkündigung natürlich nicht abbilden. Sie hat immer die Gefahr in sich, zu vereinfachen. Jeder Text der Heiligen Schrift muss für sich gehört werden und darf nicht in ein Schema gezwängt werden. Doch kann – in aller Vorsicht – eine solche Zusammenschau zur Orientierung helfen.

Die Schriftstellen für den roten Faden zum Thema Erwählung beginnen mit 1. Mose 1,27-28. Folgende Stelle wurden zu diesem Thema kommentiert:



1. Mose 1,27-28
 1. Mose 10,32
 1. Mose 12,1-3
 2. Mose 19,5-6
 4. Mose 14,10-23
 4. Mose 23,8-10
 5. Mose 4,5-8.32-38
 5. Mose 10,14-16
 5. Mose 32,10
 Psalm 33,12
 Jesaja 2,2-3
 Jesaja 4,2-3
 Jesaja 6,13
 Jesaja 11,1-10
 Jesaja 43,10.21
 Jesaja 44,1.21
 Jesaja 49,1-6
 Jesaja 60,1-22
 Jeremia 23,3-6
 Amos 3,2
 Micha 4,6-8
 Zefanja 3,12
 Sacharja 3,8-9
 Matthäus 3,17
 Matthäus 5,13-16
 Matthäus 21,37-42
 Lukas 4,16-21
 Lukas 12,32
 Lukas 22,29-30
 Johannes 1,1-5

Johannes 4,22
 Johannes 17,20-26
 Johannes 20,21
 Apostelgeschichte 3,26
 Apostelgeschichte 4,11-12
 Apostelgeschichte 10,42
 Apostelgeschichte 13,32-33
 Römer 5,15-19
 Römer 8,19
 Römer 11,26.31
 1. Korinther 15,24-28
 Epheser 1,10
 Epheser 1,22-23
 Epheser 2,7
 Kolosser 1,15-17
 Kolosser 2,9
 Titus 2,14
 Hebräer 1,1-3
 1. Petrus 2,9-10
 Offenbarung 1,6-20
 Offenbarung 1,17-18
 Offenbarung 5,2-5
 Offenbarung 21,1-27
 Offenbarung 22,16

3. Gottes Bündnisse mit seinem Volk

Gott möchte ein Vertrauensverhältnis zu seinem Volk, das er liebt, aufbauen. Das Vertrauen soll sich entfalten können innerhalb eines schützenden Rahmens. Dieser Rahmen besteht in einem Bundesschluss.

Die Bündnisse Gottes bilden einen Hauptstrom der Geschichte Gottes vom Beginn bis zum Schluss. »Bund« ist eine der wichtigsten Nervenbahnen, die sich durch Gottes Wort ziehen. Das fängt bei Noah an und reicht buchstäblich bis zur letzten Seite der Bibel.

Aus dem Alltag abgeleitet

Ein Bündnis ist eine Rechtsform, die zunächst aus dem menschlichen Zusammenleben stammt. Zwei Parteien regeln ihren Umgang verbindlich miteinander. Dabei verhält es sich oft so, dass die Beteiligten nicht von vornherein einander auf Augenhöhe gegenüberstehen. Vielmehr ist es oft ein Übergeordneter, der einem niedriger Gestellten einen Bund anbietet. So schließt z. B. der Königssohn Jonathan mit dem einfachen Schafhirten David einen Freundschaftsbund – und fortan ist ihre Freundschaft unverbrüchlich (1Sam 18,1-4). Oder der König Abimelech schließt ein Bündnis, eine Art Nichtangriffspakt, mit dem wohlhabenden Ausländer Abraham (1Mo 21,22-34). Ein Bund sorgt dafür, dass man sich aufeinander verlassen kann. Ohne Vertrauen ist jedes Bündnis hinfällig und hohl. Doch der Bund stärkt das Vertrauen und gibt ihm Form und Dauer.

Menschliche Bundesschlüsse haben bestimmte Merkmale und Rituale. Sie sind in der Erklärung zu 1. Mose 31,43-54 beschrieben.

Zwei verschiedene Typen von Bund

Gott wählt im Umgang mit denen, die er liebt, die Form des Bündnisses: um das Vertrauen zu stärken und ihm Struktur und

Dauer zu geben. Im Laufe der Geschichte schließt er nacheinander verschiedene Bündnisse mit Einzelnen oder mit seinem Volk. Dabei sind zwei Typen zu unterscheiden: Einerseits gibt es den *einseitigen Bund*. Hier verpflichtet sich der Bundesstifter zu etwas. Dem Empfänger dieses Bundes ist keine Pflicht auferlegt, sondern er genießt nur den Segen. Es handelt sich also um einen »Geschenkbund«. Zum anderen gibt es den *zweiseitigen Bund*. Hier liegt auf beiden Partnern eine Bundesverpflichtung. Demzufolge kann so ein Bund von beiden Seiten durch Untreue gebrochen werden – wobei Gott für sich diese Möglichkeit ausschließt.

Im Laufe der alttestamentlichen Geschichte sind es folgende Bündnisse, die Gott schließt (die Bibelstellen geben jeweils die erste Schriftstelle an, von der aus man den roten Faden des jeweiligen Bündnisses nachverfolgen kann):

- mit Noah (1Mo 6,18)
- mit Abram bzw. Abraham (1Mo 15,1-21)
- mit seinem Volk am Sinai (2Mo 24)
- mit David (2Sam 7,11-16)
- mit Pinhas als Bund für die Priester und Leviten (4Mo 25,12).

Die Bündnisse mit Noah, Abraham, David sind einseitig. Der Sinaibund ist ein Bund auf Gegenseitigkeit und erlegt dem Volk Verpflichtungen auf. Der Bundesschluss mit Pinhas geht in einen Bund für die Priester und Leviten über, der diese ebenfalls in die Pflicht nimmt.

Die Nachgeschichte der Bündnisse

All diese Bündnisse haben eine sehr wechselvolle Geschichte. Die Untreue der Bündnispartner und die Treue Gottes liegen im Kampf miteinander. Über lange Zeit hinweg muss Gottes Volk die Konsequenzen seiner Bundesbrüche bitter auskosten. Doch die Bündnisse behalten ihre Segenswirkung: Gott lässt sich an seine Bundesversprechen erinnern. Anführer des Volks erneuern ihrerseits den Bund. Schließlich greift Gott

noch einmal – alles Bisherige überbietend – ein und schließt einen neuen Bund:

- Neuer Bund in Christus (ab Hos 2,25 angekündigt; ab Mt 26,28 in Erfüllung gegangen)

Dieser Bund löst die vorhergehenden Bundesschlüsse nicht ab, sondern nimmt sie in sich auf und überbietet deren Segenswirkung. Obwohl die überlegene Qualität des neuen Bundes sichtbar macht, wie vorläufig die anderen Bündnisse sind, behalten diese Bündnisse doch bis zuletzt ihre eigene Bedeutung und Kraft. Insbesondere ist es falsch zu sagen, der neue Bund sei ein »christlicher« Bund, der an die Stelle der Bündnisse mit Israel getreten sei. Hier spricht der Apostel Paulus – Jude und Jesusnachfolger – eine deutliche andere Sprache (Röm 11,28-29).

Der neue Bund – Geschenk oder auch Verpflichtung?

Ist der neue Bund ein einseitiger Geschenkbund, in dem sich nur Gott bzw. Christus festlegen? Oder ein zweiseitiger, der sofort eine Bundespflicht mit sich bringt? Als Jesus beim Passahmahl diesen Bund einsetzte (Mt 26,28), sprach er nur von seiner eigenen Hingabe, nicht von der antwortenden Hingabe seiner Jünger. Der in diesem Zusammenhang ausgesprochene Auftrag, das Mahl stets zu wiederholen, ist keine Bundesverpflichtung, sondern ein Bundeszeichen. Dennoch erwartet Gott zweifellos, dass sein erneuertes Volk sich von diesem Bund in seiner Lebensführung prägen lässt. Das lassen der Bericht von Lukas und die Weisung von Paulus klar erkennen (Lk 22,19-30; 1Kor 11,17-34). Gerade im Zusammenhang mit dem Abendmahl, in dem der neue Bund gefeiert wird, werden die Feiern in die Pflicht genommen: Sie müssen die Liebe, die sie empfangen, mit anderen teilen. So entspricht es auch der Absicht von Gottes Erbarmen, das – recht verstan-

den – als Antwort ein »Gegenopfer« auslösen will (Röm 12,1-2).

Dennoch ist dieser Gehorsam nicht einfach eine Bundesverpflichtung, die Gottes Gemeinde nun erfüllen müsste. Dem menschlichen Bundespartner ist nicht einfach abverlangt, eine entsprechende Leistung zu bringen. Sondern das Verhalten, das Gott von seinen Leuten erwartet, bringt er selbst als Geschenk gleich mit. Denn der Heilige Geist ist eine der wichtigsten Gaben des neuen Bundes (2Kor 3,3.6.17-18), und gerade dieser Geist ermöglicht das Verhalten, das Gott erwartet (Hes 36,27). Im neuen Bund kommt also beides zusammen: Es ist ein zweiseitiger Bund, der eine Antwort vom menschlichen Bundespartner erwartet. Zugleich ist es aber ein klarer Geschenkbund, denn diese Antwort wird als gegebene Möglichkeit in den Bundespartner schon hineingelegt.

Die Schriftstellen, die dem Thema »Bund« folgen, sind geordnet nach den verschiedenen Bundesschlüssen. Sie stehen daher nicht streng in der Reihenfolge der biblischen Bücher, sondern zeichnen die Geschichte der einzelnen Bündnisse nach. Der rote Faden zum Thema Bund beginnt mit 1. Mose 31,43-54. Folgende Stellen werden kommentiert:

- 1. Mose 6,18
- 1. Mose 9,8-17
- 1. Mose 15
- 1. Mose 17
- 1. Mose 31,43-54
- 2. Mose 24
- 2. Mose 32
- 2. Mose 34
- 2. Mose 40
- 4. Mose 25,12
- 5. Mose 26,16-19
- 5. Mose 29
- Josua 24,25
- 1. Samuel 4,11

2. Samuel 7,11-16
 2. Samuel 23,5
 2. Könige 23,3
 Esra 10,3
 Nehemia 13,29
 Psalm 78,10
 Psalm 89,35
 Psalm 105,8-10
 Psalm 106,45
 Jesaja 55,3
 Jesaja 59,21
 Jeremia 14,21
 Jeremia 31,31
 Jeremia 34,12-20
 Hesekiel 16,8,60
 Hesekiel 20,5.12.42
 Hesekiel 37,26
 Hosea 1,9
 Hosea 2,25
 Micha 6,13-16
 Micha 7,20
 Sacharja 9,11
 Maleachi 2,4-9
 Matthäus 1,1
 Matthäus 3,9
 Matthäus 26,28
 Lukas 1,32
 Lukas 1,72
 Lukas 13,16
 Apostelgeschichte 3,25
 Römer 9,4
 1. Korinther 11,25
 2. Korinther 3,7-17
 Galater 3,16
 Hebräer 8,6
 Hebräer 9,15
 Offenbarung 11,19
 Offenbarung 22,16

4. Gott befreit

Die ersten beiden Kapitel der Bibel beschreiben, wie Gott das Weltall ins Dasein brachte. Immer wieder heißt es: »Und Gott sah, dass es gut war«. Die Schöpfung läuft auf die

Menschheit zu. Der Plan war, dass alle – Himmel und Erde, Pflanzen und Tiere, Kreaturen und Menschen – harmonisch miteinander leben sollten, täglich Gottes Güte erfahren und dafür Gottes Ehre spiegeln sollten.

Die letzten beiden Kapitel der Bibel beschreiben eine neue Welt, in der Gott in einer vom Himmel herabkommenden Stadt unter den Menschen lebt. Dort wird dann alles so sein, wie Gott es ursprünglich geplant hatte.

Zwischen diesen beiden Eckpunkten der Bibel liegen jedoch 1.185 Kapitel, die ein ganz anderes Bild von der Schöpfung Gottes zeigen, ein Bild mit viel Hass und Zerstörung. Wir finden dort jedoch auch die lange und spannende Geschichte der Rettungsaktionen Gottes, mit denen er – nach einem Zwischenfall mit katastrophalen Folgen (dem Sündenfall) – eingriff, um seine Schöpfung wieder in die richtigen Bahnen zurückzuführen.

Freiheit für die Menschen

Es ist klar, dass es in diesem Prozess der Wiederherstellung in erster Linie um die Menschheit geht. Wir Menschen erleben Gottes Rettung in unserem persönlichen Leben. Wir Menschen erfahren, wie Gott uns nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit anderen versöhnt. Dies ist möglich, weil Jesus *als Mensch* auf diese Erde kam. Gott wählte gerade den Weg der Menschwerdung, um die Erlösung zu ermöglichen. Der Mensch gewordene Sohn Gottes spielte die zentrale Rolle beim Eingreifen Gottes in die Geschichte. Er lebte, starb und stand von den Toten auf, um uns Menschen zu erlösen. Die Erlösung der Welt hängt mit der Erlösung der Menschheit zusammen (Röm 8,21). Die Menschheit empfängt jedoch nicht nur passiv die rettende Gnade Gottes, sondern sie wird auch beauftragt, die Gute Nachricht weiterzusagen und für die Gnade Gottes zu wirken.

Freiheit für den Kosmos

Obwohl die Rettung der Menschheit im Mittelpunkt steht, dürfen wir nicht vergessen, dass der Plan Gottes immer die ganze Schöpfung, das ganze Weltall, mit einschließt. Es geht nicht nur um uns Menschen. Es geht erst recht nicht nur darum, *einzelne* Menschen für den Himmel zu gewinnen. Natürlich gehört dies auch zur biblischen Geschichte. Es ist aber Gottes Absicht, unser *ganzes* Leben zu retten. Konzentrieren wir uns nur auf das individuelle Seelenheil, dann vergessen wir allzu leicht, dass es um mehr geht als nur darum, unsere Seelen für eine geistliche Existenz an einem »geistlichen Ort« vorzubereiten. Wenn wir »Rettung« zu eng verstehen, dann vergessen wir, dass wir geschaffen wurden, um Treuhänder Gottes zu sein, um mit Gott Mitschöpfer und Mitgestalter der Geschichte zu sein. Er will, dass die Menschen miteinander und mit der Natur versöhnt sind.

Die ganze Schöpfung Gottes spiegelt Gottes Herrlichkeit wider (Ps 19). Die ganze Schöpfung sehnt sich nach der Erlösung (Röm 8,20-21), die Gott durch Jesus für uns und für sie vorbereitet hat. Die ganze Schöpfung wird einmal von ihrer Vergänglichkeit befreit werden. Erst dann wird Gott sein Ziel für seine Schöpfung erreicht haben.

Dass Gott die Menschheit und die ganze Schöpfung befreien will, stellt ein zentrales Thema der Bibel dar und verdient es, genauer betrachtet zu werden. Wovon müssen die Menschen und die Schöpfung befreit werden? Vor allem von aller Schlechtigkeit in der Welt und in den Menschen und letztendlich vom Tod. Beides sind Folgen des Sündenfalles und kennzeichnen die ganze Schöpfung Gottes.

Ursachen der Unfreiheit

Hinter dem Sündenfall stehen zwei Kräfte: Die Rebellion des Menschen und der Feind Gottes, dessen zerstörerische Macht ständig alles Gute zu zerstören sucht. Dieser Feind,

der in der Bibel »der Satan« oder »Teufel« genannt wird, wird manchmal auch metaphorisch als »Schlange« oder als »Drache« beschrieben. Wie genau dieser Feind zum Feind wird, wird in der Bibel nicht genau erklärt. Am Anfang gab es nur die gute Schöpfung Gottes, denn nur Gott allein bestand schon immer und alles, was Gott erschuf, war gut. Die Herkunft des Feindes bleibt im Dunkeln. Seine zerstörerische Macht wird jedoch in der Bibel an vielen Stellen direkt oder indirekt beschrieben.

Gleich zu Beginn, als die Menschen noch kaum ins Dasein gebracht worden waren (1Mo 1), mischte sich »die Schlange« ein und führte die Menschheit in Versuchung (1Mo 3). Durch den Sündenfall geriet die ganze Schöpfung in eine Krise. Immer noch von Gott geliebt, war sie jetzt jedoch von ihm getrennt. Die ganze biblische Geschichte dreht sich um die Wiederherstellung und Erneuerung der guten Schöpfung Gottes.

Gott greift ein

Mitten in der Geschichte gewinnt Gott durch Jesus den großen Sieg gegen seinen Feind. Das klang schon in geheimnisvoller Weise an, als Gott versprach, dass »der Nachkomme der Frau« »den Nachkommen der Schlange« besiegen würde. Der Weg dahin war lang und auf diesem Weg gebrauchte Gott die verschiedensten Strategien. Immer ist es Gott, der die Initiative ergreift. Je nachdem, wie Menschen darauf reagieren, werden sie belohnt und bestraft. Er schuf ein Volk als sein Eigentum, ein im Bund mit Gott lebendes Volk, das ins Leben gerufen wurde, um ein Schauplatz der rettenden Gnade Gottes zu sein. Durch dieses Volk sollte Gottes Heil in die ganze Welt strömen.

Gott befreite dieses Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft und beauftragte dann dieses Volk, selbst eine befreiende Glaubensgemeinschaft zu sein, in der Menschen ganz konkret befreit werden würden, von Sünden, von Schulden, vom Sklaven-

dienst, von Armut. Das Volk sollte durch Gottesdienst, Feste des Glaubens und ethisches Handeln lernen, was es bedeutet, als ein befreites und befreiendes Volk im Bund mit Gott zu leben. In diesem Leben mit Gott sollten sie auch lernen, welchen Plan Gott für die ganze Welt hatte.

Als Jesus kam, setzte er Zeichen dafür, dass Gott jetzt mit der endgültigen Erlösung begonnen hatte. Jesus tat dies, indem er Menschen von Krankheiten, von bösen Geistern, von Unreinheit, von Ausgrenzung und von Sünden befreite. Und er tat dies durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Mitarbeiter der Freiheit

Als die Christen in der Urgemeinde Gottes befreiende Gnade erlebten, wurden sie zu Gottes Mitarbeitern bei diesem Prozess der Befreiung. Sie taten dies durch die Verkündigung des Evangeliums, durch ihren gelebten Glauben und indem sie für Befreiung wirkten. Sie begannen, bis in alle Ecken des Römischen Reiches hinein christliche Gemeinschaften zu gründen und das Evangelium zu verbreiten – eine Ausbreitung, die heute immer noch weitergeht.

Eines Tages wird der Herr alles zum Ziel bringen, wenn Jesus wiederkehrt »und so werden wir in Ewigkeit bei ihm bleiben« (1Thess 4,17).

Der rote Faden zum Thema »Gott befreit« beginnt mit 1. Mose 3,15. Kommentiert werden folgende Schriftstellen:

- 1. Mose 3,15
- 1. Mose 6,17-18
- 2. Mose 3,8
- 2. Mose 14,22
- 3. Mose 25,10
- 4. Mose 21,6-9
- Josua 2,22-26
- Richter 2,10-23
- 2. Könige 5,1-19
- Hiob 19,25
- Psalm 130,7

- Psalm 146,7
- Sprichwörter 24,11
- Jesaja 12,2
- Jesaja 58,6
- Jesaja 61,1-4
- Hesekiel 37,1-14
- Matthäus 9,13
- Markus 1,23-26
- Markus 3,27
- Markus 5,25-34
- Markus 10,45
- Lukas 1,68.74.75
- Lukas 10,19
- Lukas 13,16
- Lukas 19,10
- Lukas 21,28
- Johannes 11,43-44
- Apostelgeschichte 4,12
- Apostelgeschichte 16,31
- Römer 1,16-17
- Römer 8,20-23
- 1. Korinther 8,9
- Galater 5,1
- Kolosser 1,13-14
- 1. Petrus 2,16
- Offenbarung 12,10

5. Gottes Liebe, Gottes Zorn

Gott ist ein Gott der Liebe. Schon vor Erschaffung des Weltalls gab es – nach dem Bekenntnis der Kirche – den dreieinigen Gott, drei »Personen« der Gottheit, die einander liebten. Dieser Gott erschuf das Weltall und alle Lebewesen und vor allem die Menschheit, damit auch sie seine Liebe empfangen konnten (Eph 1,4-6). Gott ist ein Gott, der alle und alles liebt.

Auch Zorn gehört zu den Wesensmerkmalen Gottes. Gottes Zorn hat jedoch nicht den gleichen Stellenwert wie Gottes Liebe. Die Bibel definiert Gott als einen Gott der Liebe – »Gott ist Liebe« (1Joh 4,8) – jedoch nie als einen Gott des Zorns (»Gott ist Zorn«). Gottes Zorn wird in der Bibel be-

geschrieben als die Reaktion eines gerechten Gottes auf alles, was sich seiner Liebe widersetzt. Gottes Gnade, Vergebung und Liebe sind immer größer als sein Zorn. Wenn in der Bibel Gottes Zorn beschrieben wird, dann ist dies nie ein Ausdruck seiner Unfähigkeit, sich zu beherrschen. Zorn ist immer gerechtfertigter Ausdruck der Heiligkeit Gottes. Es geht Gott immer darum, Menschen »heimzusuchen«, d. h. er möchte die Sünden der Menschen aufdecken, sie zur Einsicht und Umkehr bewegen und ihnen Gnade und Vergebung schenken.

Menschliche Redeweise

Wenn wir in der Bibel von Gottes Zorn lesen, dann ist dies meistens seine Reaktion auf die Sünden der Menschen oder auf ihre Auflehnung gegen Gott. Oft werden Gott dabei sehr menschliche Emotionen und Reaktionen zugeschrieben. So schildern manche Texte, wie Gott zornig wird, es ihm dann aber wieder leidtut und er sich dann wieder über die Menschen erbarmt (2Mo 32,11-14, Jer 30,24). Von Gott mit menschlichen Eigenschaften zu sprechen, nennen die Theologen »Anthropomorphismus« (d. h. so viel wie »als ob Gott menschliche Gestalt hätte«). Gott ist kein Mensch. Wir können Gottes Liebe und Zorn zwar nur mit menschlichen Worten beschreiben, dürfen jedoch nie vergessen, dass Gott anders ist als wir. Gott verliert nicht die Beherrschung, rächt sich nicht aus Zorn und handelt nie ungerecht. Wenn wir anthropomorphe Texte lesen, ist es wichtig, dass wir nicht diejenigen Dinge wörtlich interpretieren, die als Bild gemeint waren.

Der längere Atem der Liebe

Gottes Zorn und Liebe tauchen oft in ein und demselben Text auf. Dabei ist immer klar, dass Gottes Liebe seinen Zorn bei Weitem übersteigt. Zorn ist einerseits die natürliche Folge von verletzter Liebe. Andererseits ist er bei Gott gewissermaßen das

notwendige Übel, um Menschen zur Umkehr zu rufen. Gott wäre lieber gnädig, findet es aber manchmal notwendig, zu bestrafen. Dabei hat der Zorn Gottes immer Grenzen, aber seine Liebe ist grenzenlos: »Sein Zorn trifft uns einen Augenblick, doch seine Güte umgibt uns unser Leben lang!« (Ps 30,6; siehe auch Jes 54,7-8).

Im Gesetz von Mose lesen wir: »Ich lasse die Sünden derer, die mich hassen, nicht ungestraft, sondern ich kümmere mich bei den Kindern um die Sünden ihrer Eltern, bis in die dritte und vierte Generation. Denen aber, die mich lieben und meine Gebote befolgen, werde ich bis in die tausendste Generation gnädig sein« (5Mo 5,9-10). Die Sünden der Menschen wirken sich tatsächlich oft bis in die dritte und vierte Generation aus. Ein Blick in die Umwelt, Politik, Wirtschaft, aber auch in das persönliche Leben bestätigt dies. Alkohol-, Drogen- und Machtmissbrauch, aber auch Vernachlässigung, Verwöhnung und Egoismus haben Auswirkungen auf die zukünftigen Generationen. Wie viel mehr haben Gottes Liebe und Gnade Auswirkungen auf noch viel ferner liegende künftige Generationen. Der Ausblick ist unbegrenzt: Vier belasteten Generationen stehen 1.000 gesegnete Generationen gegenüber!

Das Wort »Gnade« bedeutet bereits per Definition, dass es sich um etwas Unverdientes handelt. Gottes Gnade wird nicht nur geschenkt, sondern ist auch viel weitreichender als sein Zorn. Gott wäre bereit gewesen, eine ganze Stadt (Sodom) zu verschonen, wenn es nur zehn Gerechte in ihr gegeben hätte (1Mo 18,32). Das Gebet *eines* Menschen ist ausreichend, um die verdiente Strafe *vieler* abzuwenden (z. B. 2Mo 32,11-13; Dan 9,15-19).

Ungelöste Fragen an Gottes Zorn

Das Thema »Gottes Zorn« ist nicht einfach, weil es viele Fragen offenlässt. Manchmal straft Gott und verschont dabei die Unschul-

digen (z. B. 1Mo 6,13-14; 19,12-13). Manchmal scheint Gott jedoch ganze Familien zu bestrafen, nur weil ein Mensch untreu war, oder er scheint ganze Städte zu vernichten, nur weil einige wenige schwer sündigten (z. B. Jos 7,25; 5Mo 13,12-15). Dann gibt es wieder Texte, die zu sagen scheinen, dass Gott niemals Unschuldige zusammen mit den Schuldigen bestraft, und die sogar verbieten, dass Menschen das tun (5Mo 24,16; 2Chr 25,4).

Auch wenn wir letztendlich nicht alle Texte verstehen können, so bauen wir doch auf das, was wir sicher wissen. Gott ist kein ungerechter Gott (siehe 1Mo 18,25). Das bedeutet, dass wir manchmal vertrauen müssen, dass Gott gerecht handelt, auch wenn es vielleicht nicht so aussieht. Es könnte z. B. sein, dass wir nicht alle Aspekte einer Straftat verstehen. Wir können auch nicht behaupten, Gottes Gerechtigkeit bis ins Letzte zu begreifen. Es ist auch möglich, dass wir Gott etwas zuschreiben, was eigentlich Menschen zu verantworten haben. So ist zum Beispiel der Hunger in dieser Welt das Resultat mangelnder Verteilung, nicht mangelnder von Gott gegebener Ressourcen.

Die Gläubigen des Alten Testaments ringen oft damit, zu verstehen, warum Gott etwas zulässt oder sogar etwas verursacht, was ihnen ungerecht erscheint (Ps 73,2-16). Im Neuen Testament spitzen sich diese Fragen dann zu. Warum lässt Gott es zu, dass sein eigener geliebter Sohn von schlechten Menschen getötet wird (Mk 15,34)? Das Leben, der Tod und die Auferstehung von Jesus haben so viele Bedeutungsebenen, dass auch wir nicht völlig verstehen können, warum Jesus sterben musste. Ebenso geheimnisvoll ist, dass die schrecklichste Sünde der Menschengeschichte dazu dient, die Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt zu erwerben.

Jesus erfuhr und überwand Gottes Zorn

In Jesus nahm Gott selbst die Strafe auf sich, damit er Sündern gnädig sein kann. Das Neue Testament deutet an, dass Jesus vorübergehend die Fülle des göttlichen Zorns erlebte, damit dieser Zorn nachlassen konnte, und Gott erneut seine unbegrenzte Gnade ausgießen konnte (Röm 5,8-9).

Die Hinrichtung des Sohnes Gottes war die ungerechteste Tat der Weltgeschichte, aber Gottes Gerechtigkeit und Treue zeigte sich, als er seinen Sohn von den Toten auferweckte (Apg 2,22-24). In der Tatsache, dass Gott Jesus von den Toten auferweckte, liegt auch unsere Hoffnung begründet, dass Menschen, die in diesem Leben großes Unrecht leiden, letztendlich von einem gerechten Gott gerechtfertigt werden. Ihre Unversehrtheit und Würde wird dann wiederhergestellt (2Kor 4,13-17).

Die Bibel zeigt die Selbstaufopferung von Jesus als den klarsten Ausdruck der Liebe Gottes (1Joh 4,10). Diese Liebe ist so stark, dass Jesus sogar um Gottes Vergebung für seine Mörder bittet (Lk 23,34; siehe die Erklärung zu Ps 109,4). Und seine Nachfolger verkünden bald darauf öffentlich, dass Gottes Vergebung auch denen gilt, die den Sohn Gottes hinrichteten (Apg 3,17-19).

Am Ende der Zeiten wird Gottes Zorn noch einmal sichtbar werden, wenn er seinen Feind und alle die, die ihm angehörten, in den Feuersee werfen wird (Offb 19,11-21). Danach wird Gottes Liebe alles umfassen. Es wird die gleiche Liebe sein, die sichtbar wurde, als Gott seinen Sohn sandte (Joh 3,16), die gleiche Liebe, die dazu führte, dass Jesus für seine Feinde starb (Röm 5,8-10) und die gleiche Liebe, die uns durch alle Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten des Lebens durchträgt (Röm 8,35-39). Die Bibel sagt uns deshalb: »Bleibt in der Liebe Gottes« (Jud 21).

Der rote Faden zu diesem Thema beginnt bei 1. Mose 3,23. Zu diesem Thema werden folgende Stellen in den Textboxen erläutert:

1. Mose 3,23
 1. Mose 6,5-8
 1. Mose 18,25
 1. Mose 19,24
 2. Mose 32,7-14
 2. Mose 33,3.15-17
 2. Mose 34,6.7
 3. Mose 26
 5. Mose 7,7
 5. Mose 28
 Josua 7,25
 2. Chronik 25,15
 Psalm 30,6
 Psalm 85,5-7
 Jesaja 54,7-8
 Jeremia 30,23–31,6
 Jeremia 31,20
 Klagelieder 3,31-33
 Hesekiel 33,11
 Daniel 9,15-19
 Hosea 2,21-25
 Hosea 11,1-9
 Micha 7,18
 Habakuk 3,2
 Zefanja 3,17
 Matthäus 13,47-50
 Matthäus 25,31-46
 Markus 9,47-48
 Lukas 17,32-33
 Johannes 3,16-17
 Johannes 15,13
 Apostelgeschichte 5,1-11
 Römer 1,18
 Römer 5,8
 Römer 8,35-39
 Römer 12,19
 2. Korinther 5,14-18
 Epheser 2,1-7
 1. Thessalonicher 1,10
 1. Johannes 3,1.16
 Judas 21
 Offenbarung 19,11-21

6. Die Antwort des Menschen

Als Gott der Schöpfer, die Erde erschuf, beurteilte er alles als »gut« und sein besonderes Gegenüber, die Menschen, sogar als »sehr gut« (1Mo 1,25.31). Zunächst war die Beziehung zwischen Gott und den ersten Menschen von gegenseitigem Vertrauen und Offenheit geprägt. Gott segnete und beauftragte sie (1Mo 1,28), sorgte täglich für sie (1Mo 1,29-30) und pflegte mit ihnen Gemeinschaft (1Mo 3,8). Das Leben war wirklich »sehr gut« im Garten Eden.

Die erste Antwort: Misstrauen

Gott zwang die Menschen jedoch nicht dazu, »sehr gut« zu bleiben. Sie hatten die Wahl, Gott zu gehorchen oder ihren eigenen Weg zu gehen. Gott selbst hatte sie vor diese Wahl gestellt und ihnen einen freien Willen gegeben. Sie konnten Gott vertrauen oder misstrauen, gehorchen oder nicht gehorchen, sich ihm unterordnen oder sich gegen ihn auflehnen. Der Feind Gottes nutzte die Situation aus und führte die Menschen durch seine Lüge in Versuchung (1Mo 3,1). Die erste Antwort des Menschen war nicht von Vertrauen bestimmt. Adam und Eva entschieden sich dafür, selbst festzulegen, was gut für sie sei. Ihre Tat führte dazu, dass sie sich vor Gott versteckten (1Mo 3,6-8). Sie konnten sich aber nicht vor Gott verbergen und so fingen sie an, die Schuld von sich zu schieben (ein allen bekanntes menschliches Verhaltensmuster).

Die Tat der ersten Menschen hatte Auswirkungen auf die ganze Schöpfung. Die ganze Schöpfung wurde gewissermaßen mit einem alles zerstörenden »Virus« infiziert. Die gute Schöpfung Gottes war zu einer gefallen Welt geworden und die ersten Menschen und deren Nachkommen zu gefallen Menschen. Gott hatte die Menschen nach seinem Bild geschaffen. Dieses Bild Gottes in den Menschen ist nicht völlig zerstört, aber beschädigt worden. Gottes

Kreativität und Schönheit sind immer noch in der Schöpfung und in den Menschen sichtbar. Nach dem Sündenfall können die Menschen jedoch nicht mehr von sich aus frei entscheiden, wieder mit Gott in einer heilen Beziehung leben zu wollen. Eine Wiederherstellung der zerbrochenen Beziehung gibt es erst dann, wenn Gott selbst die Initiative ergreift, um das zu ermöglichen. Die Welt und die Menschen werden nur dann vor dem Untergang bewahrt, wenn Gott sie erneuert.

Die Menschen haben zwar Gott abgelehnt, aber Gott steht immer noch zu den Menschen und zu seiner Schöpfung. Und so setzt er den Prozess der Errettung dieser jetzt gefallenen Welt in Gang. Die Menschen können nicht allein den Weg zu Gott zurückfinden. Gott bietet ihnen jedoch immer wieder die Gelegenheit dazu an und er befähigt sie auch, seine Gnade in Anspruch zu nehmen, um so wieder in einer Beziehung mit Gott zu leben.

Die Geschichte der menschlichen Reaktionen auf Gott

In der Menschheitsgeschichte wiederholt sich die Geschichte Adams und Evas unzählige Male. Aber es gibt auch immer Menschen, die die Stimme Gottes hören und dann antworten: ihr Vertrauen auf Gott setzen und dann Gottes Heilung und Wiederherstellung erleben.

Die ersten elf Kapitel der Bibel erzählen, wie sich die Menschen (abgesehen von Ausnahmen wie Abel, Henoah und Noah) immer weiter von Gott entfernten. Nur diese wenigen gingen »den Weg mit Gott« (so 1Mo 5,24; 6,9 wörtlich). Im zwölften Kapitel beginnt Gottes Geschichte mit Israel. Es war Gottes Absicht, ein Volk ins Leben zu rufen und dann durch dieses Volk das Heilsangebot Gottes der ganzen Welt zu vermitteln. Aber auch das auserwählte Volk Gottes wurde oft untreu. Sie sündigten gegen Gott, ließen soziale Ungerechtigkeit überhand neh-

men und beteten andere Götter an. Auch viele ihrer geistlichen Führer sündigten schwer (Jakob, Mose, Gideon und David, um nur einige zu nennen).

Im Alten Testament gibt es Geschichten von besonders schlechten Menschen: Kain, der seinen Bruder erschlug; der Pharao, der sein Herz verhärtete; viele Könige, die taten, »was dem HERRN missfiel« (z. B. 2Kön 24,9). Aber es gibt auch das Gegenteil: Menschen wie Josef, Rut, Daniel und Nehemia, die vertrauensvoll auf Gott reagierten und deshalb als Vorbilder dargestellt werden. Der Leser der Berichte soll so von einigen lernen, welches Verhalten es zu vermeiden gilt, und von anderen, welches nachahmenswert sind.

Jesus als Modell des treuen Menschen

Als Jesus kam, zeigte er, was es bedeutet, Gott ganz treu zu sein. Seine Bereitschaft, sich zu erniedrigen, selbstlos zu dienen und selbstaufopfernd zu sterben, wird uns von Paulus als das Vorbild vorgestellt, wie auch wir leben sollen (Phil 2,5-11). Jesus zeigt uns, wie wir mithilfe des Wortes Gottes Versuchungen widerstehen können (Mt 4,4), wie wir uns gegenseitig dienen sollen (Joh 13,1-17), und dass wir bereit sein sollen, unser ganzes Leben in die Sache Gottes zu investieren.

Genau wie im Alten Testament, so finden wir auch im Neuen Testament Menschen, die uns als Vorbilder für echten Glauben und Treue dienen sollen. Überraschenderweise sind dies oft nicht die engsten Begleiter von Jesus, sondern wir finden ein junges Mädchen namens Maria (Lk 1,38); einen samaritanischen Aussätzigen (Lk 17,18); eine Syrophönizierin (Mk 7,24-30); einen Zöllner namens Zachäus (Lk 19,8-10); einen blinden Bettler namens Bartimäus (Mk 10,46-52). Genau wie im Alten Testament wird der Maßstab hoch angesetzt, wenn das Wesen echter Nachfolge beschrieben wird (Mk 8,34-38). Aber das Neue

Testament verspricht, dass es sich immer lohnt, Jesus nachzufolgen, egal was es kostet (Mk 10,29-30). Und wie Gott im Alten Testament Umkehr anbietet und dazu aufruft, so bietet Jesus seinen Nachfolgern immer wieder die Chance einer Umkehr und eines Neubeginns an (Mk 14,27-28).

Die Bibel als Einladung zur Antwort

Ohne Übertreibung kann man sagen: Die Bibel wurde uns in erster Linie gegeben, um uns zu zeigen, wie wir antworten können auf Gottes Ruf zur Umkehr und auf seine Einladung zu einem Leben mit ihm. Die Schrift hilft uns, Gottes Stimme zu hören, seine Einladung zu verstehen und seine Gnade zu erkennen. Sie zeigt, wie wir unser Leben ihm anvertrauen und nach seinen Weisungen leben können. Paulus drückt das so aus: »Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun« (2Tim 3,16).

Die Bibel lehrt uns auf verschiedene Weisen. Sie offenbart uns Gott, sein Wesen und seinen Plan. Sie beschreibt, was Gott wichtig ist (z. B. Mi 6,8). Sie gibt uns Vorbilder (vor allem in Jesus), wie wir leben sollen (1Kor 11,1) und »ein sinnvolles, auf andere ausstrahlendes Leben führen« (2Petr 1,8) können. Sie ermutigt uns, uns voll in den Leib Christi und seine Mission eingliedern zu lassen (Eph 4,12-16), bis ans Ende treu zu bleiben (Mk 13,13) und letzten Endes alles zur Ehre Gottes tun (Offb 4,9-11). Und wenn wir es nicht schaffen, dieser hohen Berufung gerecht zu werden, dann dürfen wir Gottes Vergebung und Gnade annehmen, die Jesus uns durch seinen Tod und Auferstehung erworben hat – denn wir wissen, »dass Gott, der sein gutes Werk in [uns] angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt« (Phil 1,6).

Würde und Verantwortung

Die Antwort des Menschen auf Gottes Anruf hat durchaus eine große Bedeutung. In der Fähigkeit, antworten zu können, liegt die Würde des Menschen. Zugleich bedeutet die Antwortfähigkeit des Menschen seine Verantwortung. Doch wer sich auf Gott verlässt, wird erfahren, dass Gott selbst alle menschlichen Antwortversuche gütig aufnehmen und zur Ursprungsqualität »sehr gut« zurückbringen wird.

Der rote Faden zum Thema »Die Antwort des Menschen« beginnt bei 1. Mose 3,1-8. Kommentare gibt es zu folgenden Schriftstellen:

- 1. Mose 3,1-8
- 1. Mose 5,23,24
- 1. Mose 22,1-18
- 1. Mose 50,20
- 2. Mose 8,15
- 2. Mose 33,12-23
- 5. Mose 30,15-20
- Rut 1,16
- Psalm 51
- Daniel 3,16-18
- Micha 6,8
- Matthäus 4,4
- Matthäus 9,9-13
- Markus 7,28
- Markus 8,27-38
- Markus 10,22
- Markus 13,13
- Markus 14,3
- Lukas 1,38
- Lukas 17,11-19
- Lukas 22,42
- Johannes 11,16
- Johannes 13,1-17
- Johannes 20,26-29
- Apostelgeschichte 2,21
- Apostelgeschichte 8,36-37
- 2. Korinther 7,1
- Philipper 2,5-11
- Kolossier 3,1
- 1. Thessalonicher 1,9-10

Hebräer 12,1-2
 2. Petrus 1,3-11
 Offenbarung 4,9.10

7. Hinweise auf den Messias

»Jesus Christus« – in diesen zwei Worten steckt schon eine Geschichte. Denn »Christus« ist ja nicht der Nachname von Jesus, sondern sein Titel: der Messias. Das heißt: der Gesalbte; auf Griechisch: Christos.

Im Judentum erwartete (und erwartet) man den von Gott gesandten Retter, den Messias. Als Jesus auftrat, gab es vielerlei verschiedene Spielarten dieser Erwartung. Der Sohn Davids sollte kommen (Mt 21,9), ebenso »der Prophet«: »Als die Leute dieses Wunder sahen, riefen sie aus: »Dieser ist wirklich der Prophet, den wir erwartet haben. Er ist es, der in die Welt kommen soll.« (Joh 6,14). Der Titel »Christus« trägt diese vielgestaltige Erwartungsgeschichte in sich.

Alle diese Erwartungen eines Retters haben ihre Wurzeln im Alten Testament. Viele Schriftstellen wecken messianische Hoffnung oder leuchten, von Jesus her betrachtet, als messianische Prophetien auf. Die missionarische Predigt der ersten Christen enthielt ganz zentral den Nachweis, dass Jesus der sei, der im Alten Testament angekündigt ist. Jesus selber sah sich so: »Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand« (Lk 24,27).

Leise Andeutungen und kräftige Signale

Wenn Bibelleser nach Messias-Hinweisen im Alten Testament fragen, dann gibt es mehrere Wege, sie zu finden. Manche achten auf jede noch so kleine Andeutung und halten sie für eine deutliche Prophetie für Jesus. Doch das Wesen der alttestamentlichen Prophetie ist es, dass sie zumeist in die damalige Gegenwart gesprochen ist (sie-

he Seite 1889). Wer damals z. B. auf Jesaja oder Jeremia hörte, konnte nicht schon in jeder Andeutung Christus erkennen. Nach rückwärts, vom Neuen Testament aus, ist das viel einfacher.

Andererseits gibt es Schriftstellen, die in sich so geheimnisvoll sind, dass man sie aus der damaligen Zeit und Situation heraus kaum sinnvoll deuten kann. Sie enthalten ein »Mehr«, einen »Überschuss«, und der ist oft mit messianischer Hoffnung verbunden. Es gibt auch bestimmte Wörter, die sich im Laufe der Geschichte des Volkes Gottes »messianisch aufgeladen« haben. All das sind kräftige Signale, die Fragen nach Gottes künftigen Plänen wecken wollen.

Drei Gruppen von Messias Hinweisen

In dieser Bibelausgabe werden die Messias-hinweise des Alten Testaments in drei Gruppen unterteilt. Zunächst werden diejenigen Schriftstellen betrachtet, die von sich aus schon auf eine messianische Deutung drängen. Sie enthalten so viel »Triebkraft«, dass eine Auslegung bloß im Rahmen der damaligen Situation keinen befriedigenden Sinn ergibt. Vielmehr lassen sie die Leser aufmerksam werden, lassen sie stolpern und fragen: Worauf läuft das hinaus? Steckt da nicht mehr drin? Nicht wenige dieser Schriftstellen werden im Neuen Testament zitiert und auf Jesus gedeutet.

Die zweite Gruppe besteht aus Schriftstellen, die zunächst zwar für damalige Hörer verständlich waren. Der Geschichtsbericht, der Psalm oder der Prophet spricht meist von Verhältnissen seiner Zeit. In diesen Schriftstellen erkennt das Neue Testament jedoch noch einen zweiten Sinn, eine tiefere Ebene, und deutet sie auf Christus. Jede Stelle dieser zweiten Gruppe hat also ein Gegenüber-Zitat im Neuen Testament. Gelegentlich gehen die neutestamentlichen Autoren dabei gedankliche Umwege oder kombinieren Schriftstellen, die auf den ersten Blick weit auseinander liegen. Solche

Auslegung erscheint uns heute als gewagt. Aber die neutestamentlichen Autoren wollten ja ihre Hörer und Leser damals überzeugen und haben deshalb sicherlich so argumentiert, wie es damals plausibel und nachvollziehbar war – selbst wenn uns heute das gelegentlich fremd ist.

Die dritte Gruppe von Schriftstellen besteht aus Bibelworten, die im Neuen Testament nicht ausdrücklich auf Jesus gedeutet wurden, aber in der christlichen Kirche von alters her Aussagekraft hatten. Nicht in jedem Falle wäre ein Leser des Alten Testaments darauf gekommen, dass hier ein tieferer Sinn, ein Messias Hinweis enthalten ist. Aber wenn man Christus einmal erkannt hat und ein Ohr für die Fülle der neutestamentlichen Verkündigung über ihn hat, gewinnen auch solche Stellen einen Christus-Klang.

Bitte behutsam deuten

Viele der Bibelstellen, die einen Messias Hinweis enthalten, sollte man zunächst danach befragen, was sie ursprünglich ihren damaligen Hörern und Lesern sagen wollten. Der messianische Sinn sollte nicht zum einzigen Auslegungsschlüssel werden. Das gilt vor allem für die Stellen aus der dritten Gruppe. Dennoch ist es ein oft erstaunlicher Hinweis auf die Einheit der Heiligen Schrift, die messianischen Verknüpfungen zu entdecken.

Der rote Faden für die Messias Hinweis beginnt mit 2. Samuel 7,14 und folgt dann nacheinander den drei genannten Gruppen von Schriftstellen.

Schriftstellen der ersten Gruppe:

2. Samuel 7,14
Psalm 89,39-53
Psalm 110
Jesaja 42,1-4
Jesaja 49,1-6
Jesaja 52,13-53,12
Micha 5,1-4a
Sacharja 9,9-10
Sacharja 12,10

Sacharja 13,7
Matthäus 12,18-21
Matthäus 21,4-5
Matthäus 27,57-60
Markus 14,27
Lukas 22,37
Johannes 12,14-15
Johannes 19,37
Apostelgeschichte 2,30; 2,34-36
Apostelgeschichte 8,32-35
1. Petrus 2,22-25
Offenbarung 1,7

Schriftstellen der zweiten Gruppe:

1. Mose 12,1-3
1. Mose 22,18
1. Mose 28,12
2. Mose 12,46
4. Mose 21,9
5. Mose 18,15
5. Mose 21,23
Psalm 2,1-2; 2,7
Psalm 8,7
Psalm 16,10
Psalm 22
Psalm 34,21
Psalm 35,19
Psalm 40,7-9
Psalm 41,10
Psalm 45,7-8
Psalm 68,19
Psalm 69,10
Psalm 78,2
Psalm 97,7
Psalm 102,26-28
Psalm 118,22-23
Psalm 118,26
Psalm 132,11
Jesaja 6,1-5
Jesaja 7,14
Jesaja 8,17-18
Jesaja 8,23-9,1
Jesaja 11,1-10
Jesaja 22,22
Jesaja 26,19
Jesaja 27,9

Jesaja 28,16	Epheser 4,8
Jesaja 29,18	2. Thessalonicher 2,8
Jesaja 35,5-6	Hebräer 1,5-14
Jesaja 52,7	Hebräer 2,6-9
Jesaja 55,3	Hebräer 2,12
Jesaja 57,19	Hebräer 2,13
Jesaja 59,20-21	Hebräer 5,5
Jesaja 61,1-2	Hebräer 10,5-10
Jesaja 63,1	1. Petrus 2,4-7
Jeremia 31,15	Offenbarung 1,13-15
Jeremia 31,31-34	Offenbarung 3,7
Jeremia 32,7-9	Offenbarung 19,13
Daniel 7,13-14	Offenbarung 19,15
Hosea 11,1	
Joel 3,5	Schriftstellen der dritten Gruppe:
Jona 2,1	1. Mose 1,26
Sacharja 11,12-13	1. Mose 3,15
Matthäus 1,23	1. Mose 22,8
Matthäus 2,15; 2,17-18	1. Mose 49,10
Matthäus 4,14-16	2. Mose 15,25
Matthäus 11,15	4. Mose 24,17
Matthäus 13,34-35	Josua 5,14-15
Matthäus 24,30	2. Chronik 3,1
Matthäus 27,9-10	Hiob 19,25
Markus 11,9	Hiob 33,23-24
Markus 15,24-34	Psalms 27,12
Lukas 4,17-21	Psalms 69,22
Lukas 13,35	Psalms 107,29
Lukas 20,17	Psalms 109,4
Johannes 2,17	Sprichwörter 8,22-31
Johannes 12,38-41	Sprichwörter 30,4
Johannes 13,18	Jesaja 9,5-6
Johannes 19,32-36	Jesaja 50,6
Apostelgeschichte 2,17-21	Jeremia 23,5-6
Apostelgeschichte 2,25-28	Hesekiel 34
Apostelgeschichte 4,11	Daniel 3,25
Apostelgeschichte 4,24-27	Daniel 9,24-26
Apostelgeschichte 13,33-35	Micha 2,13
Römer 9,33	Haggai 2,7
Römer 10,9-13	Sacharja 3,8
Römer 11,26-27	Sacharja 3,9
Römer 15,3	Sacharja 6,12
Römer 15,12	Lukas 1,78
1. Korinther 15,26-28	Lukas 23,34
Galater 3,16	Johannes 8,56
Epheser 2,17	Offenbarung 5,5

V. Einführung in die »Neues Leben«-Bibelübersetzung

Das Besondere an der »Neues Leben«-Bibelübersetzung

Diese Bibelübersetzung ist ideal für Menschen auf der Suche nach einer Bibel, die in heutigem Deutsch geschrieben ist und sich gleichzeitig nah am Grundtext orientiert. Lebensnah, leicht verständlich und doch sachlich und inhaltlich zuverlässig sind die Kennzeichen dieser Bibelübersetzung.

Ein Expertenteam aus Theologen, Übersetzern und Lektoren hat in intensiver Zusammenarbeit den biblischen Grundtext so übersetzt, dass die Gedanken des Originaltextes wiedergegeben werden und dennoch dem heutigen Sprachgebrauch angepasst sind. Damit folgt man dem Vorbild und Charakter der amerikanischen »New Living Translation«. Diese Übersetzung, die sich zum Ziel setzt, den von den biblischen Autoren beabsichtigten Sinn den Lesern von heute zu vermitteln, ist sowohl textlich genau als auch sprachlich gut lesbar.

Als Grundtext diente für das Alte Testament die »Biblia Hebraica Stuttgartensia«. Des Weiteren wurden während der Übersetzung die Septuaginta, der samaritanische Pentateuch sowie alle weiteren relevanten Schriften berücksichtigt. Für das Neue Testament liegt das »Novum Testamentum Graece« in der Bearbeitung von Nestle und Aland u. a. zugrunde. Dabei ist jetzt die 28. Auflage maßgeblich und es wurden die Änderungen des Wortlauts eingearbeitet, die sich daraus im Jakobus- und Judasbrief sowie in den Petrus- und Johannesbriefen ergeben. Der Wortlaut der betreffenden Stellen in früheren Ausgaben ist in einer Fußnote nachgewiesen, wenn er nennenswerte sprachliche oder inhaltliche Unterschiede aufwies.

Die Bibel zum Vorlesen

Heute wie in vergangener Zeit werden biblische Texte häufig laut vorgelesen und sollen dabei gut verstanden werden. Die lebendige Sprache der »Neues Leben«-Bibelübersetzung eignet sich gut zum Vorlesen, aber auch als Grundlage für Predigten und für das persönliche Bibelstudium.

Sprachliche Besonderheiten und Ausnahmen

Das häufig mit *Stiftshütte* übersetzte Zeltheiligtum wird mit *Zelt Gottes* wiedergegeben.

Für *Zion* steht *Jerusalem*, wo sich *Zion* auf die Stadt, die Einwohner oder die Frauen Jerusalems bezieht. Ansonsten bleibt wie im hebräischen Text *Zion* bzw. *Tochter Zion* erhalten.

Das priesterliche Kleidungsstück *Efod* ist mit *Priesterschurz* übersetzt bis auf die Stellen, wo *Efod* in Verbindung mit Hausgötzen (*Terafim*) vorkommt.

Bei der Weisheitsliteratur wurde besonders auf den poetischen Charakter der Sprache geachtet.

Viele Ausdrücke, die den Menschen der damaligen Zeit verständlich waren, bedeuten für Leser heute etwas anderes. In diesen Fällen gibt die Übersetzung die heutige Bedeutung wieder. Was z. B. damals als Stadt galt, ist nach modernem Verständnis häufig nur ein Dorf.

Die Sprache ist dem jeweiligen biblischen Buch sowie der historischen Zeit angemessen. So wird z. B. statt des Begriffs *Gouverneur* bewusst der historisch richtige Ausdruck *Statthalter* oder statt des Begriffs *Armee Heer* verwendet.

Zentrale theologische Begriffe wie Sünde, Schuld, Gnade u. a. m. bleiben erhalten und werden nicht durch modernere Formulierungen in ihrer Bedeutung aufgelöst.

Namensschreibung

Stellen, an denen im Grundtext die hebräische Bezeichnung *el*, *elohim* oder *eloah* steht, sind in dieser Bibelausgabe mit *Gott* wiedergegeben, außer wenn der Zusammenhang die Übersetzung *Götter* erfordert. Der Gottesname *Jahwe* (*JHWH*) wird mit *HERR* wiedergegeben, in der Zusammensetzung mit *adonai* als *Gott, der HERR*, zusammen mit *Zebaoth* als *HERR, der Allmächtige*. Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen folgt weitgehend den »Loccumer Richtlinien zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen«.

Die rot gedruckten Jesusworte

In dieser Bibel sind die Worte von Jesus rot gedruckt. Das knüpft an eine in den USA schon lange verbreitete Tradition an. Die erste Ausgabe einer »Red Letter Bible« erschien 1899 (Neues Testament) bzw. 1901 (ganze Bibel). Der Herausgeber, Louis Klopsch, schrieb dazu: »Es zieht einen in Gottes Gegenwart hinein, ihm – Jesus – von seinen eigenen Lippen abzulesen, wie er seine Sendung in die Welt versteht und wie er den Vater offenbart.« Durch die rot gedruckten Jesusworte lädt diese Bibel dazu ein, sich von Jesus unmittelbar ansprechen zu lassen, so wie er selbst es gesagt hat: »**Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben**« (Johannes 6,63). In der vorliegenden Ausgabe erscheinen nicht nur die direkten Reden von Jesus in den vier Evangelien in roter Schrift, sondern auch seine Worte nach der Auferweckung. Es wird überraschend sein, Christus z. B. in der Apostelgeschichte, in den Korintherbriefen und in der Offenbarung zu »hören«. Kurze Worte wie Apostelgeschichte 20,35 (ein Wort des irdischen Jesus, das in den Evangelien nicht überliefert ist) oder 2. Korinther 12,9, aber auch längere Abschnitte wie Offenbarung 2 und 3 sind zu finden. Die letztgenannten Stellen sind Worte des »erhöhten Herrn« nach seiner Aufnah-

me in den Himmel; sie wurden offenbar durch prophetische Offenbarung empfangen. Nicht anders sind die Jesusworte in Hebräer 2 und 10 zu verstehen: Der Verfasser des Hebräerbriefes hatte eine geistlich-prophetische Schau davon, welche alttestamentlichen Schriftworte Christus im Sinn hatte.

Jesus hat in seinem irdischen Leben selbstverständlich aus der Heiligen Schrift (aus dem Teil, den wir heute »Altes Testament« nennen) gelebt. Eine Reihe von Schriftworten hat er ausdrücklich zitiert oder so deutlich anklingen lassen, dass klar ist, auf welche Schriftstelle er sich bezog. Durch diese Zitate kann man also in gewissem Sinne auch Jesusworte im Alten Testament finden, weil Jesus sich diese Worte später zu eigen gemacht hat. Auch diese Stellen sind in dieser Bibel rot gesetzt. So wird sichtbar, wie Jesus als Jude in der Heiligen Schrift zu Hause war. Von den vielfältigen Verknüpfungen des Neuen Testaments mit dem Alten wird damit ein Teil abgebildet.

Eine Übersicht über die »Jesusworte aus dem Alten Testament« findet sich in Abschn. VI auf den Seiten *52 und *53. Wenn man alttestamentliches mit neutestamentlichem Wort vergleicht, wird man in dieser Bibel manchmal erhebliche Abweichungen im Wortlaut feststellen (z. B. zwischen 2. Mose 12,11 und Lukas 13,35). Sie entstehen dadurch, dass die betreffenden Stellen in der Übersetzung der Neues-Leben-Bibel freier wiedergegeben wurden. Bei einer streng wörtlichen Übersetzung oder anhand des Grundtextes kann man die Ähnlichkeit dieser Stellen wahrnehmen. Darüber hinaus gilt allgemein, dass die Autoren der neutestamentlichen Schriften das Alte Testament gelegentlich nach der griechischen Übersetzung des hebräischen Grundtextes (der Septuaginta) zitieren. Weil in unseren Bibeln das Alte Testament aber nach dem hebräischen Text übersetzt wurde, können auch

so Unterschiede zwischen alttestamentlichem Wort und neutestamentlichem Zitat entstehen.

An einigen wenigen Stellen war nicht eindeutig zu entscheiden, wo genau Worte von Jesus im Zusammenhang beginnen oder enden; so z. B. in Offenbarung 22. Der Verlag hat hier nach sorgfältigem Abwägen die wahrscheinlichste Möglichkeit gewählt.

Fußnoten zum Text

- In den Fußnoten, auf die im Bibeltext mit einem Sternchen (*) hingewiesen wird, finden sich ergänzende kulturelle und historische Informationen über Orte, Gegenstände und Personen der Bibel, die

weitgehend unbekannt sind, um den Lesern die Botschaft der Abschnitte verständlicher zu machen. Dazu gehören auch Gewichte und Entfernungangaben, die hier in gängige, für den heutigen Leser verständliche Einheiten umgewandelt werden.

- Sätze oder Begriffe, die zum besseren Verständnis freier vom Grundtext übersetzt wurden, werden in den Fußnoten aus dem Hebräischen bzw. Griechischen wörtlich wiedergegeben.
- Fußnoten, die mit einem *Oder (O.)* beginnen, zeigen unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten der jeweiligen Textstellen.

VI. Verzeichnis der alttestamentlichen Worte, die Jesus zitiert

1Mo 1,27:	Mt 19,4; Mk 10,6	3Mo 20,9:	Mt 15,4; Mk 7,10
1Mo 2,9:	Offb 2,7; 22,14	3Mo 24,20:	Mt 5,38
1Mo 2,24:	Mt 19,5; Mk 10,7-8	4Mo 30,3:	Mt 5,33
1Mo 3,22:	Offb 2,7; 22,14	4Mo 31,16:	Offb 2,14
1Mo 4,24:	Mt 18,22	5Mo 5,16:	Mt 15,4; 19,19; Mk 7,10; 10,19; Lk 18,20
1Mo 7,7:	Mt 24,38; Lk 17,27	5Mo 5,17:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20
1Mo 19,24:	Lk 17,29	5Mo 5,18:	Mt 6,27; 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20
1Mo 28,12:	Joh 1,51		
2Mo 3,6:	Mt 22,32; Mk 12,26; Lk 20,37	5Mo 5,19:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20
2Mo 12,11:	Lk 12,35	5Mo 5,20:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20
2Mo 16,4.15:	Joh 6,31	5Mo 6,4:	Mk 12,29
2Mo 20,12:	Mt 15,4; 19,19; Mk 7,10; 10,19; Lk 18,20	5Mo 6,5:	Mt 22,37; Mk 12,30; Lk 10,27
2Mo 20,13:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20	5Mo 6,13:	Mt 4,10; Lk 4,8
2Mo 20,14:	Mt 5,27; 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20	5Mo 6,16:	Mt 4,7; Lk 4,12
2Mo 20,15:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20	5Mo 8,3:	Mt 4,4; Lk 4,4
2Mo 20,16:	Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20	5Mo 13,1:	Offb 22,18
2Mo 21,17:	Mt 15,4; Mk 7,10	5Mo 19,15:	Mt 18,16
2Mo 21,24:	Mt 5,38	5Mo 19,21:	Mt 5,38
2Mo 24,8:	Mt 26,28	5Mo 24,1:	Mt 5,31
3Mo 19,12:	Mt 5,33	Jos 22,5:	Mt 22,37; Mk 12,30
3Mo 19,18:	Mt 19,19; 22,39; Mk 12,31; Lk 10,27	1Sam 21,7:	Mt 12,40; Mk 2,26; Lk 6,4
		1Kön 10,1:	Mt 12,42; Lk 11,31
		2Chr 9,1:	Mt 12,42; Lk 11,31

Hiob 42,2:	Mt 19,26; Mk 10,27	Jes 34,4:	Mt 24,29; Mk 13,25; Lk 21,16
Ps 2,8-9:	Offb 2,27	Jes 35,5-6:	Mt 11,5; Lk 7,22
Ps 6,4:	Joh 12,27	Jes 40,10:	Offb 22,12
Ps 6,5:	Joh 12,27	Jes 44,6:	Offb 2,8
Ps 6,9:	Mt 7,23; Lk 13,27	Jes 53,12:	Lk 22,37
Ps 7,10:	Offb 2,23	Jes 54,13:	Joh 6,45
Ps 8,3:	Mt 21,16	Jes 56,7:	Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46
Ps 22,2:	Mt 27,46; Mk 15,34	Jes 58,6:	Lk 4,18
Ps 22,23:	Hebr 2,12	Jes 60,14:	Offb 3,9
Ps 31,6:	Lk 23,46	Jes 61,1-2:	Lk 4,18-19
Ps 35,19:	Joh 15,25	Jes 62,2:	Offb 2,17; 3,12
Ps 40,7-9:	Hebr 10,5-7	Jes 66,1:	Mt 5,34-35
Ps 41,10:	Joh 13,18	Jes 66,24:	Mk 9,48
Ps 42,6:	Mt 26,38; Mk 14,34	Jer 5,21:	Mk 8,18
Ps 42,12:	Mt 26,38; Mk 14,34	Jer 6,16:	Mt 11,29
Ps 43,5:	Mt 26,38; Mk 14,34	Jer 7,11:	Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46
Ps 48,3:	Mt 5,35	Jer 11,20:	Offb 2,23
Ps 62,13:	Mt 16,27; Offb 2,23	Jer 17,10:	Offb 2,23
Ps 69,5:	Joh 15,25	Jer 22,5:	Lk 13,35
Ps 69,26:	Lk 13,35	Jer 31,31:	Mt 26,28
Ps 69,29:	Offb 3,5	Hes 12,2:	Mk 8,18
Ps 78,24:	Joh 6,31	Hes 17,23:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19
Ps 82,6:	Joh 10,34	Hes 31,6:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19;
Ps 89,38:	Offb 3,14		Offb 2,7
Ps 104,12:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19	Dan 2,28:	Mt 24,6; Lk 21,9; Offb 1,19
Ps 110,1:	Mt 22,44; Mk 12,36; 14,62;	Dan 2,44-45:	Lk 20,18
	Lk 20,42-32; 22,69	Dan 4,8:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19
Ps 118,22-23:	Mt 21,42; Mk 12,10-11	Dan 4,9:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19
Ps 118,26:	Mt 23,39; Lk 13,35	Dan 4,18:	Mt 13,32; Mk 4,32; Lk 13,19
Spr 3,12:	Offb 3,19	Dan 7,13:	Mt 24,30; 26,24; Mk 13,26;
Spr 8,22:	Offb 3,14		14,62; Lk 21,27; 22,69
Spr 24,12:	Offb 2,23	Dan 10,6:	Offb 2,18
Jes 5,1-2:	Mt 21,33; Mk 12,1; Lk 20,9	Dan 11,31:	Mt 24,15; Mk 13,14
Jes 6,9-10:	Mt 13,14-15	Dan 12,1:	Mt 24,21; Mk 13,19
Jes 6,10:	Mk 4,12; Joh 12,40	Dan 12,11:	Mt 24,15; Mk 13,14
Jes 8,14:	Mt 11,6; Lk 7,23	Hos 6,6:	Mt 9,13; 12,7
Jes 8,15:	Lk 20,18	Hos 10,8:	Lk 23,30
Jes 8,17-18:	Hebr 2,13	Hos 12,9:	Offb 3,17
Jes 11,12:	Mt 24,31	Joel 2,2:	Mt 24,21; Mk 3,19
Jes 13,10:	Mt 24,29; Mk 13,24	Joel 2,10:	Mt 24,29; Lk 21,26
Jes 14,13.15:	Mt 11,23	Joel 4,13:	Mk 4,29
Jes 22,22:	Offb 3,7	Jona 2,1:	Mt 12,40
Jes 26,19:	Mt 11,5; Lk 7,22	Jona 3,5:	Mt 12,41; Lk 11,32
Jes 27,13:	Mt 24,31	Mi 7,6:	Mt 10,35-36; Lk 12,53
Jes 28,12:	Mt 11,29;	Hag 2,6:	Mt 24,29
Jes 29,13:	Mt 15,8-9; Mk 7,6-7	Hag 2,21:	Mt 24,29

Sach 2,14:	Offb 22,7; 22,12	Mal 3,1:	Mt 11,10; Lk 7,27
Sach 12,12:	Mt 24,30	Mal 3,23-24:	Mt 17,11-12
Sach 13,7:	Mt 26,31; Mk 14,27		

VII. Mitarbeiter an der »Neues Leben«-Bibelübersetzung

Übersetzung:

Dr. Sieglinde Denzel
 Dr. Friedemann Lux
 Susanne Naumann
 Marita Wilczek

Theologische Prüfung:

Martin Dillig
 Jürgen Friedemann
 Christian Grewing
 Thomas Josiger
 Prof. Dr. Heinz-Dieter Neef
 Andri Peter
 Wilhelm Schneider
 Michael Trunk
 Michael Wacker

Lektorat:

Ulrike Chuchra
 Dorothee Dziewas
 Johanna Hausmann
 Antje Hoffmann
 Johannes Mannhardt
 Maike Paul
 Renate Peter
 Barbara Sewald
 Beate Tumat

Ergänzende Bearbeitung:

Rolf Hilger
 Katharina-Maria Schütz
 Tabea Tacke
 Dr. Ulrich Wendel

VIII. Maße, Gewichte und Währungseinheiten

Längenmaße

<i>Bezeichnung</i>	<i>Hebräische Bezeichnung</i>	<i>Umrechnung (circa-Angaben)</i>
Fingerbreite	Ázba	1,9 cm
Handbreite	Topach	7,6 cm
Spanne	Zärät	22,8 cm
Elle	Ammah	50 cm
Messrute	Kanäh	273 cm
Handlänge	Gomed	30 cm
Schritt	Saad	92,5 cm
Schnur	Chäbäl	28 m

Hohlmaße

<i>Bezeichnung</i>	<i>Hebräische Bezeichnung</i>	<i>Umrechnung (circa-Angaben)</i>
Becher	Log	0,54 l oder 42 g Getreide oder 27 g Mehl
Handvoll	Kaf	2,2 l oder 1,7 kg Getreide oder 1,1 kg Mehl
Krug	Issaron	3,9 l oder 3 kg Getreide oder 1,95 kg Mehl
Sack	Kor	394 l oder 311 kg Getreide oder 200 kg Mehl
Kanne	Hin	6,6 l
Eimer	Bat	39,4 l
Fass	Kor	394 l
Maß	Middah	keine Angaben

Währungseinheiten

<i>Bezeichnung</i>	<i>Hebräische Bezeichnung</i>	<i>Umrechnung (circa-Angaben)</i>
½ Schekel	Beka	6 g
Pim	Pim	7,6 g
Schekel	Schekel	12 g
Schekel des Heiligtums	Schekel	14,5 g
Goldschekel	Schekel	16 g
Kesita	Qesita	48 g?
Mine	Manäh	600 g
Talent	Kikkar	36 kg
Darike	Adarkon	8,4 g

IX. Abkürzungen

1Chr	1. Chronik	Gal	Galater	sog.	sogenannte(r/s)
1Joh	1. Johannes	Griech.	Griechisch	Spr	Sprichwörter
1Kön	1. Könige	Hab	Habakuk	t	Tonne
1Kor	1. Korinther	Hag	Haggai	Tit	Titus
1Mo	1. Mose	Hebr	Hebräer	u.	und
1Petr	1. Petrus	Hebr.	Hebräisch	u. a.	und andere; unter anderem
1Sam	1. Samuel	Hes	Hesekiel	u. a. m.	und andere(s) mehr
1Thess	1. Thessalonicher	Hld	Hohes Lied	ursprgl.	ursprünglich
1Tim	1. Timotheus	Hos	Hosea	usw.	und so weiter
2Chr	2. Chronik	Jak	Jakobus	V.	Vers(e)
2Joh	2. Johannes	Jer	Jeremia	v. Chr.	vor Christus
2Kön	2. Könige	Jes	Jesaja	viell.	vielleicht
2Kor	2. Korinther	Jh.	Jahrhundert	Vgl.	Vergleiche
2Mo	2. Mose	Joh	Johannes	wörtl.	wörtlich
2Petr	2. Petrus	Jos	Josua	z. B.	zum Beispiel
2Sam	2. Samuel	Jud	Judas	Zef	Zefanja
2Thess	2. Thessalonicher	jüd.	jüdisch, jüdische(r/s)	zugl.	zugleich
2Tim	2. Timotheus	kg	Kilogramm		
3Joh	3. Johannes	Kgl	Klagelieder		
3Mo	3. Mose	km	Kilometer		
4Mo	4. Mose	Kol	Kolosser		
5Mo	5. Mose	l	Liter		
Am	Amos	Lk	Lukas		
Anm.	Anmerkung	LÜ	Lutherübersetzung		
Apg	Apostelgeschichte	m	Meter		
Aram.	Aramäisch	Mal	Maleachi		
AT	Altes Testament	Mi	Micha		
atl.	alttestamentlich; alttestamentliche(r/s)	Mk	Markus		
Ca.	Circa	mm	Millimeter		
cm	Zentimeter	Mt	Matthäus		
d.	der; die; das	n. Chr.	nach Christus		
d. Gr.	der Große	Nah	Nahum		
D. h.	Das heißt	Neh	Nehemia		
D. i.	Das ist	NT	Neues Testament		
Dan	Daniel	O.	Oder		
EB	Elberfelder Bibel	Obd	Obadja		
EG	Evangelisches Ge- sangbuch	Offb	Offenbarung		
Eph	Epheser	Phil	Philipper		
Esr	Esra	Phlm	Philemon		
Est	Ester	Pred	Prediger		
Ev.	Evangelium; Evangelien	Ps	Psalm(en)		
g	Gramm	Ri	Richter		
		Röm	Römer		
		S.	Siehe		
		Sach	Sacharja		

Das Neue Testament

Johannes

Inhalt

Johannes wendet sich mit seinem Evangelium an Menschen, die von der Leitkultur des Römischen Reichs geprägt sind. So setzt er am Anfang Gott und Jesus mit jüdischen, aber auch griechischen Vorstellungen in Beziehung. Er gibt viele Aussagen von Jesus wieder, in denen er teils begrifflich, teils bildhaft ausdrückt, wer er ist. Mit »Ich bin ...« bezieht Jesus sich überdies auf Gottes Namen, mit dem Gott sich Mose vorgestellt hat (siehe Einleitung zu 2Mo). Unverhüllter als in den anderen Evangelien wird bei Johannes klar: Jesus ist der Sohn Gottes und der von den Juden erwartete »Menschensohn«; nicht nur ein Sohn seines Volkes, sondern er war schon da, bevor der Stammvater Abraham gelebt hat. So kann das Alte Testament auf ihn hinweisen.

Jesus ist in die Welt gekommen, damit Menschen Kinder Gottes werden, ewiges Leben bekommen, frei werden von der Macht der Sünde und dem Letzten Gericht Gottes entgegen, weil er die Strafe wie ein Opferlamm auf sich nimmt. Wenn Menschen Jesus als Sohn Gottes erkennen und an ihn glauben, wird ihnen schon jetzt ewiges Leben zuteil. Johannes hat sein Evangelium ausdrücklich dazu geschrieben, dass solcher Glaube entsteht und dauerhaft trägt.

Eine Besonderheit im Johannesevangelium sind die Gespräche, die Jesus mit seinen Jüngern am Vorabend seiner Kreuzigung führt. Er bereitet sie auf zu erwartende Verfolgung vor und legt ihnen gegenseitige Liebe und Einigkeit ans Herz. »Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben«, diese innerliche Verbindung ist das Geheimnis von Vollmacht und einem fruchtbaren Leben. Dazu verspricht er, ihnen den Heiligen Geist zu schicken. Der wird in ihnen wohnen, sie der Wahrheit gemäß leiten, ihnen Ratgeber, Tröster und Ermutiger sein.

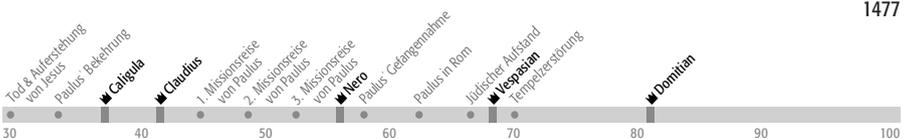
In seinem Bericht vom Leiden, Sterben und Auferstehen von Jesus setzt Johannes eigene Schwerpunkte. Jesus erklärt Pilatus im Verhör, dass sein Reich einer anderen Dimension angehört als Herrschaft in der Welt. Zum Schluss schildert Johannes ausführlich Begegnungen des auferstandenen Jesus mit Maria aus Magdala und seinen Jüngern.

Wichtige Personen

- Jesus Christus
- Johannes der Täufer
- Jünger von Jesus:
 - Andreas Bruder von Simon Petrus
 - Simon/Petrus/Kephas
 - Philippus
 - Nathanael
 - Judas Sohn von Simon Iskariot
 - Thomas/Zwilling
 - Judas (nicht Judas Iskariot) die Söhne des Zebedäus
- Menschen, die Jesus hören oder von ihm geheilt werden
- Pharisäer, Gesetzeslehrer, führende Männer des jüdischen Volkes
 - Nikodemus führender Jude und Pharisäer
 - Eine Samariterin am Jakobsbrunnen
 - Ein königlicher Beamter in Kapernaum
 - Lazarus, Maria, Marta drei Geschwister aus dem engen Freundeskreis von Jesus
- Eine Frau, die Jesus salbt
- Kaiphas Hoher Priester
- Hannas Schwiegervater von Kaiphas
- Wachen und Bedienstete im Innenhof des hohepriesterlichen Palastes
 - (Pontius) Pilatus römischer Statthalter von Judäa
 - Barabbas freigelassener Verbrecher
 - Soldaten, mit der Kreuzigung von Jesus beauftragt
 - Mutter von Jesus
 - Maria aus Magdala
 - Zwei mit Jesus gekreuzigte Männer
 - Josef von Arimathäa

Wichtige Orte

- Betsaida Stadt am Nordrand des Sees Genezareth
- Kana Stadt in Galiläa
- Jerusalem
- Sychar Stadt bei Sichem
- Galiläa nördliche Region Israels
- Kapernaum Wohnort von Jesus
- Betanien Wohnort von Maria, Marta und Lazarus
- See von Tiberias/See Genezareth



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

1

Einleitung: Das Wort und der Sohn. Johannes der Täufer erkennt Jesus und tauft ihn.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Das Evangelium von Johannes

Christus, das ewige Wort

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. 2Er* war am Anfang bei Gott. 3Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat. 4Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht. 5Das Licht scheint in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen.

6Gott sandte Johannes den Täufer, 7um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. 8Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur ein Zeuge für das Licht. 9Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen.

1,2 Damit ist Christus gemeint, das Wort Gottes; s. auch 1,14.

Johannes 1,1-5 Erwählung

Als Gott die Welt schuf, war es seine Absicht, eine ganze Menschheit als Gegenüber zu gewinnen. Seine Erwählung war auf alle ausgeweitet.

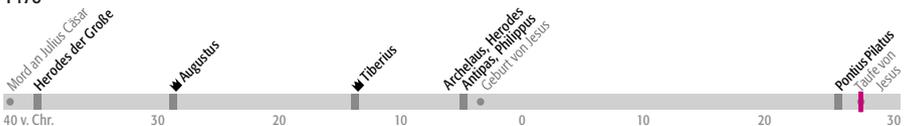
Im Rückblick zeigt aber Johannes in seinem Evangelium, dass noch eine zweite Erwählung geheimnisvoll in der Schöpfung verborgen war: »Das Wort«, der Sohn (V. 14), war bei der Schöpfung mit am Werk. Er war es, durch den Gott allen Menschen Licht schenkte (V. 4).

Das Wort war einerseits mit Gott identisch und war andererseits »bei Gott« (V. 1). Deshalb steht dieses Wort, der Sohn, dem Schöpfer auch gegenüber. In unvergleichlicher Weise ist er »dem Herzen des Vaters ganz nahe« (V. 18). Darin liegt seine besondere Erwählung.

Mitten in dem breiten Band der Erwählung, das sich auf die ganze Menschheit bezieht, verläuft also die feine Erwählungslinie, die dem Sohn gilt. Diese Linie beginnt im allerersten Moment der Schöpfung und zieht sich durch die gesamte Geschichte Gottes hindurch.

(1. Mose 10,32 « | » Kolosser 1,15-17)

1478



Johannes 1,1-18

Gott redet

In allen vier Evangelien wird Jesus verkündet. Sie erklären, wer er ist und was er getan hat. Aber jedes Evangelium setzt dabei einen besonderen Schwerpunkt. Nur im Johannevangelium wird Jesus als »das menschengewordene Wort« dargestellt.

Das ganze Weltall wurde durch Gottes Wort geschaffen: »Da sprach Gott« (1Mo 1,3); »Durch (das Wort) wurde alles geschaffen« (Joh 1,3). Das schöpferische Wort Gottes ist in Jesus sichtbar geworden. Das alttestamentliche Wort Gottes verkündigte Gottes Gnade und Wahrheit. Jetzt aber sind diese Gnade und diese Wahrheit durch den menschengewordenen Sohn Gottes greifbar geworden.

Wenn Menschen Jesus begegneten, erkannten sie in ihm das lebendige Wort: Es erfüllte die Worte, die vorher gesprochen und geschrieben waren. Simon Petrus bekennt: »Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken« (Joh 6,68). Jesus selbst ist das eigentliche Wort, das dieses Leben schenkt.

(Psalm 119 « | » 2. Korinther 4,6)

¹⁰Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannte die Welt ihn nicht, als er kam.

¹¹Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf. ¹²All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.

¹³Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.

¹⁴Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

¹⁵Auf ihn wies Johannes die Menschen hin. Er rief ihnen zu: »Das ist der, von dem ich gesagt habe: ›Es kommt einer nach mir, der ist größer als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.«

¹⁶Aus seiner Fülle haben wir ja alle geschöpft: Eine Gnade folgte auf die andere. ¹⁷Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gottes Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus. ¹⁸Niemand hat Gott je gesehen. Doch sein einziger Sohn, der selbst Gott ist*, ist dem Herzen des Vaters ganz nahe; er hat uns von ihm erzählt.

Das Zeugnis Johannes des Täufers

Vgl. Matthäus 3,1-12; Markus 1,1-8; Lukas 3,1-18

¹⁹Die führenden Männer des jüdischen Volkes schickten Priester und Leviten aus Jerusalem zu Johannes, um ihn zu fragen: »Wer bist du eigentlich?« ²⁰Johannes schwieg nicht, sondern bekanntete klar und deutlich: »Ich bin nicht der Christus*.«

²¹»Wer bist du dann?«, fragten sie. »Bist du Elia?«

»Nein«, erwiderte er.

»Bist du der Prophet?«*

»Nein.«

²²»Wer bist du dann? Sag es uns, damit wir die Antwort denen überbringen können, die uns geschickt haben. Was sagst du selbst, wer du bist?«

²³Johannes antwortete mit den Worten des Propheten Jesaja:

»Ich bin eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Brennet den Weg für das Kommen des Herrn!‹«*

²⁴Darauf fragten ihn die Abgesandten der Pharisäer: ²⁵»Wenn du weder der Christus noch Elia oder der Prophet bist, mit welchem Recht taufst du dann?«

²⁶Johannes antwortete ihnen: »Ich taufe nur mit* Wasser, doch hier mitten unter euch steht einer, den ihr noch nicht kennt. ²⁷Er wird aber schon bald nach mir kommen. Ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein*.« ²⁸Diese Begebenheit ereignete sich in Betanien, einem Dorf am Ostufer des Jordan, wo Johannes taufte.

Jesus, das Lamm Gottes

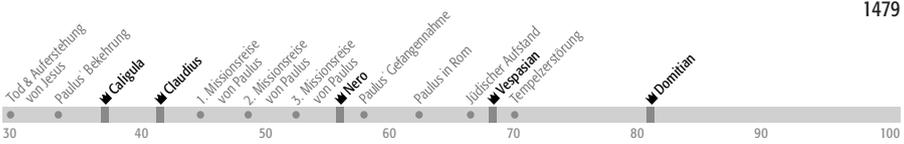
Vgl. Matthäus 3,13-17; Markus 1,9-11; Lukas 3,21-22

²⁹Am nächsten Tag, als Johannes Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: »Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!

³⁰Er ist es, von dem ich sagte: ›Bald nach mir kommt ein Mann, der größer ist als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.« ³¹Ich kannte ihn nicht. Aber um Israel die Augen für ihn zu öffnen, bin ich gekommen und habe mit Wasser getauft.«

³²Und er fuhr fort: »Ich sah den Heiligen Geist wie eine Taube vom Himmel herabkommen und sich auf ihm niederlassen. ³³Ich kannte ihn nicht, doch Gott, der mir den Auftrag gegeben hat, mit Wasser zu taufen, sagte zu mir: ›Der, auf den du den Heiligen Geist herabkommen und sich nie-

1,18 In manchen Handschriften heißt es *sein einer, einziger Sohn*. 1,20 S. Fußnote zu Matthäus 1,16. 1,21 S. 5. Mose 18,15.18 und Maleachi 3,23-24. 1,23 Jesaja 40,3. 1,26 O. in; so auch in 1,31.33. 1,27 Griech. *ihm die Sandalen zu lösen*.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

1-2

Jesus beruft die ersten Jünger.
 Jesus verwandelt Wasser zu Wein.
 Er vertreibt Händler aus dem Tempel.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

derlassen siehst, ist der, den du suchst. Er ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.«³⁴Das habe ich nun gesehen und deshalb bezeuge ich, dass dieser Mann der Sohn Gottes ist.*«

Die ersten Jünger

³⁵Am nächsten Tag stand Johannes an der gleichen Stelle und zwei seiner Jünger waren bei ihm. ³⁶Als Jesus vorüberging, blickte Johannes ihn an und rief aus: »Seht hin! Dieser ist das Lamm Gottes!« ³⁷Da wandten sich seine beiden Jünger um und folgten Jesus.

³⁸Jesus schaute sich um und sah, dass sie ihm folgten. »Was wollt ihr?«, fragte er sie.

Sie antworteten: »Rabbi« (das bedeutet: Meister), »wo wohnst du?«

³⁹»Kommt mit, dann werdet ihr es sehen«, sagte er. Es war etwa vier Uhr nachmittags, als sie mit ihm dorthin gingen, und sie blieben für den Rest des Tages dort.

⁴⁰Andreas, der Bruder von Simon Petrus, war einer der beiden Männer, die Jesus gefolgt waren, weil sie gehört hatten, was Johannes über ihn sagte. ⁴¹Sofort suchte er seinen Bruder Simon auf und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden« (das bedeutet: den Christus*).

⁴²Dann nahm Andreas Simon mit zu Jesus. Jesus sah ihn aufmerksam an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes – doch du wirst Kephas genannt werden« (das bedeutet: Petrus*).

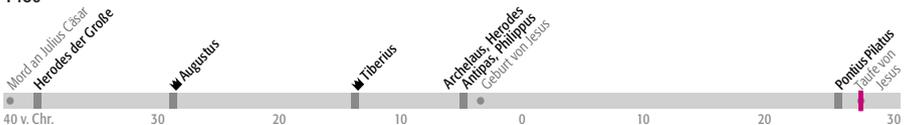
1,34 In einigen Handschriften heißt es *der Erwählte Gottes*. 1,41 Griech. für *Gesalbter*. 1,42 Die Namen *Kephas* und *Petrus* bedeuten beide »Fels«.

Johannes 2,17 Hinweise auf den Messias (2)

In einer dramatischen Aktion vertreibt Jesus die Händler aus dem Vorhof des Tempels. Man sollte dieses Geschehen nicht »Tempelreinigung« nennen, denn es geht hier nicht um eine kultische Reinheit des Tempels. Vielmehr führt Jesus eine prophetische Zeichenhandlung durch, um in einer Art Tempelreform das Haus Gottes wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen. Was Jesus hier tut, lässt sich durch ein Wort aus Psalm 69,10 deuten. Der Beter dieses Psalms erlitt aufgrund seines Eifers um Gottes Haus Widerstand und Bedrängnis. Das Johannesevangelium sieht dieses Psalmwort als eine Messiasweisagung.

(Psalm 69,10 « | » Römer 15,3)

1480



⁴³Als Jesus am nächsten Tag beschloss, nach Galiläa zu gehen, begegnete er Philippus und sagte zu ihm: »**Komm mit und folge mir nach.**« ⁴⁴Philippus stammte aus Betsaida, der Heimatstadt von Andreas und Petrus.

⁴⁵Philippus machte sich auf die Suche nach Nathanael und erzählte ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben! Es ist Jesus, der Sohn von Josef aus Nazareth.«

⁴⁶»Aus Nazareth!«, rief Nathanael aus. »Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?«

Philippus antwortete: »Komm mit und überzeuge dich selbst.«

⁴⁷Als Jesus Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er: »**Da kommt ein aufrechter Mann – ein wahrer Sohn Israels.**«

⁴⁸Nathanael fragte: »Woher kennst du mich?«

Jesus antwortete: »**Ich sah dich unter dem Feigenbaum, noch bevor Philippus dich rief.**«

⁴⁹Da antwortete Nathanael: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes – du bist der König Israels!«

⁵⁰Jesus entgegnete: »**Glaubst du das jetzt nur, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst viel Größeres sehen.**«

⁵¹Und er fuhr fort: »**Ich versichere euch: Ihr werdet sehen, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und herabsteigen.**«*

Die Hochzeit in Kana

2 Am übernächsten Tag* war die Mutter von Jesus bei einer Hochzeitsfeier in Kana, einem Dorf in Galiläa. ²Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Feier eingeladen. ³Während des Festes ging der Wein aus, und die Mutter von Jesus machte ihn darauf aufmerksam. »Sie haben keinen Wein mehr«, sagte sie zu ihm.

⁴»**Was hat das mit mir und dir zu tun?**«, fragte Jesus. »**Meine Zeit ist noch nicht gekommen.**«

⁵Doch seine Mutter wies die Diener an: »Tut, was immer er euch befiehlt.«

⁶Im Haus gab es sechs steinerne Wasserbehälter, die für die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen der Juden verwendet wurden und jeweils rund hundert Liter* fassten. ⁷Jesus sprach zu den

Dienern: »**Füllt die Krüge mit Wasser.**« Als sie die Krüge bis zum Rand gefüllt hatten, ⁸sagte er: »**Schöpf daraus und bring es dem Zeremonienmeister.**« Sie folgten seiner Anweisung.

⁹Der Zeremonienmeister kostete von dem Wasser, das nun Wein war. Da er nicht wusste, woher der Wein kam – denn nur die Diener, die ihn geschöpft hatten, wussten es –, ließ er den Bräutigam holen. ¹⁰»Eigentlich schenkt ein Gastgeber den besseren Wein zuerst aus«, sagte er. »Später, wenn alle betrunken sind und es ihnen nichts mehr ausmacht, holt er den weniger guten. Du dagegen hast den besten Wein bis jetzt zurückbehalten!«

¹¹Durch dieses Wunder in Kana in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

¹²Nach der Hochzeit ging er nach Kapernaum, wo er einige Tage mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern verbrachte.

Jesus reinigt den Tempel

Vgl. Matthäus 21,12-17; Markus 11,15-19; Lukas 19,45-48

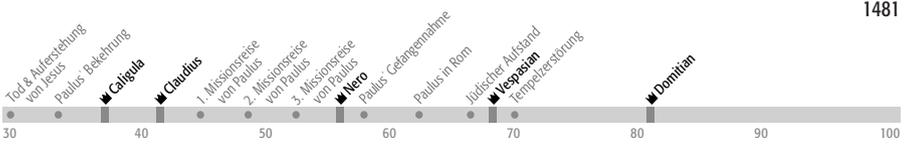
¹³Das alljährliche Passahfest stand bevor, und Jesus ging nach Jerusalem. ¹⁴Im Hof des Tempels sah er Händler, die Rinder, Schafe und Tauben als Opfertiere zum Verkauf anboten; und er sah Geldwechsler hinter ihren Tischen sitzen. ¹⁵Da machte Jesus aus Stricken eine Peitsche und jagte sie alle aus dem Tempel. Er trieb die Schafe und Rinder hinaus, warf die Münzen der Geldwechsler auf den Boden und stieß ihre Tische um. ¹⁶Dann ging er zu den Taubenverkäufern und befahl ihnen: »**Schafft das alles fort. Macht aus dem Haus meines Vaters keinen Marktplatz!**«

¹⁷Da erinnerten sich die Jünger an die Prophezeiung aus der Schrift: »Die Leidenschaft für dein Haus brennt in mir.«*

¹⁸»Woher nimmst du das Recht, so etwas zu tun?«, fragten die Juden. »Wenn du diese Vollmacht von Gott hast, dann beweise es uns durch ein Wunder.«

¹⁹»**Nun gut**«, erwiderte Jesus. »**Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.**«

1,51 S. den Bericht über die Jakobsleiter in 1. Mose 28,10-17. 2,1 Griech. am dritten Tag; s. 1,35.43. 2,6 Griech. zwei oder drei metretas (das sind etwa 75 bis 115 l). 2,17 O. Die Sorge um das Haus Gottes verzehrt mich; Psalm 69,10.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

2-3
 Jesus spricht mit dem Pharisäer Nikodemus über das Reich Gottes. Johannes der Täufer bestätigt Jesus.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

²⁰»Was?«, riefen sie aus. »Es hat sechsundvierzig Jahre gedauert, diesen Tempel zu bauen, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?« ²¹Doch Jesus hatte mit »diesem Tempel« seinen eigenen Körper gemeint. ²²Später, als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich die Jünger an das, was Jesus gesagt hatte. Und sie glaubten der Schrift und den Worten von Jesus.

²³Durch die Wunder*, die er während des Passahfestes in Jerusalem tat, glaubten viele Menschen an seinen Namen. ²⁴Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie und wusste, wie es in den Menschen wirklich aussieht. ²⁵Ihm brauchte über die menschliche Natur niemand etwas zu sagen.

Jesus und Nikodemus

3 Eines Nachts kam ein Pharisäer mit Namen Nikodemus, der zu den führenden Juden zählte, ²zu Jesus. »Meister«, sagte er, »wir alle wissen, dass Gott dich gesandt hat, um uns zu lehren. Die Wunder, die du tust, beweisen, dass Gott mit dir ist.«

³Jesus erwiderte: **»Ich versichere dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.«**

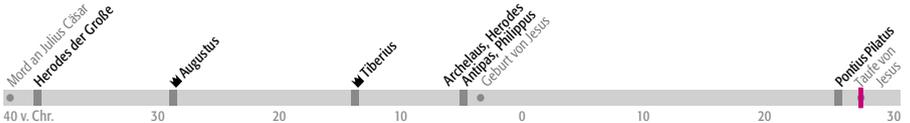
2,23 Griech. Zeichen; so auch in 2,18.

**Johannes 3,16-17
 Gottes Liebe, Gottes Zorn**

Johannes 3,16 zählt zu den bekanntesten Versen der Bibel – berechtigterweise, denn er enthält die zentrale Botschaft der Bibel. Aus Liebe sandte Gott seinen eigenen Sohn, um die Welt zu retten. Und doch weckt diese Bibelstelle noch einige Fragen.

Was ist mit »Welt« gemeint? Bezieht sich das auf die Menschheit oder das ganze Weltall? In jedem Fall ist die Erlösung der Menschheit das zentrale Ereignis innerhalb des Plans Gottes (siehe Röm 8,20-21). Zweifellos meint »Welt« nicht die weltliche Gesinnung, der wir nicht zugehört sein dürfen (1Joh 2,15).

Was bedeutet »an ihn glauben«? »Glauben« bedeutet im biblischen Sprachgebrauch »Vertrauen«. Dabei spielt auch Treue eine große Rolle. Das Gegenteil von »Treue« bzw. »Glauben« ist laut Vers 36 nicht »Ungläubigsein«, sondern »Nichtgehören«. Also heißt glauben: sich dem Sohn Gottes anvertrauen und auf ihn hören. (Hesekiel 33,11 « | » Johannes 15,13)



⁴»Was meinst du damit?«, rief Nikodemus aus. »Wie kann denn ein alter Mensch wieder in den Leib seiner Mutter zurückkehren und zum zweiten Mal geboren werden?«

⁵Jesus erwiderte: »Ich sage dir: Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist* geboren wird. ⁶Menschen können nur menschliches Leben hervorbringen, der Heilige Geist jedoch schenkt neues Leben von Gott her. ⁷Darum wundere dich nicht, wenn ich sage, dass ihr von Neuem geboren werden müsst. ⁸Der Wind weht, wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt oder wohin er geht. So kannst du auch nicht erklären, wie die Menschen aus dem Geist geboren werden.«

⁹»Aber wie geschieht so etwas?«, fragte Nikodemus.

¹⁰Jesus antwortete: »Du bist ein angesehener Lehrer Israels, und trotzdem weißt du das nicht?

¹¹Ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir wissen und gesehen haben, und erzählen es weiter. Doch ihr wollt unseren Worten nicht glauben. ¹²Aber wenn ihr mir nicht einmal glaubt, wenn ich euch von Dingen erzähle, die hier auf Erden geschehen, wie werdet ihr mir dann glauben können, wenn ich euch sage, was im Himmel geschieht? ¹³Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen, bis auf den Menschensohn,* der vom Himmel herab auf die Erde gekommen ist. ¹⁴Und wie Mose in der Wüste die Bronzeschlange auf einem Pfahl aufgerichtet hat, so muss auch der Menschensohn an einem Pfahl* aufgerichtet werden, ¹⁵damit jeder, der glaubt, das ewige Leben hat.

¹⁶Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. ¹⁷Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch seinen Sohn zu retten.

¹⁸Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht an ihn glaubt, ist schon verurteilt, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. ¹⁹Und so vollzieht sich das Gericht: Das Licht ist vom Himmel in die Welt ge-

kommen, aber sie liebten die Dunkelheit mehr als das Licht, weil ihre Taten böse waren. ²⁰Sie hassen das Licht, weil sie im Dunkeln Böses tun. Sie bleiben dem Licht fern, weil sie Angst haben, dass ihre Taten aufgedeckt werden. ²¹Wer sich aber nach der Wahrheit ausrichtet, tritt ans Licht und jeder kann sehen, dass er in Verantwortung vor Gott handelt.«

Johannes der Täufer bezeugt Jesus

²²Danach verließen Jesus und seine Jünger Jerusalem. Sie blieben aber noch eine Zeit lang in Judäa und taufte dort.

²³Zu dieser Zeit taufte Johannes der Täufer in Änon, in der Nähe von Salim, weil es dort reichlich Wasser gab. Und viele Leute kamen zu ihm, um sich taufen zu lassen. ²⁴Das war, bevor Johannes ins Gefängnis geworfen wurde. ²⁵Eines Tages fingen die Jünger des Johannes ein Streitgespräch mit einem Juden über die Reinigungsvorschriften an. ²⁶Daraufhin kamen sie zu Johannes und sagten: »Meister, der Mann, dem du auf der anderen Seite des Jordan begegnet bist und auf den du hingewiesen hast – der tauft auch Menschen. Und anstatt zu uns kommen nun alle zu ihm.«

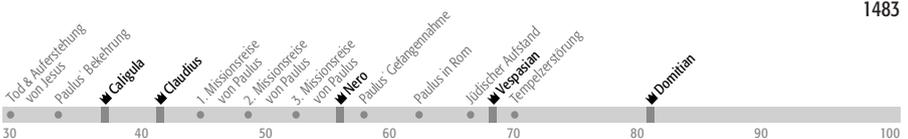
²⁷Johannes erwiderte: »Ein Mensch kann sich nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben wird. ²⁸Ihr wisst selbst, dass ich euch ganz offen gesagt habe: Ich bin nicht der Christus. Ich bin von Gott beauftragt, ihm den Weg zu bereiten – mehr nicht.« ²⁹Wo die Braut hingehet, da ist der Bräutigam. Und der Freund des Bräutigams, der dasteht und ihm zuhört, freut sich an der Stimme des Bräutigams. Darüber freue auch ich mich – und meine Freude ist nun vollkommen. ³⁰Er muss immer größer werden und ich immer geringer.

³¹Er ist von oben gekommen und ist größer als jeder andere. Ich bin von der Erde, und mein Verständnis beschränkt sich auf die irdischen Dinge. Davon kann ich sprechen. Er aber ist vom Himmel gekommen. * ³²Er sagt, was er gesehen und gehört hat, doch niemand glaubt, was er ihnen sagt! ³³Wer ihm glaubt, bestätigt damit, dass Gott wahrhaftig ist. ³⁴Denn er ist von Gott gesandt.

3,5 Das griech. Wort für Geist bedeutet auch Wind; s. 3,8.

3,13 Einige Handschriften fügen hinzu *der im Himmel ist*.

3,14 Im Griech. fehlt die Wendung *an einem Pfahl*; so auch im ersten Teil des Verses. 3,31 In manchen Handschriften fehlt die Wendung *Er aber ist vom Himmel gekommen*.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

3-4

Jesus spricht mit einer Samariterin über lebendiges Wasser.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Und er spricht Gottes Worte, denn Gott gibt ihm seinen Geist ohne jede Einschränkung. ³⁵Der Vater liebt seinen Sohn und hat ihm Macht über alles gegeben. ³⁶Und alle, die an den Sohn Gottes glauben, haben das ewige Leben. Doch die, die dem Sohn nicht gehorchen, werden das ewige Leben nie erfahren, sondern der Zorn Gottes liegt weiterhin auf ihnen.«

Jesus und die Samaritanerin

4 Jesus* hörte, was den Pharisäern berichtet wurde: »Jesus macht mehr Menschen zu Jüngern und tauft mehr als Johannes.« ²Allerdings taufte Jesus nicht selbst, sondern seine Jünger. ³Da verließ er Judäa und ging wieder zurück nach Galiläa.

⁴Sein Weg führte ihn durch Samarien. ⁵Er kam zu der samaritanischen Stadt Sychar, in der Nähe des Feldes, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. ⁶Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Erschöpft von der langen Wanderung setzte Jesus sich um die Mittagszeit an den Brunnen. ⁷Kurz darauf kam eine Samaritanerin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: »Bitte, gib mir zu trinken.« ⁸Er war zu diesem Zeitpunkt allein, denn seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

4,1 In einigen Handschriften heißt es *Der Herr*.

Johannes 4,22

Erwählung

»Die Erlösung kommt durch die Juden.« Der Jude Jesus brachte sie mit sich: von Gott her, aber zugleich aus der Mitte seines Volkes heraus. Die Erwählung der Juden als Gottes Eigentumsvolk bleibt bestehen.

In der Zeit nach Christus wird der Tempel bald nicht mehr der Mittelpunkt der Anbetung Gottes sein (V. 21). Der jüdische Weg zu Gott ist nicht mehr exklusiv. Vielmehr lebt Gottes Geist in allen Jesusnachfolgern überall, und alle beten Gott im Geist und in der Wahrheit an (V. 23-24). Dennoch bleiben die Juden Gottes Ausgangspunkt, wenn er die Welt erlöst, und von diesem Ausgangspunkt rückt er nicht ab. Die Jesusnachfolger sind wie Zweige, die von der Wurzel her leben – nämlich von den Juden als Gottes Eigentumsvolk her (Röm 11,16-18 und überhaupt Röm 9-11).

Die Menschen des Volkes Israel sind Erwählte – und der Erwählte, Jesus, ist Jude.

(Apostelgeschichte 3,26 « | » Matthäus 5,13-16)

1484

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Mutter von Jesus

40 v. Chr. 30 20 10 0 10 20 30

⁹Die Frau war überrascht, denn sonst wollen die Juden nichts mit den Samaritanern zu tun haben. Sie erwiderte: »Du bist ein Jude und ich bin eine Samaritanerin. Warum bittest du mich, dir zu trinken zu geben?«

¹⁰Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereithält und wer der ist, der zu dir sagt: ›Gib mir zu trinken‹, dann wärest du diejenige, die ihn bittet, und er würde dir lebendiges Wasser geben.«

¹¹»Aber, Herr, du hast weder ein Seil noch einen Eimer«, entgegnete sie, »und dieser Brunnen ist sehr tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser nehmen? ¹²Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Wie kannst du besseres Wasser versprechen, als er und seine Söhne und sein Vieh hatten?«

¹³Jesus erwiderte: »Wenn die Menschen dieses Wasser getrunken haben, werden sie schon nach kurzer Zeit wieder durstig. ¹⁴Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die unaufhörlich bis ins ewige Leben fließt.«

¹⁵»Bitte, Herr«, sagte die Frau, »gib mir von diesem Wasser! Dann werde ich nie wieder durstig und brauche nicht mehr herzukommen, um Wasser zu schöpfen.«

¹⁶»Geh, rufe deinen Mann und komm mit ihm hierher«, sagte Jesus zu ihr.

¹⁷»Ich habe keinen Mann«, entgegnete die Frau. Jesus sagte: »Das stimmt! Du hast keinen Mann. ¹⁸Du hattest fünf Ehemänner, und mit dem Mann, mit dem du jetzt zusammenlebst, bist du nicht verheiratet. Das hast du richtig gesagt.«

¹⁹»Herr«, sagte die Frau, »ich sehe, dass du ein Prophet bist. ²⁰Sage mir doch, warum ihr Juden darauf besteht, dass Jerusalem der einzige Ort ist, um Gott anzubeten. Wir Samaritaner dagegen behaupten, dass es dieser Berg hier ist, wo unsere Vorfahren gebetet haben.«

²¹Jesus erwiderte: »Glaube mir, es kommt die Zeit, in der es keine Rolle mehr spielt, ob ihr den Vater hier oder in Jerusalem anbetet. ²²Ihr Samaritaner wisst wenig über den, den ihr anbetet – wir Juden dagegen kennen ihn, denn die Erlösung kommt durch die Juden. ²³Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren An-

beter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Vater sucht Menschen, die ihn so anbeten. ²⁴Denn Gott ist Geist; deshalb müssen die, die ihn anbeten wollen, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.«

²⁵Die Frau sagte: »Ich weiß, dass der Messias kommen wird – der, den man den Christus nennt. Wenn er kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären.«

²⁶Da sagte Jesus zu ihr: »Ich bin es, der mit dir sprich!«

²⁷In diesem Augenblick kehrten seine Jünger zurück. Sie waren erstaunt, ihn im Gespräch mit einer Frau zu sehen, aber keiner fragte ihn, warum er das tat oder worüber sie gesprochen hatten. ²⁸Die Frau ließ ihren Krug neben dem Brunnen stehen, lief ins Dorf zurück und erzählte allen: ²⁹»Kommt mit und lernt einen Mann kennen, der mir alles ins Gesicht gesagt hat, was ich jemals getan habe! Könnte das vielleicht der Christus sein?« ³⁰Da strömten die Leute aus dem Dorf herbei, um ihn zu sehen.

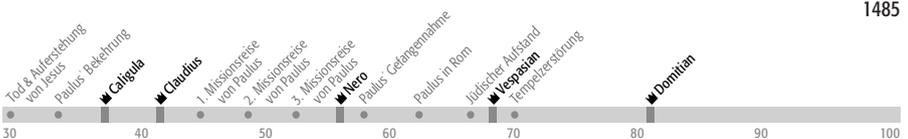
³¹Inzwischen drängten die Jünger Jesus, etwas zu essen. ³²»Nein«, sagte er, »ich lebe von einer Nahrung, von der ihr nichts wisst.«

³³»Wer sie ihm wohl gebracht hat?«, fragten die Jünger einander.

³⁴Da erklärte Jesus: »Meine Nahrung ist, dass ich den Willen Gottes tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende. ³⁵Meint ihr etwa, dass erst in vier Monaten zum Ende des Sommers die Zeit der Ernte beginnen wird? Schaut euch doch um! Überall reifen die Felder heran und sind schon jetzt bereit zur Ernte. ³⁶Der Erntearbeiter erhält guten Lohn, und die Früchte, die er einsammelt, sind Menschen, die zum ewigen Leben geführt werden. Welche Freude erwartet beide zugleich: den, der pflanzt, und den, der erntet! ³⁷Ihr kennt den Spruch: ›Der eine pflanzt und ein anderer erntet.‹ Das ist wahr. ³⁸Ich habe euch ausgesandt zu ernten, was ihr vorher nicht selbst erarbeitet habt; andere hatten diese Arbeit schon getan, und ihr werdet nun die Ernte einbringen.«

Viele Samaritaner glauben

³⁹Viele Samaritaner aus dem Dorf glaubten nun an Jesus, weil die Frau ihnen erzählt hatte: »Er hat mir alles ins Gesicht gesagt, was ich jemals getan habe!« ⁴⁰Als sie dann mit Jesus zusammen-



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

4-5

Samariter finden zum Glauben. Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten und einen Gelähmten am Teich Bethesda.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

trafen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben. Deshalb blieb er noch zwei Tage ⁴¹und noch viel mehr Menschen hörten seine Botschaft und glaubten an ihn. ⁴²Zu der Frau sagten sie: »Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben, und nicht nur aufgrund deiner Worte. Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.«

Jesus heilt den Sohn eines Beamten

Vgl. Matthäus 8,5-13; Lukas 7,1-10

⁴³Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort. ⁴⁴Jesus hatte selbst einmal gesagt: »Ein Prophet wird überall geehrt, nur nicht in seiner eigenen Heimat.« ⁴⁵Doch als er dort ankam, nahmen ihn die Galiläer herzlich auf. Denn sie waren beim Passahfest in Jerusalem gewesen und hatten gesehen, was er dort getan hatte.

⁴⁶Seine Reise durch Galiläa führte ihn auch wieder in die Stadt Kana, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kapernaum lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. ⁴⁷Als er hörte, dass Jesus aus Judäa gekommen war und durch Galiläa reiste, brach er nach Kana auf. Er suchte Jesus und bat ihn, mit ihm nach Kapernaum herabzukommen und seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

⁴⁸Jesus sagte: »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht an mich.«

⁴⁹Doch der Beamte sagte zu ihm: »Herr, bitte komm zu mir herab nach Kapernaum, ehe mein kleiner Junge stirbt.«

⁵⁰Da sagte Jesus zu ihm: »Geh zurück nach Hause! Dein Sohn lebt.« Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Heimweg.

⁵¹Unterwegs kamen ihm einige seiner Knechte mit der Nachricht entgegen, dass sein Sohn lebte und gesund war. ⁵²Er fragte sie, seit wann genau es dem Jungen wieder besser gehe, und sie erwiderten: »Gestern Mittag um ein Uhr verschwand das Fieber!« ⁵³Da erkannte der Vater, dass es genau der Zeitpunkt gewesen war, an dem Jesus ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt.« Und der Beamte und sein ganzes Haus glaubten an Jesus. ⁵⁴Das war das zweite Wunder von Jesus in Galiläa, nachdem er aus Judäa gekommen war.

Jesus heilt einen Gelähmten

5 Danach ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach Jerusalem hinauf. ²Innerhalb der Stadtmauern, in der Nähe des Schaftores, befindet sich ein Teich mit fünf Säulenhallen, der auf Hebräisch Bethesda* genannt wird. ³Scharen von kranken Menschen – Blinde, Gelähmte oder Verkrüppelte – lagen in den Hallen. * ⁵Einer der Männer, die dort lagen, war seit achtunddreißig Jahren krank. ⁶Als Jesus ihn sah und erfuhr, wie lange er schon krank war, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?«

⁷»Herr, ich kann nicht«, sagte der Kranke, »denn ich habe niemanden, der mich in den Teich trägt, wenn sich das Wasser bewegt. Während ich noch versuche hinzugelangen, steigt immer schon ein anderer vor mir hinein.«

⁸Jesus sagte zu ihm: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!«

⁹Im selben Augenblick war der Mann geheilt! Er rollte die Matte zusammen und begann umherzugehen. Doch dies geschah an einem Sabbat, ¹⁰und das wollten die führenden Männer des jüdischen Volkes nicht dulden. Sie sagten zu dem Mann, der geheilt worden war: »Du darfst am Sabbat nicht arbeiten! Es ist gegen das Gesetz, diese Matte herzutragen!«

¹¹Er entgegnete: »Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: »Nimm deine Matte und geh!«

¹²»Wer ist dieser Mann, der das zu dir gesagt hat?«, fragten sie.

¹³Der geheilte Mann wusste es aber nicht, denn Jesus war in der Menge verschwunden. ¹⁴Später traf Jesus den Mann im Tempel wieder und sagte zu ihm: »Du bist jetzt gesund. Nun höre auf zu sündigen, damit dir nicht noch etwas Schlimmeres widerfährt.« ¹⁵Danach suchte der Mann die führenden Juden wieder auf und berichtete ihnen, dass es Jesus war, der ihn geheilt hatte.

Jesus sagt, dass er Gottes Sohn ist

¹⁶Von da an verfolgten die führenden Juden Jesus, weil er dies an einem Sabbat getan hatte. ¹⁷Doch Jesus entgegnete ihnen: »Mein Vater hat bis heute nicht aufgehört zu wirken und deshalb wirke ich

auch.« ¹⁸Danach versuchten sie erst recht, ihn zu töten, hatte er doch nicht nur den Sabbat aufgehoben, sondern auch Gott als seinen Vater bezeichnet und sich damit gleichgestellt.

¹⁹Daraufhin erwiderte Jesus: »Ich versichere euch: Der Sohn kann nichts aus sich heraus tun. Er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn. ²⁰Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und der Sohn wird noch weit Größeres tun. Ihr werdet staunen über das, was er tun wird.

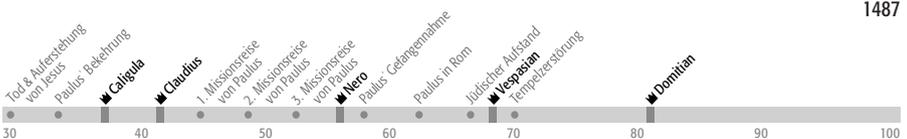
²¹Er wird von den Toten auferwecken und lebendig machen, wen er will, genau wie der Vater.

²²Und der Vater richtet niemanden, sondern das Gericht hat er ganz in die Hände seines Sohnes gegeben, ²³damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Doch wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

²⁴Ich versichere euch: Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen.

²⁵Und ich versichere euch: Die Zeit kommt, ja sie ist bereits da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und wer sie hört, wird leben. ²⁶Der Vater hat Leben aus sich selbst heraus, und er hat auch seinem Sohn die Vollmacht gegeben, aus sich selbst heraus Leben zu haben. ²⁷Und er verlieh ihm die Vollmacht, die ganze Menschheit zu richten, weil er der Menschensohn ist. ²⁸Wundert euch nicht! Die Zeit wird kommen, in der die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes Gottes hören ²⁹und auferstehen werden. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden zum ewigen Leben auferstehen, und diejenigen, die Schlechtes getan haben, werden zum Gericht auferstehen. ³⁰Doch ich tue nichts, ohne den Vater zu fragen, sondern richte, wie er mir rät. Und mein Urteil ist vollkommen gerecht, weil es nicht meinem, sondern dem Willen des Vaters entspricht, der mich gesandt hat; ich richte nicht aus mir selbst heraus.

5,2 In einigen Handschriften heißt es *Bet-Satha*; in anderen *Betsaida*. 5,3 Einige Handschriften fügen hinzu *und warteten auf eine bestimmte Bewegung des Wassers, denn von Zeit zu Zeit kam ein Engel des Herrn und bewegte das Wasser. Und wer danach als Erster ins Wasser stieg, wurde geheilt.*



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

5-6

Jesus bezeugt, dass er der Sohn Gottes ist und Vollmacht hat. Er verweist dabei auf Zeugen. Nahrung für mehr als 5.000 Menschen. Jesus läuft über Wasser und bezeichnet sich selbst als Brot des Lebens.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Zeugen für Jesus

³¹Wenn ich als Zeuge für mich selbst auftreten würde, wäre mein Zeugnis nicht glaubwürdig.

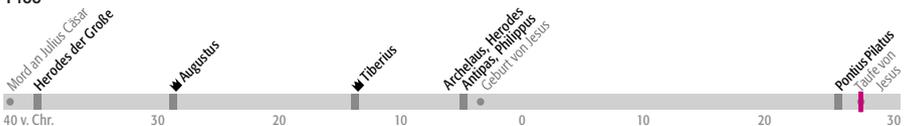
³²Doch es gibt noch einen anderen Zeugen für mich, und ich weiß, dass alles, was er über mich sagt, wahr ist. ³³Ihr habt Boten zu Johannes dem Täufer geschickt, um ihn zu hören, und er hat die Wahrheit gesagt. ³⁴Das beste Zeugnis für mich stammt jedoch nicht von einem Menschen; ich habe euch nur an das Zeugnis von Johannes erinnert, damit ihr gerettet werdet. ³⁵Johannes leuchtete eine Weile als helles Licht und ihr habt euch eine Zeit lang an seinem Licht erfreut. ³⁶Doch ich habe ein größeres Zeugnis als das von Johannes: meine Taten. Sie sind mir vom Vater gegeben, damit ich sie ausführe und vollende, und sie bezeugen, dass der Vater mich gesandt hat. ³⁷Aber auch der Vater selbst hat für mich Zeugnis abgelegt. Ihr habt seine Stimme nie gehört, ihr habt ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehen, ³⁸und ihr tragt seine Botschaft nicht in euren Herzen, weil ihr mir – dem, den er gesandt hat – nicht glaubt.

³⁹Ihr forscht in der Schrift, weil ihr glaubt, dass sie euch das ewige Leben geben kann. Und gerade sie verweist auf mich! ⁴⁰Dennochweigert ihr euch, zu mir zu kommen, damit ich euch das ewige Leben schenken kann.

Johannes 5,39

Gott redet

Warum glauben die Gegner von Jesus nicht an ihn? Johannes der Täufer hatte Jesus bezeugt (V. 33; 1,15). Die Gegner von Jesus hatten Johannes' Ruf zur Umkehr abgelehnt und glaubten deshalb auch seinem Zeugnis nicht. Auch die Werke von Jesus legten ein Zeugnis für ihn ab, aber selbst diese überzeugen sie nicht. Sie behaupten, Jesus stehe in einem Pakt mit dem Teufel (Mk 3,22). Und außerdem sind sie sicher, Jesus täte seine Wunder oft für die falschen Menschen oder am falschen Wochentag. Nicht einmal die heiligen Schriften überzeugen die Gegner. Sie forschen zwar unermüdlich in den Schriften, dem geschriebenen Wort Gottes. Sie meinen, das Wort Gottes zu verstehen. Aber Jesus erklärt, sie seien an der eigentlichen Botschaft der Schrift vorbeigegangen. Sie meinen, die Worte selbst brächten Leben. Jesus weiß, dass die Worte in sich selbst kein Leben spenden. Nur in Jesus ist das ewige Leben. Das geschriebene Wort Gottes deutet auf Jesus hin. (Lukas 4,14-30 « | » Matthäus 5,17-48)



⁴¹Eure Zustimmung oder Ablehnung kümmert mich nicht, ⁴²weil ich weiß, dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. ⁴³Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, aber ihr wollt mich nicht akzeptieren, obwohl ihr andere, die nur in ihrem eigenen Namen auftreten, bereitwillig akzeptieren werdet. ⁴⁴Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid stets bereit, euch gegenseitig zu ehren, die Ehre aber, die nur von Gott kommen kann, bedeutet euch nichts.

⁴⁵Meint nicht, dass ich es bin, der euch beim Vater anklagen wird. Mose wird euch anklagen! Ja, Mose, auf den ihr eure Hoffnungen gesetzt habt. ⁴⁶Wenn ihr Mose geglaubt hättet, dann hättet ihr mir geglaubt, denn er hat über mich geschrieben. ⁴⁷Und wenn ihr schon nicht glaubt, was er aufgeschrieben hat, wie werdet ihr da glauben, was ich sage?«

Mehr als fünftausend Menschen werden satt

Matthäus 14,13-21; Markus 6,30-44; Lukas 9,10-17; vgl. Matthäus 15,32-39; Markus 8,1-9

6 Danach ging Jesus auf die andere Seite des galiläischen Meeres, das auch als See von Tiberias bekannt ist. ²Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie seine Wunder sahen, mit denen er die Kranken heilte. ³Jesus stieg in die Berge hinauf und lagerte dort mit seinen Jüngern. ⁴Es war kurz vor dem jährlichen Passahfest, das die Juden feiern. ⁵Als Jesus seinen Blick hob, sah er eine große Menschenmenge auf der Suche nach ihm die Berge heraufkommen. Er wandte sich an Philippus und fragte: »Philippus, wo können wir so viel Brot kaufen, dass all diese Menschen zu essen bekommen?« ⁶Er stellte Philippus jedoch nur auf die Probe, denn er wusste schon, was er tun würde.

⁷Philippus antwortete: »Es würde ein kleines Vermögen* kosten, sie mit Nahrung zu versorgen!«

⁸Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, meldete sich zu Wort: ⁹»Hier ist ein kleiner Junge mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen. Doch was nützt uns das bei so vielen Menschen?«

¹⁰»Sagt den Leuten, sie sollen sich hinsetzen«,

befahl Jesus. Da ließen sich alle – allein die Männer zählten schon fünftausend – auf den grasbewachsenen Hängen nieder. ¹¹Dann nahm Jesus die Brote, dankte Gott und reichte sie den Menschen, wie viel sie auch wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen. ¹²Und alle aßen, bis sie satt waren. »Sammelt die Reste wieder ein«, wies Jesus seine Jünger an, »damit nichts umkommt.« ¹³Am Anfang waren es nur fünf Gerstenbrote gewesen, doch nach dem Essen wurden zwölf Körbe mit den Brotresten gefüllt, die übrig geblieben waren!

¹⁴Als die Leute dieses Wunder sahen, riefen sie aus: »Dieser ist wirklich der Prophet, den wir erwartet haben. Er ist es, der in die Welt kommen soll.« ¹⁵Jesus merkte, dass sie im Begriff waren, ihn mit Gewalt aufzuhalten und zum König zu machen. Da zog er sich wieder auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein.

Jesus geht auf dem Wasser

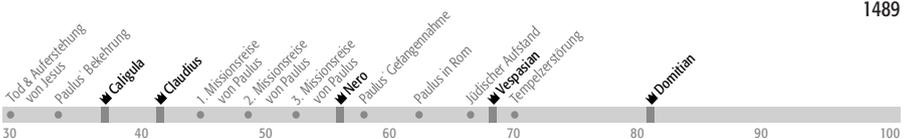
Vgl. Matthäus 14,22-33; Markus 6,45-52

¹⁶Am Abend gingen seine Jünger zum Ufer hinunter, um dort auf ihn zu warten. ¹⁷Doch als es dunkel wurde und Jesus noch immer nicht kam, stiegen sie ins Boot, um über den See nach Kaper-naum zu fahren. ¹⁸Da überraschte sie auf dem See ein Sturm, der das Wasser aufpeitschte. ¹⁹Sie waren etwa fünf Kilometer* weit gekommen, als sie plötzlich Jesus übers Wasser auf ihr Boot zukommen sahen. Sie erschrakten fürchterlich, ²⁰doch er rief ihnen zu: »Ich bin es! Habt keine Angst.« ²¹Sie beeilten sich, ihn ins Boot zu holen, und schon war das Boot am Ufer angekommen!

Jesus, das Brot des Lebens

²²Am nächsten Tag versammelten sich die Menschen wieder auf der anderen Seite des Sees und warteten auf Jesus. Sie wussten, dass er mit seinen Jüngern zusammen herübergekommen war, die Jünger dann jedoch allein im Boot fortgefahren waren und ihn zurückgelassen hatten. ²³Mehrere Boote aus Tiberias legten in der Nähe der Stelle an, wo sie nach einem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. ²⁴Als die Menge sah, dass weder Jesus noch die Jünger da waren, stie-

6,7 Griech. 200 Denarii; ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn. 6,19 Griech. 25 oder 30 Stadien, das sind 4,6 bzw. 5,5 km.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

6-7

Jesus bezeichnet sich selbst als Brot des Lebens. Daraufhin wird er von vielen Jüngern verlassen. Die Brüder von Jesus verspotten ihn.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

gen sie in die Boote und fuhren nach Kapernaum hinüber, um ihn zu suchen. ²⁵Als sie dort ankamen und ihn fanden, fragten sie: »Rabbi, wie bist du hierher gekommen?«

²⁶Jesus erwiderte: »Ich sage euch: Ihr wollt bei mir sein, weil ich euch satt gemacht habe, und nicht weil ihr das Wunder gesehen habt. ²⁷Ihr solltet euch um vergängliche Dinge wie Nahrung nicht solche Sorgen machen. Sucht stattdessen, was euch in das ewige Leben führt, das der Menschensohn euch schenken kann. Denn dazu hat Gott, der Vater, ihn gesandt.«

²⁸Sie erwiderten: »Was sollen wir denn nach dem Willen Gottes tun?«

²⁹Jesus erklärte: »Dies ist der Wille Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.«

³⁰Sie entgegneten: »Wenn du willst, dass wir an dich glauben, dann zeige uns ein Wunder. Was wirst du für uns tun? ³¹Immerhin haben unsere Vorfahren auf ihrer Wüstenwanderung Manna gegessen! In der Schrift heißt es: »Mose gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«*

³²Jesus sagte: »Ich versichere euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. ³³Das Brot, das Gott gibt, ist der, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.«

³⁴»Herr«, sagten sie, »gib uns dieses Brot an jedem Tag unseres Lebens.«

³⁵Jesus erwiderte: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.

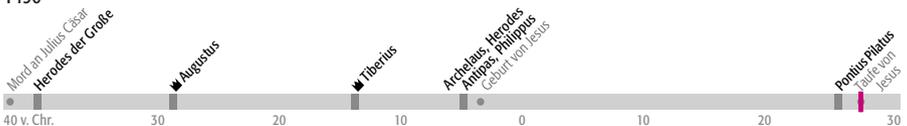
³⁶Doch ihr habt nicht an mich geglaubt, obwohl ihr mich gesehen habt. ³⁷Alle aber, die der Vater mir gegeben hat, werden zu mir kommen, und ich werde sie nicht zurückweisen oder hinausstoßen.

³⁸Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, um den Willen Gottes zu tun, der mich gesandt hat, und nicht, um zu tun, was ich selbst will.

³⁹Und es ist der Wille Gottes, dass ich von allen, die er mir gegeben hat, auch nicht einen verliere, sondern sie am letzten Tag zum ewigen Leben auferwecke. ⁴⁰Denn mein Vater will, dass alle, die seinen Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben – und dass ich sie am letzten Tag auferwecke.«

6,31 2. Mose 16,4; Psalm 78,24.

1490



⁴¹Da fingen die Leute* an aufzubegehren, weil er gesagt hatte: »Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.« ⁴²Sie sagten: »Das ist doch Jesus, der Sohn Josefs. Wir kennen seinen Vater und seine Mutter. Wie kann er jetzt sagen: »Ich bin vom Himmel herabgekommen?«

⁴³Aber Jesus erwiderte: »Empört euch nicht über das, was ich gesagt habe. ⁴⁴Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zu mir zieht; und am letzten Tag werde ich ihn von den Toten auferwecken. ⁴⁵In den Propheten steht geschrieben: »Sie werden alle von Gott unterwiesen sein.«* Wer aber den Vater hört und von ihm lernt, der kommt zu mir. ⁴⁶Nicht, dass irgendjemand den Vater je gesehen hat. Nur der eine, der von Gott kommt, hat den Vater gesehen.

⁴⁷Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, hat schon das ewige Leben. ⁴⁸Ja, ich bin das Brot des Lebens! ⁴⁹Eure Vorfahren aßen Manna in der Wüste, doch sie sind alle gestorben. ⁵⁰Dieses aber ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer davon isst, wird nicht sterben. ⁵¹Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben; dieses Brot ist mein Fleisch, ich gebe es, damit die Welt leben kann.«

⁵²Da fingen die Leute an zu streiten. »Wie kann dieser Mann uns sein Fleisch zu essen geben?«, fragten sie.

⁵³Deshalb sagte Jesus noch einmal: »Ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, könnt ihr das ewige Leben nicht in euch haben. ⁵⁴Wer aber mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tag auferwecken. ⁵⁵Denn mein Fleisch ist die wahre Nahrung und mein Blut der wahre Trank. ⁵⁶Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. ⁵⁷Ich lebe durch die Macht des lebendigen Vaters, der mich gesandt hat, und ebenso werden alle, die an mir teilhaben, durch mich leben* . ⁵⁸Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben und nicht sterben wie eure Vorfahren, die das Manna aßen.«

⁵⁹Dies alles sagte er, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

Viele Jünger verlassen Jesus

⁶⁰Daraufhin sagten selbst einige seiner Jünger: »Das ist ungeheuerlich. Wie kann man das glauben?«

⁶¹Jesus wusste, dass seine Jünger sich über seine Worte aufregten; deshalb sagte er zu ihnen: »Nehmt ihr daran Anstoß? ⁶²Was werdet ihr dann erst denken, wenn ihr den Menschensohn wieder in den Himmel zurückkehren seht? ⁶³Es ist der Geist, der lebendig macht. Das Fleisch hat keine Macht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind Geist und Leben. ⁶⁴Doch einige von euch glauben mir nicht.« Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und er wusste auch, wer ihn verraten würde. ⁶⁵Er fuhr fort: »Deshalb habe ich gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zu mir zieht.«

⁶⁶Von da an wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und folgten ihm nicht mehr nach. ⁶⁷Da fragte Jesus die zwölf: »Werdet ihr auch weggehen?«

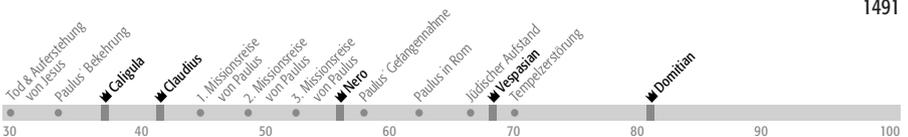
⁶⁸Simon Petrus antwortete: »Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. ⁶⁹Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.«

⁷⁰Da sagte Jesus: »Ich habe euch zwölf ausgewählt, aber einer von euch ist ein Teufel.« ⁷¹Er sprach von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, einem der zwölf, der ihn später verriet.

Jesus und seine Brüder

7 Jesus blieb noch eine Weile in Galiläa und zog von Dorf zu Dorf. Er mied Judäa, denn dort schmiedeten die führenden Männer des jüdischen Volkes Mordpläne gegen ihn. ²Doch die Zeit des Laubhüttenfestes rückte näher, ³und seine Brüder drängten ihn, zum Fest nach Judäa mitzugehen. »Geh doch nach Judäa, damit deine Jünger deine Wunder sehen können, die du tust!«, spotteten sie. ⁴»Wenn du dich so versteckst, wirst du nie bekannt werden! Falls du wirklich so wunderbare Dinge tun kannst, dann

6,41 Griech. die Juden; so auch in 6,52. 6,45 Jesaja 54,13. 6,57 Griech. so wird auch der mich Essende durch mich leben.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

7
 Jesus lehrt im Tempel mit Vollmacht. Jesus verursacht mit seinen Aussagen Unruhe. Jesus bezeichnet sich als lebendiges Wasser.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

beweise es vor aller Welt!« ⁵Denn selbst seine Brüder glaubten nicht an ihn.

⁶Jesus erwiderte: »Für mich ist der richtige Zeitpunkt noch nicht da; aber ihr könnt jederzeit gehen. ⁷Euch kann die Welt nicht hassen. Mich dagegen hasst sie, weil ich sage, dass ihre Taten böse sind. ⁸Geht ihr nur hinauf zum Fest. Ich bin noch* nicht so weit, zu diesem Fest zu gehen, weil meine Zeit noch nicht gekommen ist.« ⁹Und Jesus blieb in Galiläa.

Jesus lehrt öffentlich im Tempel

¹⁰Doch nachdem seine Brüder zum Fest aufgebrochen waren, folgte ihnen Jesus, allerdings heimlich und ohne öffentliches Aufsehen zu erregen. ¹¹Die führenden Männer des jüdischen Volkes ließen ihn suchen und fragten überall nach ihm. ¹²Die Menschen sprachen untereinander heimlich über ihn. Ein paar sagten: »Er ist ein guter Mensch«, andere meinten: »Er ist nichts als ein Betrüger, der die Leute verführt.« ¹³Aber keiner hatte den Mut, in aller Öffentlichkeit für ihn einzutreten, weil sie den Konflikt mit den führenden Juden scheuten.

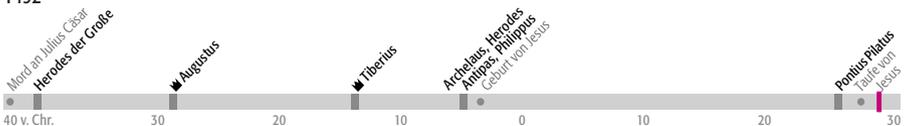
¹⁴Als das Fest zur Hälfte vorüber war, ging Jesus zum Tempel hinauf und begann zu lehren. ¹⁵Die Juden waren zutiefst erstaunt, als sie ihn hörten. »Woher weiß er das alles, ohne dass er die Schrift studiert hat?«, fragten sie.

¹⁶Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich lehre nicht meine eigenen Gedanken, sondern die Gedanken Gottes, der mich gesandt hat. ¹⁷Wer den Willen Gottes tun will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott kommt oder ob ich aus mir selbst heraus rede. ¹⁸Wer nur seine eigenen Anschauungen vertritt, sucht Anerkennung für sich selbst. Wer aber den ehren will, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig und ohne falsche Absichten. ¹⁹Keiner von euch gehorcht dem Gesetz, das Mose euch gab, ja ihr versucht sogar, mich zu töten! Mit welchem Recht?«

²⁰Die Menge erwiderte: »Du bist ja von einem Dämon besessen! Wer will dich töten?«

²¹Jesus erwiderte: »Eine einzige Tat habe ich am Sabbat getan, an der ihr Anstoß nehmt.* ²²Aber auch ihr arbeitet am Sabbat, wenn ihr einen Men-

7,8 In einigen Handschriften fehlt noch. 7,21 Gemeint ist die Heilung des Gelähmten; s. 5,9.



schen an diesem Tag beschneidet, weil Mose euch das Gesetz der Beschneidung gab. Dabei ist der Brauch der Beschneidung älter als das mosaische Gesetz; er geht auf die Stammväter zurück.
²³Denn wenn der vorgeschriebene Zeitpunkt für die Beschneidung eurer Söhne auf einen Sabbat fällt, dann vollzieht ihr die Beschneidung, um das mosaische Gesetz nicht zu brechen. Warum also empört ihr euch und verurteilt mich? Weil ich einen Menschen am Sabbat geheilt habe?
²⁴Denkt darüber nach und richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern richtet gerecht!«

Ist Jesus der Messias?

²⁵Einige Leute aus Jerusalem sagten zueinander: »Ist das nicht der Mann, den sie umbringen wollen?« ²⁶Da lehrt er hier in aller Öffentlichkeit, und sie schweigen dazu. Haben sie etwa erkannt, dass er wirklich der Christus ist? ²⁷Aber wie könnte das sein? Wir wissen doch, woher dieser Mann stammt. Wenn der Christus kommt, wird er einfach da sein, ohne dass jemand weiß, woher er kommt.«

²⁸Während Jesus im Tempel lehrte, rief er: »Ja, ihr denkt, ihr kennt mich und wisst, woher ich komme. Doch ich komme nicht in meinem eigenen Auftrag, sondern im Namen dessen, der mich gesandt hat. Doch den kennt ihr nicht. ²⁹Ich aber kenne ihn, denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt.« ³⁰Da wollten sie ihn verhaften lassen, aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Zeit war noch nicht gekommen.

³¹Viele von den Menschen im Tempel glaubten an ihn. »Denn«, so sagten sie, »würde man von Christus mehr Wunder erwarten, als dieser Mann sie getan hat?«

³²Als die Pharisäer diese und ähnliche Äußerungen der Leute hörten, schickten sie und die obersten Priester Männer der Tempelwache aus, um Jesus verhaften zu lassen. ³³Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ich werde nur noch kurze Zeit hier sein. Dann werde ich zu dem zurückkehren, der mich gesandt hat. ³⁴Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden. Und ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin.«

³⁵Diese Aussage irritierte die Juden. »Wo will er hingehen, sodass wir ihn nicht finden können?«, fragten sie. »Will er etwa das Land verlassen und zu den Juden in anderen Ländern gehen, ja vielleicht sogar zu den Heiden?« ³⁶Was meint er mit den Worten: »Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden«, oder »Ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin?«

Jesus verspricht lebendiges Wasser

³⁷Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, stellte Jesus sich hin und rief der Menge zu: »Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken!« ³⁸Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heißt.«* ³⁹Mit dem »lebendigen Wasser« meinte er den Geist, der jedem zuteilwerden sollte, der an ihn glaubte. Aber der Geist war noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

Spaltung und Unglauben

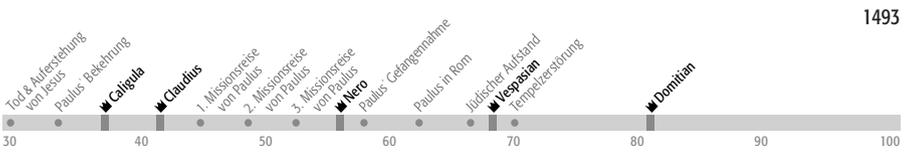
⁴⁰Als die Menge das hörte, meinten einige: »Bestimmt ist dieser Mann der Prophet.«* ⁴¹Andere sagten: »Er ist der Christus.« Wieder andere wandten dagegen ein: »Das kann nicht sein! Oder kommt der Christus etwa aus Galiläa?« ⁴²In der Schrift steht, dass der Messias aus dem königlichen Geschlecht Davids geboren wird, und zwar in Bethlehem, dem Dorf, in dem David geboren wurde.«* ⁴³So war die Menge unterschiedlicher Meinung über ihn. ⁴⁴Und einige wollten ihn verhaften lassen, aber niemand legte Hand an ihn.

⁴⁵Die Männer der Tempelwache, die ausgeschiedt worden waren, um ihn zu verhaften, kehrten unverrichteter Dinge zu den obersten Priestern und Pharisäern zurück. »Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?«, wollten diese wissen.

⁴⁶Noch nie haben wir einen Menschen so sprechen hören!«, antworteten die Männer.

⁴⁷»Habt ihr euch etwa auch von ihm in die Irre führen lassen?«, spotteten die Pharisäer. ⁴⁸»Glaubt auch nur ein Einziger der oberen Priester oder Pharisäer an ihn?« ⁴⁹Aber nur dieses Volk,

7,37-38 O. Wer durstig ist, der komme zu mir und trinke. ³⁸Denn die Schrift sagt, dass Ströme lebendigen Wassers aus den Herzen derer fließen werden, die an mich glauben. 7,40 S. 5. Mose 18,15.18. 7,42 S. Micha 5,1.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

7-8

Jesus ergreift Partei für eine Ehebrecherin. Er bezeichnet sich als Licht der Welt. Jesus erklärt, wer er ist und woher er kommt. Er streitet mit den Juden über Abraham als den Vater.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

diese Menschen, die das Gesetz nicht kennen, diese Menschen, die verflucht sind!«

⁵⁰Da sagte Nikodemus, der selbst Pharisäer war und Jesus einmal aufgesucht hatte: ⁵¹»Entspricht es etwa unserem Gesetz, einen Mann zu verurteilen, ehe man ihn angehört und erkannt hat, ob er schuldig ist?«

⁵²Sie erwiderten: »Stammst du etwa auch aus Galiläa? Forche doch in der Schrift nach, dann wirst du es selbst sehen: Aus Galiläa kommt kein Prophet!«

⁵³Da* trennten sie sich und jeder ging nach Hause.

Eine Frau wird beim Ehebruch ertappt

8 Jesus ging zum Ölberg zurück, ²doch schon früh am Morgen war er wieder im Tempel. Bald hatte sich eine Menschenmenge um ihn versammelt, und er setzte sich und unterwies sie. ³Während er sprach, brachten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herein, die sie beim Ehebruch ertappt hatten. Sie stellten sie in die Mitte.

⁴»Meister«, sagten sie zu Jesus, »diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden. ⁵Nach dem Gesetz Moses muss sie gesteinigt werden. Was sagst du dazu?«

⁶Damit wollten sie ihn zu einer Aussage verleiten, die sie gegen ihn verwenden konnten. Doch Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger in den Staub. ⁷Aber sie ließen nicht locker und verlangten eine Antwort. Schließlich richtete er sich auf und sagte: »**Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten Stein auf sie werfen!**« ⁸Damit bückte er sich wieder und schrieb weiter in den Staub.

⁹Als die Ankläger das hörten, machten sie sich einer nach dem anderen davon, die Ältesten zuerst. Schließlich war Jesus allein mit der Frau, die noch immer an der gleichen Stelle in der Mitte stand. ¹⁰Da richtete Jesus sich wieder auf und sagte zu ihr: »**Wo sind sie? Hat dich keiner von ihnen verurteilt?**«

¹¹»Niemand, Herr«, antwortete sie. »**Dann verurteile ich dich auch nicht,**« erklärte Jesus. »**Geh und sündige nicht mehr.**«

7,53-8,11 In den meisten frühen griech. Handschriften ist der Abschnitt 7,53 bis 8,11 nicht enthalten.

1494

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Mutter von Jesus

Jesus, das Licht der Welt

¹²Jesus sagte zu den Leuten: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, braucht nicht im Dunkeln umherzuirren, denn er wird das Licht haben, das zum Leben führt.«

¹³Die Pharisäer erwiderten: »Du bist dein eigener Zeuge. Deine Worte sind nicht glaubwürdig!«

¹⁴Jesus antwortete: »Was ich über mich gesagt habe, ist wahr, auch wenn ich damit für mich selbst spreche. Denn ich weiß, wo ich herkomme und wo ich hingehe, während ihr das nicht von mir wisst. ¹⁵Ihr verurteilt mich nach menschlichen Maßstäben, ich dagegen verurteile niemanden. ¹⁶Wenn ich euch aber verurteilen würde, wäre mein Urteil wahr, denn ich handle nicht allein – der Vater, der mich gesandt hat, ist mit mir. ¹⁷Euer eigenes Gesetz sagt: Wenn zwei Personen etwas übereinstimmend bezeugen, gilt ihre Aussage als Tatsache.* ¹⁸Ich bin der eine Zeuge, und mein Vater, der mich gesandt hat, ist der andere.«

¹⁹»Wo ist denn dein Vater?«, fragten sie. Jesus antwortete: »Da ihr nicht wisst, wer ich bin, wisst ihr auch nicht, wer mein Vater ist. Würdet ihr mich kennen, dann würdet ihr auch meinen Vater kennen.« ²⁰Dies sagte er, als er in dem Bereich des Tempels lehrte, der als Schatzkammer bezeichnet wird. Aber er wurde nicht verhaftet, weil seine Zeit noch nicht gekommen war.

Warnung an die Ungläubigen

²¹Jesus sagte noch einmal: »Ich werde fortgehen. Ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Ihr könnt nicht dorthin kommen, wo ich hingehe.«

²²Da fragten sich die Juden: »Will er etwa Selbstmord begehen? Was meint er mit den Worten: ›Ihr könnt nicht dorthin kommen, wo ich hingehe?‹«

²³Er antwortete ihnen: »Ihr seid von unten; ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. ²⁴Deshalb habe ich gesagt, dass ihr in eurer Sünde sterben werdet: Weil ihr nicht an mich als den glaubt, der ich bin, werdet ihr in eurer Sünde sterben.«

²⁵»Wer bist du denn?«, fragten sie.

Jesus erwiderte: »Ich bin der, als der ich mich immer bezeichnet habe.* ²⁶Ich hätte noch vieles über euch zu sagen und vieles zu verurteilen. Aber ich sage der Welt nur das, was ich von dem gehört habe, der mich gesandt hat, und er sagt die Wahrheit.« ²⁷Doch sie begriffen noch immer nicht, dass er mit ihnen über seinen Vater sprach.

²⁸Also sagte Jesus: »Wenn ihr den Menschensohn am Kreuz erhöht habt, werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich nichts von mir selbst aus tue, sondern das sage, was der Vater mich gelehrt hat. ²⁹Der, der mich gesandt hat, ist mit mir – er hat mich nicht verlassen. Denn ich tue immer, was ihm gefällt.« ³⁰Als er das alles gesagt hatte, glaubten viele an ihn.

Jesus und Abraham

³¹Jesus sagte zu den Menschen*, die nun an ihn glaubten: »Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. ³²Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.«

³³»Aber wir sind doch Nachkommen Abrahams«, sagten sie. »Wir sind nie Sklaven von irgendjemand gewesen. Warum redest du dann von ›frei machen?‹ Was meinst du damit?«

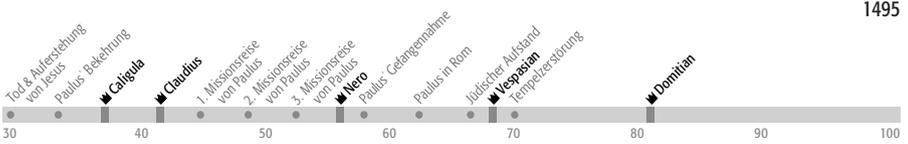
³⁴Jesus erwiderte: »Ich versichere euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde. ³⁵Ein Sklave ist kein Familienmitglied; ein Sohn dagegen gehört für immer zur Familie. ³⁶Nur dann, wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei. ³⁷Ich weiß, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Und trotzdem wollt ihr mich töten, weil meine Botschaft in euren Herzen keinen Platz hat. ³⁸Ich erzähle euch von dem, was ich bei meinem Vater gesehen habe. So folgt auch ihr dem Rat eures Vaters und tut, was ihr gehört habt.«

³⁹»Unser Vater ist Abraham«, erklärten sie.

»Nein«, erwiderte Jesus, »dann wenn ihr Kinder Abrahams wärt, würdet ihr nach seinem Vorbild handeln.* ⁴⁰Ich habe euch die Wahrheit gesagt, die ich von Gott gehört habe, aber ihr versucht, mich zu töten. So etwas hätte Abraham nie getan.

⁴¹Nein, wenn ihr so handelt, gehorcht ihr eurem wirklichen Vater.« Sie entgegneten: »Wir jeden-

8,17 S. 5. Mose 19,15. 8,25 O. Warum spreche ich überhaupt noch mit euch? 8,31 Griech. zu den Juden; so auch in 8,48.52.57. 8,39 In einigen Handschriften steht Wenn ihr Kinder Abrahams seid, folgt seinem Vorbild.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

8-9

Jesus streitet mit den Juden über Abraham als den Vater. Die Heilung eines Blinden. Pharisäer versuchen, ihm mit Fragen eine Falle zu stellen.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

falls sind nicht unehelich geboren! Unser einziger Vater ist Gott.«

⁴²Jesus sagte zu ihnen: »Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben, weil ich von Gott zu euch gekommen bin. Ich bin nicht hier, weil ich es selbst so wollte, sondern er hat mich gesandt. ⁴³Warum versteht ihr nicht, was ich sage? Weil ihr gar nicht fähig seid, mein Wort zu hören. ⁴⁴Ihr habt den Teufel zum Vater: Ihr tut mit Vorliebe die bösen Dinge, die er tut. Er war von Anfang an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst. In ihm ist keine Wahrheit. Wenn er lügt, entspricht das seinem Wesen, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. ⁴⁵Wenn ich euch also die Wahrheit sage, ist es nur natürlich, dass ihr mir nicht glaubt! ⁴⁶Wer von euch kann mir zu Recht eine Sünde vorwerfen? Und wenn ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir

Johannes 8,56

Hinweise auf den Messias (3)

Immer wieder ringt Jesus mit seinen jüdischen Gesprächspartnern darum, dass sie ihn als Gesandten Gottes erkennen. Die Juden berufen sich dabei auf ihren Vater Abraham (8,33.39) und meinen, damit sei der Glaube an Jesus unnötig oder gar nicht vorgesehen. Jesus dagegen bestreitet ihre Übereinstimmung mit Abraham (V. 34.39-40) und betont, dass Abraham für ihn, Jesus, spreche (V. 53-54.56.58). Ja, Abraham hatte damals sogar schon einen messianischen Vorausblick auf das Erscheinen von Jesus (V. 56) und freute sich deshalb!

Im Alten Testament wird nirgends vermerkt, dass Abraham von einem Tag Gottes oder Tag des Herrn geredet habe. Am wahrscheinlichsten ist wohl das Geschehen rund um den Bundesschluss Gottes mit Abram (1Mo 15,9-21). Hier bekommt Abram beim Einbruch der Nacht im Schlaf eine Zukunftsschau von Gott. In altjüdischen Schriften wird das oft so gedeutet, dass Abram Auskunft über die fernste Zukunft bis ans Ende der Zeiten bekam. So heißt es an einer Stelle: »Du liebst ihn und offenbartest ihm allein der Zeiten Ende ganz im Geheimen bei der Nacht« (4Esr 3,14). Auch die Rabbinen des Talmuds teilten diese Sicht. Den Schritt, dass Abram innerhalb der fernsten Zukunft nun auch den Tag von Jesus sah, gehen freilich die altjüdischen Schriften nicht, sondern dies sagt allein Jesus.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass Jesus sich auf den Hinweis von Abraham bezog: »Gott wird für ein Lamm sorgen« (1Mo 22,8).

(1. Mose 22,8 « | » 1. Mose 49,10)

1496

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Thibastus

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Mutter von Jesus

dann nicht? ⁴⁷Wer Gott zum Vater hat, der hört Gottes Worte. Dass ihr nicht darauf hört, zeigt, dass ihr nicht Gottes Kinder seid.«

⁴⁸Die Leute entgegneten: »Du samaritanischer Teufel! Haben wir nicht immer gesagt, dass du von einem Dämon besessen bist?«

⁴⁹»Nein«, sagte Jesus, »ich habe keinen Dämon in mir. Ich gebe meinem Vater die Ehre – ihr aber beleidigt mich. ⁵⁰Ich will mir nicht selbst die Ehre geben, mein Vater will das tun. Er wird der Richter sein. ⁵¹Ich versichere euch: Wenn jemand meinem Wort gehorcht, wird er niemals sterben!«

⁵²Die Leute sagten: »Jetzt wissen wir, dass du von einem Dämon besessen bist. Sogar Abraham und die Propheten sind gestorben, und du behauptest du, wer deinem Wort gehorcht, werde niemals sterben! ⁵³Bist du vielleicht größer als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Bist du etwa größer als die Propheten, die gestorben sind? Für wen hältst du dich?«

⁵⁴Jesus antwortete: »Wenn ich mich nur selbst rühme, ist das ohne Bedeutung. Doch es ist mein Vater, der mich ehrt. Ihr behauptet: »Er ist unser Gott«, ⁵⁵aber ihr kennt ihn ja nicht einmal. Ich dagegen kenne ihn. Wenn ich etwas anderes behaupten würde, dann wäre ich ein ebensolcher Lügner wie ihr! Aber es ist wahr – ich kenne ihn und gehorche ihm. ⁵⁶Euer Vater Abraham freute sich auf mein Kommen. Er sah es voraus und war froh.«

⁵⁷Die Leute erwiderten: »Du bist nicht einmal fünfzig Jahre alt. Wie kannst du behaupten, du hättest Abraham gesehen?«*

⁵⁸Jesus antwortete: »Ich versichere euch: Ich war schon da, bevor Abraham auch nur geboren wurde!«* ⁵⁹Da hoben sie Steine auf, um ihn zu töten. Aber Jesus floh vor ihnen und verließ den Tempel.

Jesus heilt einen Blindgeborenen

9 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. ²»Meister«, fragten die Jünger ihn, »warum wurde dieser Mann blind geboren? Ist es wegen seiner eigenen Sünden oder wegen der Sünden seiner Eltern?«

³»Es lag nicht an seinen Sünden oder den Sün-

den seiner Eltern«, antwortete Jesus. »Er wurde blind geboren, damit die Kraft Gottes an ihm sichtbar werde. ⁴Wir alle müssen die Aufgaben dessen, der mich gesandt hat, rasch erfüllen. Denn nicht mehr lange und die Nacht bricht herein, in der niemand mehr etwas tun kann. ⁵Doch solange ich noch in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«

⁶Dann spuckte er auf die Erde, vermischte den Lehm mit seinem Speichel zu einem Brei und strich ihn dem Blinden auf die Augen. ⁷Daraufhin sagte er zu ihm: »Geh und wasch dich im Teich Siloah.« Siloah bedeutet: Gesandter. Da ging der Mann und wusch sich und kam sehend zurück!

⁸Seine Nachbarn und andere, die ihn als blinden Bettler kannten, fragten einander: »Ist das derselbe Mann – der Bettler?« ⁹Einige meinten, er sei es; andere sagten: »Nein, aber er sieht aus wie jener!«

Der Bettler aber sagte immer nur: »Ich bin derselbe Mann!«

¹⁰Da fragten sie ihn: »Was ist geschehen? Wie wurden deine Augen geöffnet?«

¹¹Und er erzählte: »Der Mann, den sie Jesus nennen, machte aus Lehm und Speichel einen Brei, den er mir auf die Augen strich, und dann sagte er: »Geh zum Teich Siloah und wasche dich.« Ich ging und wusch mich, und nun kann ich sehen!«

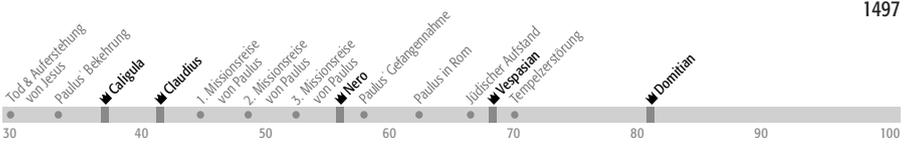
¹²»Wo ist er jetzt?«, fragten sie.
»Das weiß ich nicht«, erwiderte er.

¹³Daraufhin brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. ¹⁴Nun hatte Jesus den Mann an einem Sabbat geheilt. ¹⁵Die Pharisäer ließen sich von dem Mann alles erzählen. Er berichtete: »Er strich mir einen Brei auf die Augen, und als ich ihn abgewaschen hatte, konnte ich sehen!«

¹⁶Einige der Pharisäer meinten: »Dieser Mensch, Jesus, kommt nicht von Gott, denn er bricht das Gesetz und arbeitet am Sabbat.« Andere dagegen sagten: »Aber wie könnte ein gewöhnlicher Sünder solche Wunder* tun?« So gingen ihre Meinungen über ihn weit auseinander.

¹⁷Da befragten die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, noch einmal und wollten wissen: »Dieser Mann, der dir die Augen geöffnet hat – was meinst du, wer er ist?«

8,57 In manchen Handschriften heißt es *Wie kannst du sagen, Abraham hätte dich gesehen?* 8,58 O. *Wahrlich, wahrlich, ehe Abraham war, bin ich.* 9,16 Griech. *Zeichen.*



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19–12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13–17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18–20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

9-10
 Pharisäer versuchen, ihm mit Fragen eine Falle zu stellen. Jesus spricht über Sehen und Glauben. Er bezeichnet sich selbst als guten Hirten. Jesus nennt sich den Sohn Gottes.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Der Mann erwiderte: »Er muss ein Prophet sein.«

¹⁸Die führenden Juden wollten nicht glauben, dass der Mann blind gewesen war. Deshalb ließen sie seine Eltern holen ¹⁹und fragten: »Ist das euer Sohn? Behauptet ihr, dass er von Geburt an blind gewesen ist? Wenn das stimmt, wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?«

²⁰Seine Eltern antworteten: »Wir wissen, dass dies unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde, ²¹aber wir wissen nicht, warum er jetzt sehen kann oder wer ihn geheilt hat. Er ist alt genug, um für sich selbst zu sprechen. Fragt ihn doch selbst.« ²²Das sagten sie aus Angst vor den führenden Juden, weil diese angekündigt hatten, jeden aus der Synagoge auszuschließen, der Jesus als Christus bezeichnete. ²³Deshalb sagten die Eltern: »Er ist alt genug, um für sich selbst zu sprechen. Fragt ihn doch selbst.«

²⁴Da riefen sie den Mann, der blind geboren worden war, zum zweiten Mal herein und ermahnten ihn: »Gib Gott die Ehre und sage die Wahrheit,* denn wir wissen, dass dieser Mann ein Sünder ist.«

²⁵»Ich weiß nicht, ob er ein Sünder ist«, erwiderte der Mann. »Aber eins weiß ich: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!«

²⁶»Aber was hat er mit dir gemacht?«, fragten sie. »Wie hat er dich von deiner Blindheit geheilt?«

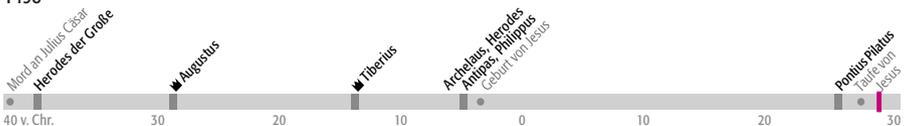
²⁷»Das habe ich euch doch bereits erzählt!«, rief der Mann aus. »Habt ihr denn nicht zugehört? Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?«

²⁸Da beschimpften sie ihn und sagten: »Du bist sein Jünger, wir aber sind Jünger Moses. ²⁹Wir wissen, dass Gott zu Mose gesprochen hat, doch von diesem Mann wissen wir nicht einmal, woher er ist.«

³⁰»Seltsam!«, entgegnete der Mann. »Er hat meine Augen geheilt und ihr wisst nicht, woher er ist!«

³¹Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört, aber er erhört die, die ihn anbeten und seinen Willen tun. ³²Solange die Welt besteht, hat noch niemand die Augen eines Blindgeborenen öffnen können. ³³Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er so etwas nicht tun.«

9,24 O. Gib Gott die Ehre und nicht Jesus. Im Griech. heißt es nur Gib Gott die Ehre.



³⁴Da hielten sie ihm vor: »Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns belehren?« Und sie warfen ihn aus der Synagoge.

Glaubensblindheit

³⁵Als Jesus hörte, was geschehen war, suchte er den Mann auf und sagte: »Glaubst du an den Menschensohn*?«

³⁶Der Mann erwiderte: »Sag mir, wer es ist, Herr, denn ich würde gern an ihn glauben.«

³⁷»Du hast ihn gesehen«, sagte Jesus, »und jetzt spricht er mit dir!«

³⁸»Ja, Herr!«, antwortete der Mann. »Ich glaube!« Und er fiel vor Jesus nieder und betete ihn an.

³⁹Da sagte Jesus zu ihm: »Zum Gericht bin ich in die Welt gekommen. Ich bin gekommen, die Blinden sehend zu machen, und denen, die sich für sehend halten, zeige ich, dass sie blind sind.«

⁴⁰Die Pharisäer, die in der Nähe standen, hörten ihn und fragten: »Willst du damit sagen, dass etwa auch wir blind sind?«

⁴¹»Wenn ihr blind wärt, wärt ihr unschuldig«, erwiderte Jesus. »So aber bleibt ihr schuldig, weil ihr behauptet, sehen zu können.«

Der gute Hirte und seine Schafe

10 Ich versichere euch: Wer sich über die Mauer in den Schafperch schleicht, statt durchs Tor hineinzugehen, ist ein Dieb und ein Räuber! ²Denn ein Hirte tritt durch das Tor ein. ³Der Torhüter öffnet ihm, und die Schafe hören seine Stimme und kommen zu ihm. Er ruft seine Schafe, die ihm gehören, beim Namen und führt sie hinaus. ⁴Wenn er seine Herde versammelt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. ⁵Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern laufen vor ihm weg, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

⁶Die Zuhörer wussten nicht, was Jesus mit diesem Bild meinte, ⁷deshalb erklärte er es ihnen. »Ich versichere euch: Ich bin das Tor zu den Schafen«, sagte er. ⁸»Alle, die vor mir kamen, waren Diebe und Räuber. Doch die Schafe hörten nicht auf sie. ⁹Ja, ich bin das Tor. Wer durch mich hi-

neingeht, wird gerettet werden. Wo er auch hin kommt, wird er grüne Weiden finden. ¹⁰Ein Dieb will rauben, morden und zerstören. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.

¹¹Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. ¹²Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. ¹³Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen.

¹⁴Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, ¹⁵so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe. ¹⁶Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Perch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein.

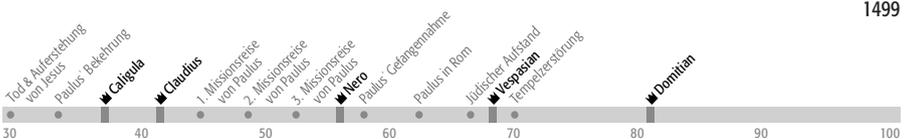
¹⁷Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es wiederzuerlangen. ¹⁸Niemand kann es mir nehmen. Ich gebe es freiwillig hin. Ich habe die Macht, es hinzugeben, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen. Denn mein Vater hat mir diesen Auftrag gegeben.«

¹⁹Wegen dieser Worte waren die Menschen* wieder geteilter Meinung über ihn. ²⁰Manche meinten: »Er hat einen Dämon und ist verrückt. Warum hört ihr auf einen solchen Mann?« ²¹Andere dagegen sagten: »Das klingt nicht nach einem Mann, der von einem Dämon besessen ist! Oder kann ein Dämon etwa den Blinden die Augen öffnen?«

Jesus erhebt den Anspruch, Gottes Sohn zu sein

²²Inzwischen war es Winter. Jesus war zum Fest der Tempelweihe* nach Jerusalem gereist. ²³Nun hielt er sich im Tempel auf, in dem Bereich der Säulenhalle Salomos. ²⁴Da umringten ihn die Juden und fragten: »Wie lange willst du uns noch hinhalten?« Wenn du der Christus bist, dann sag es uns offen.«

9,35 In einigen Handschriften heißt es *an den Sohn Gottes*. 10,19 Griech. *die Juden*. 10,22 Auch *Chanukkah* genannt; das Fest wurde zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels im Jahr 164 v. Chr. gefeiert. 10,24 Griech. *Bis wann hältst du unsere Seele noch hin?*



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

10-11

Jesus nennt sich den Sohn Gottes und soll dafür verhaftet werden. Lazarus stirbt.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

²⁵Jesus erwiderte: »Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr glaubt mir nicht. Alles, was ich im Namen meines Vaters tue, beweist, wer ich bin. ²⁶Aber ihr glaubt mir nicht, weil ihr nicht zu meiner Herde gehört. ²⁷Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. ²⁸Ich schenke ihnen das ewige Leben, und sie werden niemals unkommen. Niemand wird sie mir entreißen, ²⁹denn mein Vater hat sie mir gegeben, und er ist mächtiger als alles andere. Und niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen. ³⁰Der Vater und ich sind eins.«

³¹Da hoben die Juden wieder Steine auf, um ihn zu töten. ³²Doch Jesus sagte: »Ich habe euch durch die Kraft meines Vaters viele gute Taten gezeigt. Für welche dieser Taten wollt ihr mich steinigen?«

³³Sie erwiderten: »Nicht wegen einer guten Tat wollen wir dich steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, weil du, obwohl nur Mensch, dich zu Gott gemacht hast.«

³⁴Jesus erwiderte: »In eurem eigenen Gesetz steht geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter!« ³⁵Ihr wisst, dass die Schrift nicht geändert

10,34 Psalm 82,6.

Johannes 11,16

Die Antwort des Menschen

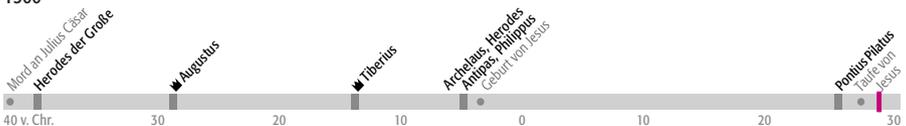
Thomas wird oft falsch eingeschätzt, als wäre sein Glaube zweitklassig (siehe die Erklärung zu 20,26-29). Hier ist es Thomas, der seine Bereitschaft ausdrückt, mit Jesus zu sterben.

Jesus will an einen Ort gehen, wo er vorher schon einmal in Lebensgefahr gewesen war (V. 8). Seine Jünger warnen ihn, aber er sagt dennoch: »Kommt, wir wollen zu ihm gehen« (V. 15). Thomas ermutigt dann die anderen: »Wir wollen mitgehen – und mit ihm sterben« (V. 16).

Ist das Mut, Übermut oder das Gegenteil – Resignation? Gibt er einfach auf (»Dann werden wir alle wohl sterben«)? Hat er gewusst, dass diejenigen, die »mit Jesus sterben«, auch »mit Jesus auferstehen werden« (Röm 6,8)? Die Handlung im Johannesevangelium hat oft mehrere Bedeutungsebenen. Einerseits wird das Geschehene erzählt, aber es gibt dann auch hintergründige Bedeutungen (siehe V. 11-14). Die Ermutigung von Thomas in Vers 16 ist genau richtig, ob er selbst dies nun vollständig verstand oder nicht.

(Johannes 13,1-17 « | » Lukas 22,42)

1500



werden darf. Wenn also diese Menschen, die Gottes Botschaft empfangen, von ihm selbst »Götter« genannt wurden,³⁶ warum nennt ihr es dann Gotteslästerung, wenn der, der vom Vater geheiligt und in die Welt gesandt wurde, von sich sagt: »Ich bin Gottes Sohn?«³⁷ Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, braucht ihr mir nicht zu glauben!³⁸ Wenn ich aber sein Werk tue, dann glaubt wenigstens an das, was ich getan habe, wenn ihr schon nicht an mich glaubt. Dann werdet ihr begreifen und erkennen, dass der Vater in mir ist und ich im Vater bin.«

³⁹Wieder wollten sie ihn verhaften, doch er entkam ihnen. ⁴⁰Er ging über den Jordan nahe der Stelle, an der Johannes getauft hatte, und blieb dort. ⁴¹Viele Menschen kamen zu ihm. »Johannes hat zwar keine Wunder getan«, sagten sie zueinander, »aber seine Voraussagen über diesen Mann haben sich als wahr erwiesen.« ⁴²Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.

Der Tod des Lazarus

11 Ein Mann namens Lazarus war krank. Er wohnte mit seinen Schwestern Maria und Marta in Betanien. ²Das ist dieselbe Maria, die dem Herrn das kostbare Duftöl über die Füße goss und sie mit ihrem Haar trocknete.* Weil ihr Bruder Lazarus krank geworden war, ³schickten die beiden Schwestern Jesus eine Nachricht und ließen ihm ausrichten: »Herr, der, den du lieb hast, ist sehr krank.«

⁴Als Jesus jedoch davon hörte, sagte er: »Lazarus' Krankheit wird nicht zum Tode führen; sie dient vielmehr der Verherrlichung Gottes. Der Sohn Gottes wird durch sie verherrlicht werden.«

⁵Jesus hatte Marta, Maria und Lazarus lieb. ⁶Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war. ⁷Erst dann sagte er zu seinen Jüngern: »Lasst uns wieder nach Judäa gehen.«

⁸Doch seine Jünger wandten ein: »Meister, erst vor wenigen Tagen haben die Juden dort versucht, dich zu steinigen. Und nun willst du dorthin zurückkehren?«

⁹Jesus erwiderte: »Es ist doch zwölf Stunden jeden Tag hell. Solange es hell ist, können die Men-

schen sicher einen Fuß vor den anderen setzen. Sie können sehen, weil sie das Licht dieser Welt haben. ¹⁰Nur in der Nacht laufen sie Gefahr zu stolpern, weil das Licht nicht bei ihnen ist.« ¹¹Und er fuhr fort: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, doch nun gehe ich hin und wecke ihn auf.«

¹²Die Jünger meinten: »Herr, wenn er schläft, wird er bald wieder gesund!« ¹³Sie dachten, Jesus rede von einem heilsamen Schlaf; Jesus sprach aber davon, dass Lazarus gestorben war.

¹⁴Da sagte er ihnen offen: »Lazarus ist tot. ¹⁵Euretwegen bin ich froh, dass ich nicht dort war, weil ihr so einen weiteren Grund haben werdet, an mich zu glauben. Kommt, wir wollen zu ihm gehen.«

¹⁶Thomas, auch »Zwillings*« genannt, sagte zu den anderen Jüngern: »Wir wollen mitgehen – und mit ihm sterben.«

¹⁷In Betanien berichtete man Jesus, dass Lazarus schon vier Tage im Grab lag. ¹⁸Betanien war nur wenige Kilometer* von Jerusalem entfernt, ¹⁹und viele Leute* waren gekommen, um Marta und Maria ihr Beileid auszusprechen und sie über den Verlust ihres Bruders zu trösten. ²⁰Als Marta erfuhr, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, eilte sie ihm entgegen. Maria aber blieb im Haus. ²¹Marta sagte zu Jesus: »Herr, wirst du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben. ²²Aber auch so weiß ich, Gott wird dir alles geben, was auch immer du ihn bittest.«

²³Jesus sagte zu ihr: »Dein Bruder wird auferstehen.«

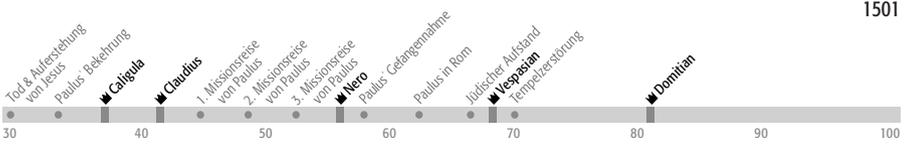
²⁴»Ja«, erwiderte Marta, »am Tag der Auferstehung, wenn alle Menschen auferstehen.«

²⁵Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. ²⁶Er wird ewig leben, weil er an mich geglaubt hat, und niemals sterben. Glaubst du das, Marta?«

²⁷»Ja, Herr«, antwortete sie. »Ich bin zu dem Glauben gekommen, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.«

²⁸Damit verließ sie ihn und kehrte zu Maria zurück. Sie nahm Maria beiseite und sagte zu ihr: »Der Meister ist hier und will dich sehen.« ²⁹Als Maria dies gehört hatte, ging sie sofort zu ihm.

11,2 Diese Begebenheit wird in Kapitel 12 erzählt. 11,16 Griech. der »Didymus« genannt wurde. 11,18 Griech. etwa 15 Stadien (das sind 2,8 km). 11,19 Griech. Juden; so auch in 11,31.33.36.45.54.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

11-12

Jesus erweckt Lazarus wieder zum Leben. Der Hohe Rat möchte Jesus töten lassen. Eine Frau salbt Jesus.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

³⁰Jesus war außerhalb des Dorfes geblieben, dort, wo Marta ihn getroffen hatte. ³¹Die Leute, die zum Haus gekommen waren, um Maria zu trösten, sahen sie eilig weggehen. Da folgten sie ihr, weil sie vermuteten, dass sie zu Lazarus' Grab wollte, um zu weinen. ³²Als Maria nun an die Stelle kam, wo Jesus war, und ihn sah, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte: »Herr, wärs du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.«

³³Als Jesus die weinende Maria und die Leute sah, die mit ihr trauerten, erfüllten ihn Zorn und Schmerz. ³⁴»**Wo habt ihr ihn hingelegt?**«, fragte er.

Sie antworteten: »Herr, komm mit und sieh.« ³⁵Da weinte Jesus. ³⁶Die Leute, die in seiner Nähe standen, sagten: »Seht, wie sehr er ihn geliebt hat.« ³⁷Einige meinten jedoch: »Dieser Mann hat doch einen Blinden geheilt. Warum konnte er Lazarus nicht vor dem Tod bewahren?«

Jesus erweckt Lazarus von den Toten auf

³⁸Und wieder war Jesus innerlich erschüttert, während er zum Grab ging. Es war eine Gruft, vor deren Eingang man einen Stein gerollt hatte.

³⁹»**Rollt den Stein fort**«, befahl Jesus.

Doch Marta, die Schwester des Verstorbenen, wandte ein: »Herr, inzwischen wird der Gestank

Johannes 11,43-44

Gott befreit

»Binden und Lösen« sind Begriffe, die in der Bibel manchmal für ethische Entscheidungen und manchmal für Auseinandersetzungen mit bösen Geistern verwendet werden. Hier werden die Begriffe alltäglicher benutzt. Es geht lediglich darum, dass jemand die Grabtücher des Lazarus lösen soll, damit er von ihnen befreit werden kann. Und doch ist dies etwas nicht so Alltägliches. Es handelt sich um ein Grabtuch. Jesus hat Lazarus vom Tode auferweckt. Zumindest symbolisch wurde Lazarus gerade von den »Ketten des Todes« (Ps 118,5) befreit.

Der Autor des Hebräerbriefs beschreibt die Wirkung von Tod und Auferstehung von Jesus so: »So konnte er die befreien, die ihr Leben lang Sklaven ihrer Angst vor dem Tod waren« (2,15). Tod ist eine bindende Macht. Durch die Auferstehung werden wir von ihr befreit. In Lazarus' Fall wurde nur das alte, immer noch sterbliche Leben wiederhergestellt. Durch den Sieg von Jesus über den Tod werden wir eines Tages ganz vom Tod und seiner Macht befreit werden.

(Matthäus 9,13 « | » Hesekiel 37,1-14)

1502

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Marta und Jesus

schrecklich sein, denn er ist schon seit vier Tagen tot.«

⁴⁰Jesus erwiderte: »Habe ich dir nicht gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du glaubst?« ⁴¹Da rollten sie den Stein beiseite. Dann blickte Jesus zum Himmel auf und sagte: »Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. ⁴²Ich weiß, dass du mich immer erhörst, doch ich sage es wegen der vielen Menschen, die hier stehen, damit sie glauben können, dass du mich gesandt hast.« ⁴³Dann rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!« ⁴⁴Und Lazarus kam heraus. Er war in Grabtücher gewickelt und sein Kopf war mit einem Tuch verhüllt. Jesus sagte: »Löst die Binden und lasst ihn gehen!«

Das Mordkomplott gegen Jesus

⁴⁵Viele von den Juden, die bei Maria gewesen und Zeugen dieses Geschehens geworden waren, glaubten nun an Jesus. ⁴⁶Ein paar jedoch liefen zu den Pharisäern und trugen ihnen zu, was Jesus getan hatte. ⁴⁷Da ließen die obersten Priester und Pharisäer den Hohen Rat* einberufen, um die Lage zu erörtern. »Was sollen wir tun?«, fragten sie einander. »Dieser Mann tut viele Wunder. ⁴⁸Wenn wir ihn gewähren lassen, wird das ganze Volk ihm folgen, und dann wird die römische Armee kommen und unseren Tempel und auch unser Volk vernichten.«

⁴⁹Einer von ihnen, Kaiphas, der in jenem Jahr Hoher Priester war, sagte: »Begrift ihr denn nicht? ⁵⁰Versteht ihr nicht, dass es besser ist, wenn nur ein Mann anstelle des Volkes stirbt und so nicht das ganze Volk umkommt?« ⁵¹Diese prophetische Aussage, dass Jesus für das ganze Volk sterben sollte, machte Kaiphas in seiner Eigenschaft als Hoher Priester. Er hatte das nicht von sich aus gesagt, sondern Gott hatte es ihm eingegeben. ⁵²Es war eine Weissagung: Jesus sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern durch seinen Tod die Kinder Gottes auf der ganzen Welt zusammenführen.

⁵³Von diesem Tag an setzten die führenden Männer des jüdischen Volkes alles daran, Jesus zu töten. ⁵⁴Deshalb hörte Jesus auf, sich öffentlich im Volk zu zeigen, und verließ Jerusalem. Er

ging an einen Ort in der Nähe der Wüste, in das Dorf Ephraim, und blieb dort mit seinen Jüngern.

⁵⁵Es waren nur noch wenige Tage bis zum Passahfest. Schon waren viele Leute vom Land in Jerusalem eingetroffen, um noch vor dem Fest die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen vollziehen zu können. ⁵⁶Sie wollten Jesus sehen, und als sie im Tempel miteinander redeten, fragten sie sich gegenseitig: »Was meint ihr? Wird er zum Passahfest kommen?« ⁵⁷Die obersten Priester und Pharisäer hatten mittlerweile öffentlich verkündet, dass jeder, der Jesus sah, ihnen sofort Meldung machen müsse, damit sie ihn verhaften könnten.

Jesus wird in Betanien gesalbt

V. 1-8: Matthäus 26,6-13; Markus 14,3-9

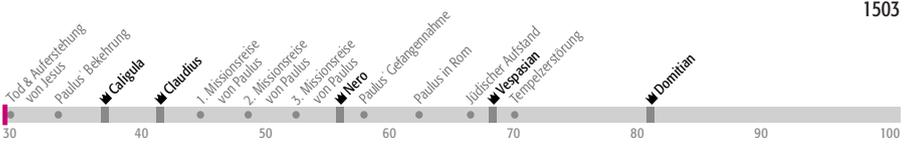
12 Sechs Tage vor Beginn der Passah-Festlichkeiten kam Jesus nach Betanien, in die Heimatstadt von Lazarus – jenes Mannes, den er von den Toten auferweckt hatte. ²Dort wurde zu seinen Ehren ein Festessen gegeben. Marta bediente die Gäste, und Lazarus saß mit ihm am Tisch. ³Da nahm Maria ein zwölf Unzen fassendes Fläschchen* mit kostbarem Nardenöl, salbte Jesus mit dem Öl die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.

⁴Da sagte Judas Iskariot, einer seiner Jünger – der, der ihn später verriet: ⁵»Dieses Parfüm war ein kleines Vermögen* wert. Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.« ⁶Doch es ging ihm gar nicht um die Armen – er war ein Dieb und führte die Kasse der Jünger und entwendete hin und wieder etwas Geld für den eigenen Bedarf.

⁷Jesus erwiderte: »Lass sie. Sie hat es als Vorbereitung für mein Begräbnis getan. ⁸Die Armen habt ihr immer bei euch, aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein.«

⁹Als die Leute* erfuhren, dass Jesus dort war, kamen sie scharenweise herbei, um nicht nur Jesus, sondern vor allem Lazarus zu sehen, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. ¹⁰Daraufhin beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus umzubringen, ¹¹denn seinetwegen waren viele

11,47 Griech. *den Sanhedrin*. 12,3 Griech. 1 *Litra*, das sind 327 g. 12,5 Griech. 300 *Denarii*. Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn. 12,9 Griech. *die Juden*; so auch in 12,11.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19–12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13–17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18–20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

12

Jesus zieht in Jerusalem ein. Jesus prophezeit seinen Tod.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Leute von ihnen abgefallen und glaubten nun an Jesus.

Der triumphale Einzug

Matthäus 21,1-11; Markus 11,1-10; Lukas 19,28-40

12Am nächsten Tag verbreitete sich die Nachricht, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem sei, in der ganzen Stadt. Scharen von Menschen, die zum Passahfest gekommen waren, 13hielten Palmzweige in den Händen und zogen die Straße hinunter, ihm entgegen. Dabei riefen sie:

Johannes 12,14-15

Hinweise auf den Messias (1)

Das Johannesevangelium betont in seiner Jesusdarstellung mehr als die anderen Evangelien die Hoheit von Jesus Christus. Auf diesem Hintergrund scheint es zunächst ein Kontrast zu sein, wenn Jesus auf einem gewöhnlichen Esel in Jerusalem einzieht. Doch die Prophetie aus Sacharja 9,9 kündigt gerade einen solchen König an. Diese Prophetie hat also messianischen Bezug. Von der Heiligen Schrift her kann man im Nachhinein (12,16) die Hoheit von Jesus erkennen.

(Matthäus 21,4-5 « | » Sacharja 12,10)

Johannes 12,38-41

Hinweise auf den Messias (2)

Die Juden, unter denen Jesus so viele Zeichen getan hat, glauben nicht an ihn. Die Erklärung dafür ist in zwei Jesajastellen zu finden (Jes 6,10; 53,1; vgl. 6,1-5; 52,13-53,12). Dort ist vom Unglauben gegenüber der Verkündigung und von der Verblendung und Verstockung der Hörer die Rede. Beide Passagen beziehen sich zunächst auf die Verkündigung des Propheten Jesaja. Das Johannesevangelium deutet dies nun auf Jesus, der ebenfalls weithin auf Unglauben stieß. Diese messianische Deutung wird möglich, wenn man erfasst, dass in der ganzen Vision des Jesaja bei seiner Berufung (Jes 6,1-5) die Herrlichkeit von Jesus zu sehen war (Joh 12,41). Damit sind die Erscheinung des Herrn und die Herrlichkeit von Jesus identisch – ein starkes Bekenntnis zur Göttlichkeit von Jesus im Johannesevangelium.

Die Prophetie in Jesaja 52,13-53,12 wird im Neuen Testament vielfach auf Jesus gedeutet. Daher liegt es nahe, auch die Frage, wer denn überhaupt der Verkündigung glaubt (Jes 53,1), auf die Verkündigung von Jesus anzuwenden. Trotz ablehnender Haltung kommen dennoch Menschen zum Glauben an Jesus (12,42-43). Die Prophetien Jesajas schließen also einen Spielraum der Gnade nicht aus. (Jesaja 6,1-5 « | » Jesaja 7,14)

1504

Mord an Iulius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Hilf mir von Jesus

40 v. Chr. 30 20 10 0 10 20 30

»Gelobt sei Gott!* Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Heil dem König Israels!«*

¹⁴Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf. Damit erfüllte er die Prophezeiung der Heiligen Schrift:

¹⁵»Fürchte dich nicht, Volk Israel*. Sieh, dein König kommt; er sitzt auf einem Eselsfohlen.«*

¹⁶Damals erkannten die Jünger noch nicht, dass sich damit eine Weissagung erfüllte. Doch nachdem Jesus verherrlicht worden war, erinnerten sie sich daran, wie diese Schriftstelle sich vor ihren eigenen Augen erfüllt hatte.

¹⁷Die Leute in der Menge, die gesehen hatten, wie Jesus Lazarus aus dem Grab ins Leben zurückgerufen hatte, erzählten den anderen davon.

¹⁸Das war der Hauptgrund, warum so viele ihm entgegenzogen – weil sie von diesem großen Wunder gehört hatten, dass er es getan hatte.

¹⁹Da sagten die Pharisäer zueinander: »So bewirken wir nichts. Seht doch, die ganze Welt läuft ihm nach!«

Jesus sagt seinen Tod voraus

²⁰Einige Griechen, die zum Passahfest nach Jerusalem gekommen waren, um anzubeten, ²¹besuchten Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte. Sie sagten: »Herr, wir möchten gern Jesus kennenlernen.« ²²Philippus sagte es Andreas, und beide gingen gemeinsam zu Jesus, um ihn zu fragen.

²³Jesus erwiderte: »Für den Menschensohn ist die Zeit gekommen, dass er verherrlicht wird.

²⁴Ich versichere euch: Ein Weizenkorn muss in die Erde ausgesät werden. Wenn es dort nicht stirbt, wird es allein bleiben – ein einzelnes Samenkorn. Sein Tod aber wird viele neue Samenkörner hervorbringen – eine reiche Ernte neuen Lebens. ²⁵Wer sein Leben in dieser Welt liebt, wird es verlieren. Wer sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es zum ewigen Leben bewahren. ²⁶Wer mein Jünger sein will, muss sich aufmachen und mir nachfolgen, denn mein Diener wird da sein, wo ich bin. Wer mir nachfolgt, den

wird der Vater ehren. ²⁷Meine Seele ist in diesem Augenblick tief traurig. Soll ich beten: »Vater, bewahre mich vor dem, was vor mir liegt?« Doch eben deshalb bin ich ja gekommen! ²⁸Vater, verherrliche deinen Namen.«

Da sprach eine Stimme aus dem Himmel: »Ich habe ihn schon verherrlicht und werde es wieder tun.« ²⁹Als die Menge die Stimme hörte, hielten einige sie für Donner, während andere erklärten, ein Engel habe zu ihm gesprochen.

³⁰Da sagte Jesus zu ihnen: »Die Stimme erklang euretwegen, nicht meinewegen. ³¹Für die Welt ist die Zeit des Gerichts gekommen, in der der Herrscher dieser Welt* vertrieben wird. ³²Und wenn ich am Kreuz aufgerichtet bin,* werde ich alle zu mir ziehen.« ³³Mit diesen Worten deutete er an, wie er sterben würde.

³⁴Da erwiderte die Menge: »Wir haben in der Schrift gelesen, dass der Christus ewig leben wird. Warum sagst du, der Menschensohn müsse am Kreuz aufgerichtet werden*? Wer ist dieser Menschensohn, von dem du sprichst?«

³⁵Jesus erwiderte: »Das Licht wird nur noch kurze Zeit für euch leuchten. Lebt darin, solange ihr es noch könnt, damit ihr nicht stolpert, wenn die Dunkelheit kommt. Wenn ihr im Dunkel lebt, könnt ihr nicht sehen, wohin ihr geht. ³⁶Glaubt an das Licht, solange noch Zeit dazu ist; dann werdet ihr Kinder des Lichts werden.« Nachdem er diese Dinge gesagt hatte, ging Jesus fort, und sie sahen ihn nicht mehr.

Der Unglaube des Volkes

³⁷Doch trotz der vielen Wunder, die er getan hatte, glaubten die meisten Menschen nicht an ihn.

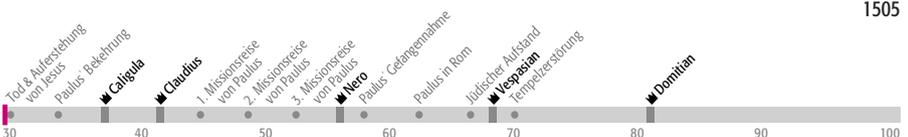
³⁸Genau das hatte der Prophet Jesaja vorausgesagt:

»Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem wird der Herr seine rettende Macht offenbaren?«*

³⁹Die Menschen waren nicht fähig zu glauben, denn Jesaja sagte auch:

⁴⁰»Der Herr hat ihre Augen blind gemacht und ihre Herzen verhärtet – damit ihre Augen nicht

12,13a Griech. *Hosanna*, ein Ausruf des Lobs, der wörtlich bedeutet: »Hilf doch!«. **12,13b** Psalm 118,25-26; Zefanja 3,15. **12,15a** Griech. *Tochter Zions*. **12,15b** Sacharja 9,9. **12,31** *Der Herrscher dieser Welt* ist eine Bezeichnung für den Satan. **12,32** Griech. *von der Erde erhöht*. **12,34** Griech. *müsse erhöht werden*. **12,38** Jesaja 53,1. Hebr. *Wem ist der Arm des Herrn offenbart?*



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

12-13

Jesus dient seinen Jüngern und wäscht ihnen die Füße. Er sagt den Verrat durch Judas und die Verleugnung durch Petrus voraus.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

sehen und ihre Herzen nicht verstehen können und damit sie nicht zu mir umkehren, um sich von mir heilen zu lassen.«*

⁴¹Diese Weissagung Jesajas bezog sich auf Jesus, denn Jesaja hatte dessen Herrlichkeit gesehen. ⁴²Viele Menschen, darunter auch einige der führenden Männer, glaubten an Jesus, scheuten sich aber, es zuzugeben. Sie fürchteten, dass die Pharisäer sie deswegen aus der Synagoge ausschließen würden. ⁴³Die Anerkennung der Menschen war ihnen wichtiger als die Anerkennung durch Gott.

⁴⁴Jesus rief der Menge zu: »Wenn ihr mir glaubt, glaubt ihr nicht nur an mich, sondern an Gott, der mich gesandt hat. ⁴⁵Denn wenn ihr mich seht,

12,40 Jesaja 6,9-10.

Johannes 13,1-17 Die Antwort des Menschen

Manche Ausleger verstehen die Kapitel 1–12 als das »Buch der Zeichen« und die Kapitel 13–21 als das »Buch der Herrlichkeit«. Im ersten Teil werden sieben Wunderzeichen genannt. Im zweiten Teil gibt es nur noch das größte Zeichen: den Sieg von Jesus durch das Kreuz und die Auferstehung. Dies sind die Stationen auf dem Weg zur Herrlichkeit. Das Johannesevangelium betont jedoch noch etwas anderes. Kapitel 13 gibt Hinweise darauf, dass nicht nur große Wundertaten Zeichen sind. Auch ein Handtuch und eine Schale können ein Zeichen sein. Die Fußwaschung, die Jesus hier durchführt, ist ein wahres Zeichen seiner Demut und seiner selbstaufopfernden Liebe. Er, der wahrhaftig »Herr und Meister« ist (V. 13), handelt so, weil er wusste, »dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde« (V. 3). Das echtteste Zeichen der Macht von Jesus ist seine Fähigkeit, Füße zu waschen. Und er weist uns an, ihn nachzuahmen (V. 15). (Johannes 20,26-29 « | » Johannes 11,16)

Johannes 13,18 Hinweise auf den Messias (2)

Während Jesus mit seinen Jüngern vor seiner Passion zu Tisch liegt (V. 23), spricht er davon, dass einer von seinen Tischgenossen sich gegen ihn stellen werde. Damit ist zweifellos der Verrat durch Judas gemeint. Jesus spricht das in diesem Moment aber nicht direkt aus, sondern verhüllt es in ein Schriftzitat aus Psalm 41,10. Dieses Schriftwort wird so zur Messiasprophetie. (Psalm 41,10 « | » Psalm 45,7-8)

1506

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Hilffra von Jesus

40 v. Chr. 30 20 10 0 10 20 30

seht ihr den, der mich gesandt hat. ⁴⁶Ich bin als Licht gekommen, um in dieser dunklen Welt zu leuchten, damit alle, die an mich glauben, nicht im Dunkel bleiben. ⁴⁷Wenn jemand mich hört und mir nicht gehorcht, bin ich nicht sein Richter – denn ich bin gekommen, um die Welt zu retten, und nicht, um sie zu richten. ⁴⁸Doch wer mich und meine Botschaft ablehnt, wird am Tag des Gerichts durch meine Worte, die ich gesprochen habe, gerichtet werden. ⁴⁹Ich spreche nicht aufgrund eigener Vollmacht. Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen soll. ⁵⁰Und ich weiß, dass seine Weisungen zum ewigen Leben führen; deshalb sage ich, was der Vater mir zu sagen gebietet!«

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße

13 Vor dem Passahfest wusste Jesus, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. Nun bewies er seinen Jüngern das ganze Ausmaß seiner Liebe. * ²Es war Zeit für das Abendessen, und der Teufel hatte Judas, den Sohn des Simon Iskariot, schon dazu verleitet, seinen Plan wahr zu machen und Jesus zu verraten. ³Jesus aber wusste, dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde. ⁴Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus, band sich ein Handtuch um die Hüften ⁵und goss Wasser in eine Schale. Dann begann er, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Handtuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte.

⁶Als er zu Simon Petrus kam, sagte Petrus zu ihm: »Herr, warum willst du mir die Füße waschen?«

⁷Jesus antwortete: »Du verstehst jetzt nicht, warum ich das tue; eines Tages wirst du es verstehen.«

⁸»Nein«, protestierte Petrus. »Du sollst mir niemals die Füße waschen!«

Jesus erwiderte: »Wenn ich dich nicht wasche, gehörst du nicht zu mir.«

⁹Da rief Simon Petrus: »Dann wasche mir auch die Hände und den Kopf, Herr, und nicht nur die Füße!«

¹⁰Jesus erwiderte: »Wer gebadet hat, braucht sich – ausgenommen die Füße* – nicht zu waschen, um völlig rein zu sein. Ihr seid rein, allerdings nicht jeder hier.« ¹¹Denn Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Das meinte er mit dem Satz: »Nicht jeder hier von euch ist rein.«

¹²Nachdem er ihnen die Füße gewaschen hatte, zog Jesus sein Obergewand wieder an, setzte sich und fragte: »Versteht ihr, was ich getan habe? ¹³Ihr nennt mich ›Meister‹ und ›Herr‹ und damit habt ihr recht, denn das bin ich. ¹⁴Und weil ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. ¹⁵Ich habe euch ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Tut, was ich für euch getan habe. ¹⁶Es ist nur zu wahr: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr. Genauso sind die Boten nicht wichtiger als der, der sie gesandt hat. ¹⁷Ihr wisst das alles – nun handelt auch danach. Das ist der Weg zu eurem Glück!

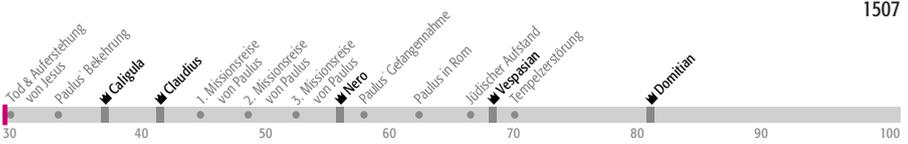
Jesus sagt voraus, dass er verraten wird

¹⁸Ich sage diese Dinge nicht zu euch allen; denn ich kenne jeden Einzelnen von euch, die ich erwählt habe, ganz genau. In der Schrift steht: ›Der, mit dem ich mein Brot geteilt habe, hat sich gegen mich gewandt*, und das wird sich bald erfüllen. ¹⁹Ich sage euch das jetzt, damit ihr, wenn es eintrifft, erkennt, dass ich der Christus bin. ²⁰Ich versichere euch: Wer meinen Boten willkommen heißt, der heißt mich willkommen, und wer mich willkommen heißt, der heißt meinen Vater willkommen, der mich gesandt hat.«

²¹Nach diesen Worten sagte Jesus bis ins Tiefste erschüttert: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten!«

²²Die Jünger sahen einander an und fragten sich, wen er wohl damit meinte. ²³Einer seiner Jünger – der, den Jesus liebte –, saß neben ihm am Tisch. * ²⁴Simon Petrus bedeutete ihm, er solle fragen, wer so etwas Schreckliches tun würde.

13,1 O. Er liebte seine Jünger bis zum Schluss. 13,10 In einigen Handschriften steht nicht *ausgenommen die Füße*. 13,18 Psalm 41,10. Hebr. *hat seine Ferse gegen mich erhoben*. 13,23 Griech. *lehnte an der Brust von Jesus*. Der »Jünger, den Jesus liebte«, war vermutlich Johannes.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

13-14

Jesus und der Vater sind eins. Wer Jesus liebt, liebt den Vater und bekommt den Heiligen Geist.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

25Jener Jünger lehnte sich zu Jesus hinüber und fragte: »Herr, wer ist es?«

26Jesus sagte: »**Es ist der, dem ich das Stück Brot reiche, nachdem ich es eingetaucht habe.**« Und als er das Brot eingetaucht hatte, gab er es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27Sobald Judas das Brot gegessen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu ihm: »**Beeile dich. Was du tun willst, tue bald!**« 28Keiner der anderen am Tisch wusste, was Jesus damit meinte. 29Da Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, Jesus habe ihn aufgefordert, für das Fest einkaufen zu gehen oder den Armen etwas Geld zu geben. 30Judas aber stand sofort auf und ging in die Nacht hinaus.

Jesus sagt voraus, dass Petrus ihn verleugnen wird

V. 36-38: Matthäus 26,31-35; Markus 14,27-31; Lukas 22,31-34

31Sobald Judas den Raum verlassen hatte, sagte Jesus: »**Nun ist für den Menschensohn die Zeit gekommen, dass er verherrlicht wird. Gott wird durch alles, was geschieht, verherrlicht, 32und das wird sehr bald geschehen.**« 33Liebe Kinder,

13,32 In einigen Handschriften steht *Und wenn Gott in ihm [dem Menschensohn] verherrlicht ist, wird Gott ihn in seine Herrlichkeit holen.*

Johannes 14,25-26

Gott redet

Die großartige Verheißung in diesen Versen galt in erster Linie den Aposteln. Sie sollten die offiziellen und bevollmächtigten Träger der Botschaft von Jesus sein. Ihr Auftrag soll sein, die Urgemeinde zu gründen, zu lehren und zu leiten (Apg 2,42). Jesus selbst wird dann nicht mehr unter ihnen sein. Aber er wird seinen Stellvertreter schicken. Der Heilige Geist wird ihnen als Ratgeber mit Hilfe und Beistand zur Seite stehen.

Die Verheißung gilt aber auch den Lesern des Johannes-evangeliums und von daher auch uns heute. Wir lesen die Worte von Jesus in den Evangelien. In den Herausforderungen des Lebens, seien dies nun Versuchungen, Schwierigkeiten oder Verzweiflung, vergessen wir allzu leicht, dass Jesus auch uns seinen Beistand und seine Hilfe verspricht. Der Heilige Geist möchte uns daran erinnern, dass Jesus uns unter anderem versichert hat, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (14,6), dass er unsere Gebete hört (14,13) und dass er zurückkommen wird (14,3,28). (Matthäus 19,4 « | » Matthäus 18,18-20)

es ist nur noch kurze Zeit, bis ich fortgehen und euch verlassen muss! Ihr werdet nach mir suchen, doch wie ich schon den Juden gesagt habe: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hinkommen.

³⁴So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben. ³⁵Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.«

³⁶Simon Petrus sagte: »Herr, wohin gehst du?«

Und Jesus erwiderte: »Wo ich hingehge, dahin kannst du jetzt nicht mitkommen, aber später wirst du mir dorthin folgen.«

³⁷»Warum kann ich jetzt nicht mitkommen, Herr?«, fragte er. »Ich bin bereit, für dich zu sterben.«

³⁸Jesus antwortete: »Für mich sterben? Nein. Ehe morgen früh der Hahn kräht, wirst du drei Mal leugnen, mich auch nur zu kennen.

Jesus, der Weg zum Vater

14 Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich! ²Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? ³Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin. ⁴Ihr wisst ja, wohin ich gehe und wie ihr dorthin kommen könnt.«

⁵»Nein, Herr, das wissen wir nicht«, sagte Thomas. »Wir haben keine Ahnung, wo du hingehst; wie können wir da den Weg kennen?«

⁶Jesus sagte zu ihm: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. ⁷Wenn ihr erkannt habt, wer ich bin, dann habt ihr auch erkannt, wer mein Vater ist.* Doch von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen!«

⁸Philippus sagte: »Herr, zeig uns den Vater, dann sind wir zufrieden.«

⁹Jesus erwiderte: »Philippus, weißt du denn nach all der Zeit, die ich bei euch war, noch immer nicht, wer ich bin? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen! Warum verlangst du noch, ihn zu sehen? ¹⁰Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich euch

sage, stammen ja nicht von mir, sondern der Vater, der in mir lebt, wirkt durch mich. ¹¹Glaubt doch, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist. Oder glaubt wenigstens aufgrund von dem, was ich getan habe.

¹²Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird dieselben Dinge tun, die ich getan habe, ja noch größere, denn ich gehe, um beim Vater zu sein.

¹³Ihr dürft in meinem Namen um alles bitten, und ich werde eure Bitten erfüllen, weil durch den Sohn der Vater verherrlicht wird. ¹⁴Bittet, um was ihr wollt, in meinem Namen, und ich werde es tun!

Jesus verspricht den Jüngern den Heiligen Geist

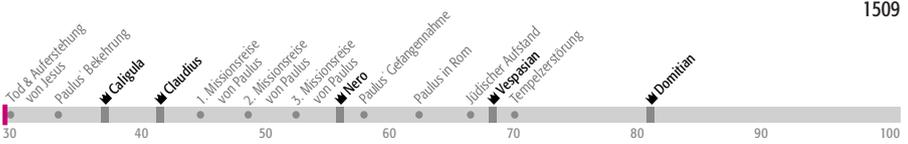
¹⁵Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. ¹⁶Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Ratgeber* geben, der euch nie verlassen wird. ¹⁷Es ist der Heilige Geist, der in alle Wahrheit führt. Die Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sucht ihn nicht und erkennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und später in euch sein wird. ¹⁸Nein, ich werde euch nicht verwaist zurücklassen – ich werde zu euch kommen. ¹⁹Die Welt wird mich schon bald nicht mehr sehen, doch ihr werdet es. Denn ich werde leben, und ihr werdet auch leben. ²⁰Wenn ich wieder zum Leben auferstanden bin, werdet ihr wissen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch. ²¹Wer meine Gebote kennt und sie befolgt, der liebt mich. Und weil er mich liebt, wird mein Vater ihn lieben und ich werde ihn lieben. Und ich werde mich ihm persönlich zu erkennen geben.«

²²Judas (nicht Judas Iskariot, sondern der andere Jünger gleichen Namens) sagte zu ihm: »Herr, warum willst du dich nur uns zu erkennen geben und nicht der ganzen Welt?«

²³Jesus erwiderte: »Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.

²⁴Wer mich nicht liebt, wird nicht tun, was ich sage. Vergesst nicht: Meine Worte kommen nicht aus mir selbst, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. ²⁵Ich sage euch all diese Dinge jetzt, solange ich noch bei euch bin. ²⁶Doch wenn der

14,7 In einigen Handschriften steht *Wenn ihr mich wirklich erkannt habt, werdet ihr wissen, wer mein Vater ist.*
 14,16 Griech. *Paraklet*; das Wort kann auch *Tröster*, *Ermütiger* oder *Anwalt* bedeuten; so auch in 14,26.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

14-16

Jesus nennt sich den wahren Weinstock. Jesus sagt den Jüngern voraus, dass die Welt sie ablehnen wird. Jesus beschreibt das Kommen und Wirken des Heiligen Geistes.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Vater den Ratgeber als meinen Stellvertreter schickt – und damit meine ich den Heiligen Geist –, wird er euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

²⁷Ich lasse euch ein Geschenk zurück – meinen Frieden. Und der Friede, den ich schenke, ist nicht wie der Friede, den die Welt gibt. Deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst. ²⁸Denkt an das, was ich euch gesagt habe: Ich gehe fort, aber ich werde wieder zu euch kommen. Wenn ihr mich wirklich lieb habt, freut ihr euch für mich, weil ich jetzt zum Vater gehen darf, der größer ist als ich. ²⁹Ich habe euch all diese Dinge gesagt, ehe sie geschehen, damit ihr, wenn sie eintreffen, glaubt.

³⁰Mir bleibt nicht mehr viel Zeit, mit euch zu sprechen, weil der Herrscher dieser Welt schon ganz nah ist. Er hat keine Macht über mich; ³¹doch ich werde tun, was der Vater von mir will, damit die Welt erkennt, dass ich den Vater liebe. Kommt, lasst uns von hier weggehen.

Jesus, der wahre Weinstock

15 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. ²Er schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt, und be-

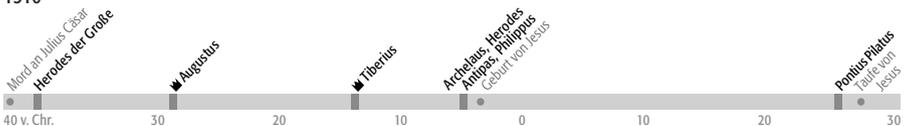
Johannes 15,13 Gottes Liebe, Gottes Zorn

Wahre menschliche Liebe kommt am deutlichsten zum Ausdruck, wenn jemand »sein Leben für die Freunde hingibt«. Dass Menschen so für ihre Freunde handeln, wird in diesem Text in den Mittelpunkt gestellt (siehe auch Röm 5,7). Die Jünger sollen begreifen, was Jesus, ihr Freund, für sie tut (und dass er sie, die Jünger, tatsächlich seine Freunde nennt). Sie sollen begreifen, welch tiefe Liebe sie auch füreinander empfinden können, eine sich selbst zurückstellende Liebe. So umfassend und tiefgründig kann menschliche Liebe sein. Sie ist viel mehr als eine reine Emotion; sie ist aktiv. Sie ist nicht gefühlsbetont, sondern selbstaufopfernd.

Und doch ist die Liebe Gottes noch viel größer. Gott war bereit, seinen Sohn für die ganze Welt hinzugeben (3,16), und Jesus war bereit, sein eigenes Leben für die noch Unbekannten hinzugeben (10,18). Als wir noch Sünder, noch Feinde Gottes, waren, bewies uns Gott seine große Liebe dadurch, dass er Jesus sandte, um für uns zu sterben (Röm 5,8-10).

(Johannes 3,16-17 « | » Markus 9,47-48)

1510



schneidet* auch die Reben, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen. ³Ihr seid schon durch die Botschaft, die ich euch gegeben habe, beschnitten*. ⁴Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Denn eine Rebe kann keine Frucht tragen, wenn sie vom Weinstock abgetrennt wird, und auch ihr könnt nicht, wenn ihr von mir getrennt seid, Frucht hervorbringen.

⁵Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

⁶Wer nicht in mir bleibt, wird fortgeworfen wie eine nutzlose Rebe und verdorrt. Solche Reben werden auf einen Haufen geworfen und verbrannt. ⁷Doch wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch gewährt werden! ⁸Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt und meine Jünger werdet.

⁹Ich habe euch genauso geliebt, wie der Vater mich geliebt hat. Bleibt in meiner Liebe. ¹⁰Wenn ihr mir gehorcht, bleibt ihr in meiner Liebe, genauso wie ich meinem Vater gehorche und in seiner Liebe bleibe. ¹¹Ich sage euch das, damit meine Freude euch erfüllt. Ja, eure Freude soll vollkommen sein! ¹²Ich gebiete euch, einander genauso zu lieben, wie ich euch liebe. ¹³Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt. ¹⁴Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. ¹⁵Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe. ¹⁶Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu tragen, die Bestand hat, damit der Vater euch gibt, um was immer ihr ihn in meinem Namen bittet. ¹⁷Ich gebe euch das Gebot, einander zu lieben.

Der Hass der Welt

¹⁸Wenn die Welt euch hasst, dann denkt daran, dass sie mich schon gehasst hat, ehe sie euch gehasst hat. ¹⁹Die Welt würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet, aber das tut ihr nicht. Ich habe euch erwählt, aus der Welt herauszutreten;

deshalb hasst sie euch. ²⁰Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: ›Ein Diener ist nicht größer als sein Herr.‹ Da sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Und wenn sie auf mein Wort gehört haben, werden sie auch auf euch hören! ²¹Die Menschen in der Welt werden gegen euch sein, weil ihr zu mir gehört, denn sie kennen Gott nicht, der mich gesandt hat. ²²Sie hätten sich nicht schuldig gemacht, wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte. Doch so haben sie keine Entschuldigung mehr für ihre Sünde. ²³Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater. ²⁴Wenn ich nicht solche Wunder unter ihnen getan hätte, die niemand sonst hätte tun können, wären sie nicht schuldig. Doch sie haben alles gesehen, was ich tat, und trotzdem sowohl mich als auch meinen Vater gehasst. ²⁵Dadurch hat sich erfüllt, was im Gesetz vorausgesagt ist: ›Sie haben mich ohne Grund gehasst.‹*

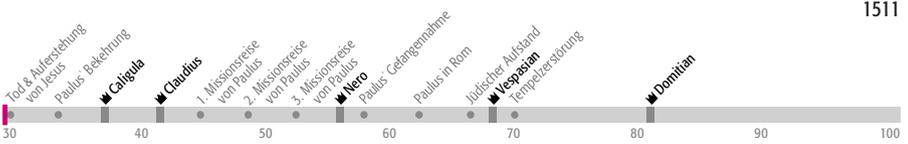
²⁶Doch ich werde euch den Ratgeber* schicken – den Geist der Wahrheit. Er wird vom Vater zu euch kommen und wird mein Zeuge sein. ²⁷Und ihr werdet meine Zeugen sein, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid.

16 Ich habe euch diese Dinge gesagt, damit ihr den Glauben nicht verliert. ²Denn ihr werdet aus den Synagogen ausgeschlossen werden, und es wird die Zeit kommen, in der die, die euch töten, glauben, Gott damit einen Dienst zu erweisen. ³Das tun sie, weil sie den Vater und mich nicht erkannt haben. ⁴Ja, ich sage euch diese Dinge jetzt, damit ihr euch daran erinnert, wenn sie eintreffen. Ich habe nicht früher davon gesprochen, weil ich noch bei euch war.

Das Wirken des Heiligen Geistes

⁵Nun aber gehe ich fort zu dem, der mich gesandt hat, doch keiner von euch hat mich gefragt, wohin ich gehe. ⁶Stattdessen seid ihr traurig. ⁷Ich sage euch aber die Wahrheit: Es ist das Beste für euch, dass ich fortgehe, denn wenn ich nicht gehe, wird der Ratgeber nicht kommen. Wenn ich jedoch fortgehe, wird er kommen, denn ich werde ihn zu euch senden. ⁸Und wenn er kommt, wird er die Welt von ihrer Sünde und von Gottes Gerechtigkeit und vom Gericht überzeugen. ⁹Die Sünde der Welt ist, dass sie nicht an mich glaubt.

15,2 Griech. *reingt*. 15,3 Griech. *rein*. 15,25 Psalm 35,19; 69,5. 15,26 S. 14,16.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

16-17

Jesus betet zum Vater und bittet um Schutz und Einheit für seine Jünger.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

¹⁰Die Gerechtigkeit erweist sich darin, dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr sehen werdet. ¹¹Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon gerichtet ist.

¹²Ich hätte euch noch so vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. ¹³Doch wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Er wird nicht seine eigenen Anschauungen vertreten, sondern wird euch sagen, was er gehört hat. Er wird euch von dem erzählen, was kommt. ¹⁴Er wird mich verherrlichen, indem er euch alles offenbart, was er von mir empfängt. ¹⁵Alles, was der Vater hat, gehört mir; das habe ich gemeint, als ich sagte, dass der Geist euch alles offenbaren wird, was er von mir empfängt.

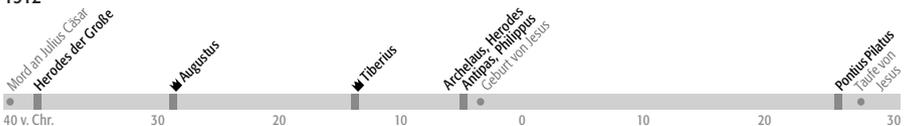
Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln

¹⁶Schon sehr bald werdet ihr mich nicht mehr sehen. Dann, nach einer weiteren kurzen Zeit, werdet ihr mich wieder sehen.«

¹⁷Da fragten die Jünger einander: »Was meint er damit: ›Ihr werdet mich nicht sehen und dann werdet ihr mich wieder sehen?‹ Was soll das bedeuten: ›Ich gehe zum Vater?‹ ¹⁸Und was heißt ›eine kurze Zeit?‹ Das verstehen wir nicht.«

¹⁹Jesus merkte, dass sie ihn gern gefragt hätten. Deshalb sagte er: »Ihr fragt euch, was ich gemeint habe? Ich sagte, dass ich sehr bald fort sein werde und ihr mich nicht mehr sehen werdet. Dann, nach einer weiteren kurzen Zeit, werdet ihr mich wieder sehen. ²⁰Ich versichere euch: Ihr werdet weinen und trauern über das, was mit mir geschehen wird, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet trauern, doch eure Trauer wird sich von einem Augenblick zum anderen in große Freude verwandeln, wenn ihr mich wieder seht. ²¹Es wird sein wie bei einer Frau in den Wehen. Wenn ihr Kind erst geboren ist, verblassen die Schmerzen angesichts der Freude, dass ein neuer Mensch zur Welt gekommen ist. ²²Jetzt seid ihr traurig, aber ich werde euch wieder sehen, und dann werdet ihr euch freuen, und niemand kann euch diese Freude nehmen. ²³Wenn es so weit ist, werdet ihr mich um nichts mehr bitten müssen. Ich versichere euch: Dann könnt ihr selbst zum Vater gehen und ihn bitten, und er wird eure Bitte erfüllen, weil ihr in meinem Namen bittet. ²⁴Bis jetzt habt ihr das nicht getan. Bittet in meinem Namen,

1512



und ihr werdet empfangen, dann wird eure Freude vollkommen sein.

²⁵Bis jetzt habe ich über diese Dinge in Gleichnissen* geredet, aber es kommt die Zeit, in der das nicht mehr nötig sein wird; dann werde ich offen mit euch reden und euch alles über den Vater erzählen. ²⁶Und dann werdet ihr in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde, ²⁷denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. ²⁸Ich kam vom Vater in die Welt, und ich werde die Welt verlassen und zum Vater zurückkehren.«

²⁹Da sagten seine Jünger: »Endlich sprichst du offen und nicht mehr in Gleichnissen. ³⁰Jetzt verstehen wir, dass du alles weißt und nicht darauf angewiesen bist, dass irgendjemand dir etwas sagt.* Deshalb glauben wir, dass du von Gott gekommen bist.«

³¹Jesus fragte: »Jetzt glaubt ihr? ³²Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon angebrochen –, da werdet ihr zerstreut werden, und jeder wird seine eigenen Wege gehen und mich verlassen. Doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. ³³Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.«

Jesus betet für seine Jünger

17 Nachdem Jesus all das gesagt hatte, blickte er zum Himmel auf und sagte: »Vater, die Zeit ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann. ²Denn du hast ihm Macht über alle Menschen auf der ganzen Welt gegeben. Er schenkt allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben. ³Und das ist der Weg zum ewigen Leben: dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und Jesus Christus, den du in die Welt gesandt hast. ⁴Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast. ⁵Und nun, Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe die Welt erschaffen wurde.

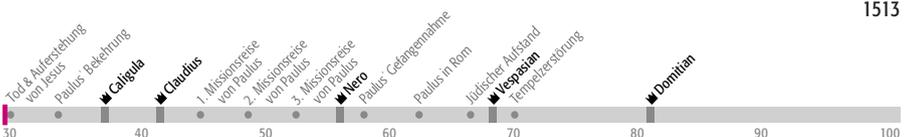
⁶Ich habe deinen Namen diesen Menschen offenbart. Sie waren in der Welt, doch dann hast du sie mir gegeben. Sie haben dir schon immer gehört, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. ⁷Jetzt wissen sie, dass alles, was ich habe, von dir ist, ⁸denn ich habe ihnen die Worte weitergegeben, die du mir mitgegeben hast. Sie haben diese Worte angenommen und wissen, dass ich von dir gekommen bin; und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

⁹Mein Gebet gilt nicht der Welt, sondern denen, die du mir gegeben hast, weil sie dir gehören. ¹⁰Weil sie die Meinen sind, gehören sie auch dir; doch du hast sie mir gegeben, damit ich durch sie verherrlicht werde! ¹¹Jetzt verlasse ich die Welt; ich lasse sie* zurück in der Welt und komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins sind. ¹²Während meiner Zeit hier auf Erden habe ich sie bewahrt.* Ich habe über sie gewacht, sodass nicht einer verloren ging außer dem, der den Weg des Verderbens beschritt*, so wie es die Schrift vorausgesagt hat.

¹³Jetzt aber komme ich zu dir. Ich habe ihnen vieles gesagt, während ich in der Welt war, damit sie von meiner Freude vollkommen erfüllt sind. ¹⁴Ich habe ihnen dein Wort gegeben. Die Welt hasst sie, weil sie genau wie ich nicht zur Welt gehören. ¹⁵Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt herausnimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. ¹⁶Sie gehören genauso wenig zu dieser Welt wie ich. ¹⁷Reinige sie und heilige sie, indem du sie deine Worte der Wahrheit lehrt.* ¹⁸Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich sie in die Welt. ¹⁹Und ich gebe mich ganz für sie hin, damit auch sie durch die Wahrheit ganz dir gehören.

²⁰Ich bete nicht nur für diese Jünger, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden. ²¹Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater – damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin, und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

16,25 Griech. in Bildern; s. auch 16,29. 16,30 O. es nicht nötig hast, dass irgendjemand dich etwas fragt. 17,11 Plural; gemeint sind die Jünger, nicht die Welt. 17,12a Griech. In deinem Namen habe ich die bewahrt, die du mir gegeben hast. 17,12b Griech. außer dem Sohn des Verderbens. 17,17 Griech. Heilige sie in der Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

17-18

Judas verrät Jesus. Jesus wird verhaftet. Jesus wird mehrfach verhört. Petrus verleugnet Jesus.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

22Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind - 23ich in ihnen und du in mir, damit sie alle zur Einheit vollendet werden. Dann wird die Welt wissen, dass du mich gesandt hast, und wird begreifen, dass du sie liebst, wie du mich liebst. 24Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, damit sie meine Herrlichkeit sehen können. Du hast mir die Herrlichkeit geschenkt, weil du mich schon vor Erschaffung der Welt geliebt hast!

25Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht, aber ich kenne dich, und diese Jünger wissen, dass du mich gesandt hast. 26Ich habe ihnen deinen Namen offenbart und werde ihn auch weiterhin offenbaren. Das tue ich, damit deine Liebe zu mir in ihnen bleibt und ich in ihnen.«

Jesus wird verraten und verhaftet

Matthäus 26,47-56; Markus 14,43-50; Lukas 22,47-53

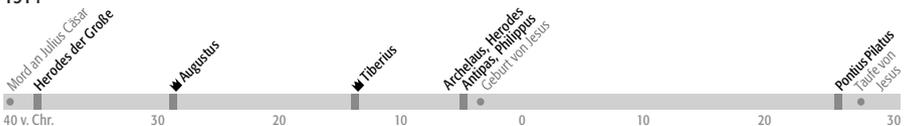
18 Nachdem er ihnen all das gesagt hatte, überquerte Jesus mit seinen Jüngern den Bach Kidron und ging in einen Olivenhain*. 2Judas, der Verräter, kannte den Ort, weil Jesus oft mit seinen Jüngern dort gewesen war. 3Die obersten Priester und Pharisäer hatten Judas einen Trupp römischer Soldaten und Tempelwächter

18,1 Griech. einen Garten.

Johannes 17,20-26

Erwählung

In seinem großen Abschlussgebet fasst Jesus die zwölf Jünger mit denen zusammen, die später glauben werden. Er beschreibt sein einzigartiges Verhältnis zu seinem Vater: Der Sohn ist eins mit ihm und hat seine Herrlichkeit empfangen; er ist vom Vater geliebt und der Vater ist in ihm. Genau diese Gaben gibt Jesus nun an seine Gemeinde weiter! Er schenkt ihr seine Herrlichkeit; sie sind untereinander eins im Vater und im Sohn; der Sohn ist in den Glaubenden. Die Gaben münden in die kaum fassbare Zusage: Die Liebe, die Gott, der Vater, zu seinem Sohn hatte, soll genau so auch in den Nachfolgern von Jesus sein (V. 26)! Sie bekommen Anteil an der unermesslichen Liebe, die innerhalb des dreieinigen Gottes brennt. Diese Auszeichnung hebt die Erwählten aus der Welt heraus. Dennoch sind sie gerade in die Welt gesandt und für sie beauftragt (V. 18.23). »Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid« (13,35). (Lukas 22,29-30 « | » Titus 2,14)



mitgegeben, die ihn begleiten sollten. Nun marschierten sie mit lodernen Fackeln, Laternen und Waffen dorthin.

⁴Jesus wusste, was mit ihm geschehen würde. Er ging ihnen entgegen und fragte: »Wen sucht ihr?«

⁵»Jesus von Nazareth«, erwiderten sie.

»Ich bin es«, sagte Jesus. Judas stand bei ihnen, als Jesus sich zu erkennen gab. ⁶Und als er sagte: »Ich bin es«, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden. ⁷Noch einmal fragte er sie: »Wen sucht ihr?«

Und wieder antworteten sie: »Jesus von Nazareth.«

⁸»Ich habe euch doch gesagt, dass ich es bin«, sagte Jesus. »Und da ich derjenige bin, den ihr sucht, lasst die anderen gehen.« ⁹Damit erfüllte er seine eigene Aussage: »Ich habe auch nicht einen Einzigen von denen verloren, die du mir gegeben hast.«*

¹⁰Plötzlich zog Simon Petrus ein Schwert und schlug Malchus, dem Diener des Hohen Priesters, das rechte Ohr ab. ¹¹Aber Jesus sagte zu Petrus: »Steck dein Schwert wieder in die Scheide. Soll ich etwa nicht aus dem Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat?«

Hannas verhört Jesus

V. 12-27: Matthäus 26,57-75; Markus 14,53-72; Lukas 22,54-71

¹²Die Soldaten, ihr Befehlshaber und die Männer der Tempelwache verhafteten Jesus und fesselten ihn. ¹³Zunächst brachten sie ihn zu Hannas, dem Schwiegervater von Kaiphas, dem amtierenden Hohen Priester. ¹⁴Kaiphas war es gewesen, der zu den Juden gesagt hatte: »Es ist besser, wenn einer für das ganze Volk stirbt.«

Petrus verleugnet Jesus zum ersten Mal

¹⁵Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten ihnen. Dieser andere Jünger war mit dem Hohen Priester bekannt und durfte deshalb mit Jesus den Innenhof des hohepriesterlichen Palastes betreten. ¹⁶Petrus stand draußen vor dem Tor. Da sprach der andere Jünger mit der Türhüterin, und sie ließ auch Petrus herein. ¹⁷Die Frau fragte

Petrus: »Bist du nicht auch einer von den Jüngern, die zu Jesus gehören?«

Er sagte: »Nein, das bin ich nicht.«

¹⁸Die Wachen und die Bediensteten standen um ein Kohlenfeuer, das sie angezündet hatten, weil es kalt war. Und Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Der Hohe Priester verhört Jesus

¹⁹Inzwischen begann der Hohe Priester, Jesus über seine Anhänger und seine Lehre zu befragen. ²⁰Jesus sagte: »Was ich lehre, ist überall bekannt, denn ich habe regelmäßig in den Synagogen und im Tempel gesprochen. Überall haben die Menschen* mich gehört, und ich lehre nichts hinter verschlossenen Türen, was ich nicht in der Öffentlichkeit gesagt habe. ²¹Warum fragst du mich? Frag doch die, die mich gehört haben. Sie wissen, was ich gesagt habe.«

²²Ein Mann der Tempelwache, der dabeistand, schlug Jesus ins Gesicht und meinte: »Ist das eine Art und Weise, dem Hohen Priester zu antworten?«

²³Jesus erwiderte: »Wenn ich etwas Falsches gesagt habe, dann beweise es. Darfst du einen Menschen schlagen, weil er die Wahrheit sagt?«

²⁴Da ließ Hannas Jesus fesseln und zum Hohen Priester Kaiphas führen.

Petrus verleugnet Jesus zum zweiten und dritten Mal

²⁵In der Zwischenzeit stand Simon Petrus immer noch am Feuer und wärmte sich, als sie ihn erneut fragten: »Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?«

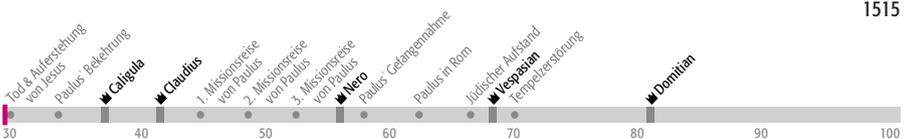
Er leugnete: »Das bin ich nicht.« ²⁶Doch ein Diener des Hohen Priesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus ein Ohr abgeschlagen hatte, fragte ihn: »Habe ich dich nicht dort im Olivenhain* bei Jesus gesehen?« ²⁷Wieder leugnete Petrus, und in diesem Augenblick krächte ein Hahn.

Jesus wird von Pilatus verhört

Matthäus 27,2-11-26; Markus 15,1-15; Lukas 23,1-5.13-25

²⁸Das Verhör vor Kaiphas endete in den frühen Morgenstunden. Danach wurde Jesus in das Prä-

18,5 Griech. *ich bin*; so auch in 18,6.8. 18,9 S. Johannes 6,39 und 17,12. 18,20 Griech. *die Juden*; so auch in 18,38. 18,26 Griech. *im Garten*.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

18-19

Pilatus verurteilt Jesus zum Tod.
Jesus wird gekreuzigt.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

torium, den Palast des römischen Statthalters, gebracht. Seine Ankläger gingen nicht mit ihm hinein, weil sie sich nicht verunreinigen wollten; sie hätten sonst nicht an den Passah-Feierlichkeiten teilnehmen dürfen. ²⁹Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: »Was habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?«

³⁰»Wir würden ihn dir nicht vorführen, wenn er kein Verbrecher wäre!«, gaben sie zurück.

³¹»Dann führt ihn ab und verurteilt ihn nach euren eigenen Gesetzen«, erklärte Pilatus.

»Unser Gesetz erlaubt es uns nicht, jemanden hinzurichten«, erwiderten die Juden. ³²Damit erfüllte sich die Voraussage von Jesus über die Art, wie er sterben würde.*

³³Pilatus ging wieder hinein in das Prätorium und ließ Jesus vorführen. »Bist du der König der Juden?«, fragte er ihn.

³⁴Jesus erwiderte: **»Bist du selbst auf diese Frage gekommen oder haben andere dir von mir erzählt?«**

³⁵»Bin ich etwa ein Jude?«, entgegnete Pilatus. »Dein eigenes Volk und ihre obersten Priester haben dich hergebracht. Warum? Was hast du getan?«

³⁶Darauf antwortete Jesus: **»Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn es so wäre, hätten meine Diener für mich gekämpft, als ich verhaftet wurde. Aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt.«**

³⁷Pilatus entgegnete: »Dann bist du also doch ein König?«

Jesus bestätigte: **»Du sagst es: Ich bin ein König. Dazu bin ich geboren. Ich bin gekommen, um der Welt die Wahrheit zu bringen. Wer die Wahrheit liebt*, wird erkennen, dass meine Worte wahr sind.«**

³⁸Da fragte Pilatus: »Was ist Wahrheit?« Dann ging er wieder zu den Leuten hinaus und sagte zu ihnen: »Er ist keines Verbrechens schuldig.

³⁹Ihr habt doch den Brauch, mich jedes Jahr zum Passahfest um die Freilassung eines Gefangenen zu bitten. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?«

⁴⁰Aber sie schrien: »Nein! Nicht diesen Mann, sondern Barabbas!« Barabbas war ein Verbrecher.

18,32 S. Johannes 12,32-33. 18,37 Griech. jeder, der aus der Wahrheit ist.

1516

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Mutter von Jesus

40 v. Chr. 30 20 10 0 10 20 30

Jesus wird zum Tod verurteilt

V. 1-5: Matthäus 27,26-31; Markus 15,15-20

19 Daraufhin ließ Pilatus Jesus auspeitschen. ²Die Soldaten flochten eine Krone aus langen Dornenzweigen, setzten sie ihm auf den Kopf und legten ihm ein purpurfarbenes Gewand um. ³Dann spotteten sie: »Sei gegrüßt, du König der Juden!«, und sie schlugen ihn mit den Fäusten.

⁴Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu den Leuten: »Ich lasse ihn jetzt zu euch hinausbringen, damit ihr wisst, dass ich keine Schuld an ihm finden kann.« ⁵Dann kam Jesus heraus. Er trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus sagte: »Hier ist er, der Mensch!«

⁶Als sie ihn sahen, fingen die obersten Priester und die Männer der Tempelwache an zu schreien: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!«

Pilatus entgegnete: »Nehmt ihr ihn selbst und kreuzigt ihr ihn. Ich kann keine Schuld an ihm finden.«

⁷Die Juden erwiderten: »Nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst als Gottes Sohn bezeichnet hat.«

⁸Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr. ⁹Er ließ Jesus wieder zurück ins Prätorium bringen und fragte ihn: »Woher kommst du?« Aber Jesus gab keine Antwort. ¹⁰»Sprichst du nicht mit mir?«, fragte Pilatus. »Weißt du denn nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen oder dich zu kreuzigen?«

¹¹Da sagte Jesus: **»Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, die schwerere Sünde begangen.«**

¹²Darauf wollte Pilatus ihn erneut freilassen, die Juden aber schrien: »Wenn du diesen Mann freilässt, bist du kein Freund des Kaisers. Wer sich zum König erklärt, erhebt sich gegen den Kaiser.«

¹³Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus wieder hinausführen. Dann setzte er sich auf den Richterstuhl, an einer Stelle, die man »Steinpflaster« nannte (auf Hebräisch Gabbata). ¹⁴Das war um die Mittagszeit am Tag vor dem Passahfest. Und Pilatus sagte zu den Leuten*: »Hier ist euer König!«

¹⁵Sie schrien: »Weg mit ihm! Weg mit ihm – kreuzige ihn!«

Pilatus fragte: »Was? Euren König soll ich kreuzigen lassen?«

Die obersten Priester gaben zurück: »Wir haben keinen König außer dem Kaiser.«

¹⁶Da überließ Pilatus ihnen Jesus zur Kreuzigung.

Die Kreuzigung

Matthäus 27,32-44; Markus 15,21-32; Lukas 23,26-43

Sie nahmen Jesus und führten ihn ab. ¹⁷Jesus trug das Kreuz selbst zu dem Ort, der Schädelstätte genannt wird (auf Hebräisch Golgatha). ¹⁸Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere, einen auf jeder Seite von ihm, mit Jesus in der Mitte. ¹⁹Pilatus ließ ein Schild über ihm anbringen, auf dem stand: »Jesus von Nazareth, König der Juden.« ²⁰Der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, lag in unmittelbarer Nähe der Stadt; und das Schild war in Hebräisch, Lateinisch und Griechisch geschrieben, sodass viele Leute es lesen konnten.

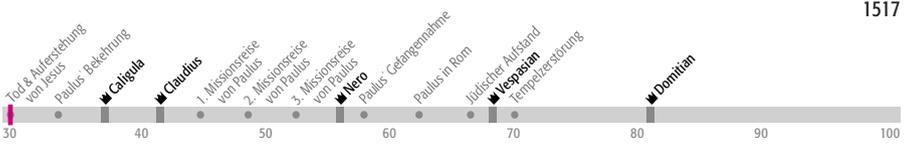
²¹Da sagten die obersten Priester zu Pilatus: »Schreib nicht »König der Juden«, sondern schreib: »Er hat behauptet: Ich bin der König der Juden.««

²²Pilatus entgegnete: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.«

²³Nachdem die Soldaten – es waren vier Mann – Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie nahmen auch sein Untergewand an sich. Es war ohne Naht aus einem einzigen Stück gewebt, ²⁴deshalb sagten sie: »Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum würfeln.« Damit erfüllte sich die Schrift, in der es heißt: »Sie teilten meine Kleider unter sich auf und würfelten um mein Gewand.«* ²⁵Und so machten sie es.

In der Nähe des Kreuzes standen die Mutter von Jesus und ihre Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria von Magdala. ²⁶Als Jesus seine Mutter dort neben dem Jünger stehen sah, den er lieb hatte, sagte er zu ihr: **»Frau, das ist jetzt dein Sohn.«** ²⁷Und zu dem Jünger sagte er: **»Das ist nun deine Mutter.«** Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

19,14 Griech. *den Juden*; so auch in 19,20. 19,24 Psalm 22,19.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

19-20

Jesus stirbt am Kreuz. Jesus wird begraben. Frauen finden das leere Grab. Jesus erscheint Maria Magdalena.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Jesus stirbt

V. 28-30: Matthäus 27,45-50; Markus 15,33-37; Lukas 23,44-46

28Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, und um zu erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war, sagte er: »Ich habe Durst.«* 29Sie tauchten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig und steckten ihn auf einen Ysopzweig, den sie an seine Lippen hielten. 30Als Jesus davon genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht!« Dann neigte er den Kopf und starb.

31Die führenden Männer des jüdischen Volkes wollten die Gekreuzigten nicht bis zum nächsten Tag, einem Sabbat – der wegen des Passahfestes

19,28 S. Psalm 22,16; 69,22.

Johannes 19,32-36

Hinweise auf den Messias (2)

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben ist, bricht man ihm entgegen der Gewohnheit nicht die Beine. Der Evangelist Johannes sieht darin die Erfüllung des Wortes aus Psalm 34,21. Dort findet sich das Bekenntnis, dass dem Gerechten kein Knochen zerbrochen werde. Wenn diese Verheißung auf Jesus zutrifft, ist dieser damit als gerecht erwiesen, obwohl er wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt wurde.

Zudem gibt es einen hintergründigen Bezug auf die Passahvorschrift von 2. Mose 12,46. Aus dem zubereiteten Passahlamm darf kein Knochen herausgebrochen werden. Die Kreuzigung ereignete sich am Rüsttag des Passahfestes (19,14.31). Wenn Jesus nun genau das widerfährt, was für das Passahlamm vorgeschrieben ist, erscheint er damit als das wahre Passahlamm.

(Psalm 34,21 « | » Psalm 35,19)

Johannes 19,37

Hinweise auf den Messias (1)

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben ist, fügt ein Soldat ihm noch einen Lanzenstich zu. Dieses Geschehen hat hintergründigen Charakter. In Sacharja 12,10 ist von jemandem die Rede, der durchstochen wurde. Dieser ist dem einzigen Sohn aus einer Familie gleich, ja, er ist geradezu Gott selbst. Die Schriftstelle ist so voller Rätsel, dass sie kaum aus sich heraus verstanden werden kann, doch im Lichte des Kreuzestodes von Jesus zeigt sich, dass das Sacharjawort messianisch auf diesen Tod hinweist (vgl. auch Offb 1,7).

(Sacharja 12,10 « | » Offenbarung 1,7)

1518

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Mafia von Jesus

noch dazu ein besonderer Sabbat war –, am Kreuz hängen lassen. Um den Tod schneller herbeizuführen, baten sie Pilatus, dass man ihnen die Beine brach. Dann konnten die Leichname vom Kreuz abgenommen werden. ³²Da kamen die Soldaten und brachen den beiden Männern, die mit Jesus gekreuzigt worden waren, die Beine. ³³Doch als sie zu Jesus kamen, sahen sie, dass er schon tot war, deshalb brachen sie ihm nicht die Beine. ³⁴Einer der Soldaten bohrte jedoch einen Speer in seine Seite, und Blut und Wasser flossen heraus. ³⁵Dieser Bericht stammt von einem Augenzeugen. Alles, was er sagt, ist zuverlässig und wahr; er berichtet darüber, damit auch ihr zum Glauben findet. ³⁶Diese Dinge sind geschehen, damit sich erfüllt, was in der Schrift vorausgesagt ist: »Nicht einer seiner Knochen wird zerbrochen werden«, ³⁷und: »Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben«*.

Die Grablegung

Matthäus 27,57-61; Markus 15,42-47; Lukas 23,50-56
³⁸Danach bat Josef von Arimathäa Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Er war insgeheim ein Jünger von Jesus, denn er fürchtete sich vor den führenden Juden. Als Pilatus es ihm gestattete, ging er und holte den Leichnam. ³⁹Auch Nikodemus, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam und brachte zum Einbalsamieren etwa dreißig Kilogramm* Myrrhe und Aloe mit. ⁴⁰Gemeinsam wickelten sie den Leichnam mit den Kräutern in lange Leinentücher, wie es bei den Juden vor dem Begräbnis Brauch ist. ⁴¹Der Ort der Kreuzigung befand sich in der Nähe eines Gartens; dort lag ein neues Grab, das noch nie benutzt worden war. ⁴²Und weil es der Tag der Vorbereitung für das Passahfest war und das Grab sich in der Nähe befand, bestatteten sie Jesus dort.

Die Auferstehung

Matthäus 28,1-10; Markus 16,1-11; Lukas 24,1-12
20 Früh am ersten Tag der Woche, als es noch dunkel war, kam Maria von Magdala zum Grab und fand den Stein vom Eingang

weggerollt. ²Sie lief zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagte: »Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben!«

³Petrus und der andere Jünger liefen zum Grab, um nachzusehen. ⁴Der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam als Erster an. ⁵Er beugte sich vor, um hineinzuschauen, und sah die Leinentücher daliegen, aber er ging nicht hinein. ⁶Dann kam Simon Petrus und ging in die Grabhöhle hinein. Auch er sah die Leinentücher dort liegen; ⁷das Tuch, das den Kopf von Jesus bedeckt hatte, lag zusammengefaltet auf der Seite. ⁸Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst bei dem Grab angekommen war, und er sah und glaubte – ⁹denn bis dahin hatten sie die Aussage der Schrift nicht verstanden, dass Jesus von den Toten auferstehen würde. ¹⁰Dann gingen sie nach Hause zurück.

Jesus erscheint Maria von Magdala

¹¹Maria stand weinend draußen vor dem Grab, und während sie weinte, beugte sie sich vor und schaute hinein. ¹²Da sah sie zwei weiß gekleidete Engel sitzen, einen am Kopf- und einen am Fußende der Stelle, an der der Leichnam von Jesus gelegen hatte. ¹³»Warum weinst du?«, fragten die Engel sie.

»Weil sie meinen Herrn weggenommen haben«, erwiderte sie, »und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben.«

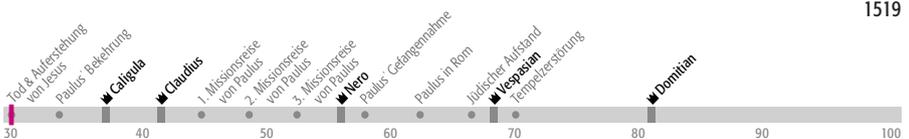
¹⁴Sie blickte über ihre Schulter zurück und sah jemanden hinter sich stehen. Es war Jesus, aber sie erkannte ihn nicht. ¹⁵»**Warum weinst du?**«, fragte Jesus sie. »**Wen suchst du?**«

Sie dachte, er sei der Gärtner. »Herr«, sagte sie, »wenn du ihn weggenommen hast, sag mir, wo du ihn hingebracht hast; dann gehe ich ihn holen.«

¹⁶»**Maria!**«, sagte Jesus.
 Sie drehte sich um zu ihm und rief aus: »Meister!«*

¹⁷»**Berühre mich nicht**«, sagte Jesus, »**denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber geh zu meinen Brüdern und sage ihnen, dass ich zu**

19,36 2. Mose 12,46; 4. Mose 9,12; Psalm 34,21. 19,37 Sacharja 12,10. 19,39 Griech. 100 Litrai, das sind 32,7 kg. 20,16 Griech. und sagte auf Hebräisch: »Rabbuni«, das bedeutet »Lehrer« oder »Meister«.



JOHANNES

1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Das Wirken von Jesus in der Welt

13-17 Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie

18-20 Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus

21 Jesus in Galiläa

20-21

Die Jünger sehen den auferstandenen Jesus. Thomas zweifelt. Jesus erscheint den Jüngern ein weiteres Mal.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott aufahre.«

¹⁸Maria von Magdala fand die Jünger und erzählte ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Dann berichtete sie, was er ihr aufgetragen hatte.

Johannes 20,21

Erwählung

Jesus ist der Erwählte, den Gott gesandt hatte, um in ihm sein ganzes Wesen zu zeigen. Das geschah am von Gott »festgesetzten Zeitpunkt« (Gal 4,4; wörtlich: »als sich die Zeit erfüllte«; vgl. Mk 1,15). Jesus markiert also den Mittelpunkt der Geschichte.

Doch nun gibt der Gesandte seinen Auftrag weiter an seine Nachfolger: an die Keimzelle der christlichen Gemeinde. Sie wird in Gottes Erwählung einbezogen – von Jesus, dem Erwählten, her.

Der Blickwinkel Gottes weitet sich also. Nachdem er sich von Gottes Volk herkommend immer mehr auf den einen (den Knecht Gottes, Christus) gebündelt hatte, dehnt sich von Christus her die Perspektive wieder aus. Die Gemeinde von Jesus führt den Auftrag aus, den Jesus selbst hatte. Während sie das tut, bleibt Jesus ihr Mittelpunkt. Die Erwählung der Gemeinde ist abgeleitet aus der Erwählung von Jesus (siehe die Erläuterung zu Eph 1,10).

(Offenbarung 22,16 « | » Epheser 1,22-23)

Johannes 20,26-29

Die Antwort des Menschen

In der ganzen Bibel gibt es kein Bekenntnis eines Menschen, das deutlicher besagt, wer Jesus ist, als das Bekenntnis von Thomas. Für ihn ist Jesus »mein Herr und mein Gott« (V. 28). Vielleicht überrascht es uns, dass dieses Bekenntnis von Thomas kommt, der oft »der ungläubige Thomas« genannt wird. Doch damit tun wir ihm unrecht.

Jesus gab Thomas genau die gleichen Beweisgründe, um an seine Auferstehung zu glauben, die auch die anderen Jünger erhalten hatten (vgl. V. 20 und V. 25). Warum brauchte Thomas jedoch noch solche Beweise, obwohl alle anderen sie schon erhalten hatten? Weil die anderen Jünger die Auferstehung nicht glaubwürdig bezeugt hatten. Jesus hatte sich ihnen gezeigt und trotzdem versteckten sie sich noch voller Angst. Das Problem des Thomas war nicht seine Unfähigkeit zu glauben, sondern die Unglaubwürdigkeit der anderen Jünger. Thomas handelte richtig: Er sucht nach Gründen, um zu glauben, bekam diese und bekannte dann den auferstandenen Jesus als Herrn und Gott.

(Lukas 17,11-19 « | » Johannes 13,1-17)

1520

Mord an Julius Cäsar
Herodes der Große

Augustus

Tiberius

Archelaus, Herodes
Antipas, Philippus
Geburt von Jesus

Pontius Pilatus
Hilf mir von Jesus

40 v. Chr. 30 20 10 0 10 20 30

Jesus erscheint seinen Jüngern

¹⁹Am Abend dieses ersten Tages der Woche trafen die Jünger sich hinter verschlossenen Türen, weil sie Angst vor den Juden hatten. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen! »Friede sei mit euch«, sagte er. ²⁰Und nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Freude erfüllte die Jünger, als sie ihren Herrn sahen. ²¹Wieder sprach er zu ihnen und sagte: »Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.« ²²Dann hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist. ²³Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Zweifel und Glaube des Thomas

²⁴Einer der Jünger, Thomas, der auch »Zwilling« genannt wurde, war nicht dabei gewesen, als Jesus kam. ²⁵Sie erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch er erwiderte: »Das glaube ich nicht, es sei denn, ich sehe die Wunden von den Nägeln in seinen Händen, berühre sie mit meinen Fingern und lege meine Hand in die Wunde an seiner Seite.«

²⁶Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen, und diesmal war auch Thomas bei ihnen. Die Türen waren verschlossen; doch plötzlich stand Jesus, genau wie zuvor, in ihrer Mitte. Er sprach: »Friede sei mit euch!« ²⁷Dann sagte er zu Thomas: »Lege deine Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Lege deine Hand in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

²⁸»Mein Herr und mein Gott!«, rief Thomas aus.

²⁹Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückliche sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.«

Der Zweck dieses Buches

³⁰Die Jünger sahen, wie Jesus noch viele andere Wunder tat, die nicht in diesem Buch aufgezeichnet sind. ³¹Diese aber wurden aufgeschrieben, damit ihr glaubt*, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das ewige Leben habt.

Jesus erscheint sieben Jüngern

21 Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah folgendermaßen: ²Simon Petrus, Thomas, der auch »Zwilling« genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen.

³Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.«

Die anderen meinten: »Wir kommen mit.« Also fuhren sie im Boot hinaus, doch sie fingen die ganze Nacht über nichts.

⁴Bei Morgengrauen sahen die Jünger Jesus am Ufer stehen, doch sie konnten nicht sehen, wer es war. ⁵Er rief ihnen zu: »Freunde, habt ihr etwas gefangen?«

Sie antworteten: »Nein.«

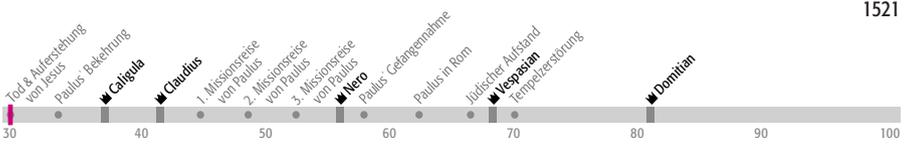
⁶Da sagte er: »Werft euer Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr etwas fangen!« Sie taten es, und bald konnten sie das Netz nicht mehr einholen, weil so viele Fische darin waren.

⁷Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, legte er sein Obergewand an – denn er hatte es zur Arbeit ausgezogen –, sprang ins Wasser und schwamm ans Ufer. ⁸Die anderen blieben beim Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. Sie waren etwa hundert Meter* vom Ufer entfernt. ⁹Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer brennen, auf dem Fisch gebraten wurde; dazu gab es Brot.

¹⁰»Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt«, sagte Jesus. ¹¹Da stieg Simon Petrus ins Boot und holte das Netz an Land. Obwohl es mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt war, zerriss das Netz nicht.

¹²»Kommt her und frühstück!«, sagte Jesus. Doch keiner wagte ihn zu fragen, ob er wirklich der Herr sei. Sie wussten, dass er es war. ¹³Jesus kam auf sie zu, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. ¹⁴Das war das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, seit er von den Toten auferstanden war.

20,31 In einigen Handschriften steht damit ihr weiterhin glaubt. 21,8 Griech. 200 Ellen.



JOHANNES	
1,1-18	Prolog
1,19-12,50	Das Wirken von Jesus in der Welt
13-17	Jesus spricht zu seinen Jüngern und betet für sie
18-20	Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus
21	Jesus in Galiläa

21
 Jesus fragt Petrus nach seiner Liebe zu ihm. Petrus bejaht mehrfach seine Liebe zu Jesus.

[Gottes Königsherrschaft und der Messias]

Jesus fragt nach der Liebe

¹⁵Nach dem Frühstück sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen?«

Petrus erwiderte: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann weide meine Lämmer.«

¹⁶Jesus wiederholte die Frage: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?«

Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann hüte meine Schafe.«

¹⁷Noch einmal fragte er ihn: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?«

Petrus wurde traurig, weil Jesus die Frage zum dritten Mal stellte, und sagte: »Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann weide meine Schafe. ¹⁸Ich versichere dir: Als du jung warst, konntest du tun, was du wolltest, und hingehen, wo es dir gefiel. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich führen und hinbringen, wo du nicht hingehen willst.«

¹⁹So deutete Jesus an, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach.«

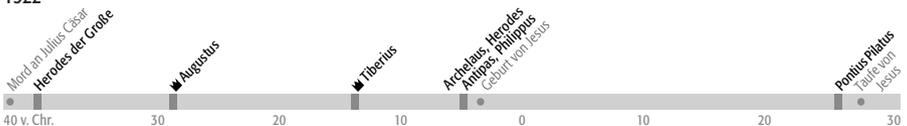
²⁰Petrus drehte sich um und sah, dass der Jünger hinter ihnen ging, den Jesus liebte – jener Jünger, der sich beim Abendmahl zu Jesus hinübergelehnt und gefragt hatte: »Herr, wer von uns wird dich verraten?« ²¹Petrus fragte Jesus: »Was ist mit ihm, Herr?«

²²Jesus erwiderte: »Wenn ich will, dass er am Leben* bleibt, bis ich wiederkomme, was geht das dich an? Folge du mir nach.« ²³Deshalb verbreitete sich in der Gemeinde der Gläubigen* das Gerücht, dass dieser Jünger nicht sterben würde. Doch das hatte Jesus nicht gesagt. Er hatte nur gesagt: »Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht das dich an?«

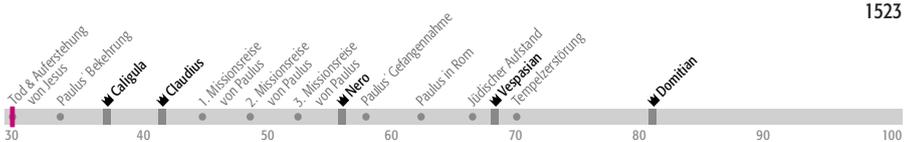
Schlusswort

²⁴Dies ist der Jünger, der diese Ereignisse miterlebt hat und sie hier aufzeichnete. Und wir alle wissen, dass sein Bericht über diese Dinge wahr

^{21,22} Im Griech. steht nicht *am Leben*; so auch in 21,23.
^{21,23} Griech. *unter den Brüdern*.



ist. ²⁵Es gibt noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man dies alles aufschreiben würde, glaube ich, könnte die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man dann schreiben müsste.



Anhang

1. Gattungen und Textformen der Bibel

Um einen biblischen Text richtig zu verstehen, ist es wichtig, seine Form zu erkennen. Ein Gleichnis hat ein anderes Aussageziel als ein Gesetzestext. Ein Gebet ist nicht dasselbe wie eine Mahnrede. Die einzelnen Textformen nennt man auch »Gattungen«.

Im Folgenden sind wichtige Gattungen des Alten und Neuen Testaments aufgeführt. Im Anschluss ist jeweils mindestens ein Beispieltext angegeben – über das Genannte hinaus gibt es noch viel mehr Texte der jeweiligen Gattung.

a) Gattungen im Alten Testament

- Apokalypse (Vision über die endzeitliche Zukunft; Jes 24)
- Berufungsbericht (Jes 6,1-13)
- Brief (Esr 7,12-26; Jer 29,4-23)
- Fabel (Ri 9,8-15 – Satire?)
- Gebete (1Sam 2,1-10; Jes 37,15-20)
- Geschichtsrückblick (Ps 78; 105; 106)
- Geschichtsbericht (2Kön 18,13-19,37)
- Gesetzestext (3Mo 19)
- Lied (Jes 5,1-7)
- Novelle? (Jona?)
- Prophetenwort (»Scheltrede und Drohwort«; Schuld aufweis und Strafanündigung; Mi 3,1-4)
- Summarium (Sammelbericht, der andauernde Zustände oder stets wiederkehrende Ereignisse zusammenfasst; Ri 2,11-18)
- Psalmen:
 - Klagelied des Volkes (2Chr 20,3-17)
 - Klagelied des Einzelnen (einschließlich Unschuldsbeteuerung und Vertrauenspsalm) (Zur Entstehung solcher Texte

- und zu ihrem »Sitz im Leben« siehe 1Sam 1,9-18; Jes 37,14-15)
- Danklied des Volkes (124; 129; 2Mo 15,21)
- Danklied des Einzelnen (vgl. 116,19)
- Hymnus (148; 150)
- Liturgische Psalmen (Dankliturgie: 107; 118; Tempeleinlassliturgie: 15; 24; Wallfahrtslied: 120-134)
- Weisheitspsalm (37)
- Zionslied (87)
- Königpsalm (72)
- Jahwe-Königs-Lied (47; 93; 96-99)
- Weisheitslied (Spr 1,20-33)
- Weisheitsspruch (Spr 21)
- Seligpreisung (Ps 32,1-2)
- Visionsbericht (Jer 1,11-19; Sach 1,7-17)
- Zahlenspruch (Spr 30,15-31)

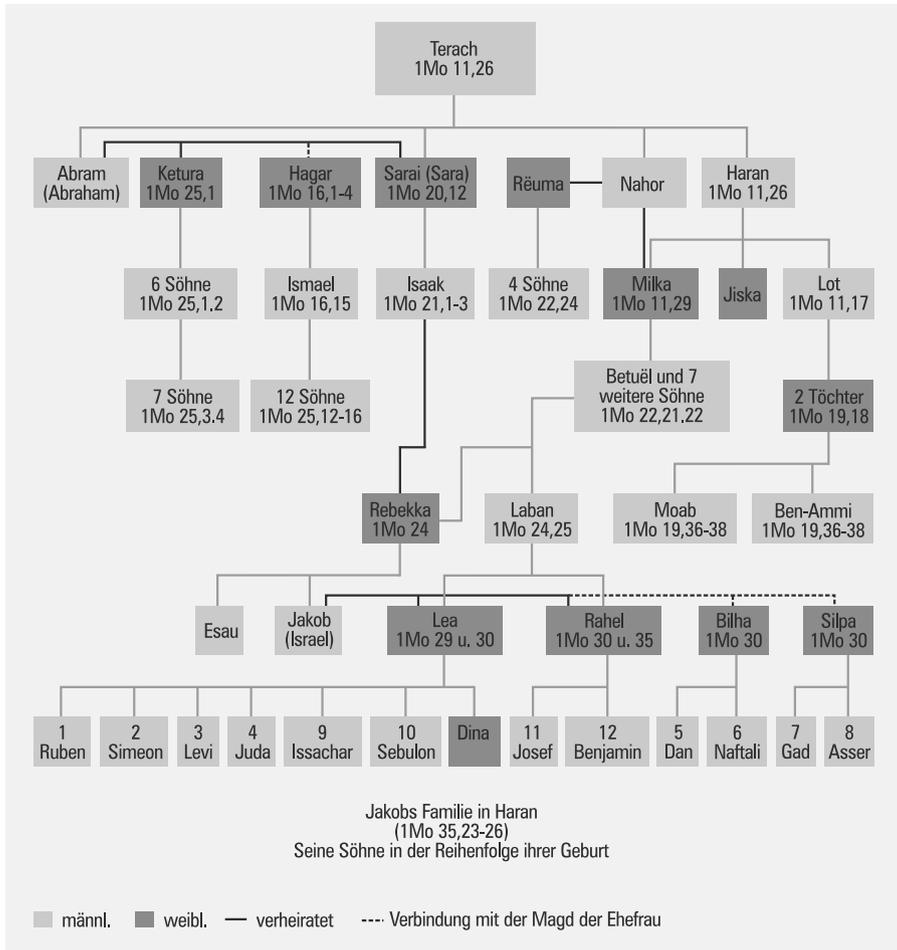
b) Gattungen im Neuen Testament

- Apokalypse (Vision über die endzeitliche Zukunft; Mt 24,5-31)
- Berufungsbericht (Mk 1,16-20; Apg 13,1-3)
- Brief (Phlm)
- Geschichtsrückblick (Apg 7,2-53)
- Haustafel (Kol 3,18-4,1)
- Tugend- und Lasterverzeichnis (Gal 5,17-22; Phil 2,1-2; 1Tim 1,9-12)
- Wunderbericht (Mt 8,1-4)
- Visionsbericht (Apg 22,6-11; 2Kor 12,1-4)
- Mahnrede (Phil 4,1-8)
- Seligpreisung (Jak 1,12)
- Summarium (Mt 4,23-25; Apg 2,42-47)
- Gebet (Apg 4,24-30)
- Streitgespräch (Mt 12,24-30; Mk 2,24-28; 2Kor 11,16-32)

Kurzbericht mit einem sich daraus ergebenden Ausspruch (Lk 11,27-28; 20,20-25; 21-1-4)
 Gleichnis (Mt 13,31-32)

Reisebericht (Apg 14,20-28)
 Sinnspruch (Mt 15,13; 24,28)
 Lobpreis/Hymnus (Röm 11,33-36; 16,25-27)
 Weheruf (Mt 23,13-32)

2. Abrahams Familie



3. Wohnstätten von Abraham und seinen Nachkommen bis zur ägyptischen Sklaverei

1Mo 12,6:	Kanaan; Sichem	1Mo 23,4:	Abraham bezeichnet sich als »Fremdling bei den Hetitern«
1Mo 12,8:	zwischen Bethel und Ai	1Mo 23,7-20:	Höhle Machpela als Erb- begräbnis gekauft
1Mo 12,9:	Südland (Negev)	1Mo 24,62:	Isaak wohnt im Südland
1Mo 12,10:	nach Ägypten wegen Hungersnot	1Mo 26,1:	Isaak flieht vor Hungersnot nach Gerar. Vgl. 26,6
1Mo 13,1:	Südland (Negev)	1Mo 26,23:	Beërscheba
1Mo 13,3:	zurück nach Bethel/Ai	1Mo 27,43-28,9:	Flucht Jakobs nach Mesopotamien. Esau bleibt in Kanaan
1Mo 13,12:	Abram in Kanaan	1Mo 28,19:	Jakob in Haran. Unter- wegs über Bethel
1Mo 13,18:	Mamre bei Hebron. Vgl. 14,13; 18,1	1Mo 29,1:	im Land im Osten bei La- ban
1Mo 17,8:	Abraham »Fremdling« in Kanaan	1Mo 31,18:	Rückkehr zu Isaak nach Kanaan
1Mo 20,1:	Südland zwischen Ka- desch und Schur, dann Gerar	1Mo 33,17:	Sukkot
1Mo 20,14:	Abimelech stellt Abraham die Wahl des Ortes frei	1Mo 33,18f:	Landkauf bei Sichem
1Mo 21,31-32:	Bundesschluss mit Abi- melech in Beërscheba	1Mo 35,6:	Lus (Bethel)
1Mo 22,2:	Opferung Isaaks in Morija	1Mo 35,16:	Ephrata
1Mo 22,19:	Beërscheba	1Mo 35,21:	Migdal-Eder
1Mo 23,2:	Sara: Hebron. Abraham: auf dem Weg dorthin zur Totenklage	1Mo 35,27:	Mamre (Hebron) als Fremdling
		1Mo 37,2:	Josef in Kanaan

4. Völker, Länder und Orte der Bibel

Ägypten

Griech. *aigyptos*, hebr. *mizrajim*, nach einem Sohn Hams (1Mo 10,6). Nordafrikanisches Land am Nil. Das ca. 3000 v. Chr. gegründete, von Pharaonen und einer Priesterkaste beherrschte Staatswesen weist die längste kontinuierliche Geschichte im Altertum auf, die bis 30 v. Chr. reicht, als Ägypten römische Provinz wird. In der Mächtkestellation des Alten Orients stellt Ägypten

gegenüber den wechselnden Herrschaftsgruppierungen in Mesopotamien die beständige südliche Großmacht dar.

Die Fruchtbarkeit des Nillandes machte Ägypten zu einer Kornkammer der Alten Welt, weshalb die Menschen aus den unfruchtbareren und von Hungersnöten heimgesuchten Gegenden Vorderasiens nach Ägypten drängten (1Mo 12,10; 42,1ff). Die Struktur des Staates bedingte, dass die Mas-

se der Bevölkerung und auch abhängige Volksgruppen wie Israel rücksichtslos zu Sklavenarbeiten für Paläste, Tempel, Pyramiden, Bewässerungssysteme, Festungen und Vorratsstädte (2Mo 1,11) herangezogen wurden. In Israels Geschichte stellt Ägypten deshalb das Sklavenhaus dar, aus dem Gott sein Volk durch den Auszug unter Mose (2Mo 3–15) befreit hat. Das ist die grundlegende Gotteserfahrung Israels, der jedes Jahr beim Passah gedacht werden soll. In geistlicher Übertragung ist Ägypten in der Bibel häufig das Bild der Knechtschaft unter die Sünde.

Amalekiter

Nomadenvolk im Süden Israels zwischen Ägypten und Arabien, nach seinem Stammvater, einem Enkel Esaus, oft auch kurz Amalek (1Mo 36,12) genannt. Wegen seines hinterlistigen Überfalls auf das gerade den Ägyptern entkommene Israel (2Mo 17,8) wird Amalek von Gott dem Gericht preisgegeben, das Israel später vollziehen soll (1Sam 15,2-3). Zunächst aber leben die Amalekiter in ständiger Feindschaft mit Israel und verbinden sich deshalb auch mit anderen Steppenvölkern des Ostens, z. B. mit den Midianitern (Ri 6,33). David u. a. vollziehen das Gericht an den Amalekitern (2Sam 8,12), sodass sie zur Zeit Hiskias aus dem Zeugnis der Bibel verschwinden (1Chr 4,43).

Ammon(iter)

Östlich des Jordan zwischen Arnon und Jabbok lebendes Volk, das von Ben-Ammi, einem Sohn Lots, abstammt (1Mo 19,38), daher auch »Söhne Ammon« genannt. Wegen dieser Stammesverwandtschaft durfte Israel bei seiner Landnahme auf Gottes Gebot hin das Gebiet der Ammoniter nicht antasten, eroberte aber das Land des Amoriterkönigs Sihon, das dieser den Ammonitern entrisen hatte. Da Israel dann mit den Stämmen Ruben und Gad hier zwischen den Ammoni-

tern im Osten und dem Jordan im Westen siedelte, bestand fortan dauernde Feindschaft zwischen den beiden Völkern. In der Spätantike verschwanden die Ammoniter aus der Geschichte, weil sie wie Moabiter und Edomiter im Arabertum aufgingen, womit sich die Prophezeiung von Hes 25,2-7 erfüllte. Der Name der heutigen Hauptstadt Jordaniens, Amman, das biblische Rabba, erinnert noch an sie.

Amoriter

Die Babylonier bezeichneten Syrien und Kanaan als das Land der Amoriter, die in der altorientalischen Geschichte bis nach Mesopotamien hin eine bedeutende Rolle gespielt haben. Sie stellten die erste babylonische Dynastie (Hammurabi, 1792–1750 v. Chr.). Weil die Amoriter wahrscheinlich das stärkste Volk in Kanaan waren, wird das Land in der Bibel für die vorisraelitische Zeit allgemein als das Land der Amoriter bezeichnet (1Mo 15,16). Andererseits betrachtet die Bibel die Amoriter aber auch als eines der sieben Völker Kanaans, die Israel vertreiben sollte (5Mo 7,1), was aber nicht vollständig gelang. Reste der amoritischen Bevölkerung werden noch zur Zeit Esras erwähnt (Esr 9,1).

Aram(äer)

Aram, ein Sohn Sems (1Mo 10,22), ist der Stammvater der Aramäer, einer Völkergruppe, die ihren Ursprung in Mesopotamien hat und dann nach Westen, besonders nach Syrien, gewandert ist. Die Familie Abrahams wird als Aramäer bezeichnet (1Mo 25,20; 5Mo 26,5). In der Königszeit Israels spielt das Aramäerreich in Syrien mit der Hauptstadt Damaskus – meistens als Gegner – eine bedeutende Rolle, bis es wie Israel von den Großmächten Assyrien und Babylonien unterworfen wird. Das Aramäische aber, eine westsemitische, dem Hebräischen verwandte Sprache, wird seit dem 8. Jh. im Alten Orient zur Verkehrssprache (2Kö 18,26).

So sind auch einige Kapitel des AT in Aramäisch geschrieben (z. B. Dan 2,4–7,28). Zur Zeit Jesu wurde von den Juden außerhalb der Synagoge Aramäisch gesprochen.

Asien

Asien wird nur im NT genannt und bezeichnet nicht den Erdteil im modernen Sinne, sondern die römische Provinz Asia (seit 133 v. Chr.), d. i. der westliche und südwestliche Teil Kleinasiens (d. h. der heutigen Türkei) mit der Hauptstadt Ephesus. Asien umfasste die Landschaften von Mysien, Lydien, Phrygien und Karien. Die sieben Gemeinden der Sendschreiben in Offb 2–3 liegen sämtlich im Gebiet der Provinz Asien.

Assyrien/Assur/Assyrer

Assyrien liegt mit seinem Kernland am Oberlauf des Tigris, als Hauptstädte sind Assur und Ninive bekannt. Es ist als Staat seit dem 18. Jh. v. Chr. gut bezeugt. Der äußerst brutale Militärstaat wird unter Tiglat-Pileser III. (746–727 v. Chr.) zur Großmacht, die Babylonien, Aram und das Nordreich Israel (722/21 v. Chr.; Wegführung eines Teils der Bevölkerung) unterwirft, sogar Ägypten wird 671 v. Chr. erobert. Das belagerte Jerusalem des jüdischen Königs Hiskia kann dagegen nicht eingenommen werden (2Kö 19,35–36). Der durch dauernde Kriege geschwächte Staat wird schließlich durch die Meder und die aufständischen Babylonier nach der Eroberung Ninives (612 v. Chr.) und der letzten Hauptstadt Haran (609 v. Chr.) vernichtet und auf Medien und Babylon aufgeteilt.

Babel/Babylonien

Stadt am Euphrat im mittleren Mesopotamien, ältestes politisches Zentrum in der Bibel (1Mo 10,10). Der Name wird wegen der Sprachenverwirrung beim Turmbau zu Babel als »Verwirrung« gedeutet (1Mo 11,1–9). Als Babylon mit der Landschaft Babylonien wird die Stadt seit dem Beginn des 2. Jahr-

tausends v. Chr. zur beherrschenden Macht in Vorderasien (Altbabylonisches Reich unter Hammurabi) und erlebt nach zeitweiliger Unterwerfung durch Assyrien als Neubabylonisches Reich unter Nebukadnezar eine neue Blüte (6. Jh. v. Chr.). Mit der Eroberung Jerusalems und der Babylonischen Gefangenschaft der Juden (597 und 587/86 bis 539 v. Chr.) beenden die Babylonier (oder Chaldäer) die Königszeit Israels. Auch nach der Unterwerfung Babyloniens durch die Perser (539 v. Chr.) und durch Alexander d. Gr. (331 v. Chr.) bleibt Babylons zentrale Rolle bestehen, die erst mit dem Niedergang der griechischen Diadochenstaaten im 2. Jh. v. Chr. endet.

Im NT wird Babylon zum Sinnbild widergöttlicher und antichristlicher Mächte (Offb 14,8; 16,19; 18,19) und wird vielleicht auch als Deckname für die damalige Weltmacht Rom verwendet (1Petr 5,13).

Chaldäa/Chaldäer

Chaldäa wurde im Alten Orient das südliche Mesopotamien genannt, seine Bewohner in folgedessen Chaldäer. Durch die Sumerer war es das älteste Kulturland Vorderasiens. Hier lag auch Ur, die Heimatstadt Abrams, ehe er mit der Familie seines Vaters nach Haran in Nordmesopotamien zog (1Mo 11,28.31). Zwar kam Chaldäa unter die Herrschaft Babylons, wegen der kulturellen Bedeutung Chaldäas aber wurden Babylonier und Chaldäer austauschbare Begriffe, besonders im Neubabylonischen Reich Nebukadnezars (vgl. 2Kö 24,10 mit 25,5/2Chr 36,17). Das große Ansehen der hochgebildeten chaldäischen Priesterkaste führte dazu, dass Wissenschaftler und Sterndeuter allgemein als Chaldäer bezeichnet wurden (Dan 1,4).

Damaskus

Die östlich des Hermongebirges gelegene heutige Hauptstadt Syriens ist eine der ältesten Städte der Welt und hat ihre zeitweiligen

Eroberer wie Ninive und Babylon um Jahrtausende überdauert. In der Bibel wird der wichtige Kreuzungspunkt von Karawanenstraßen schon zur Zeit Abrahams erwähnt (1Mo 14,15; 15,2). In der Zeit des israelischen Königreiches (seit ca. 1000 v. Chr.) war Damaskus das Zentrum des Reiches der Syrer oder Aramäer, das den israelischen Königen in Samaria im 9. und 8. Jh. v. Chr. ein gefährlicher Gegner war; aber wie Israel kam auch Damaskus nacheinander unter die Herrschaft der Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen und Römer. Im Römischen Reich kam es wenige Monate unter die Herrschaft des arabischen Königs der Nabatäer (2Kor 11,32). Eine christliche Gemeinde bildete sich hier schon früh. – Das »Damaskus-Erlebnis« des Saulus von Tarsus, der vor Damaskus Christus begegnete, wurde zum Ausgangspunkt der Heidenmission (Apg 9).

Edom(iter)

Edom bedeutet im Hebräischen »rot« und ist der Spottnamen für Esau, den Sohn Isaaks und Bruder Jakobs, wegen seiner Gier nach dem roten Linsengericht (1Mo 25,30), vielleicht auch wegen seiner roten Haare (1Mo 25,25). Der Name ging als Edomiter auf seine Nachkommen über, deren Land, südöstlich des Toten Meeres, als Edom bezeichnet wurde. Da es auf dem Gebirge Seir lag, wird dieser Name in der Bibel oft als Synonym für Edom verwendet (z. B. Hes 25,8).

Seit David stand Edom unter der Herrschaft der Könige Israels bzw. Judas, schüttelte aber später deren Oberhoheit ab und reihte sich in die Front der Feinde Israels und Judas ein, weswegen Gott an Edom Gericht übte (Hes 35,5ff). Von den arabischen Nabatäern bedrängt, verlegten die Edomiter ihr Gebiet in den Norden, südwestlich des Toten Meeres. Griechen und Römer bezeichneten ihr Land als Idumäa, das in der Zeit jüdischer Selbstständigkeit unter den Hasmonäern dem jüdischen Staat (Juda) einverleibt wurde. Aus Idumäa stammte Hero-

des d. Gr., der als König (27–4 v. Chr.) unter römischer Oberherrschaft die Regierung der Hasmonäer beendete, aber als Nichtjude – trotz des Tempelbaus – beim Volk unbeliebt war.

Nach der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) verschwanden die Edomiter aus der Geschichte.

Elam(iter)

Elam, der erstgenannte Sohn Sems (1Mo 10,22), ist der Stammvater der Elamiter, die im Osten von Babylonien ein Reich errichteten, das entweder in feindlichem Gegensatz zu den mesopotamischen Mächten stand oder auch von ihnen unterworfen wurde. Nach der Eroberung Samarias durch die Assyrer (722/21 v. Chr.) wurden Israeliten bis nach Elam in die Verbannung geschickt (Jes 11,11); ebenso handelten später die Babylonier (Esr 2,5–6). Andererseits siedelten die Assyrer auch Elamiter im Land Israel an (Esr 4,9–10). Die Perserkönige erhoben Susa, die Hauptstadt Elams, wegen seiner Höhenlage in den Bergen oberhalb Mesopotamiens zu ihrer Sommerresidenz; hier ereignete sich die Geschichte der Königin Ester. Unter den Hörern der Pfingstpredigt waren auch Diaspora-Juden aus Elam (Apg 2,9).

Galatien

Landschaft in Kleinasien, die im 3. Jh. v. Chr. von keltischen Stämmen besiedelt und beherrscht wurde (vgl. das keltische Gallien und die gälische Sprache der Kelten). 25 v. Chr. wurde Galatien mit einigen anderen kleinasiatischen Gebieten die römische Provinz »Galatiā«. Die von Paulus und Barnabas besuchten Städte Antiochia in Pisidien, Ikonion, Lystra und Derbe (Apg 13/14) lagen im Süden dieser Provinz. Ob sich die weiteren Angaben über Galatien in der Apostelgeschichte und im Brief an die Galater auf dieses Gebiet oder auf die nördlicher gelegene Landschaft Galatien (das alte

Stammesgebiet der keltischen Galater) beziehen, ist umstritten.

Galiläa

Nördlicher Landesteil Israels, westlich des Sees Genezareth, Heimat der Stämme Asser, Naftali, Sebulon, Issaschar und (später) Dan. Da die Assyrer nach der Unterwerfung des Nordreiches Israel (722/21 v. Chr.) die Bevölkerung zum Teil gegen heidnische Mesopotamier ausgetauscht hatten, galten die Galiläer den Juden in Judäa nicht als rein israelitisch und wurden noch zur Zeit Christi abfällig beurteilt (Joh 7,52), obwohl gerade die jüdische Mehrheit in Galiläa – streng getrennt von der heidnischen Minderheit – sehr gesetzestreu war und viele Synagogen hatte (Lk 2,39.41). Schon Jesaja hatte dem noch zu seiner Zeit unterworfenen Landesteil das Heil des Messias prophezeit (Jes 8,23–9,6), und wirklich verlegte Jesus Christus seine Wirksamkeit zum großen Teil nach Galiläa und wurde wegen seiner Herkunft aus Nazareth in Galiläa als Nazarener von vielen Juden verachtet (Joh 1,46). Galiläa gehörte damals zum Reich des Herodes Antipas unter römischer Oberherrschaft.

Griechen

Unter Griechen im engeren Sinn verstehen wir das Volk der Hellenen, das im Altertum das heutige Griechenland, die Küsten Kleinasien, Zypern, Sizilien und die Küste Unteritaliens besiedelte. Durch die Eroberungen Alexanders d. Gr. (336–323 v. Chr.) wurde der gesamte östliche Mittelmeerraum und Vorderasien durch viele griechische Stadtgründungen von griechischer Kultur und Sprache beherrscht (= Hellenismus). Für diesen Raum war auch im Römischen Reich das Griechische die Weltsprache.

Insofern wird im NT von Griechen gesprochen, wenn die heidnische Bevölkerung im Gegensatz zu den Juden gemeint ist (z. B. Röm 1,16; in der »Neues Leben«-

Übersetzung wird »Griechen« dann meist anders umschrieben). Andererseits wurden aber auch die Juden und Proselyten aus der Diaspora (Zerstreuung) wegen ihrer griechischen Sprache von den Juden im Land Israel als Griechen bezeichnet (Joh 7,35; in der »Neues Leben«-Übersetzung hier mit »Heiden« wiedergegeben), gab es doch in den meisten Städten des östlichen Mittelmeerraumes jüdische Gemeinden mit ihren Synagogen (Apg 15,21).

Hebräer

Die zum ersten Mal auf Abraham angewandte Bezeichnung (1Mo 14,13) weist wahrscheinlich über den Vorfahren Eber (1Mo 10,21.24–25) auf die Abkunft von Sem hin, unter dessen prophetischem Segen durch Noah (1Mo 9,26) auch Abraham stand. Später aber ist Hebräer eher ein abfälliger Ausdruck im Munde von Ägyptern und Philistern (1Mo 43,32; 1Sam 14,11). Andererseits übernahmen die Israeliten den Namen und bezeichneten sich selbst als Hebräer (2Mo 7,16; Jon 1,9), wodurch es zum Synonym für Israeliten wurde. So auch im NT, wenn sich die Aramäisch sprechenden Juden von den Griechisch sprechenden Juden, den Griechen oder Hellenisten (Apg 6,1), unterscheiden wollten oder wenn der Benjaminer Paulus seine Zugehörigkeit zum Volk der Hebräer als Auszeichnung betrachtete (2Kor 11,22).

Hetiter

Indogermanisches Volk, das sich im 2. Jahrtausend v. Chr. von Zentral-Kleinasien her nach Süden bis Syrien und Mesopotamien ausbreitete. Nach dem Zusammenbruch des Hetiter-Reiches im 12. Jh. v. Chr. blieben im nördlichen Syrien sieben kleinere Königreiche bestehen, die noch geraume Zeit eine politische Rolle spielten, z. B. Hamat, das mit David verbündet war (2Sam 8,9–10) und noch zur Zeit Elisas (9. Jh.) den Syrern von Damaskus als Bedrohung erschien (2Kö

7,6). Ein kleiner Teil der Hetiter wird unter den sieben Völkern Kanaans erwähnt (Jos 24,11), die Israel vertreiben sollte. Einzelne Hetiter tauchen in der Geschichte Israels bis in die Königszeit auf, z. B. Uria, der Mann der Batscha (2Sam 11,3). Nach der Unterwerfung Syriens und Israels durch die Assyrer verschwinden die Hetiter aus der Geschichte.

Judäa

Bezeichnung für das südliche Gebiet Israels zur Zeit Christi, das 931/30–587/86 v. Chr. der Staat Juda eingenommen hatte. Schon in der Zeit des Jeremia (um 600 v. Chr.) wurden die Bewohner Judäer genannt (Jer 32,12), woraus dann nach der Babylonischen Gefangenschaft »Juden« wurde. Die Bewohner Judäas hegten gegenüber der Bevölkerung anderer Landesteile, z. B. Galiläas, ein religiöses Überlegenheitsgefühl, das sich auf ihre Hauptstadt Jerusalem mit dem Tempel und ihre vermeintlich größere Gesetzestreue gründete. Seit 63 v. Chr. unter römischer Herrschaft, wurde Judäa entweder von römischen Prokuratoren oder von Herodes d. Gr. und seinen Nachkommen (37 v. bis 6 n. Chr. und 41–44 n. Chr.) regiert.

Kanaan(iter)

Sohn Hams, des jüngsten Sohnes Noachs (1Mo 10,6). Auf Kanaan ruhte in besonderer Weise der Fluch Noachs (1Mo 9,25-27). Kanaans Nachkommen bildeten die nichtsemitische vorisraelitische Bevölkerung des Israel verheißenen Landes, die aber auch Phönizien besiedelten, wo sie als seefahrendes Volk ihre Kultur am längsten bewahrten. Die Kanaaniter wurden unter den sieben Nationen des Israel verheißenen Landes genannt, die Israel vertreiben sollte (Jos 24,11). Andererseits wurden die Bewohner des Landes aber zuweilen auch insgesamt als Kanaaniter bezeichnet, die dem Land seinen Namen, Kanaan, gaben (1Mo 12,5-6; 2Mo 13,11). Wegen ihrer sittlichen Ver-

kommenheit (Kinderopfer u. a.) unterlagen sie dem besonderen Gericht Gottes, das Israel an ihnen vollziehen sollte (5Mo 18,9–12). Die Reste der nicht ausgerotteten Kanaaniter, die noch Jahrhunderte unter den Israeliten lebten, werden bei Esra (um 450 v. Chr.) zum letzten Mal erwähnt (Esr 9,1).

Kusch

Sohn Hams (1Mo 10,6) und Land beiderseits des Nil, südlich von Ägypten, auch Nubien und in vielen antiken Quellen Äthiopien genannt (Apg 8,27), heute der nördliche Sudan. Die Bevölkerung besteht aus Schwarzafrikanern, die auch in anderen Ländern als Sklaven (2Sam 18,21) oder als Beamte (Jer 38,7ff) dienen konnten. Das kuschitische Reich mit der Hauptstadt Napata war oft in Kriege mit Ägypten verwickelt, in Phasen des Niedergangs Ägyptens konnten Kuschten bis nach Juda vordringen (2Chr 14,8ff). 712–664 v. Chr. wurde Ägypten sogar von einer kuschitischen Dynastie regiert. Ab 530 war Meroë die Hauptstadt von Kusch, wo zur Zeit des Neuen Testaments Königinnen herrschten, die Kandake genannt wurden (Apg 8,27 [s. Anm. dort]). Im 4. Jh. n. Chr. entstanden dort christliche Reiche.

Libanon

»Das weiße Gebirge«, so wegen seiner schneebedeckten Gipfel genannt, ist bis zu 3.000 m hoch und erstreckt sich in nord-südlicher Richtung im Westen Syriens. Im Osten des Libanon befindet sich der Gebirgszug des Anti-Libanon mit dem Hermon (2.814 m), dazwischen liegt das Bekaa-Tal.

Nach Jos 3,5 sollte der Libanon zum verheißenen Land Israels gehören, er lag aber meistens jenseits der Nordgrenze. Berühmt waren seine Zedern, mit deren Holz die Phönizier Handel trieben und David und Salomo für ihre Paläste und den Tempelbau belieferten (2Sam 5,11; 1Kö 5,24).

Meder/Medien

Indogermanisches, mit den Persern verwandtes Volk im Iran, südlich vom Kaspischen Meer. Zunächst den Assyriern tributpflichtig, vernichteten sie im Bündnis mit den Babyloniern das Assyrische Reich (609 v. Chr.) und dehnten ihre Macht bis Kleinasien aus, mussten sich aber schließlich 550 v. Chr. der Oberherrschaft des Persers Kyrus II. (559–529 v. Chr.) unterordnen. Das Reich der Meder und Perser unterwarf 539 v. Chr. das Neubabylonische Reich und beendete die Babylonische Gefangenschaft der Juden. Der in Dan 6 genannte Meder Darius kann Vizekönig unter Kyrus gewesen sein.

Mesopotamien

Der Name leitet sich aus dem Griechischen her: »zwischen den Strömen«, die große Tiefebene in Vorderasien an Euphrat und Tigris; neben Ägypten das älteste Kulturland der Erde. Hier ereignete sich der Turmbau von Babel (1Mo 11). Abram zog mit seiner Sippe von Ur im äußersten Süden Mesopotamiens nach Haran in den aramäischen Norden, ehe er sich von Gott nach Kanaan führen ließ. Wie Ägypten haben auch die politischen Mächte Mesopotamiens immer wieder auf Land und Volk Israel eingewirkt, besonders die Assyrer, die Babylonier und die Perser. Die durch Assyrer und Babylonier vorgenommenen Umsiedlungen großer Bevölkerungsteile Israels bzw. Judas führten diese zumeist nach Mesopotamien, wo die Juden noch 1.500 Jahre nach der Babylonischen Gefangenschaft eine bedeutende Rolle spielten (Babylonischer Talmud, 7. Jh. n. Chr.).

Midian(iter)

Sohn Abrahams von der Ketura (1Mo 25,2). Wie auch die anderen Söhne der Ketura wurde er von seinem Vater weg vom Sohn der Verheißung, Isaak, in die Steppen- und Wüstengebiete des Ostens geschickt (1Mo

25,6), wo seine Nachkommen, die Midianiter, zwischen Sinai und Mesopotamien ein halbnomadisches Leben führten. Der midianitische Priester Reguël/Jitro war Schwiegervater Moses (2Mo 2,18ff; 18,1ff), während sich die Midianiter später als Feinde Israels erwiesen, aber vom Richter Gideon vernichtend geschlagen wurden (Ri 6–8). Danach verschwanden sie aus der Geschichte.

Moab(iter)

Östlich des Toten Meeres lebendes Volk, das von Moab, einem Sohn Lots, abstammt (1Mo 19,37). Wegen dieser Stammesverwandtschaft durfte Israel bei seiner Landnahme auf Gottes Gebot hin das Gebiet der Moabiter nicht antasten, eroberte aber das Land des Amoriterkönigs Sihon, das dieser zum Teil den Moabitern entrissen hatte. Der Stamm Ruben erhielt auf diese Weise im Nordosten des Toten Meeres altes Moabiterland, was zur dauernden Feindschaft zwischen Israel und Moab führte. Bei Esra (9,1) und Nehemia (13,23) werden sie zum letzten Mal erwähnt. Sie verschwanden in der Spätantike aus der Geschichte, weil sie wie die Ammoniter und die Edomiter im Arabertum aufgingen, womit sich die Prophezeiungen der Propheten erfüllten (Jes 15–16).

Perser/Persien

Indogermanisches Volk im südlichen Iran, das unter Kyrus II. d. Gr. (559–529 v. Chr.) die Vorherrschaft der stammesverwandten Meder beendete und das Reich der Meder und Perser bildete. Es dehnte seine Herrschaft vom Indus bis Kleinasien und Ägypten aus. 539 v. Chr. wurde durch die Unterwerfung des Babylonischen Reiches auch das Land Israels und Judas dem Persischen Weltreich einverleibt. Kyrus gestattete die Rückkehr der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft, worauf es unter Darius I. (522–485 v. Chr.) zum Bau des zweiten Tem-

pels in Jerusalem kam (520–516 v. Chr.). In die Zeit des Königs Xerxes (485–465 v. Chr.), der die Griechen an den Thermopylen besiegte, aber die Seeschlacht bei Salamis verlor, fiel die Geschichte der Königin Ester. Esra und Nehemia wirkten unter der Regierung des Königs Artaxerxes I. (465–424 v. Chr.). In einem großen Eroberungskrieg unterwarf schließlich Alexander d. Gr. (336–323 v. Chr.) das Perserreich, wodurch die Juden unter griechisch-makedonische Herrschaft (Griechen) kamen.

Philister/Philistäa

Ihre Abkunft vom Hamiten Mizrajim wird schon 1Mo 10,14 erwähnt, ihre geografische Herkunft wird Am 9,7 mit Kaftor (= Kreta) angegeben. Sie gehörten wahrscheinlich zu den sog. Seevölkern, die im 12. Jh. Ägypten angriffen und abgewehrt wurden. Die Philister ließen sich nach Osten in die Gegend des heutigen Gaza-Streifens abdrängen, wo Philister schon zur Zeit Abrahams lebten und wo sie fünf Stadtkönigtümer gründeten: Aschdod, Aschkelon, Ekron, Gat und Gaza (Jos 13,3). Sie unterschieden sich sprachlich, kulturell und in technischer Hinsicht von den Kanaanitern, ebenso auch von Israel. Dessen Götzendienst führte als Gerichtshandeln Gottes zur Vorherrschaft der Philister in der Zeit der Richter (Ri 13,1), wozu auch ihre militärische Überlegenheit durch den Besitz des Eisenmonopols beim Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit beitrug (1Sam 13,19–20). Erst David gelang es, sie endgültig zu besiegen und zum Teil zu unterwerfen (2Sam 8,1). Das Volk der Philister bestand noch bis zur Perserzeit und verschwand dann aus der Geschichte.

Phönizien/Phönizier

Das Land zwischen Libanon und Mittelmeer. Die Phönizier waren ein seefahrendes Handelsvolk mit reichen selbstständigen Seestädten, z. B. Tyrus, Sidon, Byblos. Durch ihren Handel mit Purpur (griech.

phoinos) erhielten sie wahrscheinlich von den Griechen ihren Namen. Ihre Handelsbeziehungen erstreckten sich über den gesamten Mittelmeerraum bis an die europäische Atlantikküste und bis zu den Britischen Inseln. Sie waren *das* Handelsvolk des Altertums (vgl. Hes 27). Die Griechen erhielten von ihnen das Alphabet. Neben den Purpurstoffen waren die Phönizier besonders für ihre Glaswaren und ihre Metall- und Elfenbeinverarbeitungen berühmt; Byblos (vgl. griech. *biblos* = Buch, Bibel) war der Umschlaghafen für Papyrus und Buchrollen; ihr Zedernholz vom Libanon war ein begehrter Handelsartikel, mit dem der König von Tyrus in Beziehung zu David und Salomo trat (2Sam 5,11; 1Kö 5,15ff). Als Nachkommen Kanaans pflegten sie die typisch kanaanitischen religiösen Kulte um Baal und Astarte etc. mit Tempelprostitution und Menschenopfer. Insofern hatte die Ehe des israelitischen Königs Ahab mit der Königstochter von Sidon, Isebel, verderbliche Folgen für Israel (1Kö 16,31ff). In der Zeit nach Alexander d. Gr. (336–323 v. Chr.) wurden die Phönizier hellenisiert.

Samaria/Samariter

Hauptstadt des israelitischen Nordreiches (Israel), gegründet durch König Omri (884–874 v. Chr.). Nach dem Untergang des Nordreiches war Samaria Provinzhauptstadt unter den Assyryern, Babyloniern und Persern. Durch die Umsiedlungspolitik der Assyrer entstand in der Provinz Samaria national wie religiös eine Mischbevölkerung (2Kö 17,24ff), die sog. Samariter oder Samaritaner, die von den Juden noch zur Zeit Jesu verachtet wurden, nachdem ihnen schon die Mitarbeit am Bau des zweiten Tempels (521–516) verweigert worden war (Esr 4,2–3). Vom AT verehrten die Samariter nur die Fünf Bücher Mose als Heilige Schrift, und auf dem Berg Garizim errichteten sie einen eigenen Tempel, der aber 128 v. Chr. von den Juden zerstört wurde. Der Streit um

den richtigen Anbetungsort, Jerusalem oder Garizim (Joh 4,20), ist für die Samariter bis heute nicht entschieden, die noch heute das Passah auf dem Garizim feiern. Andererseits war man gerade unter den Samaritern sehr offen für das Evangelium (Joh 4,42; Apg 8,5ff).

Sodom und Gomorra

Kanaanitische Städte in der Gegend des heutigen Toten Meeres. Wegen der besonders schweren Sünden ihrer Bewohner (1Mo 18,20) wurden sie von Gott durch eine Naturkatastrophe vernichtet (1Mo 19). Seitdem gelten die beiden Städte als Symbol schlimmer menschlicher Verirrungen und überhaupt der Sünde schlechthin.

Der Unglaube und der Ungehorsam Israels werden sowohl von den Propheten (Jer 23,14) als auch von Christus (Mt 11,23) mit Sodom und Gomorra verglichen.

Syrien

Das Land zwischen Euphrat und Mittelmeer, im Norden von Kleinasien, im Süden von Israel begrenzt. Im AT wird das Gebiet Aram genannt, seine Bewohner Aramäer (Ausnahme: Ps 60,2), während das NT die römische Provinzbezeichnung Syrien vorzieht. Wichtige Städte in Syrien waren Damaskus (Apg 9,2) und Antiochia, nach Rom und Alexandria in Ägypten zur Zeit Jesu die drittgrößte Stadt der Welt (Apg 11,26).

Tarsis

Abgesehen von mehreren Eigennamen im AT, bezeichnet Tarsis einen Ort oder ein Gebiet, das die Phönizier mit ihren Handelsschiffen ansteuerten (Hes 27,25; Jon 1,3). Die in Hes 27,12 genannten Waren – Silber, Eisen, Zinn, Blei – lassen auf Südspanien schließen, wo Tartessos ein wichtiger Handelsplatz war. Allerdings könnten die Waren der Tarsisschiffe Salomos – Gold, Silber, Elfenbein, Affen, Paviane (1Kö 10,22) – und das Scheitern der Tarsisschiffe Joschafats

bei Ezjon-Geber am Roten Meer (1Kö 22,49) eher Südarabien oder Ostafrika vermuten lassen, wenn nicht die Bezeichnung »Tarsisschiff« nur auf eine besondere Klasse schwerer Handelsschiffe hinweist, die gewöhnlich auf der Route nach Südspanien eingesetzt wurden.

Wüste

Sandiges oder steiniges, wasser- und vegetationsloses Gebiet, sowohl in der Ebene wie auch im Gebirge möglich. Zum Teil bezeichnet die Bibel auch vegetationsarme Steppen als Wüste, wo sich Viehherden gerade noch ernähren können. In der Geschichte Israels spielte die Wüste der Halbinsel Sinai, wo das Volk nach dem Auszug aus Ägypten 40 Jahre umherziehen musste, die größte Rolle. In der Wüste Juda westlich des Toten Meeres weilte David auf der Flucht vor Saul. Der Aufenthalt in der Wüste bedeutet in der Bibel Abgeschiedenheit von jeder menschlichen Hilfe und völlige Abhängigkeit von Gott.

Zerstreuung

Griech. *diaspora*; Begriff für die in der Welt verstreut lebenden Juden (Joh 7,35; Jak 1,1). Die Zerstreuung wird schon von den Propheten als Gericht Gottes angekündigt (Jer 9,15), beginnt mit der Wegführung von Bevölkerungsteilen des Nordreiches Israels durch die Assyrer, setzt sich fort mit der Babylonischen Gefangenschaft der Juden im 6. Jh. v. Chr., danach im gesamten Mittelmeerraum und erstreckt sich schließlich seit der Niederschlagung des Bar-Kochba-Aufstandes (135 n. Chr.) durch die Römer über die ganze Welt. In der Zerstreuung erfuhr das Judentum Höhepunkte seiner religiös-kulturellen Entwicklung, z. B. in Babylonien während des ersten nachchristlichen Jahrtausends (Babylonischer Talmud), jedoch auch viel grausame Verfolgung in zahlreichen Ländern. Die Propheten haben aber auch die Rückführung in das Land Israel

verheißen (Hes 11,17), was im 20. Jh. eingetroffen ist: 1948 Gründung des Staates »Erez Israel«.

Zion

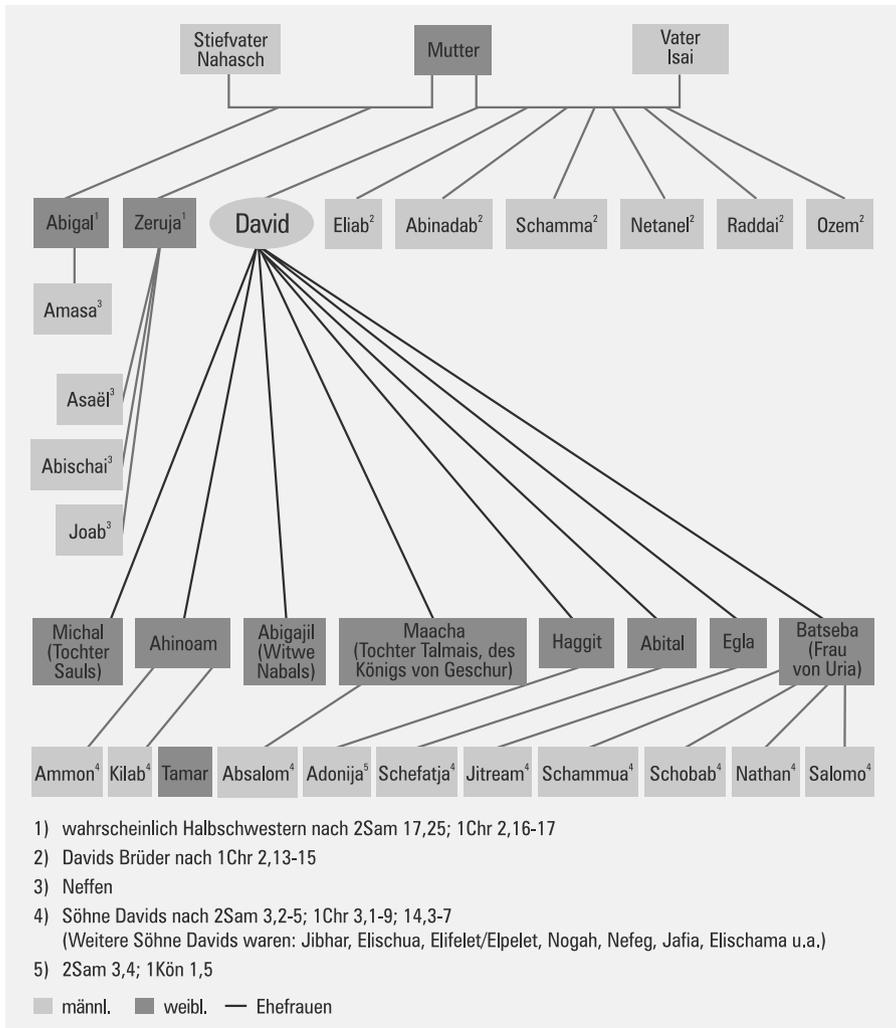
Der Name meint im Hebr. »Burg«. Ursprünglich die Jebusiterstadt auf dem südöstlichen Berg Jerusalems, von David erobert (2Sam 5,6-10), danach auch »Stadt Davids« ge-

nannt. Später wurde der Name Zion auch auf den Tempelbezirk ausgedehnt und schließlich auf ganz Jerusalem (Ps 48,2-3). Zion wurde bei den Propheten als »Tochter Zion« zum Begriff für Land und Volk Israel mit der Hauptstadt Jerusalem, denen die Verheißungen Gottes über die Zerstreuung hinaus gelten (Zef 3,14ff; Sach 2,14).

5. Die Richter

Richter	Jahre als Richter	Heimatort	Denkwürdige Tat(en)	Bibelstelle im Richterbuch
Otniël	40	Debir?	Er besiegte eine mächtige kanaanitische Stadt.	3,7-11
Ehud	80	Benjamin?	Er tötete Eglon und besiegte die Moabiter.	3,12-30
Schamgar	Keine Angabe	Asser und Naftali?	Er erschlug 600 Philister mit einem Rinderstecken.	3,31
Debora	40	Ephraim?	Sie besiegte Sisera und die Kanaaniter und sang später mit Barak ein Siegeslied.	4-5
Gideon	40	Ofra	Er vernichtete die Götzen seiner Familie, bat Gott um ein Zeichen, um seinen Willen zu erkennen, stellte ein Heer von 10.000 Israeliten auf und besiegte 135.000 Midianiter mit 300 Soldaten.	6-8
Tola	23	Schamir	Er richtete Israel 23 Jahre lang.	10,1-2
Jair	22	Kamon	Er hatte 30 Söhne.	10,3-5
Jeftah	6	Zafon	Er machte einen voreiligen Schwur, besiegte die Ammoniter und kämpfte später gegen den verärgerten Stamm Ephraim.	10,6-12,7
Ibzan	7	Bethlehem	Er hatte 30 Söhne und 30 Töchter.	12,8-10
Elon	10	Issaschar und Sebulon?	Keine Angabe	12,11-12
Abdon	8	Piraton	Er hatte 40 Söhne und 30 Enkel, die alle einen eigenen Esel besaßen.	12,13-15
Simson	20	Zora	Er war ein Nasiräer, tötete einen Löwen mit bloßen Händen, verbrannte die Weizenfelder der Philister, tötete 1.000 Philister mit dem Kinnbacken eines Esels, riss ein Tor samt Pfosten und Riegeln aus der Stadtmauer, wurde von Delila verraten und vernichtete Tausende Philister in einem letzten Kraftakt.	13-16

6. Davids Familie



7. Propheten der Bibel

a) Propheten aus früher Zeit

- Abel (Lk 11,50)
- Henoch (Jud 14)
- Abraham (1Mo 20,7)
- Mose (5Mo 18,15-18)
- Aaron (2Mo 7,1)
- Mirjam (2Mo 15,20)
- (Bileam: eher ein Wahrsager [Jos 13,22] als ein Prophet, doch der Geist des HERRN spricht auch aus ihm [4Mo 24,2]; 4Mo 22-24)

b) Propheten der Richter- und Königszeit

Außer den Propheten, die ein Buch mit ihrer Botschaft hinterlassen haben (und im Inhaltsverzeichnis der Bibel leicht gefunden werden können), sind noch folgende weitere Propheten genannt (siehe Tabelle):

Name	Bibelstelle	Regieren-der König	Botschaft	Zeichenhandlung
Debora	Ri 4-5	-	Barak soll zum Kampf aufbrechen	
Samuel	1Sam 3,20	später: Saul	z. B. Einsetzung Sauls, dann Davids	Salbung
Gad	1Sam 22,5; 2Sam 24,11-19	David	David soll nach Juda zurückkehren. Gottes Gericht über David wegen der Volkszählung. David soll einen Altar auf Araunas Tenne bauen	
Nathan	2Sam 7,2; 12,1-23	David	Verheißung für das Haus Davids. Tempelbau erst durch Salomo. Gericht über David wegen dessen Ehebruch	
David	Apg 2,30		Hinweise auf Christus in den Davidpsalmen	
Asaf, Heman und Jedutum und ihre Söhne	1Chr 25,1-7	David	Sie spielen prophetisch auf der Harfe, der Zimbel und der Zither Die Psalmen von Asaf, Heman und Jedutum (siehe Kap. 10 b des Anhangs)?	
Ahia v. Silo	1Kön 11,29ff; 2Chr 9,29	Salomo (noch)	Einsetzung Jerobeams zum König	Zerteilung des Mantels
	1Kön 14,2ff	Jerobeam	Strafwort für Jerobeam: Sein Haus wird untergehen; sein Sohn wird sterben, aber als Einziger begraben werden	(Sohn Jerobeams stirbt)
Schemaja	1Kön 12,22-24	Rehabeam	Kein Krieg gegen das Nordreich!	
	2Chr 12,5ff		Ruf zur Umkehr, weil man den Herrn verlassen hatte	

Name	Bibelstelle	Regieren- der König	Botschaft	Zeichenhandlung
Iddo (= Jedo?)	2Chr 12,15, 13,22 (9,29)	Rehabeam, Abija (Salomo?)	Gegen Jerobeam (Jedo)	
Anonymer Gottes- mann aus Juda	1Kön 13,1ff	Jerobeam	Gegen die Altäre Jerobeams	Zukunft: Entweihung des Altars. Gegen- wart: Bersten des Al- tars, Verdorren der Hand des Königs
Alter Pro- phet in Bethel	1Kön 13,11ff	Jerobeam	Belügt den Gottesmann aus Juda; verleitet ihn zum Ungehorsam Dann: Strafankündigung als echtes Jahwewort	
Asarja ben Oded	2Chr 15,1ff	Asa	Ermutigung, beim Herrn zu bleiben	
Hanani	2Chr 16,7ff	Asa	Strafwort, weil Asa mit Benhadad von Aram gegen Nordreich koalierte, statt auf den Herrn zu vertrauen	
Jehu ben Hanani	1Kön 16,1ff	Bascha	Strafankündigung gegen Bascha, weil er zur Sünde verführte und weil er das Haus Jerobeam vernichtete	
100 treue Jahwe- propheten	1Kön 18	Ahab		
Elia	1Kön 17	Ahab	Trockenheit	
	1Kön 18		Es soll wieder regnen	
	1Kön 18		Herausforderung der Baalspriester	Feuer auf den Altar
	1Kön 18		Ankündigung des Regens, Gebet um Regen?	Lief zu Fuß vor Ahab her nach Jesreël
	1Kön 19		Aufträge, zwei Männer zu Königen und Elisa zum Propheten zu salben. Berufung Elisas	Warf seinen Prophe- tenmantel um Elisa
Elia als Brief- schreiber	2Chr 21,12ff	Joram	Kritik an Abgötterei und an der Er- mordung der eigenen Brüder	
Anonymer Prophet	1Kön 20,13ff 22ff28	Ahab	Angriffspläne gegen die Aramäer; Ankündigung eines Angriffs Arams	
Einer der Propheten- jünger	1Kön 20,35ff	Ahab	Kritik an der Verschönerung Benhadads	Ließ sich blutig schla- gen und trug einen Verband. Vorher: Kündete Strafe dem Mann an, der ihn nicht hatte schlagen wollen → vom Lö- wen angefallen

Name	Bibelstelle	Regieren-der König	Botschaft	Zeichenhandlung
Elisa	1Kön 19– 2Kön 13	hauptsäch-lich Joram	Hilfe zum Sieg gegen Moab; Ankündigung eines Sohnes für die Frau aus Schunem; Gottes Hilfe gegen die Aramäer und Anweisung, die besiegten Feinde zu verschonen; Nahrungsmangel in Samaria; Hasaël wird zum König von Aram bestimmt; Jehu soll zum König Israels gesalbt werden; Joasch wird die Aramäer besiegen	Wunder: Eine verdorr-bene Quelle wird ge-sund; das Öl einer Witwe geht nicht zur Neige; Totenaufewekung; Speisewun-der; Heilung des Sy-rers Naaman; Rettung einer Eisenaxt aus dem Wasser Zeichen: Joasch schießt eine Pfeil und schlägt Pfeile auf den Boden
Propheten-schüler von Elisa	2Kön 9,1-13	Joram, Jehu	Jehu wird zum König Israels gesalbt und soll die Familie Ahabs ausrotten	Salbung
Micha ben Jimla	2Chr 18	Ahab (Josafat)	Gegen Kampf gegen Ramot / Gilead; gegen Zedekia ben Kenaan	
Zedekia ben Kenaan, inmit-ten von 400 Hofprophe-ten	2Chr 18	Ahab	Pro Kampf gegen Ramot / Gilead, ge-gen Micha ben Jimla	Trug eiserne Hörner als Zeichen für den Sieg
Jehu ben Hanani	2Chr 19,2f	Josafat	Zornankündigung wegen Koalition mit Ahab	
Jahasiël ben Sa-charja	2Chr 20,14	Josafat	Ermutigung im Verteidigungskampf gegen die Ammoniter und Moabiter	
Eliëser ben Dodawa	2Chr 20,37	Josafat	Gegen Vertrag mit Ahasja, um Über-seeschiffe zu bauen	
Mehrere anonyme Propheten	2Chr 24,19	Joasch	Warnung und Ruf zur Umkehr	
Secharja	2Chr 24,20-22	Joasch	Unheil, weil man Götzen anbetet	
Jona ben Amittai	2Kön 14,25	Jerobeam II.	Jerobeam wird verlorene Gebiete für Israel zurückgewinnen	
Anonymer Mann Got-tes	2Chr 25,7-9	Amazja	Amazja soll keine Truppen aus Israel anwerben	
Anonymer Prophet	2Chr 25,15-16	Amazja	Kritik an Amazjas Götzenverehrung	
Oded	2Chr 28,9-15	Ahas	Israel soll die gefangenen Judäer frei-lassen, anstatt sie zu versklaven	

Name	Bibelstelle	Regieren- der König	Botschaft	Zeichenhandlung
Ehefrau von Jesaja	Jes 8,3	Ahas		
Hulda	2Kön 22,14	Josia	Das Unheil, das im Gesetzbuch für den Ungehorsam angedroht ist, soll über Jerusalem kommen, aber Josia wird verschont bleiben	
Uria ben Schemaja	Jer 26,20-23	Jojakim	Unheil für Jerusalem und das ganze Land Juda – wie Jeremia	

c) Propheten auf der Schwelle zum Neuen Testament

- Hanna (Lk 2,36)
- Johannes der Täufer (Mt 3,7-11; 11,13)

d) Propheten des Neuen Testaments

- Jesus (Mt 21,11; Lk 7,16; 24,19; Joh 4,19; 9,17)
- Agabus (Apg 11,28; 21,11)
- Barnabas (Apg 13,1)
- Simeon Niger (Apg 13,1)
- Luzius von Kyrene (Apg 13,1)
- Manaën (Apg 13,1)
- Saulus/Paulus (Apg 13,1; 1Kor 14,6; Eph 3,1-5)

- Judas (Apg 15,32)
- Silas (Apg 15,32)
- Johannes (der Empfänger der Offenbarung, des letzten Buches der Bibel)
- Vier Töchter des Evangelisten Philippus (Apg 21,9)
- Andere Propheten um Agabus (Apg 11,27)
- Von Jesus ausgesandte Propheten (Mt 10,41; 23,34)
- Frauen und Männer in Korinth (1Kor 11,4f)
- Leute in Thessaloniki (1Thess 5,20)

Hinzu kommen etwa zwölf ehemalige Jünger von Johannes dem Täufer, die zumindest einmal prophetisch geredet haben, aber nicht als Propheten bezeichnet werden (Apg 19,3-9).

8. Reisestationen von Elia

Elia war als Prophet oft unterwegs. Die folgenden Orte sind in der Reihenfolge seiner Reise-
wege aufgelistet. Die Koordinaten beziehen sich auf die Farbkarte im Anhang »Israel zur
Zeit des Alten Testaments«.

Ortsname	Eintrag auf Karte im Anhang
Beërscheba	AT B7
Hebron	AT B6
Jerusalem	AT B5
Jericho	AT C5
Bethel	AT B5
Gilgal	AT C5 ?
Sichem	AT C4
Tirza	AT C4
Samaria	AT B4
Abel-Mehola	AT C4
Tischbe	(nördlich von Jabesch, AT C4)
Jesreël	AT C3
Megiddo	AT B3
Berg Karmel	AT B3
Tyrus	AT B2
Zarpat	AT C1

9. Göttliche Wunder durch Elia und Elisa

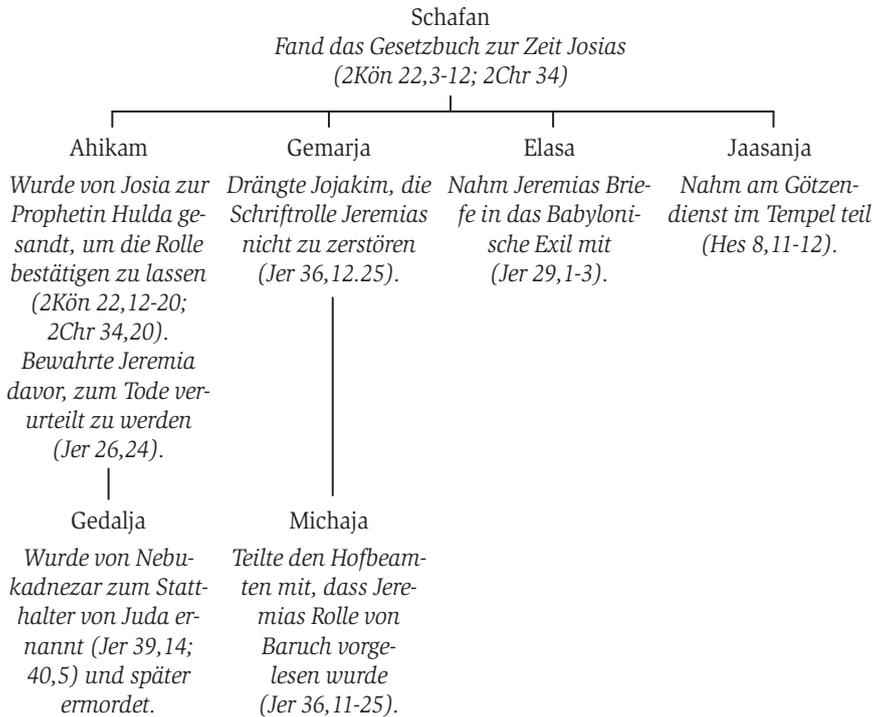
a) Elia

Elia wird von Raben versorgt (1Kön 17,2-6)
 Die Nahrung der Witwe wird vermehrt
 (1Kön 17,7-16)
 Der tote Sohn der Witwe wird wieder zum
 Leben erweckt (1Kön 17,17-24)
 Elias Altar und Opfertier wird verschlungen
 (1Kön 18,30-39)
 Ahasjas 102 Soldaten werden verschlungen
 (2Kön 1,9-16)
 Der Jordan teilt sich (2Kön 2,7-8)
 Elia fährt in den Himmel (2Kön 2,11)

b) Elisa

Der Jordan teilt sich (2Kön 2,14)
 Das Quellwasser in Jericho wird gereinigt
 (2Kön 2,19-22)
 Das Öl der Witwe vermehrt sich
 (2Kön 4,1-7)
 Der tote Sohn der Schunemiterin wird zum
 Leben erweckt (2Kön 4,18-37)
 Ein vergiftetes Gericht aus Kürbissen wird
 gereinigt (2Kön 4,38-41)
 Die Nahrung für die Propheten wird ver-
 mehrt (2Kön 4,42-44)
 Naaman wird vom Aussatz geheilt
 (2Kön 5,1-19a)
 Gehasi wird mit Aussatz geschlagen
 (2Kön 5,19b-27)
 Das Kopfstück einer Axt schwimmt an der
 Wasseroberfläche (2Kön 6,1-7)
 Pferde und Streitwagen umgeben die Stadt
 Dotan (2Kön 6,8-17)
 Aramäische Soldaten werden mit Blindheit
 geschlagen (2Kön 6,18-23)

10. Schafan und seine Nachkommen



11. Chronologie der Ereignisse nach dem Exil in den Büchern Esra und Nehemia

Zeit (v. Chr.)	Rückkehrwellen*	Verantwortungsträger	Ereignis	Schriftstelle
538		Serubbabel	Erlass des Kyrus	Esr 1,1-4
	1. Rückkehrwelle		Heimkehr einer großen Gruppe von Exulanten	Esr 2
536			Beginn Wiederaufbau des Tempels: Grundsteinlegung (nach Esr 3,10 im Jahre 536 v. Chr.), Errichtung des Brandopferaltars	Esr 3,1-4,5
521–518			Haggai und Sacharja prophezeien	
520–515			Erneute Grundsteinlegung? (Hag 1,1; 2,18: 520 v. Chr.) Widerstand gegen Wiederaufbau des Tempels (Esr 1: durch Druck von außen; Hag 1: durch innere Widerstände des Volkes)	Esr 4,1-6,12; Hag 1,1; 2,18
515			Vollendung des Tempels	Esr 5-6
458	2. Rückkehrwelle	Esra		Esr 7,7; 8
			Wiedereinsetzung und Neuordnung des Kultes	
			Bußbewegung	Esr 10
445		Nehemia	Rückkehr Nehemias; Mauerbau in Jerusalem	
445 (oder Rückblick auf ein Ereignis in 458)		Esra	Verlesung des Gesetzes durch Esra	Neh 8
nach 433		Nehemia	2. Rückkehr Nehemias; Reform: Tempelabgaben, Sabbatheiligung, Mischehen	Neh 13

* Während der gesamten Zeit hielten sich in Babylon nach wie vor zahlreiche Juden auf, die nicht an der Rückkehr teilgenommen hatten.

12. Gruppen von Psalmen

a) nach Büchern

- Buch 1: 1–41
- Buch 2: 42–72
- Buch 3: 73–89
- Buch 4: 90–106
- Buch 5: 107–150

b) nach Verfasser

- von (oder für) Mose: 90
- von (oder für) David: 3–9; 11–32; 34–41; 51–65; 68–70; 86; 101; 103; 108–110; 122; 131; 133; 138–145
- von (oder für) Salomo: 72; 127
- von (oder für) Asaf: 50; 73–83
- von (oder für) Heman: 88
- von (oder für) Etan: 89
- von (oder für) Nachkommen Korachs: 42; 44–49; 88

c) nach Inhalt

- Psalmen in bedrängter Lage: 4; 5; 11; 28; 41; 55; 59; 64; 109; 120; 140
- Lob- und Danklieder: 18; 29; 106; 111; 113; 117; 118; 134–136; 138; 144–150
- Morgenlieder: 3; 5; 19; 57; 63; 108
- Schöpfungspsalmen: 8; 19; 29; 33; 104; 136,4–9.25
- geschichtliche Psalmen: 78; 105; 106
- Königspsalmen: 92–100
- Wallfahrtslieder (Stufenlieder): 120–134

d) nach Verwendung oder Auslegung

- Hallel (gebetet u. a. zum Abschluss des Passahabends): 113–118
- Psalmen beim Morgenopfer für die einzelnen Wochentage (nach Angaben des Talmud): 24; 48; 82; 94; 81; 93; 92
- die sechs Bußpsalmen (nach der Zusammenstellung der alten Kirche): 6; 32; 38; 51; 102; 130; 143
- messianische Psalmen: 2; 16; 22; 24; 40; 45; 69; 72; 110

13. Alphabetische Psalmgebete

Psalmen gibt es nicht nur im Buch der Psalmen, sondern auch in anderen Büchern der Bibel (siehe Kapitel 15 des Anhangs). Einige davon sind so gestaltet, dass die Zeilenfänge nach dem hebräischen Alphabet geordnet sind. Manchmal sind auch mehrere Verse, z. B. drei oder acht, zu einer Gruppe zusammengefasst und die Gruppen folgen dem Alphabet.

- vollständige Alphabetgedichte: Ps 25; 34; 37; 111; 112; 119; 145; Spr 31,10–31; Kgl 1; 2; 3; 4
- unvollständige Alphabetgedichte: Ps 9–10; Nah 1,2–8

In Ps 119 beginnt alle acht Verse ein neuer Anfangsbuchstabe, in Kgl 3 alle drei Verse.

14. Gebete der Bibel außerhalb des Psalmenbuchs

a) im Alten Testament

- 1Mo 18,23-33: Fürbitte von Abraham
- 2Mo 15,1-18: Loblied von Mose
- 2Mo 15,21: Loblied von Mirjam
- 4Mo 6,22-24: Der aaronitische Segen
- 4Mo 14,11-19: Fürbitte von Mose
- 4Mo 10,35-36: Gebet von Mose beim Zug der Bundeslade
- 5Mo 3,23-25: Moses Bitte, ins versprochene Land kommen zu dürfen
- 5Mo 9,26-29: Fürbitte von Mose
- 5Mo 32,1-43: Das Lied des Mose
- Ri 15,28: Bittgebet von Simson
- 1Sam 2,1-10: Loblied von Hanna
- 2Sam 22: Davids Loblied; vgl. Ps 18
- 1Kön 8,12-61: Gebete von Salomo zur Einweihung des Tempels
- 1Chr 4,10: Gebet von Jabez
- 1Chr 16,8-36: Danklied von David
- 1Chr 17,6-27: Dankgebet von David
- 1Chr 29,10b-17: Lobgebet von David
- 2Chr 14,10: Bittgebet von Asa
- 2Chr 20,6-12: Bittgebet von Joschafat in Bedrängnis
- Esr 3,11: Lobgesang der Priester und Leviten
- Neh 1,5-11: Buß- und Bittgebet Nehemias
- Neh 3,36-37; 5,19; 13,14.22.29: Klage- und Bittgebete Nehemias
- Neh 9,5b-37 Bußgebet von Nehemia
- Hiob 7,7-21; 10,2-22; 13,20-28; 14,3-6.13-22; 16,7-8; 17,3-4; 30.20-23; 40,4-5; 42,2-6: Gebete von Hiob
- Spr 30,7-9: Gebet von Agur
- Jes 12,1-6: Lob und Dank
- Jes 25,1-5: Dank für Rettung
- Jes 26,1-6: Dankbares und vertrauensvolles Gebet
- Jes 37,15-20: Bittgebet von Hiskia
- Jes 38,9-20: Danklied von Hiskia
- Jes 51,9-10: Bitte um Gottes Eingreifen
- Jes 61,10-11: Freudiges Lobgebet
- Jes 63,15-64,11: Gebet um Barmherzigkeit und Vergebung
- Jer 10,19-25: Klagegebet von Jeremia
- Jer 12,1-4: Klagegebet von Jeremia
- Jer 14,7-9: Klagegebet des Volkes
- Jer 15,10-18: Klagegebet von Jeremia
- Jer 17,13-18: Bittgebet von Jeremia
- Jer 32,17-25: Bittgebet von Jeremia
- Jer 33,11: Künftiges Lobgebet der Erlösten
- Jer 51,15-19: Lobpsalm
- Klgl 1-5: Klagepsalmen eines Einzelnen und des Volkes
- Dan 4,31b-34: Bekenntnis und Lob von Nebukadnezar
- Dan 9,4-19: Bußgebet von Daniel
- Hos 14,3b-4: Ehrliches Bußgebet
- Joel 1,15-20: Klagegebet
- Jona 2,3-10: Dankpsalm für Rettung
- Mi 7,18-20: Lobgebet von Micha
- Nah 1,1-8: Ein Psalm von Nahum
- Hab 1,2-4.12-17: Klagegebete von Habakuk
- Hab 3,1-19: Psalm von Habakuk

b) im Neuen Testament

- Mt 22,39: Gebet von Jesus in Gethsemane
- Mt 27,46: Klageruf zu Gott von Jesus am Kreuz
- Mt 6,9-11; Lk 11,2b-4: Vaterunser
- Lk 1,46b-57: Marias Lobgesang
- Lk 1,68-79: Gebet von Zacharias
- Lk 2,29-32: Gebet von Simeon
- Lk 10,21: Lobpreis von Jesus
- Lk 23,34: Fürbitte von Jesus am Kreuz für seine Feinde
- Lk 23,46: Vertrauensgebet von Jesus am Kreuz
- Joh 11,41-42: Gebet von Jesus bei der Auferweckung des Lazarus
- Joh 12,28: Gebet von Jesus um Verherrlichung des Namens Gottes

- Joh 17: Abschiedsgebet von Jesus für seine Jünger
- Apg 4,24b-30: Bittgebet der Gemeinde
- Apg 7,58-59: Gebet des sterbenden Stephanus
- Röm 11,33-36: Lobgebet von Paulus
- Röm 16,25-27: Lobgebet von Paulus
- 2Kor 1,3-7: Lobgebet von Paulus
- Eph 1,3-14: Lobgebet von Paulus
- Eph 1,16-23: Bittgebet von Paulus
- Eph 3,14-21: Bitt- und Lobgebet von Paulus
- 1Thess 5,23-24: Segensbitte
- 2Thess 2,16-17: Fürbitte für die Gemeinde
- 2Thess 3,16: Segensbitte
- 1Tim 1,17: Lobgebet von Paulus
- 1Tim 6,15-16: Hymnus auf den gnädigen und allmächtigen Gott
- 1Petr 1,3-5: Lobgebet von Petrus
- 1Joh 1,5b-9: Hymnus auf die Vergebung
- Hebr 13,20f: Fürbitte, Segensgebet
- Jud 24: Lobgebet von Judas

Die 14 Lobpreisungen der Offenbarung finden sich im Kapitel 46 c) des Anhangs.

15. Seligpreisungen

Seligpreisungen sprechen bestimmten Menschen das Glück zu. Meist werden sie übersetzt mit »Wohl dem, der ...« oder »Glücklich (ist), wer ...«.

In der Übersetzung der »Neues Leben«-Bibel werden auch einige andere Formulierungen gewählt, z. B.: »Freut euch«, »Gott belohnt«. Aufgrund dieser Variationen sind in dieser Übersetzung nicht alle Seligpreisungen auf den ersten Blick zu erkennen. Die folgende Übersicht stellt sie daher zusammen.

a) im Alten Testament

5Mo 33,29: Wie glücklich bist du, Israel!

Wer ist wie du: ein Volk, das der **HERR** gerettet hat? Er ist dein Schild, das dich schützt, und dein Schwert, das dir zum Sieg verhilft! Deine Feinde werden dir ihre Ergebenheit heucheln, du aber wirst über sie triumphieren!

1Kön 10,8: Wie glücklich dieses Volk sein muss! Welch ein Vorrecht für deine Minister, dir Tag für Tag zu dienen und deine Weisheit zu hören.

2Chr 9,7: Wie glücklich dieses Volk sein muss! Welch ein Vorrecht für deine Minister, dir Tag für Tag zu dienen und deine Weisheit zu hören.

Hi 5,17: Wie gut hat es ein Mensch, der von Gott auf den richtigen Weg zurückgebracht wird! Wehre dich also nicht dagegen, wenn der Allmächtige dich erzieht.

Ps 1,1: Glücklich ist der Mensch, der nicht auf den Rat der Gottlosen hört, der sich am Leben der Sünder kein Beispiel nimmt und sich nicht mit Spöttern abgibt.

Ps 2,12: Beugt euch vor dem Sohn Gottes, damit er nicht zornig wird und ihr euer

Leben verliert, denn sein Zorn bricht leicht aus. Glücklich sind alle, die bei ihm Schutz suchen!

Ps 32,1: Glücklich ist der, dessen Sünde vergeben ist und dessen Schuld zugedeckt ist.

Ps 32,2: Glücklich ist der, dem der **HERR** die Sünden nicht anrechnet und der ein vorbildliches Leben führt!

Ps 33,12: Glücklich ist das Volk, dessen Gott der **HERR** ist und das er sich zu seinem Eigentum erwählt hat.

Ps 34,9: Schmeckt und seht, dass der **HERR** gut ist. Freuen darf sich, wer auf ihn vertraut!

Ps 40,5: Glücklich ist der, der auf den **HERRN** vertraut und nicht den Stolzen und den Lügern glaubt.

Ps 41,2: Glücklich ist, wer für die Armen sorgt. Wenn er in Not gerät, rettet ihn der **HERR**.

Ps 65,5: Wie werden sich die freuen, die zu dir kommen und in deinen heiligen Vorhöfen wohnen dürfen! Große Freude erwartet uns in deinem heiligen Tempel.

Ps 84,5-6: Wie glücklich sind die, die in deinem Hause wohnen dürfen, sie werden dich jederzeit loben. Glücklich sind die Menschen, die in dir ihre Stärke finden und von Herzen dir nachfolgen.

Ps 84,13: Allmächtiger **HERR**, glücklich ist der Mensch, der auf dich vertraut.

Ps 89,16: Glücklich ist das Volk, das dir zujubelt, denn sie werden im Licht deiner Gegenwart leben.

Ps 94,12: **HERR**, glücklich ist der Mensch, den du zurechtweist und den du dein Gesetz lehrst.

Ps 106,3: Glücklich sind die, die seine Gebote halten und immer tun, was recht ist.

Ps 112,1: Halleluja! Glücklich ist der Mensch, der Ehrfurcht hat vor dem

- HERRN. Ja, glücklich ist, der sich über seine Gebote freut.
- Ps 119,1-2: Glücklich sind die Menschen, die ihr Leben aufrichtig leben, die das Gesetz des HERRN befolgen. Glücklich sind die, die sich an seine Weisungen halten und ihn von ganzem Herzen suchen.
- Ps 127,5: Glücklich ist der Mann, dessen Köcher voll ist! Sie werden nicht zugrunde gehen, wenn sie sich an den Toren der Stadt ihren Feinden stellen.
- Ps 128,1-2: Glücklich ist der, der den HERRN fürchtet und auf seinen Wegen geht! Du wirst die Frucht deiner Arbeit genießen. Du wirst glücklich sein und es wird dir gut gehen!
- Ps 137,8-9: Babylon, du selbst wirst zerstört werden. Der ist gut dran, der Vergeltung an dir übt für das, was du uns angetan hast. Der ist gut dran, der deine kleinen Kinder an den Felsen zerschmettert!
- Ps 144,15: Glücklich ist das Volk, dem es so ergeht. Glücklich ist das Volk, dessen Gott der HERR ist!
- Ps 146,5: Doch glücklich ist der, dem der Gott Israels hilft, der seine Hoffnung auf den HERRN, seinen Gott, setzt.
- Spr 3,13: Glücklich ist der Mensch, der Weisheit findet und Einsicht gewinnt!
- Spr 8,32: Deshalb, meine Söhne, hört auf mich, denn wer meinen Weg wählt, ist glücklich.
- Spr 8,34: Glücklich ist, wer auf mich hört und täglich an meinen Toren nach mir Ausschau hält und vor meinem Haus auf mich wartet!
- Spr 14,21: Es ist Sünde, einen anderen Menschen zu verachten; glücklich ist, wer den Armen hilft!
- Spr 16,20: Wer auf Unterweisung hört, dem wird es gut gehen; wer auf den HERRN vertraut, wird glücklich sein.
- Spr 20,7: Ein gottesfürchtiger Mensch führt ein vorbildliches Leben; seine Kinder, die nach ihm leben, haben es gut.
- Spr 28,14: Glücklich ist der Mensch, der vor Gott ein reines Gewissen hat, wer sich aber trotzig gegen Gott verschließt, fällt ins Unglück.
- Spr 29,18: Wenn ein Volk das prophetische Wort nicht annimmt, verliert es jeden Halt. Aber glücklich ist es, wenn es sich an Gottes Gesetz hält!
- Pred 10,17: Dem Land dagegen wird es gut gehen, dessen König von edler Familie abstammt und dessen Würdenträger dann feiern, wenn die Zeit dafür gekommen ist; sie bewahren die richtigen Umgangsformen und führen sich nicht wie Säufer auf.
- Jes 30,18: Deshalb wartet der HERR sehnlich darauf, euch zu begnadigen. Er wird sich erheben, um euch sein Erbarmen zu zeigen. Denn der HERR ist ein gerechter Gott. Glücklich ist, wer auf ihn vertraut.
- Jes 32,20: Ihr seid zu beglückwünschen, denn ihr könnt an allen Wassern säen und euren Rindern und Eseln freien Lauf lassen.
- Jes 56,2: Glücklich ist, wer danach handelt und daran festhält – wer meinen Sabbat hält, ihn nicht entweiht und seine Finger von allem Unrecht lässt.
- Dan 12,12: Freuen darf sich jeder, der wartet und durchhält bis zum Ende der 1.335 Tage!

b) im Neuen Testament

- Mt 5,3-11: Glücklich sind die, die erkennen, dass sie Gott brauchen, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt. Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden. Glücklich sind die Freundlichen und Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören. Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern, denn sie werden sie im Überfluss erhalten. Glücklich sind die

- Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. Glückliche sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. Glückliche sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Glückliche sind die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören. Glückliche seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt.
- Mt 11,6: »Glücklich sind die, die keinen Anstoß an mir nehmen.«
- Mt 13,16: Aber wie gut, dass eure Augen sehen und eure Ohren hören!
- Mt 16,17: Da erwiderte Jesus: »Glücklich bist du, Simon, Sohn des Johannes. Denn das hat dir mein Vater im Himmel offenbart. Von einem Menschen konntest du das nicht haben.«
- Mt 24,46: Wenn der Herr zurückkommt und feststellt, dass der Diener seine Aufgabe zu seiner Zufriedenheit erfüllt, ist der Diener glücklich zu schätzen.
- Lk 6,20-23: Dann wandte Jesus sich an seine Jünger und sagte: »Gott segnet euch, die ihr arm seid, denn euch wird das Reich Gottes geschenkt. Gott segnet euch, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden. Gott segnet euch, die ihr jetzt weint, denn die Zeit wird kommen, in der ihr vor Freude lachen werdet. Gott segnet euch, die ihr gehasst und ausgeschlossen und verspottet und verflucht werdet, weil ihr zum Menschensohn gehört.«
- Lk 7,23: »Glücklich sind die, die keinen Anstoß an mir nehmen.«
- Lk 10,23: Als sie allein waren, wandte er sich an die Jünger und sagte: »Glücklich zu schätzen sind die, deren Augen sehen, was ihr seht.«
- Lk 11,27-28: Während er noch sprach, rief eine Frau in der Menge: »Glücklich ist
- deine Mutter, die dich zur Welt brachte und an ihren Brüsten nährte!« Er aber erwiderte: »Ja, aber glücklich sind alle, die das Wort Gottes hören und danach leben.«
- Lk 12,37-38: Glückliche sind diejenigen, die vorbereitet sind und seine Rückkehr erwarten. Ich verspreche euch, er wird sie Platz nehmen lassen, sich eine Schürze umbinden und sie bedienen, während sie sitzen und essen! Vielleicht kommt er mitten in der Nacht oder kurz vor der Morgendämmerung. Doch wann er auch kommt: Glückliche sind all diejenigen von seinen Dienern, die dann bereit sind!
- Lk 12,43: Glückliche dran ist der Diener, wenn der Herr zurückkommt und feststellt, dass er seine Sache gut gemacht hat.
- Lk 14,14: »Bei der Auferstehung der Gottesfürchtigen bist du glücklich dran, denn Gott wird dich belohnen, weil du Menschen eingeladen hast, die es dir nicht vergelten konnten.«
- Lk 14,15: Als ein Mann, der mit Jesus am Tisch saß, das hörte, rief er aus: »Glücklich sind die dran, die am Festessen im Reich Gottes teilnehmen!«
- Lk 23,29: Denn es kommt die Zeit, da werden sie sagen: »Glücklich sind die Frauen, die kinderlos geblieben sind, deren Körper nie ein Kind geboren und deren Brüste keinen Säugling gestillt haben.«
- Joh 13,17: Ihr wisst das alles – nun handelt auch danach. Das ist der Weg zu eurem Glück!
- Joh 20,29: Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückliche sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.«
- Röm 4,7-8 (Zitat von Ps 32,1-2): »Glücklich ist der, denen Ungehorsam vergeben und dessen Schuld zugedeckt ist. Glückliche ist der, dem der Herr die Sünden nicht mehr anrechnet.«

- Röm 14,22: Du selbst handle so, dass du es allein vor Gott verantworten kannst, und übertrage deine Ansichten nicht auf andere Menschen. Glückliche ist der, der sich nicht selbst für etwas verurteilen muss, das er für sich gutheißt.
- Jak 1,12: Glückliche ist, wer die Prüfungen des Glaubens geduldig erträgt. Wenn er sich bewährt hat, wird er das ewige Leben empfangen, das Gott denen versprochen hat, die ihn lieben.
- Jak 1,25: Wer aber ständig auf das vollkommene Gesetz Gottes achtet – das Gesetz, das uns frei macht – und befolgt, was es sagt, und nicht vergisst, was er gehört hat, der ist glücklich dran.
- Jak 5,11: Denn wir schätzen jene glücklich, die im Leiden durchgehalten haben. Ihr kennt die Geduld Hiobs und wisst, wie der Herr alles zu einem guten Ende führte, denn er ist voll Mitgefühl und Barmherzigkeit.
- 1Petr 3,14: Doch selbst wenn ihr dafür leidet, dass ihr das Richtige tut, seid ihr gut dran. Also habt keine Angst und seid unbesorgt.
- 1Petr 4,14: Gut seid ihr dran, wenn ihr beschimpft werdet, weil ihr zu Christus gehört. Denn daran wird sichtbar, dass der Geist der Herrlichkeit Gottes bei euch ist.
- Offb 1,3: Glückliche ist, wer diese prophetische Rede an die Gemeinde liest, und auch alle, die sie hören und befolgen.
- Denn die Zeit, in der diese Dinge geschehen werden, steht kurz bevor.
- Offb 14,13: Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: »Schreibe auf: Glückliche sind die, die von nun an im Herrn sterben. Ja, spricht der Geist, sie sollen von all ihren Mühen ausruhen; denn ihre guten Taten folgen ihnen nach!«
- Offb 16,15: Der Herr spricht: »Siehe, ich komme so unerwartet wie ein Dieb! Glückliche ist der, der wachsam auf mich wartet und seine Kleider anbehält, damit er nicht nackt gehen und sich schämen muss.«
- Offb 19,9: Und der Engel sagte: »Schreibe auf: Glückliche sind diejenigen, die zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen sind.« Und er fügte hinzu: »Das sind Gottes Worte, die wahr und zuverlässig sind.«
- Offb 20,6: Glückliche und heilig sind die, die an der ersten Auferstehung teilhaben. Über sie hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester von Gott und Christus sein und tausend Jahre lang mit ihm herrschen.
- Offb 22,7: »Ja, ich komme bald! Glückliche ist, wer an der prophetischen Rede in dieser Schriftrolle festhält.«
- Offb 22,14: Glückliche sind diejenigen, die ihre Kleider waschen, damit sie durch die Tore der Stadt eintreten und das Recht haben, vom Baum des Lebens zu essen.

16. Besondere Merkmale der vier Evangelien im Vergleich

	Synoptiker			Johannes
	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Autor nach der kirchlichen Tradition	Matthäus, der Zöllner, auch Levi genannt; einer der zwölf Apostel	Markus, Jünger im weiteren Jüngerkreis von Jesus; Mitarbeiter des Petrus in Rom	Lukas, Heidenchrist, Begleiter des Paulus, »geliebter Arzt« (Kol 4,14)	Johannes, einer der zwölf Apostel
Adressaten	Vorwiegend Judenchristen	Vorwiegend Nichtjuden bzw. Heidenchristen	Theophilus (Lk 1,4), darüber hinaus vorwiegend Nichtjuden	Vorwiegend die Gemeinde; darüber hinaus ist das Ev. wohl als Missionschrift für Juden gedacht
Stil	Klar strukturiert; die Lehre von Jesus ist in mehrere Redeblöcke zusammengestellt; genau in der Angabe von Zahlen; Kenntnisse der jüdischen Tradition; viele Zitate aus dem AT	Eher schlicht; teilweise umgangssprachlich; episodenhaft; Erklärungen für Menschen ohne jüd. Hintergrund (z. B. Mk 7,3f); die einzelnen Erzählungen sind z.T. ausführlicher als im MtEv	Gewählte Sprache, reichhaltiges Vokabular; verständlich für Menschen ohne jüd. Hintergrund	Reflektierend und assoziativ; oft »kreisende« Gedankengänge, die öfter auf dieselbe Sache zurückkommen; bildhafte Sprache mit Gegensatzpaaren; aus einer Handlung von Jesus wächst oft ein längerer Dialog oder eine Belehrung heraus
Jesus wird beschrieben als ...	König; der versprochene Messias; der Heiland des Wortes und der Tat (Mt 5–7.8–9); Sohn Gottes; vollmächtiger Lehrer; Knecht Gottes	Der »Sohn des Menschen«; Lehrer (Rabbi); der verheißene Messias; Sohn Gottes; Überwinder des Bösen; der Leidende und Preisgegebene	Messias; der verheißene Nachkomme Davids; Freund der Sünder; Retter der Verlorenen	Gottgleich; eins mit dem Vater; voller Hoheit; das Wort Gottes; der Erhöhte; der Weg, die Wahrheit, das Leben; Lamm Gottes; der noch im Leiden Souverän
Geschichte der Geburt von Jesus	Ja	Nein	Ja	Nein (jedoch Bekenntnis zur Präexistenz Jesu)

	Synoptiker			
	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Sondergut	Geburtsgeschichte Jesu mit Bericht von den Sterndeutern aus dem Osten (Kap. 1-2); Bergpredigt; viele Gleichnisse, z. B. vom Fischnetz, den zehn Jungfrauen, vom Weltgericht	Gleichnis von der selbst wachsenden Saat; Heilung eines Blinden (Mk 8,22-26) und eines Taubstummen (Mk 7,31-37); Verheißung der »mitfolgenden Zeichen« (Mk 16,17f)	Bericht von der Empfängnis Jesu und Johannes' (Lk 1,5-2,52); Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-35); Gleichnisse vom Verlorenen (Kap. 15); Erzählungen über Maria und Marta, Zachäus und die Emmausjünger (Lk 10,38-42; 19,1-10; 24,13-35)	Prolog (Joh 1,1-18); Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11); Reden im Anschluss an Wunder (Kap. 5.6.9); Abschiedsreden (Kap. 13-17); Fischzug nach Auferstehung von Jesus (Joh 21,1-14)
Geografischer Aufriss	Galiläa – Land jenseits des Jordan – Jerusalem	Dreiteilung: Galiläa – Judäa – Jerusalem	Galiläa – Reiseweg nach Jerusalem – Jerusalem	Dreimalige Reise nach Jerusalem vor der Passion dort
Schwerpunkte	Rede vom Königreich des Himmels; Forderung der »besseren Gerechtigkeit« (Mt 5,20); Betonung des tätigen Gehorsams; Nachfolge; Wehrufe über die Pharisäer; Gericht über Israel; Rede von Endzeit und Weltgericht	Das Königreich Gottes ist nahe; Betonung des Leidens Jesu; Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge der Jünger; Tod von Jesus als Lösegeld	Arme und Bedürftige, Zöllner und Sünder erfahren Barmherzigkeit; der Heilige Geist; Gebet; Zuwendung von Jesus zu Frauen; Nachfolge schließt Umgang mit Geld und Teilen des Besitzes ein	Das Verhältnis von Jesus zu Gott; Offenbarung von Jesus in »Zeichen«; Jesu Ringen mit »den Juden«; Jesus offenbart sich in langen Dialogen und prägnanten »Ich bin«-Worten; keine Erwähnung von Dämonenaustreibungen
Die Lektüre ist besonders geeignet ...	Zum Verständnis Jesu auf dem Hintergrund der atl. Heilserwartung	Um die Hingabe und Leidensbereitschaft von Jesus, die er auch von seinen Jüngern fordert, zu erfassen	Um Jesu Mitgefühl für die Menschen und das Rettungsangebot für die Verlorenen zu erfassen	Zur geistlichen Vertiefung der Jesusbeziehung

17. Die Wunder von Jesus

Die folgende Übersicht über die Wunder von Jesus ist nach Sachgruppen geordnet. Das Johannesevangelium legt Wert auf eine Folge von »Zeichen«. Insgesamt sind es sieben.

In der Spalte zu Johannes sind sie mit einer Zahl in Klammern bezeichnet: (1) = das erste Zeichen usw.

a) Gewalt über Naturkräfte	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Fischzug des Petrus			5,1-11	
Fischzug nach Jesu Auferstehung				21,1-11
Gehen auf dem See	14,22-33	6,45-52		6,16-21 (5)
Hochzeit zu Kana				2,1-11 (1)
Münze im Fischmaul	17,24-27			
Speisung der 5.000	14,15-21	6,35-44	9,12-17	6,5-13 (4)
Speisung der 4.000	15,32-38	8,1-9		
Stillung des Sturmes	8,23-27	4,37-41	8,22-25	
Verdorrtter Feigenbaum	21,18-22	11,12-14		
b) Heilung körperlicher und seelischer Krankheiten	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Aussätziger	8,2-3	1,40-42	5,12-13	
Zehn Aussätzige			17,11-19	
Besessener Gadarener	8,28-34	5,1-15	8,27-35	
Besessener, stumm	9,32-33			
Besessener, blind und stumm	12,22		11,14	
Besessener in der Synagoge		1,23-26	4,33-35	
Blinder Bartimäus und anderer	20,29-34	10,46-52	18,35-43	
Blinder in Betsaida		8,22-26		
Blindgeborener				9,1-41 (6)
Zwei Blinde	9,27-31			
Blutflüssige Frau	9,20-22	5,25-29	8,43-48	
Diener des Hauptmanns von Kapernaum	8,5-13		7,1-10	
Fallsüchtiger Knabe	17,14-18	9,17-29	9,38-43	
Gelähmter durchs Dach gelassen	9,2-7	2,3-12	5,18-25	
Kranker am Teich Betesda				5,2-9 (3)
Ohr des Malchus			22,50-51	18,10-11
Sohn des königlichen Beamten				4,46-54 (2)
Schwiegermutter des Petrus	8,14-15	1,30-31	4,38-39	
Taubstummer		7,31-37		
Tochter der Kanaanäerin	15,21-28	7,24-30		
Verdorrtte Hand	12,10-13	3,1-5	6,6-10	
Verkrümmte Frau			13,11-13	
Wassersüchtiger			14,1-4	
c) Totenaufweckungen	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Jüngling von Nain			7,11-15	
Jaïrus' Tochter	9,18-19	5,22-42	8,41-56	
Lazarus				11,1-44 (7)

18. Die Gleichnisse von Jesus

a) Himmelreichsgleichnisse	Matthäus	Markus	Lukas
Fischnetz	13,47-48		
Kostbare Perle	13,45-46		
Sauerteig	13,33		13,20-21
Schatz im Acker	13,44		
Selbstwachsende Saat		4,26-29	
Senfkorn	13,31-32	4,30-32	13,18-19
Unkraut im Weizen	13,24-30		
Vierfaches Ackerfeld	13,3-8	4,3-8	8,5-8
b) Verloren – gefunden	Matthäus	Markus	Lukas
Verlorenes Schaf	18,12-13		15,3-7
Verlorener Groschen			15,8-10
Verlorener Sohn			15,11-32
c) Reichtum und Barmherzigkeit	Matthäus	Markus	Lukas
Barmherziger Samariter			10,30-37
Reicher Kornbauer			12,16-21
Reicher Mann und armer Lazarus*			16,19-31
Unbarmherziger Knecht	18,23-34		
Ungerechter Haushalter			16,1-8
Zwei Schuldner			7,41-43
* kein Gleichnis im eigentlichen Sinn			
d) Nachfolge; Bedingungen, Gehorsam, Treue, Wachsamkeit	Matthäus	Markus	Lukas
Arbeiter im Weinberg	20,1-16		
Großes Abendmahl			14,16-24
Haus auf dem Felsen	7,24-27		6,47-49
Herr und Knecht			17,7-10
Königliche Hochzeit	22,2-14		
Splitter und Balken im Auge	7,3-5		6,41-42
Treuer Haushalter			12,42-48
Treulose Weingärtner	21,33-41	12,1-9	20,9-16
Talente/Pfunde	25,14-30		19,12-27
Turmbau und Kriegführung			14,28-33
Wachsame Knechte			12,35-40
Zehn Jungfrauen	25,1-13		
Zwei ungleiche Söhne	21,28-31		
e) Vom Beten	Matthäus	Markus	Lukas
Bittender Freund			11,5-8
Bittende Witwe			18,2-5
Pharisäer und Zöllner			18,10-14

f) Verschiedenes	Matthäus	Markus	Lukas
Ehrenplätze bei der Hochzeit			14,7-14
Feigenbaum ohne Früchte			13,6-9
Feigenbaum als Zeichen der Zeit	24,32-33	13,28-29	21,29-31
Flicken auf altem Kleid	9,16	2,21	5,36
Neuer Wein in alten Schläuchen	9,17	2,22	5,37-38
Licht der Welt	5,14-15	4,21-22	8,16; 11,33
Salz der Erde	5,13		
Weltgericht	25,31-36		
g) Ich bin:	Johannes		
Auferstehung und das Leben	11,25		
Brot des Lebens	6,35		
Guter Hirte	10,11		
Licht der Welt	8,12		
Tür	10,9		
Weg, Wahrheit, Leben	14,6		
Weinstock	15,1		

19. Jüdische Feste im Johannesevangelium

Passahfest: Joh 2,13.23; 6,4; 11,55–13,1 Laubhüttenfest: 7,2
 »eins der jüdischen Feste« (vermutlich das Tempelweihe (Chanukka): 10,22
 Laubhüttenfest): 5,1

20. Der Kreis der Apostel von Jesus

Reihenfolge nach dem Matthäusevangelium; die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Reihenfolge an, in der die einzelnen Apostel in dem jeweiligen Evangelium genannt werden

Mt 10,2ff	Mk 3,16ff	Lk 6,14ff	Apg 1,13	Beiname	Herkunft/ Heimat	Besonderheit
(1) Simon (Petrus)	(1) Simon (Petrus)	(1) Simon (Petrus)	(1) Simon (Petrus)	Petrus/ Kephas (= Fels)	Betsaida, Kaperna- um	<ul style="list-style-type: none"> • stand dem Herrn besonders nahe (Mt 17,1; 26,37; Lk 8,51) • Bekenntnis zu Christus (Mt 16,16; Joh 6,69) • zugl. Verleugnung (Mk 14,67-71) • durch den Heiligen Geist bevollmächtigt (Lehre: Apg 2,14; Krankensegnung u. -heilung: Apg 5,15; Apg 9,32-34; Bekehrung: Apg 10,44; Totenaufweckung: Apg 9,40) • gehörte zunächst zu den Jüngern des Täufers (Joh 1,41f) [Fischer]
(2) Andreas	(4) Andreas	(2) Andreas (Bruder des Petrus)	(4) Andreas		Betsaida, Kaperna- um	<ul style="list-style-type: none"> • ursprgl. Jünger Johannes des Täufers (Joh 1,35.40) • brachte Petrus zu Jesus (Joh 1,42) • folgte Jesus sofort nach (Mt 4,19.20) • Bruder v. Simon (Petrus) • gehörte zunächst zu den Jüngern des Täufers [Fischer]

Mt 10,2ff	Mk 3,16ff	Lk 6,14ff	ApG 1,13	Beiname	Herkunft/ Heimat	Besonderheit
(3) Jakobus (Sohn d. Zebedäus; = d. Älte- re)	(2) Jakobus (Sohn d. Zebedäus)	(3) Jakobus	(3) Jakobus	Boanerges (Donner- söhne)	Betsaida, Kaperna- um, Jerusa- lem	<ul style="list-style-type: none"> • stand dem Herrn be- sonders nahe (Mt 17,1; 26,37; Lk 8,51) • von Herodes Agrippa I. hingerichtet [Fi- scher]
(4) Johan- nes (Bruder des Jako- bus, Sohn d. Zebedä- us)	(3) Johan- nes (Bruder des Jako- bus)	(4) Johan- nes	(2) Johan- nes	Boanerges (Donner- söhne)		<ul style="list-style-type: none"> • stand dem Herrn be- sonders nahe (Mt 17,1; 26,37; Lk 8,51) • der Jünger, den Jes- us »lieb hatte« (Joh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20) • gehörte zunächst zu den Jüngern des Täu- fers
(5) Philip- pus	(5) Philip- pus	(5) Philip- pus	(5) Philip- pus		Betsaida	<ul style="list-style-type: none"> • [Fischer] führt Men- schen zu Jesus (Joh 1,45;12,21.22) • von Christus geprüft (Joh 6,5)
(6) Bartho- lomäus	(6) Bartho- lomäus	(6) Bartho- lomäus	(7) Bartho- lomäus	Nathanael	Kana in Ga- liläa	
(7) Thomas	(8) Thomas	(8) Thomas	(6) Thomas	Didymus (= Zwi- ling)	Galiläa	<ul style="list-style-type: none"> • der Zwilling genannt • Christus treu (Joh 11,16) • bezweifelt zunächst die Auferstehung (Joh 20,25.26) • empfängt nicht be- zweifelbaren Beweis (Joh 20,27) • großes Glaubensbe- kenntnis (Joh 20,28)
(8) Mat- thäus (der Zöll- ner)	(7) Mat- thäus	(7) Mat- thäus	(8) Mat- thäus	Levi	Kaperna- um	<ul style="list-style-type: none"> • folgte Jesus sofort nach (Mt 9,9) [Zöll- ner]
(9) Jakobus (Sohn d. Alphäus)	(9) Jakobus (Sohn d. Alphäus)	(9) Jakobus (Sohn d. Alphäus)	(12) Jako- bus (Sohn d. Alphäus)		Galiläa	
(10) Thad- däus	(10) Thad- däus	(11) Judas (Sohn des Jakobus/ Thaddäus)	(10) Judas (Sohn des Jakobus/ Thaddäus)		Galiläa	

Mt 10,2ff	Mk 3,16ff	Lk 6,14ff	Apg 1,13	Beiname	Herkunft/ Heimat	Besonderheit
(11) Simon (Kananäus viell. d. Ze- lot)	(11) Simon (Kananä- us)	(10) Simon d. Zelot	(9) Simon d. Zelot	Kananäus	Galiläa	
(12) Judas Iskariot	(12) Judas Iskariot	(12) Judas Iskariot		Iskariot	Kerijot in Judäa	<ul style="list-style-type: none"> • Verrat an Jesus, Selbstmord (Mt 26,14- 16; 27,3-5; Apg 1,16- 20)
Apostel, die erst nach der Himmelfahrt Jesu berufen wurden						
Matthias						<ul style="list-style-type: none"> • nimmt den Platz des Judas nach dessen Selbstmord ein
Paulus				Saulus	Tarsus in Zilizien	<ul style="list-style-type: none"> • Apostel der Heiden- christen • Gründer und Lehrer zahlreicher Gemein- den

21. Jüngerkreise von Jesus

Wenn man von den Jüngern von Jesus spricht, denken die meisten nur an den Zwölferkreis, dessen Namen in Matthäus 10,1-4 und den Parallelstellen verzeichnet sind (siehe die Übersicht unter Nr. 21). Doch die Schar der Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus ist größer und stärker gegliedert.

Die größte Gruppe, die wir erkennen können, sind die zweiundsiebzig »anderen Jünger« (Lk 10,1), die Jesus aussandte, damit sie predigen und Kranke heilen.

Im Lukasevangelium begegnen uns weitere Jünger, die nicht zum Zwölferkreis gehörten, nämlich die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-34). Von einem der beiden ist sein Name bekannt: Kleopas (Lk 24,18). Ob sie zur Gruppe der Zweiundsiebzig gehörten, ist nicht bekannt. Ebenso wissen wir nicht, ob Mnason, ein »Jünger aus der Anfangszeit« (so Apg 21,16

wörtlich), kurz nach Pfingsten zum Glauben kam oder schon zum weiteren Jüngerkreis von Jesus vor dessen Sterben gehörte.

Auf weiten Strecken der Reisewege von Jesus war der Zwölferkreis ergänzt durch eine Gruppe von Frauen, die Jesus und seine Jünger begleiteten und durch Geld und Mithilfe bei der Verkündigung unterstützten (Lk 8,1-3).

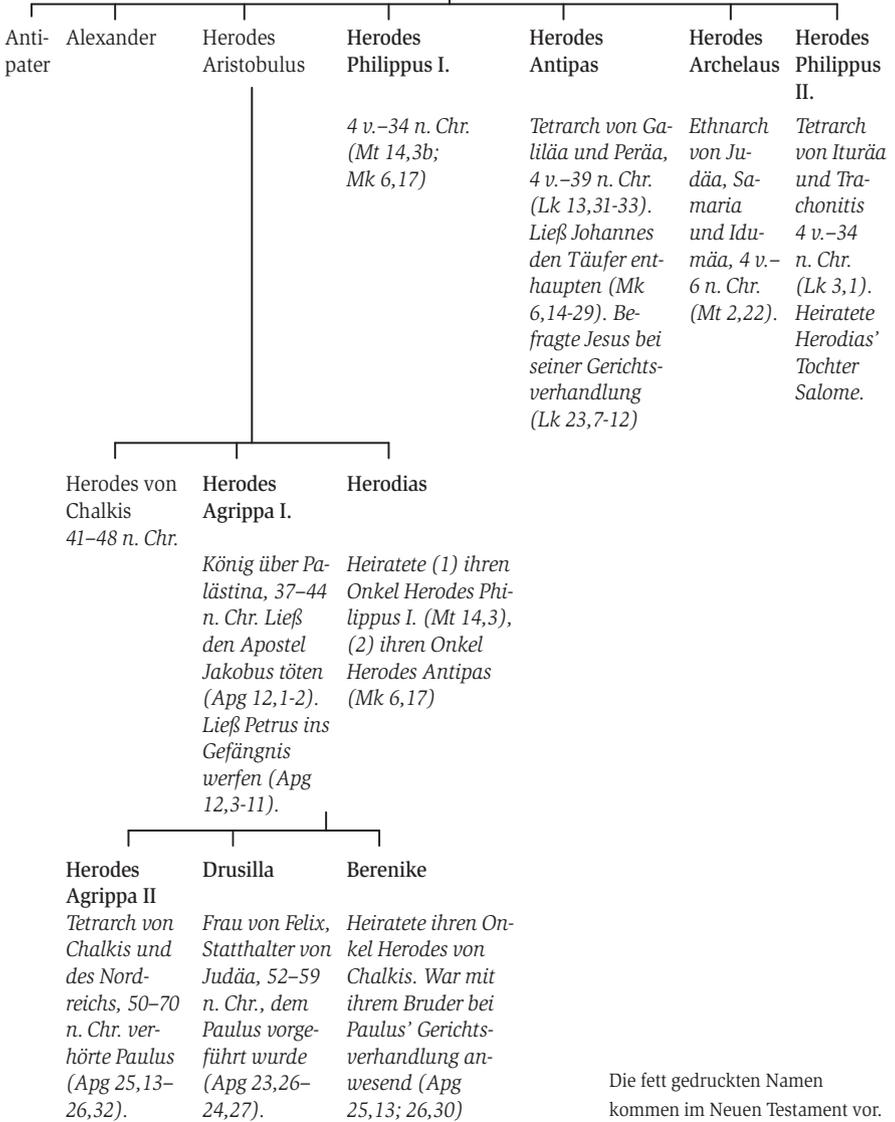
Die nächstkleinere Gruppe ist der Zwölferkreis.

Innerhalb dieser Zwölf gab es noch eine »Kerngruppe«, die aus Petrus, Jakobus und Johannes bestand. Jesus zog sie oft in besonderen Situationen heran (Mt 17,1; 26,37; Mk 5,37).

Außerdem sind noch drei Geschwister zu nennen, bei denen Jesus öfter zu Gast war und denen er in Freundschaft verbunden war: Maria, Marta und Lazarus (Lk 10-38-42; Joh 11,1-44).

22. Das Herrscherhaus von Herodes

Herodes der Große
 König von Palästina, 37–4 v. Chr. (Lk 1,5);
 verantwortlich für den bethlehemitischen Kindermord (Mt 2,1-17)



23. Römische Kaiser in neutestamentlicher Zeit

Augustus (31 v. Chr.–14 n. Chr.)

Er ordnete die Volkszählung an, die Josef und Maria nach Bethlehem führte (Lk 2,1).

Tiberius (14–37 n. Chr.)

Unter seiner Regierung predigte Jesus und wurde gekreuzigt (Lk 3,1; 20,22.25; 23,2; Joh 19,12.15).

Caligula (37–41 n. Chr.)

Klaudius (41–54 n. Chr.)

Während seiner Regierungszeit brach eine große Hungersnot aus (Apg 11,28); er verbannte Juden aus Rom, darunter auch Aquila und Priszilla, ins Exil (Apg. 18,2).

Nero (54–68 n. Chr.)

Unter seiner Regierung fanden Paulus und Petrus den Märtyrertod; er führte schreckliche Christenverfolgungen durch und war der Kaiser, an den Paulus wegen einer fairen Gerichtsverhandlung appellierte (Apg 25,8.10-12.21; 26,32; 27,24; 28,19).

Galba (68–69 n. Chr.)

Otho (69 n. Chr.)

Vitellius (69 n. Chr.)

Vespasian (69–79 n. Chr.)

Er schlug den jüdischen Aufstand nieder; sein Sohn Titus zerstörte im Jahr 70 n. Chr. den Tempel in Jerusalem.

24. Parallelen im Dienst von Petrus und Paulus

Petrus	Paulus
Heilung eines von Geburt an Gelähmten (Apg 3,1-11)	Heilung eines von Geburt an Gelähmten (Apg 14,8-18)
Schatten des Petrus heilt viele Menschen (5,15-16)	Schweißtücher und andere Tücher von Paulus heilen viele Menschen (19,11-12)
Sein Erfolg erregt die Eifersucht der Hohenpriester und Sadduzäer (5,17)	Sein Erfolg erregt den Neid der Juden (13,45)
Der Zauberer Simon (8,9-24)	Der Zauberer Barjesus (13,6-11)
Auferweckung der Tabita (9,36-41)	Auferweckung des Eutychus (20,9-12)

25. Predigten und Reden in der Apostelgeschichte

Redner			Anlässe und/oder Hörer	Städte	Stellen
Petrus	Paulus	andere			
1. Petrus			Erwählung eines Nachfolgers für Judas im Zwölferkreis	Jerusalem	1,16-22
2. Petrus			Pfingstwunder	Jerusalem	2,14-36
3. Petrus			Heiligung eines Gelähmten im Tempel	Jerusalem	3,12-26
4. Petrus			Verteidigung der Predigt des Auf- erstandenen vor dem Sanhedrin	Jerusalem	4,8-12
		Gamaliel	Vor dem Sanhedrin über Petrus und andere	Jerusalem	5,35-39
		Stephanus	Vor dem Sanhedrin nach seiner Gefangennahme	Jerusalem	7,2-53
5. Petrus			Evangelistische Predigt im Haus des Kornelius	Cäsarea	10,34-43
6. Petrus			Verteidigung vor den Judenchristen angesichts der Vorgänge in Cäsarea	Jerusalem	11,4-17
	1. Paulus		Sabbatrede vor den Juden in der Synagoge	Antiochia in Pisidien	13,16-41
	2. Paulus	u. Barnabas	Vor dem Volk, das sie anbeten möchte	Lystra	14,15-17
7. Petrus			Vor dem Apostelkonzil	Jerusalem	15,7-11
		Jakobus	Vor dem Apostelkonzil	Jerusalem	15,13-21
	3. Paulus		Vor den Athenern auf dem Areopag	Athen	17,22-31
		Demetrius	Vor Handwerkern, die über Paulus' Predigt aufgebracht sind	Ephesus	19,25-27
		Stadtschreiber	Beim Aufruhr in Ephesus	Ephesus	19,35-40
4. Paulus			Vor der Versammlung der Ältesten in Ephesus	Milet	20,18-35
5. Paulus			Vor dem Mob, der versucht, ihn zu töten	Jerusalem	22,1-21
6. Paulus			Verteidigungsrede vor dem Sanhedrin	Jerusalem	23,1-6
7. Paulus			Verteidigung vor Felix	Cäsarea	24,10-21
8. Paulus			Verteidigung vor Festus	Cäsarea	25,8,10-11
9. Paulus			Verteidigung vor Herodes Agrippa II.	Cäsarea	26,1-23
	10. Paulus		Vor den Männern auf dem Schiff in einem schweren Sturm	Mittelmeer zwischen Kreta und Malta	27,21-26
	11. Paulus		Zeugnis vor den jüdischen Führern	Rom	28,17-20.25-28

26. Reisewege von Petrus

Aus dem Neuen Testament lassen sich natürlich nicht alle Reisen rekonstruieren, die Petrus gemacht hat. Folgende Orte, die er nach Pfingsten als Apostel aufgesucht hat,

sind bekannt. Ausgangs- und Zielpunkt der Reisen ist jeweils Jerusalem; mit einem Stern gekennzeichnet.

Ort	Schriftstelle	auf den Karten im Anhang zu finden bei ...
* Samarien *	Apg 8,14-25	AT B4
* Lydda	Apg 9,32-35	NT B5
Joppe	Apg 9,36-43	NT A5
Cäsarea *	Apg 10	NT B4
* Antiochia *	Gal 2,11	RAP G3
Korinth <i>(Das NT berichtet von keiner Reise nach Korinth, aber die Tatsache, dass es dort eine »Petrus-Partei« gab, macht einen Aufenthalt von Petrus wahrscheinlich. Jedenfalls hat Petrus Reisen mit seiner Frau unternommen.)</i>	1Kor 1,12; 3,22; (9,5)	RAP C3
Rom? <i>(Wenn es zutrifft, dass »Babylon« ein Deckname für Rom war, dann gibt der 1. Petrusbrief einen Hinweis darauf, dass er aus Rom geschrieben wurde.)</i>	1Petr 5,13	RAP A1

27. Reisewege von Paulus vor den drei Missionsreisen

Die drei Missionsreisen von Paulus und die Reise nach Rom sind auf der farbigen Karte im Anhang dargestellt. Dort kann man auch die einzelnen Reisestationen erkennen.

In der Zeit zuvor hat Paulus ebenfalls Reisewege zurückgelegt. Er war – nach den biblischen Angaben – an folgenden Orten:

Ort	Schriftstelle	auf den Karten im Anhang zu finden bei ...
Jerusalem	Apg 7,58–8,1; 22,3	NT B5
Damaskus	Apg 9,1-25	NT E1
Arabien	Gal 1,17	NT E3-4; RAP G4-5
Damaskus	Gal 1,17	NT E1
Jerusalem	Gal 1,18	NT B5
Cäsarea	Apg 9,29-30	NT B4
Tarsus	Apg 9,29-30	RAP F2
Antiochia (Syrien)	Apg 11,25-26	RAP G3

28. Christliche Gemeinden in neutestamentlicher Zeit

Einige christliche Gemeinden der neutestamentlichen Zeit sind gut bekannt, z. B. weil an sie Briefe geschrieben wurden. Doch aus den Angaben des Neuen Testaments werden noch viel mehr Orte erkennbar, in denen es eine christliche Gemeinde gab:

Ort	auf den Karten im Anhang zu finden bei ...
Jerusalem	NT B5, RAP G4
Antiochia (Syrien)	RAP G3
Samaria	AT B4
Lydda	NT B5
Joppe	NT A5
Cäsarea am Meer	NT B4; RAP G4
Damaskus	NT E1
Ptolemaïs	NT B3, RAP G4
Tyrus	NT B2, RAP G4
Sidon	NT C1, RAP G4
Derbe	RAP F2
Lystra	RAP F2
Ikonion	RAP F2
Antiochia in Pisidien	RAP E2
Perge	RAP E3
Troas	RAP D2
Pergamon	RAP D2
Thyatira	RAP E2
Sardes	RAP E2
Philadelphia	RAP E2
Laodizea	RAP E2
Kolossä	RAP E2
Smyrna	RAP D2
Ephesus	RAP D2
Hierapolis	RAP E2
Philippi	RAP D1
Thessalonich	RAP C2
Beröa	RAP C2
Korinth	RAP C3
Kenchreä	RAP C3
Nikopolis	RAP C2
Kreta: mehrere Städte	RAP D3
Zypern	RAP F3
Puteoli	RAP A1
Rom	RAP A1
Kyrene	RAP C4

29. Hausgemeinden im Neuen Testament

Die meisten frühen christlichen Gemeinden waren Hausgemeinden. In größeren Städten wird es mehrere Hausgemeinden gegeben haben. Im Neuen Testament begegnen uns folgende Hausgemeinden:

- Jerusalem: Apg 2,46; 5,42; 8,3
- Rom: bei Priska und Aquila, Röm 16,5

- Rom: bei Gajus; Röm 16,23
- Ephesus: bei Priska und Aquila; 1Kor 16,19 (dieser Brief wurde von Ephesus aus geschrieben)
- Laodizea: bei Nympha, Kol 4,15
- Kolossä: bei Philemon; Phlm 2

30. Christuslieder

Neutestamentliche Hymnen auf Christus finden sich hier:

- Joh 1,1-18
- Phil 2,5-11
- Kol 1,15-20
- 1Tim 3,16
- Hebr 1,2-3
- 1Petr 3,18-22

31. Hinweise auf die Dreieinigkeit im Neuen Testament

a) Drei Personen der Trinität gleichermaßen betont

Mt 28,19: Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des *Vaters* und des *Sohnes* und des *Heiligen Geistes*.

1Kor 12,4-6: Nun gibt es verschiedene geistliche Gaben, aber es ist ein und derselbe *Heilige Geist*, der sie zuteilt. In der Gemeinde gibt es verschiedene Aufgaben aber es ist ein und derselbe *Herr*, dem wir dienen. *Gott* wirkt auf verschiedene Weise in unserem Leben, aber es ist immer derselbe *Gott*, der in uns allen wirkt.

2Kor 13,13: Wir wünschen euch die Gnade von *Jesus Christus*, unserem Herrn, die Liebe *Gottes* und die Gemeinschaft des *Heiligen Geistes*.

Eph 4,4-6: Ihr sollt alle gemeinsam ein Leib sein und einen *Geist* haben, weil ihr alle zu einer Hoffnung berufen sein. Es gibt

nur einen *Herrn*, einen Glauben, eine Taufe, und es gibt auch nur einen *Gott* und *Vater* von allen, der über allen steht und durch alle lebt und in uns allen ist.

b) Drei Personen der Trinität in lockerem Zusammenhang

Mt 3,16-17: Als Jesus gerade aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel, und er sah den *Geist Gottes* wie eine Taube herabschweben und sich auf ihm niederlassen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: »Dies ist *mein* [des *Vaters*] geliebter *Sohn*, an ihm habe ich große Freude.«

Lk 10,21-22: Dann wurde *Jesus* von der Freude des *Heiligen Geistes* erfüllt und sagte: »*Vater*, Herr des Himmels und der Erde, ich danke dir, dass du die Wahrheit vor denen verbirgst, die sich selbst für so

klug und weise halten. Ich danke dir, dass du sie stattdessen denen enthüllst, die ein kindliches Gemüt haben. Ja, Vater, so wolltest du es. Mein Vater hat *mir* Vollmacht über alles gegeben. Niemand außer dem *Vater* kennt den *Sohn* wirklich, und niemand kennt den *Vater* außer dem *Sohn* und jenen, denen der Sohn den Vater offenbaren will.«

Röm 8,3-4: Das Gesetz konnte uns nicht retten, weil unsere menschliche Natur ihm widerstand. Deshalb sandte *Gott* seinen *Sohn* zu uns. Er kam in menschlicher Gestalt wie wir, aber ohne Sünde. *Gott* zerstörte die Herrschaft der Sünde über uns, indem er seinen *Sohn* stellvertretend für unsere Schuld verurteilte. Das tat er, damit die gerechten Forderungen des Gesetzes durch uns erfüllt würden und wir uns nicht länger von unserer menschlichen Natur, sondern vom *Geist Gottes* leiten lassen.

Röm 8,14-17: Denn alle, die vom *Geist Gottes* bestimmt werden, sind Kinder Gottes. Deshalb verhaltet euch nicht wie ängstliche Sklaven. Wir sind doch Kinder Gottes geworden und dürfen ihn »Abba, Vater« rufen. Denn der *Geist Gottes* selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind. Und als seine Kinder sind wir auch Miterben an seinem Reichtum – denn alles, was *Gott* seinem *Sohn Christus* gibt, gehört auch uns. Doch wenn wir an seiner Herrlichkeit teilhaben wollen, müssen wir auch seine Leiden mit ihm teilen.

Röm 15,30: Liebe Brüder, im Namen von *Jesus Christus*, unserem *Herrn*, fordere ich euch auf, mich in meinem Kampf zu unterstützen, indem ihr für mich zu *Gott* betet. Ja, betet für mich aufgrund der Liebe zu mir, die der *Heilige Geist* euch schenkt.

1Kor 2,2-5: ... sondern ich hatte mir vorgenommen, mich allein auf *Jesus Christus* und seinen Tod am Kreuz zu konzentrie-

ren. Ich kam als schwacher Mensch zu euch, war zurückhaltend und ängstlich. Meine Botschaft und meine Predigt waren schlicht, ich gebrauchte keine klugen Worte und versuchte auch nicht, euch zu überreden, sondern die Kraft des *Heiligen Geistes* hat unter euch gewirkt. So verhielt ich mich, damit ihr auf die Kraft *Gottes* vertraut und nicht auf menschliche Weisheit.

1Kor 6,11: Früher traf dies auf einige von euch zu, doch jetzt sind eure Sünden abgewaschen und ihr seid für *Gott* ausgesondert worden. Ihr wurdet vor *Gott* gerecht gesprochen durch den Namen von *Jesus Christus*, dem Herrn, und durch den *Geist Gottes*.

2Kor 1,19-22: ... weil *Jesus Christus*, der *Sohn Gottes*, nicht zwischen Ja und Nein schwankt. Ihn haben Timotheus, Silas und ich euch verkündet, und er ist das göttliche Ja – die feste Zusage *Gottes*. Denn in ihm erfüllen sich alle göttlichen Zusagen. Deshalb sagen wir »Amen«, wenn wir *Gott* durch *Christus* ehren. *Gott* allein befähigt uns und euch, fest für *Christus* einzustehen. Er hat uns einen Auftrag erteilt und bestätigt, dass wir zu ihm gehören, indem er uns den *Heiligen Geist* ins Herz gab. Dieser ist eine Sicherheit für alles, was er uns noch schenken wird.

2Kor 3,14-18: Doch die Gedanken der Menschen wurden verfinstert, und bis auf den heutigen Tag liegt ein Schleier über ihrem Denken. Wenn das Gesetz des alten Bundes vorgelesen wird, erkennen sie die Wahrheit nicht. Dieser Schleier kann nur durch den Glauben an *Christus* aufgehoben werden. Ja, noch heute sind ihre Herzen, wenn sie die Schriften Moses lesen, durch diesen Schleier verhüllt, sodass sie sie nicht verstehen. Doch wenn sich jemand dem *Herrn* zuwendet, wird der Schleier weggenommen. Der *Herr* aber ist der *Geist*, und wo immer

der *Geist des Herrn* ist, ist Freiheit. Von uns allen wurde der Schleier weggenommen, sodass wir die Herrlichkeit des *Herrn* wie in einem Spiegel sehen können. Und der *Geist des Herrn* wirkt in uns, sodass wir ihm immer ähnlicher werden und immer stärker seine Herrlichkeit widerspiegeln.

Gal 3,1-5: O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch so durcheinandergebracht? Ihr habt doch so klar erkannt, was der Tod von *Christus* für uns bedeutet, als ich euch *Jesus Christus*, den Gekreuzigten, vor Augen malte! Sagt mir: Habt ihr den *Heiligen Geist* etwa durch das Befolgen des Gesetzes empfangen? Natürlich nicht. Der *Heilige Geist* kam auf euch herab, nachdem ihr die Botschaft von *Christus* gehört und ihr geglaubt habt. Versteht ihr das denn wirklich nicht? Ihr habt begonnen, ein Leben mit dem *Heiligen Geist* zu führen. Warum wollt ihr jetzt auf einmal versuchen, es aus eigener Kraft zu vollenden? Ihr habt so viel durch die gute Botschaft erfahren. Sollte das etwa vergeblich gewesen sein? Wollt ihr das alles jetzt wegwerfen? Ich frage euch noch einmal: Schenkt *Gott* euch den *Heiligen Geist* und wirkt Wunder unter euch, weil ihr das Gesetz Moses befolgt? Oder tut er es, weil ihr die Botschaft glaubt, die ihr über *Christus* gehört habt?

Gal 4,6: Und weil ihr seine Kinder geworden seid, hat *Gott* euch den *Geist seines Sohnes* ins Herz gegeben, sodass ihr zu *Gott* nun »lieber *Vater*« sagen könnt.

Eph 1,17-18: ... und bitte den *Gott* unseres *Herrn Jesus Christus*, den *Vater* der Herrlichkeit, euch den *Geist* der Weisheit und Einsicht zu schenken, damit eure Erkenntnis von *Gott* immer größer wird. Ich bete, dass eure Herzen hell erleuchtet werden, damit ihr die wunderbare Zukunft, zu der er euch berufen hat, begreift und erkennt, welch reiches und

herrliches Erbe er den Gläubigen geschenkt hat.

Eph 2,20-22: Wir sind sein Haus, das auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist mit *Christus Jesus* selbst als Eckstein. Dieser Eckstein fügt den ganzen Bau zu einem heiligen Tempel für den *Herrn* zusammen. Durch *Christus*, den Eckstein, werdet auch ihr eingefügt und zu einer Wohnung, in der *Gott* durch seinen *Geist* lebt.

Eph 5,18-20: Betrinkt euch nicht mit Wein; sonst ruiniert ihr damit euer Leben. Lasst euch stattdessen vom *Heiligen Geist* erfüllen. Singt miteinander Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder, und in euren Herzen wird Musik sein zum Lob *Gottes*. Und dankt *Gott*, dem *Vater*, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres *Herrn Jesus Christus*.

Kol 3,16: Gebt den Worten von *Christus* viel Raum in euren Herzen. Gebraucht seine Worte weise, um einander zu lehren und zu ermahnen. Singt, von Gnade erfüllt, aus ganzem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder für *Gott*.

1Thess 1,4-6: Wir wissen, liebe Brüder, dass *Gott* euch liebt und dass er euch erwählt hat. Denn als wir euch die gute Botschaft brachten, geschah das nicht nur mit Worten, sondern auch mit Kraft, denn der *Heilige Geist* gab euch die Gewissheit, dass wir euch die Wahrheit sagten. Und ihr wisst auch noch, dass wir euch zuliebe so unter euch gelebt haben. Ihr seid unserem Beispiel ebenso gefolgt wie dem des *Herrn*. So habt ihr die Botschaft vom *Heiligen Geist* mit Freude angenommen, obwohl ihr deswegen viel Schweres erlebt hat.

2Thess 2,13-14: Wir aber hören nicht auf, *Gott* für euch zu danken, liebe Freunde, denn ihr seid von *Gott* geliebt. Wir sind dankbar, dass er euch erwählt hat und dass ihr zu den Ersten gehören dürft, die gerettet werden. Eure Rettung kommt

durch den *Heiligen Geist*, der euch *Jesus* immer ähnlicher werden lässt, und euren Glauben an die Wahrheit. Er hat euch dazu berufen durch unsere Botschaft von *Jesus*, damit ihr die Herrlichkeit von *Jesus Christus*, unserem Herrn, erlangt.

1Petr 1,1-2: Dieser Brief ist von Petrus, einem Apostel von *Jesus Christus*. Ich schreibe an die Auserwählten *Gottes*, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien leben. *Gott*, der *Vater*, hat euch vor langer Zeit erwählt, und der *Geist* hat euch geheiligt, sodass ihr nun *Jesus Christus* nachfolgt und durch seinen Tod am Kreuz gereinigt seid. Ich wünsche euch, dass ihr immer mehr von der Gnade und dem Frieden *Gottes* erfüllt werdet.

Hebr 9,14: Wie viel mehr kann dann das Blut des *Christus* bewirken, denn durch die Kraft von *Gottes ewigem Geist* brachte *Christus* sich selbst *Gott* als vollkommenes Opfer für unsere Sünden dar. Er befreit unser Gewissen, indem er uns freispricht von unseren Taten, für die wir den Tod verdienen. Nun können wir dem lebendigen *Gott* dienen.

Jud 20-21: Ihr dagegen, liebe Freunde, sollt euer Leben auf dem Fundament eures heiligen Glaubens aufbauen. Bleibt im Gebet und lasst euch darin vom *Heiligen Geist* leiten. Bleibt in der Liebe *Gottes*, während ihr darauf wartet, dass *Jesus Christus*, unser Herr, euch in seiner Barmherzigkeit das ewige Leben bringen wird.

Offb 1,4-6: Dieser Brief stammt von Johannes und richtet sich an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien. Ich wünsche euch Gnade und Frieden von dem, der ist, der immer war und der noch kommen wird; von den sieben Geistern vor seinem Thron; und von *Jesus Christus*, dem treuen Zeugen dieser Dinge, der als Erster von den Toten auferstand und Herr über alle Herrscher der Erde ist! Lob sei ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden befreit hat, indem er sein Blut für uns vergoss. Er hat uns zu seinem Reich und zu seinen Priestern gemacht, um *Gott*, *seinem Vater*, zu dienen. Gebt ihm Ehre bis in alle Ewigkeit! Er herrscht für immer und ewig! Amen.

32. Anfang und Ende des Römerbriefs

1,1	Gottes gute Botschaft / gute Botschaft von Jesus Christus	16,25
1,2	Durch Propheten in den heiligen Schriften / von den Schriften der Propheten vorausgesagt	16,26
1,3	Jesus, Gottes Sohn	16,25
1,1.5	Auftrag des Apostels / »mein Evangelium«	16,25 (wörtl.)
1,5	Glaubensgehorsam	16,26
1,5	Völker auf der ganzen Welt	16,26
1,5	Gottes Ehre als Ziel	16,27

33. Übersicht über die Geistesgaben im NT

Röm 12,6-8	1Kor 12,8-10	1Kor 12,28-30	Eph 4,11	1Petr 4,11
	das Wort der Weisheit			Reden (Gottes Worte)
	das Wort der Erkenntnis			
	Glauben			
	Gnadengaben der Heilungen	Gnadengaben der Heilungen		
	[Wunder-]Kräfte	[Wunder-]Kräfte		
Weissagung	Weissagung	Propheten	Propheten	
	Unterscheidungen der Geister			
	[verschiedene] Arten von Sprachen (EB; LÜ: Zungenrede)	Arten von Sprachen (EB; LÜ: Zungenrede)		
	Auslegung der Sprachen			
Dienst				dienen
		Apostel	Apostel	
der lehrt		Lehrer	Lehrer	
der ermahnt				
der mitteilt				
der vorsteht		Leitungen		
der Barmherzigkeit übt		Hilfeleistungen		
			Evangelisten	
			Hirten	

34. Paulus als Vorbild

1Kor 4,15-17

1Kor 11,1

Phil 3,17

Phil 4,9

1Thess 1,6*

2Thess 3,7-9 *

2Tim 3,10-11

* bezogen auf Paulus und seine Mitarbeiter

35. Bedrängnisse von Paulus

Mehrfach zählt Paulus fast katalogartig seine vielfachen Bedrängnisse auf, und zwar an folgenden Stellen:

1Kor 4,11-13

2Kor 4,8-11

2Kor 6,4-10

2Kor 11,23-33

Unabhängig von seiner eigenen Person nennt Paulus in Röm 8,35 eine Fülle von Leiden.

36. Fragen der Korinther, auf die Paulus im 1. Korintherbrief antwortet

1Kor 7,1: Fragen zu Heirat und Enthaltensamkeit

1Kor 7,25: Fragen zu den unverheirateten Frauen

1Kor 8,1: Darf man Fleisch essen, das den Götzen geweiht ist?

1Kor 12,1: Was hat es mit den Geistesgaben auf sich?

1Kor 16,1: Was ist bei der Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem zu beachten?

1Kor 16,12: Was ist mit Apollos los?

37. Haustafeln

Mit »Haustafeln« bezeichnet man ethische Weisungen für die verschiedenen Mitglieder einer antiken Großfamilie: Eltern, Kinder und Sklaven. Neutestamentliche Haustafeln finden sich hier:

Eph 5,21–6,4

Kol 3,18–4,1

1Tim 5,1-16

Tit 2,2-10

1Petr 3,1-7

38. Herren und Sklaven

Weisungen für den Umgang zwischen Herren und Sklaven finden sich im Neuen Testament hier:

1Kor 7,20-24	Kol 3,22-4,1
Eph 6,5-9	1Tim 6,1-2
	Tit 2,9-10
	Phlm 8-21
	1Petr 2,18-25

39. Listen von Fehlverhalten

Am mehreren Stellen der neutestamentlichen Briefe finden sich Listen von Fehlverhalten (die man früher auch »Lasterkataloge« nannte):

(Mk 7,21)	Gal 5,19-21 (es folgt eine Liste des guten Verhaltens in V. 22)
Röm 1,28-31	Eph 5,3-4
1Kor 6,9-11	Kol 3,5-8 (es folgt eine Liste des guten Verhaltens in V. 12-14)
	1Tim 1,9-10
	2Tim 3,2-5
	Jud 8-19

40. Typologien im Hebräerbrief

Typologie bedeutet: Ein früheres Geschehen oder die Merkmale einer bestimmten Person in der Geschichte Gottes kommen später erneut vor und werden aufgegriffen. Das ursprüngliche Ereignis oder die frühere Person wird zum »Typos« für eine spätere Anknüpfung. Die typologische Auslegung von Bibeltexten ist eine Betrachtungsweise, die an

vielen Stellen von den biblischen Autoren vorgenommen wird. Das ursprüngliche Geschehen wird dabei meist nicht einfach wiederholt, sondern überboten und oft auch endzeitlich erfüllt. Die Typologien im Hebräerbrief sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichen Beziehungsnetz der innerbiblischen Typologien.

Vorbild im AT		Typologische Bedeutung	Stellen im Hebräerbrief
Hoher Priester	→	Christus, der große Hohe Priester	Hebräer 9,11–10,9
Mose	→	Christus, der Sohn über das Haus Gottes	Hebräer 3,2–6
Melchisedek	→	Christus, Priester in Ewigkeit	Hebräer 5,7–10; 6,20–7,28
Levitisches Priestertum	→	Christus, Priester in Ewigkeit	Hebräer 7,5.11
Bund	→	Neuer, besserer Bund	Hebräer 8,6–13; 10,11–18
Zelt Gottes	→	Das wahrhaftige, größere, vollkommene Zelt	Hebräer 8,1–5
Opfer	→	Christus als einmaliges, endgültiges Opfer	Hebräer 9,23–26
Vorhang zum Allerheiligsten	→	Der Körper Christi	Hebräer 10,20

41. Menschen des Glaubens nach Hebräer 11

	Erwähnt in Hebräer	Zu finden bei
Abel	11,4	1. Mose 4,1-16
Henoch	11,5-6	1. Mose 5,18-24
Noah	11,7	1. Mose 6-9
Abraham	11,8-19	1. Mose 12-25
Sara	11,11	1. Mose 12-23
Isaak	11,20	1. Mose 27-28
Jakob	11,21	1. Mose 48
Josef	11,22	1. Mose 50
Amram und Jochebed	11,23	2. Mose 1-2
Mose	11,24-28	2. Mose 2-14
Die Israeliten	11,29	2. Mose 14
Rahab	11,31	Josua 2
Josua und die Israeliten	11,30	Josua 6
Barak	11,32	Richter 4
Gideon	11,32	Richter 6-8
Jeftah	11,32	Richter 11
Simson	11,32	Richter 13-16
Samuel	11,32	1. Samuel 1-25
David	11,32	2. Samuel 16-24
Die Witwe von Zarpai	11,35	1. Könige 17
Propheten zur Zeit des Königs Ahab	11,37-38	1. Könige 18-19
Elia	11,34,37	1. Könige 18-19
Die Frau aus Schunem	11,35	2. Könige 4
Hanani und andere Propheten im Gefängnis	11,36	2. Chronik 16,7-10; 1. Könige 22,1-28
Secharja	11,36	2. Chronik 24,20-21
Jesaja	11,36-37	Jesaja 36-39
Jeremia	11,34,36-37	Jeremia 17,14-18; 20,2,7-10; 32,2; 33,1; 37,15-16
Schadrach, Meschach und Abed-Nego	11,34	Daniel 3
Daniel	11,33	Daniel 6

42. Parallelen zwischen dem Jakobusbrief und der Bergpredigt

Jakobusbrief	Bergpredigt Mt 5,1–7,29
1,2 über Glaubensprüfungen (EB: Versuchungen) soll man sich freuen	5,10-12 Verspottung, Verfolgung, Verleugnung, die die Jünger wegen der Nachfolge erfahren, sind Anlass zu Freude
1,4 Ermahnung der Jünger, vollkommen (<i>teleioi</i>) zu sein	5,48 Ermahnung der Jünger, vollkommen (<i>teleion</i>) zu sein
1,5 Das Gebet des Glaubens hilft (5,15); Gott gibt jedermann und macht niemandem Vorwürfe	7,7-12 Wirksames Beten; »Wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden«
1,20 Warnung vor Zorn, Mahnung zu Geduld und Demut	5,22 Bereits Zorn wird verurteilt, Mahnung zu Nachsicht, Geduld und Vergebung
2,13 Diejenigen, die selbst nicht barmherzig sind, werden auch keine Barmherzigkeit erfahren	5,7 Lob der Barmherzigkeit, die Barmherzigen werden Barmherzigkeit erfahren
2,14-16 Glauben ohne Werke und Taten nützt nichts	7,21-23 Echter Glauben zeigt sich in wahrem Gehorsam gegen den himmlischen Vater
3,17-18 Weisheit von oben ist friedvoll; Gerechtigkeit erfahren die, die Frieden stiften	5,9 Seligpreisung derer, die sich um Frieden bemühen
4,4 Gegensatz Gott und Welt: Der Freund der Welt erweist sich als Feind Gottes	6,24 Gegensatz Gott und Welt: Niemand kann zugleich Gott und dem Geld (zwei Herren) dienen
4,10 Die Demütigen werden von Gott erhöht	5,3 Denen, die geistlich arm sind (LÜ), d. h., denen, die erkennen, dass sie Gott brauchen, gehört das Himmelreich
4,11 Wer andere verurteilt oder verleumdet, verurteilt oder verleumdet das Gesetz	7,1-2 Wer verurteilt, wird selbst verurteilt. Jeder wird nach den Maßstäben beurteilt, mit denen er über andere geurteilt hat (das Gesetz nach Mt 7,12)
5,2 Irdischer Reichtum ist dem Verfall anheimgegeben und wird von Motten zerfressen	6,19 Reichtümer auf der Erde werden von Moten und Rost (EB: Fraß) gefressen
5,10 Die Propheten, die dem Herrn treu waren und deswegen Leid erfahren haben, sind Vorbild für Geduld im Leid	5,12 Erinnerung, dass auch die Propheten verfolgt wurden, Ermahnung, sich über Verfolgung nicht zu grämen
5,12 Ermahnung, nicht zu schwören (weder bei Himmel oder Erde oder anderem Eid); Erinnerung, dass Ja aufrichtiges Ja und Nein wirkliches Nein heißen soll	5,33-37 Ermahnung, nicht zu schwören (weder bei Himmel noch bei Erde oder anderem Eid); Ermahnung, nur Ja oder Nein zu sagen

43. Gemeinsame Themen der Johannesbriefe

	1Joh	2Joh	3Joh
Verfasser: der »Älteste«		V. 1	V. 1
Empfänger: der / die »ich aufrichtig liebe«		V. 1	V. 1
Freude darüber, dass die Kinder in der Wahrheit leben		V. 4	V. 4
Austausch in Brief oder Gespräch führt zu vollkommener Freude	1,4	V. 12	
Wahrheit als Schlüsselbegriff	9 x	11 x	11 x
»Antichristen« leugnen, dass Jesus als Mensch gekommen ist	4,2-3	V. 7	
Liebe heißt, Gottes Gebote zu befolgen	5,3	V. 6	
Zu lieben ist kein neues Gebot	2,7; 3,11	V. 5-6	
Wer sich vom verkündigten Christus trennt, trennt sich auch vom Vater	2,23	V. 9	
Wer Gutes / Gottes Willen tut, ist Gottes Kind	2,29		V. 11
Wer Böses tut, kennt Gott nicht	3,6		V. 11
Persönlich reden ist besser, als einen Brief zu schreiben		V. 12	V. 13

44. Dreierreihen im Judasbrief

V. 2	Dreigliedriger Segensspruch	Gnade, Frieden, Liebe Gottes
V. 3.17.21	Dreimal Anrede als Geliebte	Liebe Freunde
V. 6.7.21	Drei Hinweise auf Ewiges	Ewige Fesseln (so wörtl.), ewiges Feuer, ewiges Leben
V. 5-7	Drei Beispiele für Gottes Gericht	Ungläubige Israeliten, übergriffige Engel, Sodom und Gomorra
V. 8	Dreimal Fehlverhalten der Irrlehrer	Unzüchtiges Leben, Auflehnung, Spott
V. 11	Drei alttestamentliche Begründungen dafür, dass es den Irrlehrern schlecht ergehen wird	Kain, Bileam, Korach
V. 22-23	Drei Gruppen, mit denen man barmherzig sein soll*	Zweifelnde, Menschen in den Flammen, »die anderen«
V. 25	Drei Zeitstufen	Vor aller Zeit, jetzt, in Ewigkeit

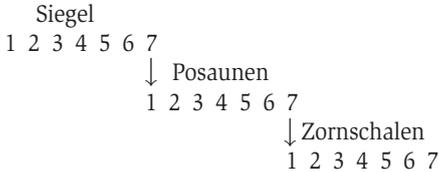
* Wichtige Handschriften des Neuen Testaments geben hier drei Gruppen an.

45. Zur Offenbarung des Johannes

a) Sieben Gemeindebriefe

	Christus	Lob	Tadel	Ermahnung	Verheißung an den Sieger
Ephesus (2,1-7)	Hält die sieben Sterne in seiner Rechten und geht unter den sieben goldenen Leuchtern umher	Werke, Mühen, Geduld; kann das Böse nicht ertragen; hasst die Werke der Nikolaïten	Hat die erste Liebe verlassen	Denke daran, tue Buße, tue die ersten Werke.	Wird vom Baum des Lebens essen.
Smyrna (2,8-11)	Der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden	Bedrängnis und Armut	–	Fürchte dich nicht. Sei treu bis an den Tod.	Wird die Krone des Lebens erhalten; der zweite Tod wird nicht schaden können.
Pergamon (2,12-17)	Hat das scharfe, zweischneidige Schwert	Hält am Namen von Christus fest; hat den Glauben nicht verleugnet	Hat Leute, die sich an die Lehre Bileams und der Nikolaïten halten	Kehre um.	Erhält das verborgene Manna und einen weißen Stein, auf dem ein neuer Name geschrieben ist.
Thyatira (2,18-29)	Der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen und Füße wie reines Erz	Werke, Liebe, Glauben, Dienst, Geduld; ständige Fortschritte	Duldet Isebel, die die Gläubigen zu Unzucht und Götzendienst verführt	Gott vergilt nach den Taten. Haltet fest, was ihr habt.	Wird Macht über die Völker und den Morgenstern erhalten.
Sardes (3,1-6)	Hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne	Werke; hat den Namen, dass sie lebt	Tot	Werde wach und stärke das andere. Denke daran, wie du empfangen hast, und halte es fest und tue Buße.	Wird weiß bekleidet werden; Jesus bekennt sich vor dem Vater und seinen Engeln zu ihm.
Philadelphia (3,7-13)	Der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat	Werke; hat das Wort von Christus bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet; hat Geduld	–	Halte fest, was du hast.	Wer überwindet, wird zur Säule im Tempel werden; der Name Gottes wird auf ihm geschrieben sein.
Laodizea (3,14-22)	Der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes	–	Weder kalt noch warm; elend, jämmerlich, arm, blind und nackt	Kaufe von Christus gereinigtes Gold, weiße Kleider und Augensalbe; sei nicht gleichgültig, sonder kehre um.	Wer überwindet, wird mit Christus essen und mit ihm herrschen.

b) Die 7 Siegel, 7 Posaunen und 7 Schalen des Zorns



c) Die vierzehn Lobpreisungen im Buch der Offenbarung

Stellen	Wer lobt?	Wem gilt das Lob?
4,8	Die vier Gestalten	Gott Vater
4,11	Die vierundzwanzig Ältesten	Gott Vater
5,9	Die vierundzwanzig Ältesten und vier Gestalten	Dem Lamm (Christus)
5,11-12	Viele Engel	Dem Lamm
5,13	Jedes Geschöpf	Gott Vater und dem Lamm
7,9-10	Eine große Schar	Gott Vater und dem Lamm
7,12	Engel, die Ältesten und die vier Gestalten	Gott Vater
11,17-18	Die vierundzwanzig Ältesten	Gott Vater
15,3-4	Die Heiligen aus der Zeit der großen Trübsal	Gott Vater und dem Lamm
16,5-6	Der Engel der Wasser	Gott Vater
16,7	»Der Altar«	Gott Vater
19,1-3	Eine große Schar	Gott Vater
19,4	Die vierundzwanzig Ältesten und die vier Gestalten	Gott Vater
19,6-8	Eine große Schar	Gott Vater

46. Anfang und Ziel im ersten Buch Mose und in der Johannesoffenbarung

1. Mose	Der Anfang	Das Ziel	Offenbarung
1,1	»Im Anfang ... Gott ...«	»Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.«	21,6
1,1	Gott erschafft den ersten Himmel und die erste Erde, die später unter den Fluch der Sünde fällt.	Gott schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen es keine Sünde gibt.	21, 1
1,2	Wasser als Bild für das Chaos	Das Meer ist nicht mehr da.	21,1
1,3-5	Gott schafft das Licht und trennt es von der Finsternis.	Es gibt keine Nacht und keine Lichter mehr, Gott selbst ist nun die Lichtquelle.	21,23; 22,5
1,26-30	Gott macht die Erde den Menschen untertan.	Gottes Volk wird ewig mit ihm herrschen.	20,4.6; 22,5
1,27-28; 2,7.18-25	»Heirat« Adams und Evas	Hochzeit des zweiten Adams mit seiner Braut, der Gemeinde	19,7; 21, 2.9
3,1-7	Der Satan bringt die Sünde in die Welt.	Gericht über den Satan und die Sünde	19,11-21; 20,7-10
3,1-7.13-15	Die Schlange verführt die Menschen.	Der Teufel wird gebunden, »damit er nicht mehr die Nation verführe«.	20,2-3
3,3; 4,6-8; 6,3	Der Tod kommt in die Welt.	Der Tod wird vernichtet.	20,14; 21,4
3,6	Die Sünde kommt in die Welt.	Die Sünde ist aus Gottes Stadt verbannt.	21,8.27; 22,15
3,6-7; 4,6-8; 6,5	Der Mensch verweigert Gott den Gehorsam.	Gottes Volk dient ihm.	22,3
3,8; 4,8	Zerbruch der Gemeinschaft mit Gott	Echte Gemeinschaft mit Gott	21,3.7
3,8-10; 6,5	Die Menschen kehren sich von Gott ab.	Gottes Volk (die Gemeinde wird hier auch als »Braut Christi« bezeichnet) macht sich bereit für Gott; Hochzeit des Lammes	19,7-8; 21,2.9-21
3,8-11	Sie schämen sich vor Gott.	Gottes Diener werden »sein Angesicht sehen«.	22,4
3,8-19	Sie rebellieren gegen den wahren Gott; das Ergebnis ist der Tod an Leib und Seele.	Diejenigen, die Gott treu geblieben sind und den Tod riskiert haben, werden lebendig.	20,4-6
3,16-17; 6,5-6	Die Sünde bringt Schmerz und Tränen.	Unter Gottes Gegenwart gibt es keine Tränen und keinen Schmerz mehr; Gott tröstet sein Volk.	21,4
3,14-19	Gott verflucht die Schlange und den Ackerboden.	Unter Gottes Gegenwart gibt es nichts Verfluchtetes mehr.	22,3

1. Mose	Der Anfang	Das Ziel	Offenbarung
3,22-24	Er verwehrt ihnen den Baum des Lebens.	Gottes Volk darf von dem Baum des Lebens essen.	22,2.14
3,22-24	Er verbannt sie aus dem Leben.	Gottes Diener bekommen Leben; ihre Namen stehen im Buch des Lebens.	20,4-6.15; 21,6.27
3,23	Er verbannt sie aus der Fülle Edens.	Einladung zum Hochzeitsmahl des Lammes	19,9
3,23-24	Trennung der sündigen Menschen vom heiligen Gott	Gottes Diener erleben Gottes Heiligkeit (das Gleichmaß der Stadt erinnert an das Allerheiligste).	21,15-21
3,23-24	Verbannung aus dem Garten	Ein Garten im neuen Himmel und auf der neuen Erde	22,2
3,24	Verbannung aus der Gegenwart Gottes	Gott wohnt unter seinem Volk.	21,3.7.22; 22,4
4,10-14	Fluch des Umherirrens (Exil)	Gottes Diener bekommen eine ewige Heimat.	21,3
4,11-14	Der sündige Mensch irrt heimatlos umher.	Gott gibt seinen Kindern ein Erbe.	21,7
5,6.8.11.14.17.20.27.31; 6,3	Verfall und Tod kommen in die Schöpfung.	Gott macht alle Dinge neu.	21,5
6,5	Die Sünde macht die Menschen innerlich krank und verderbt.	Gott heilt die Nationen.	22,2
6,1-7,24	Die Sintflut vernichtet die böse Menschheit.	Gott stillt den Durst mit Wasser aus der Quelle des Lebens.	21,6; 22,1
11,3-9	Zerstreuung der sündigen Menschen	Gottes vereintes Volk lobsingt ihm.	19,6-7
11,7-9	Verwirrung ihrer Sprache	Gottes Volk kommt aus allen Nationen und Kulturen.	21,24.26; 22,2

47. Biblische Texte verstehen und auslegen

a) Prophetische Texte richtig deuten

Die Propheten des Alten Testaments waren Boten Gottes, die zu einer bestimmten Zeit und zu bestimmten Menschen gesandt wurden. Die alttestamentliche Prophetie ist zu großen Teilen keine Zukunftsvorhersage (und schon gar keine Wahrsagerei). Oft ist sie ein aufrüttelnder Ruf zur Umkehr, der an die Zeitgenossen des Propheten ergeht.

Dennoch enthalten sehr viele Prophetenworte weitere Tiefenschichten. Die Zeitgenossen der Propheten konnten sie nicht alle ausschöpfen. Gottes Wort blickt oft in die jeweilige Gegenwart *und* darüber hinaus in die Zukunft.

Das macht es für Bibelleser heute nicht leicht, richtig zu verstehen, was Gottes Wort jeweils meint. Ist das Prophetenwort ausschließlich den Israeliten damals gesagt? Oder hat es zusätzlich auch noch eine Bedeutung für die Gemeinde von Jesus heute? Oder zielt es (auch oder nur) auf die Zukunft, die auch jetzt noch vor uns liegt?

Übereinanderliegende Schichten

Für das Verstehen prophetischer Texte ist es hilfreich, wenn man davon ausgeht, dass verschiedene zeitliche Perspektiven zugleich in *einem* Wort liegen können. Wenn wir einen Text in der Bibel vor uns haben, ist nicht nur das Papier eine ebene Fläche, auf

dem der Text gedruckt ist. Der Inhalt kommt uns oft auch wie eine ebene Fläche vor: Alles steht gleichrangig nebeneinander.

Tatsächlich aber können mehrere Zeitebenen *übereinander* liegen. Was dem Leser zunächst als gleich nah oder gleich fern erscheint, hat in Wirklichkeit eine unterschiedliche Entfernung. Ein bildliches Beispiel kann helfen, sich das vorzustellen.

Ein perspektivisches Bild

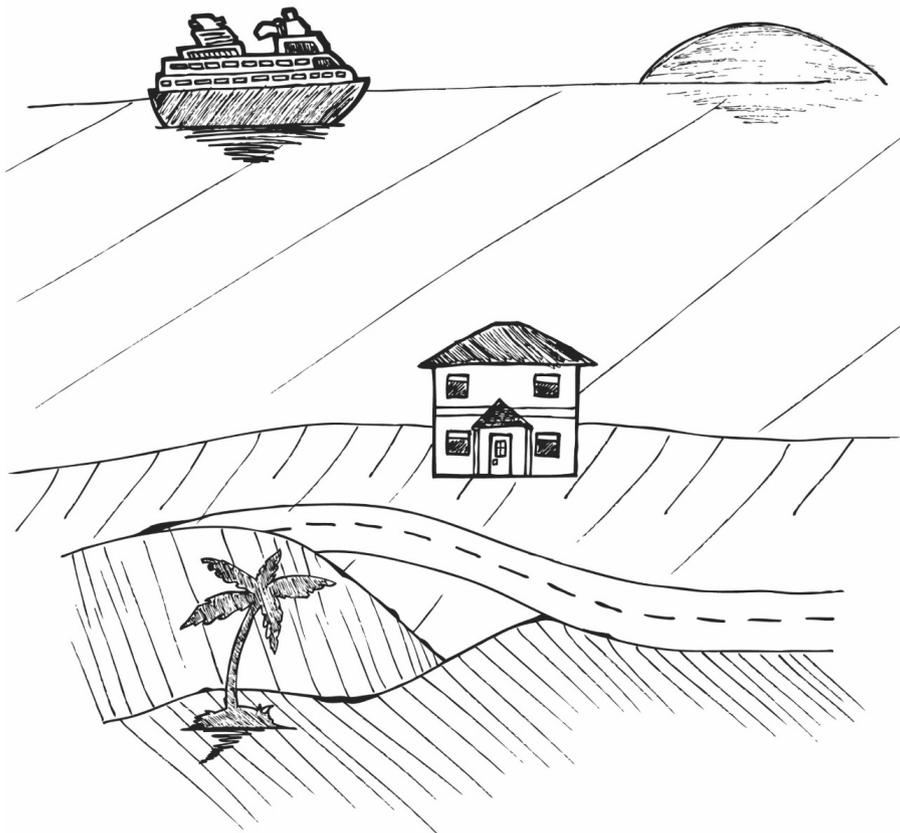
Wenn ich die drei unten dargestellten Gegenstände – den Baum, das Haus und das Schiff – vor mir sehe, dann scheinen sie einfach nebeneinandergestellt zu sein. Ich verschaffe mir so eine Vorstellung von ihnen: Das Schiff scheint recht klein zu sein, denn es ist nicht höher als ein Baum. Der Baum ist recht groß – mehr als zwei Stockwerke hoch. Das Haus scheint eine normale Größe zu haben.

In Wirklichkeit aber haben diese drei Gegenstände ganz andere Größenverhältnisse. Das erkenne ich erst, wenn ich sozusagen von oben darauf schaue und eine dreidimensionale Perspektive gewinne. Dann ergibt sich in unserem Beispiel das Bild auf der folgenden Seite.

Jetzt wird klar: Das Schiff ist in Wirklichkeit sehr groß – es ist ja viel weiter entfernt als das Haus. Der Baum dagegen ist kleiner als das Haus, er steht viel näher bei mir als

(Zeichnungen: Sammy Krüger)





Betrachter. Auf dem Papier, in Zentimetern gemessen, sind die Dinge gleich groß, in der perspektivischen Vorstellung aber nicht.

Prophetische Ankündigungen richtig deuten heißt: sie sozusagen »dreidimensional« in gesamtbiblischer Perspektive sehen.

Wir müssen also unterscheiden, was sich in einem Prophetenwort sehr bald erfüllt, was erst später im Laufe der Geschichte eintrifft und was erst für das Ende der Zeiten gesagt ist.

An einem biblischen Beispieltext können wir uns das klarmachen: Joel 3.

Beispiel 1: Joel 3

»In den letzten Tagen«, spricht Gott, »werde ich meinen Geist über alle Menschen aus-

gießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure alten Männer werden prophetische Träume und eure jungen Männer Visionen haben.²In diesen Tagen werde ich meinen Geist sogar über Diener, ob Mann oder Frau, ausgießen, und sie werden weissagen.³Und ich werde Wunder oben am Himmel tun und Zeichen unten auf der Erde – Blut und Feuer und Rauchwolken.⁴Die Sonne wird finster werden und der Mond blutrot, ehe der große und herrliche Tag des HERRN anbricht.⁵Und jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird man Hilfe finden, wie es der HERR versprochen hat. Jeder, der sich an den HERRN wendet, wird entkommen.«

Dieses prophetische Wort hat eine besondere Zeitangabe: »In den letzten Tagen«. Von daher würde man meinen, alles Gesagte erfüllt sich am Ende der Zeiten.

Doch wenn man innerhalb der Bibel vergleicht, wann sich welche Elemente des Wortes erfüllen, dann stößt man auf verschiedene Zeitpunkte.

Als zu Pfingsten Gottes Geist zu allen Glaubenden kam, erfüllte sich aus Joel 3,1-2 die Geistausgießung über alle, Männer und Frauen, und das Weissagen. Aus V. 5 erfüllte sich die Ortsangabe des Geschehens – Jerusalem – und die Verheißung: »Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden« (Apg 2,1-13). All das greift Petrus in seiner Predigt auf (Apg 2,14-36). Vers 3-4 aber erfüllte sich hier noch nicht.

Die erstaunlichen Zeichen an Himmel und Erde, an Sonne und Mond, die in V. 3-4 genannt werden, erfüllen sich erst am Ende der Zeiten, beim Kommen des Menschensohns (Mt 24,29). Für die Verfinsterung der Sonne (V. 4) kann man eine Vorab-Erfüllung kurz vor dem Tod von Jesus auf Golgatha in Betracht ziehen (Mt 27,45). Auch das also gehört zu den prophetischen Perspektiven: Manche Ankündigungen erfüllen sich zu einem bestimmten Zeitpunkt teilweise und vorläufig und dann später vollständig.

Und für die Zeitgenossen von Joel? Was galt für sie? Zweifellos sollen auch sie dazu ermuntert werden, dass sie den Namen des HERRN anrufen (V. 5).

Beispiel 2: Jesaja 61,1-2

Ein anderes Beispiel für das rechte Verstehen eines Prophetenwortes finden wir bei Jesus. Als er in der Synagoge von Nazareth das Wort ergreift, liest er aus Jesaja 61,1-2 vor (Lk 4,14-22; im Bericht von Lukas sind noch Worte aus Jes 58,6 eingebaut).

»Der Geist Gottes, des HERRN, ruht auf mir, denn der HERR hat mich gesalbt, um den Armen eine gute Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, um die zu heilen,

die ein gebrochenes Herz haben, und zu verkündigen, dass die Gefangenen freigelassen und die Gefesselten befreit werden. ²Er hat mich gesandt, um ein Gnadenjahr des Herrn und *einen Tag der Rache unseres Gottes* auszurufen und *alle Trauernden zu trösten*« (Jes 61,1-2).

Jesus hat nun aber seine Schriftlesung vor dem Ende von Vers 2 abgebrochen. Was oben schräg gedruckt ist, gehörte nicht zu seiner Lesung. Die Ankündigung des Rache-tages hat er also weggelassen! Und seinen Zuhörern ist das sofort aufgefallen, denn sie waren erstaunt über die »Worte der Gnade« (Lk 4,22, wörtlich übersetzt). Ihnen war bewusst, dass Jesus jetzt eine einseitige Gnadenbotschaft brachte und den Rest aus Jesaja 61,2 nicht aussprach.

Dahinter steht die Schriftauslegung von Jesus. Er hat innerhalb von Jesaja 61,1-2 verschiedene Zeitebenen gesehen. Jetzt in Nazareth ist Zeit der Gnade. Als Richter wird Christus erst später kommen. Für die Zeit, da Jesus auf der Erde lebt, gilt: »Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch seinen Sohn zu retten« (Joh 3,17).

Schlussfolgerung

Für das Verständnis von Prophetenworten der Bibel ist also wichtig: Nicht alles, was in einem Atemzug gesagt ist, erfüllt sich auch gleichzeitig. Es gibt immer wieder ein Nacheinander. Um die Zeitschichten eines Prophetenwortes zu unterscheiden, muss man sie mit dem gesamten Zusammenhang der Bibel vergleichen.

b) Vier Schlüsselfragen zur Bibelauslegung

Bei Glaubenden entstehen viele Diskussionen darüber, wie man bestimmte Bibelworte anwenden soll. Die Bibel gilt – das steht fest. Aber was gilt mir?

Soll ein Christ sich politisch engagieren? Wird Gott mir alles geben, um das ich ihn bitte? Wie viel Geld muss ich an Gott abgeben? Manche spenden 10 % ihres Einkommens, weil sie Gottes Wort folgen wollen. Andere haben für ihre Spenden ein ganz anderes Maß gefunden und berufen sich darauf, dass die Bibel die freiwillige Gabe hoch schätzt. Die einen sagen: Für Krankheiten ist heute das Gesundheitswesen zuständig und Glaubensheilungen sind nicht mehr aktuell für uns. Andere beten für Kranke und trauen Gott sehr viel zu dabei. Wer kann sich mit größerem Recht auf die Bibel berufen?

In Ländern, wo man selten Schuhe trägt, gibt es viele Menschen, die sich beim Laufen auf steinigem Boden verletzen. Und das, obwohl Psalm 91,11-12 sagt: »Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen, wo immer du gehst. Auf Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Für die einen ist an einem Tag, an dem sie sich verletzen, dieses Bibelwort offenbar nicht vorgesehen. Andere irgendwo auf der Welt haben vermutlich zur gleichen Zeit Hoffnung gerade aus diesem Vers gezogen.

Vier Schlüsselfragen zur Bibelauslegung können hilfreich sein. Mit ihnen kann man sich orientieren und sozusagen die »Reichweite« biblischer Worte erahnen. Dabei geht es nicht darum, die Heilige Schrift in gültige und ungültige Verse einzuteilen, und auch nicht darum zu sortieren, was aktuell und was veraltet wäre. Vielmehr haben viele biblische Texte *in sich* schon eine Absicht. Wer die erfasst, kann Gottes Wort besser verstehen, ohne es zu verbiegen.

Beim Lesen eines Bibelwortes können wir vier verschiedene mögliche Absichten unterscheiden, indem wir fragen: Was ist das für ein Text? Ist es

- ein Bericht?
- ein Bekenntnis?
- eine Verheißung?

- ein Auftrag?

1. Ist es ein Bericht?

Berichtet wird in der Bibel sehr viel. Die Geschichte des Volkes Gottes ist von unglaublich farbiger Vielfalt. Nicht alles, was damals vorkam, ist Gottes Wille gewesen. Oft lesen wir einfach, was Menschen sich dachten, dass sie es tun sollten oder dürften. Der Prophet Elia hat die heidnischen Priester des Gottes Baal zu einer Probe herausgefordert. Er wollte es auf den Punkt bringen, welcher Gott Gebete erhören kann – Jahwe oder Baal. Gott hat sich zu diesem Unternehmen gestellt und öffentlich seine Macht gezeigt. Elia hat damit also nicht an Gott vorbei gehandelt. Dann aber wird berichtet, dass Elia die heidnischen Priester niedermetzelte (1Kön 18,18-40). Das war *seine* Idee gewesen. Seine Tat steht in der Bibel. Aber hat Elia damit auch noch Gottes Willen befolgt – den Willen des Gottes, der sich wenig später zeigt im sanften Wehen und nicht im Gewitter (1Kön 19,12)?

Als Paulus in Ephesus predigte, stibitzten einige Menschen seine Kopf- und Taschentücher und legten sie auf Kranke, damit die gesund wurden. So viel traute man der »Ausstrahlung« von Paulus zu (Apg 19,12). In der Tat heilte Gott diese Kranken. Aber wenn die Bibel davon berichtet, gibt sie uns zugleich eine Verheißung? Oder gar einen Auftrag? Oder ist es eben bloß ein Bericht von der religiösen Erwartung der Menschen? Es fällt jedenfalls auf, dass Jesus, wenn er seine Jünger aussendet, zwar von Krankenheilung spricht, aber keinen Auftrag gibt, Gegenstände zu verwenden.

Man vergleiche hier auch das Zitat von Otto Rodenberg auf Seite 340.

2. Ist es ein Bekenntnis?

Viele Psalmen enthalten die persönliche Erfahrung des Beters. Gott hat dem Betreffenden eine ganz bestimmte Hilfe geschenkt. Ob er sie so auch allen andere Glaubenden

gibt, ist damit noch nicht gesagt. An vielen Stellen geht der Beter aber über seine eigene Erfahrung hinaus und zieht Rückschlüsse auf das Wesen Gottes. Er hat aus der Erfahrung ein Bekenntnis abgeleitet. Und wenn dieses Bekenntnis in Gottes Wort steht, hat das einen grundlegenden Charakter als die bloße Erfahrung eines Einzelnen.

David zum Beispiel ist oft von Gott gerettet worden. In Psalm 18 dankt er ihm dafür. In Vers 7 und 33-37 spricht er voller Dank darüber, was Gott für ihn getan hat. Darüber hinaus finden sich in Vers 3 aber weitere Bekenntnisse: »Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Retter; mein Gott ist meine Zuflucht, bei dem ich Schutz suche. Er ist mein Schild, die Stärke meines Heils und meine Festung!« Das ist zwar sehr persönlich formuliert – »mein Fels« – aber diese Bezeichnungen Gottes finden sich auch an vielen anderen Stellen der Bibel. Hier liegt also ein allgemeingültiges Bekenntnis zu Gott vor. So ist Gott immer.

Auch die Psalmen 103 und 147 stecken voller zeitloser Bekenntnisse. Um zu unterscheiden, ob es nur eine Einzelerfahrung oder ein übergreifendes Glaubensbekenntnis ist, hilft die Frage: Sind die betreffenden Aussagen durch weitere Schriftstellen abgedeckt?

3. Ist es eine Verheißung?

Das Wort über die Engel, die jemanden bewahren, damit er seine Fuß nicht an einen Stein stößt, ist zweifellos ein *Versprechen*. Darauf kann man sich berufen (und sollte dabei bedenken, dass da »dich« steht, aber nicht »alle« und »immer«: »Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen, wo immer du gehst; Ps 91,11). Einen *Auftrag* kann man aber nicht daraus ableiten – etwa dass wir nur noch barfuß laufen sollten, um aller Welt Gottes bewahrende Macht zu zeigen.

In den USA gibt es die Bewegung der »Schlangenaufheber«. Man hat die Verheißung aus Markus 16,17-18 genommen:

»Und diese Zeichen werden die begleiten, die glauben: Sie werden in meinem Namen ... Schlangen anfassen ...« Auch Lukas 10,19 wird zitiert: »Ich habe euch Vollmacht über den Feind gegeben; ihr könnt unter Schlangen und Skorpionen umhergehen und sie zertreten. Nichts und niemand wird euch etwas anhaben können.« Mit Berufung darauf werden Gottesdienste gehalten, in denen Menschen Klapperschlangen in die Hand nehmen. Mehr als 100 Menschen sind dadurch bereits ums Leben gekommen oder schwer verletzt worden. Hier wurde aus einer Verheißung zu Unrecht ein Auftrag gemacht.

4. Ist es ein Auftrag?

Bei dieser vierten Kategorie sind wir auf festem Boden, wenn wir Leitlinien suchen, um unser Leben zu gestalten. Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele, allem Verstand und aller Kraft (Mk 12,30) – das ist dran. Immer und für jeden. Das gilt mir. Auch das andere: nicht nur Gott Liebe zu erweisen, sondern sie von ihm zu empfangen. »Bleib in meiner Liebe« (Joh 15,9) – ein klares Gebot von Jesus.

Für Kranke beten? Nach Jakobus 5,14-16 nicht nur eine Verheißung, sondern ein Auftrag an die Kranken, für sich beten zu lassen (man beachte, an wen die Aufforderung ergeht: *hier* nicht an den Beter). Und was ist mit dem Spenden von Geld? Da ist es etwas komplizierter. Abraham gab zehn Prozent seines Besitzes ab und Zachäus fünfzig – das sind *Berichte* (1Mo 14,20; Lk 19,8). Ein *Auftrag* an Gottes Volk, 10 Prozent zu geben, findet sich in Maleachi 3,10. Aber die Bibel enthält noch weitere Aufträge zum Thema: »Im Augenblick habt ihr viel und könnt ihnen helfen. Ein andermal können sie dann mit euch teilen, wenn ihr es nötig habt. Auf diese Weise hat jeder, was er braucht« (2Kor 8,14 – Die Übersetzung der »Neues-Leben«-Bibel ist hier etwas zu frei. Im Grundtext steht eine Aufforderung: »Euer Überfluss

soll ihrem Mangel abhelfen«). – »Jeder von euch muss selbst entscheiden, wie viel er geben möchte. Gebt jedoch nicht widerwillig oder unter Zwang, denn Gott liebt den Menschen, der gerne gibt« (2Kor 9,7). Und: »Verkauft, was ihr habt, und gebt es den Bedürftigen« (Lukas 12,33). Wie auch immer man diese verschiedenen Weisungen für sich in Einklang bekommt: All das sind keine unverbindlichen Beispiele, sondern Aufträge.

Jesus und die Bibel

Die Aussageabsichten der Bibeltexte unterscheiden – Jesus konnte das. Wir sehen das gerade an dem Psalmvers, der davon spricht, wie Gottes Engel jemanden auf Händen tragen und ihn davor schützen, dass er sich seinen Fuß an einem Stein aufstößt.

Jesus begegnete diesem Schriftwort, als er aus der Wüste heraus auf geheimnisvolle Weise auf die höchste Ecke des Tempels gestellt wurde (Mt 4,5-7). Es war der Teufel, der dies tat, um Jesus in Versuchung zu führen, und vom Teufel hörte Jesus das Wort aus Psalm 91,11-12. Die naheliegende Schlussfolgerung: Spring herunter – dann wird Gott sein Versprechen erfüllen! Doch Jesus leitet aus der Verheißung keinen Auftrag ab. Der klare Auftrag war für ihn vielmehr in 5. Mose 6,16 gegeben: »Fordert den Herrn, euren Gott, nicht heraus.«

Auch eine andere Versuchung des Teufels hat mit Bibelauslegung zu tun. Jesus sollte sich aus Steinen Brot machen. Jesus aber antwortete: »Dadurch wollte er euch zeigen, dass der Mensch mehr als nur Brot zum Leben braucht. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt« (5Mo 8,3). In diesem alttestamentlichen Schriftwort heißt es vorher, dass Gott die Israeliten, als sie Hunger hatten, mit Manna versorgte. Daraus hätte Jesus ja auch folgern können: Wenn Gott das tat, dann wird er mir jetzt in der Wüste auch im Glauben gelingen lassen,

aus Steinen Brot zu schaffen. Aber die Sätze über den Gott, der versorgt, waren im biblischen Text eben ein *Bericht* – und kein *Auftrag*, selbst die Initiative zu ergreifen.

Anschlussfragen

Mit den vier Schlüsselfragen zur Bibelauslegung ist natürlich nicht jeder Zweifelsfall geklärt. Wir haben hier kein System, mit dem man jeden Vers der Bibel mechanisch in das richtige Kästchen sortieren könnte.

Weitere Fragen müssen folgen: Inwiefern gelten Weisungen für das Israel des Alten Testaments auch den Christen heute? Oft gelten sie auch heute noch – aber nicht immer. Hat Jesus eine bestimmte Weisung aus dem Alten Testament erfüllt, sodass sie für uns erledigt ist? Oder hat Jesus uns – umgekehrt – erst manche Verheißungen aufgeschlossen, sodass sie für uns zugänglich sind? Hat Jesus bestimmte Themen der Bibel neu ausgelegt und mit dem Zentrum von Gottes Willen in Verbindung gebracht – wie wir es z. B. in der Bergpredigt lesen? Hat Jesus durch sein eigenes Leben etwas zum Thema »verkündigt«?

Gottes Wort heute anwenden ist nicht immer einfach. Es erfordert viel Nachdenken, Bibelkenntnis, Gebet und die Leitung durch den Heiligen Geist. Ein Teil des Nachdenkens kann aber darin bestehen, die vier hier genannten Schlüsselfragen zu stellen und die Worte der Bibel damit zu vergleichen.

c) Bibelauslegung und das eigene Leben

Die Bibel ist ein Buch, das einfachen Menschen mit geringer Bildung viel zu sagen hat und das gleichermaßen von gelehrten Menschen intensiv erforscht werden kann. Viele Aussagen sind von großer Klarheit, vieles andere muss man in der richtigen Weise deuten.

Die Heilige Schrift verstehen und auslegen – das ist aber keine Fertigkeit, für die man bloß den Verstand braucht. Sondern es gelingt am besten, die Bibel zu verstehen, wenn sie tief im eigenen Leben verwurzelt ist.

Ein gutes Beispiel für solche Bibelauslegung ist der Schriftgelehrte Esra. Über ihn lesen wir:

»Esra hatte beschlossen, das Gesetz des Herrn zu studieren, ihm zu gehorchen und Israel in Satzung und Recht zu unterweisen« (Esr 7,10).

Bei diesem Schriftausleger kamen drei Dinge zusammen, die unbedingt zusammengehören:

- studieren
- gehorchen
- unterweisen (das Erkannte weitergeben)

Unser Verstehen der Bibel heute gelingt, wenn auch bei uns diese drei Faktoren zusammenkommen.

Wer die Bibel nur *studiert* und ihr *gehört*, aber nichts davon *weitergibt*, der bleibt mit dem allein, was er erkannt hat. Ihm fehlt das Gespräch mit anderen Glaubenden. Hier kann er ergänzt und auch korrigiert werden. Solche Ergänzung und Richtigstellung ist nötig. Wer sich isoliert und mit dem allein bleibt, was er aus Gottes Wort empfangen hat, dessen Glaube kann dem Wildwuchs verfallen und in fragwürdi-

ge Richtungen treiben. Und die Gemeinschaft der Glaubenden muss darauf verzichten, was er an Gutem aus der Heiligen Schrift bekommen hat. Die Gemeinschaft dient dem einzelnen Bibelleser und der Bibelleser dient der Gemeinschaft.

Wer der Heiligen Schrift nur *gehört* und andere *unterweist*, aber auf ein tiefes, intensives *Eindringen* in die Bibel verzichtet, dessen Einsichten bleiben letzten Endes oberflächlich und hohl. Sie mögen für eine kurze Zeit weiter führen, haben aber auf Dauer – und in Situationen der Bedrängnis – keinen Bestand.

Wer Gottes Wort *studiert* und andere darin *belehrt*, aber ihm nicht selbst *gehört*, der erfährt nichts von der Kraft Gottes. Seine Einsicht bleibt lebensfern, ja tot. Er hat im eigenen Leben nicht bewährt, was Gott ihm sagte. Daher wird auch jede Autorität fehlen, etwas von Gottes Wort weiterzugeben.

Der Schriftgelehrte Esra zeigt, dass man auf keinen der drei genannten Faktoren verzichten kann. Und er macht deutlich, dass Gottes Wort nur der wirklich versteht, der es lebt.

Oder wie Martin Luther es sagte: »Und das sehe ich, daß der kein Theologe ist, der viel weiß und viel lehrt, sondern der heilig und theologisch lebt. Je weiter ich diesem Leben fremd bin, desto mehr missfällt mir mein Beruf.«

48. Fahrplan zum Bibellesen

a) Fahrplan durch das Alte Testament

Es gibt verschiedene Ansätze, einmal das Alte Testament ganz zu lesen. Am häufigsten wird man es einfach der Reihe nach von Anfang bis Ende versuchen. Man könnte auch probieren, die Bücher chronologisch zu ordnen und die Propheten in die entsprechenden Stellen der geschichtlichen Bücher einzureihen. Bei dieser Methode lassen sich allerdings die sogenannten Weisheitsbücher (Psalmen, Hiob, Sprichwörter, Prediger, Hohes Lied) schlecht unterbringen. Auch die Bücher der Chronik bereiten Schwierigkeiten. Genau wie beim Lesen »von vorne bis hinten« scheinen sie nirgendwo richtig zu passen, da sie im Anschluss an die Königsbücher deren Geschichte noch mal von vorne erzählen.

Es gibt jedoch noch eine andere Buchreihenfolge des Alten Testaments, die den meisten Bibellesern kaum bekannt sein dürfte: Im Talmud, der alten jüdischen Überlieferung, werden im Traktat Baba Bathra 14b die biblischen Schriften aufgelistet. Die dort beschriebene Reihenfolge gilt als eine der ältesten von jüdischer Seite autorisierten Zusammenstellungen. Wir können davon ausgehen, dass sie zur Zeit Jesu schon festgelegt war.

Bereits im Vorwort zum apokryphen Buch Sirach (um 130 v. Chr.) ist die Dreiteilung des Alten Testaments in »das Gesetz, die Propheten und die anderen Schriften« bezeugt. Die Propheten werden gewöhnlich noch einmal aufgeteilt in »Vordere« und »Hintere Propheten«, sodass wir vier etwa gleich große Abschnitte des Alten Testaments erhalten:

I. Das Gesetz (*Thora*)

- 1.–5. Mose

Die fünf Bücher Mose legen mit der Befreiung aus Ägypten und dem Bundesschluss die Grundlage für das Verständnis der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Dabei scheinen 2.–4. Mose ursprünglich ein zusammenhängendes Werk gewesen zu sein, in dessen literarischem Zentrum der Versöhnungstag (3Mo 16) steht. Alle folgenden Bücher des Alten Testaments nehmen immer wieder Bezug auf die Thora (das Gesetz). Besonders deutlich wird dies am Beginn und am Ende der »Propheten« (siehe Jos 1,7-8 und Mal 3,22-24).

II. Die vorderen Propheten

(*Neviim rischonim*)

- Josua
- Richter
- 1./2. Samuel (gelten als ein Buch)
- 1./2. Könige (gelten als ein Buch)

Die vorderen Propheten erzählen in chronologischer Reihenfolge die Geschichte Israels von der Landnahme bis zur Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. Dabei werden der Bund Gottes mit David (2Sam 7) und der Bau des Tempels (1Kön 6–9) zu zentralen Themen, die bis weit in das Neue Testament hineinreichen. Die Königsbücher enden mit der Zerstörung des Tempels, der Wegführung aus dem verheißenen Land und der Hinrichtung der Königssöhne. Doch in den letzten Versen versteckt sich ein Funken Hoffnung: Mit der Begnadigung des Königs Jojachin ist das Königtum Davids nicht ganz ausgelöscht. Die Weichen für einen Neuanfang sind gestellt (vgl. Am 9,11).

III. Die hinteren Propheten

(*Neviim acharonim*)

- Jeremia
- Hesekiel
- Jesaja

- Das »Zwölfprophetenbuch« (Hosea bis Maleachi)

Jeremia knüpft am Untergang Jerusalems an, Hesekiel wirkt in der babylonischen Gefangenschaft und Jesaja thematisiert gegen Ende die Hoffnung auf Rückkehr aus dem Exil.

Die zwölf sogenannten »kleinen Propheten« sind mit wenigen Ausnahmen chronologisch angeordnet. Von den ersten sechs wirkten die meisten im 8. Jahrhundert vor Christus. Hosea, Amos und Micha nennen die Gründe, die zum Niedergang des Nordreichs und später auch des Südreichs führten. Die undatierten, dazwischen eingeordneten Propheten sind thematische Ergänzungen: Joel führt das Konzept vom »Tag des Herrn« ein, das von den folgenden Propheten als bekannt vorausgesetzt wird. Obadja entfaltet das Gerichtswort gegen das feindliche Edom aus Amos 9,12. Jona hingegen warnt Israel vor frommer Selbstgerechtigkeit und betont die Barmherzigkeit Gottes.

Die Propheten Nahum, Habakuk und Zefanja (7. Jahrhundert) wirken vor dem Hintergrund der neu aufkommenden Großmacht Babylon, die 612 Ninive zerstörte, 609 die Assyrer besiegte und nun zu Gottes Gerichtswerkzeug gegen das Südreich Juda wird.

Die letzten drei Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi treten nach dem Ende des Babylonischen Exils auf und thematisieren die äußere und innere Wiederherstellung Israels.

Wie bei den vorderen Propheten endet auch dieser Teil mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf einen Neuanfang: Es ist die Verheißung, die auf Johannes den Täufer hinweist (vgl. Mal 3,23-24 mit Mt 17,10-13).

IV. Die Schriften (*Ketuvim*)

- Rut
- Psalmen
- Hiob

- Sprichwörter
- Prediger
- Hohes Lied
- Klagelieder
- Daniel
- Ester
- Esra/Nehemia (gelten als ein Buch)
- 1./2. Chronik (gelten als ein Buch)

Dieser Teil wurde vermutlich vom Ende der Babylonischen Gefangenschaft her zusammengestellt. Das Buch Rut kann als Hinführung verstanden werden. Es weist auf König David hin, dem eine ewige Thronfolge verheißt ist. Der Psalter und die Chronik bilden mit der Hauptbotschaft einen Rahmen: Gottes Herrschaftsanspruch (Königtum Davids) und Gottes Zuspruch der Gemeinschaft (Tempel) fordert den Menschen zur Entscheidung auf, den richtigen Weg zu wählen. Dazwischen befindet sich eine weisheitliche Reihe von Leid zu Freude (Hiob bis Hohes Lied) sowie eine nationalhistorische Reihe von Leid zu Freude (Klagelieder bis Esra/Nehemia).

Den Abschluss des Alten Testaments bildet dann die Chronik, welche den Bogen spannt von Adam (1Chr 1,1) bis zum Ende der Gefangenschaft unter König Kyrus (2Chr 36,22-23). Als Schlussstein des Alten Testaments erhält die Chronik so einen ganz besonderen Stellenwert. Sie ist dann mehr als eine bloße Wiederholung der Königsbücher.

Das Neue Testament scheint daran nicht nur zufällig anzuknüpfen: Matthäus 1 schreibt die Abstammungslinie fort bis zu Jesus (dem »zweiten Adam«, vgl. 1Kor 15,45-47). Der Sendungsbefehl von Jesus am Ende des Matthäusevangeliums hat beachtliche Parallelen (in Übereinstimmung und Kontrast) zum Schlussvers 2. Chronik 36,23.

Es kann ein großer Gewinn sein, das Alte Testament einmal in der Reihenfolge der jüdischen Tradition zu lesen.

(Die Aufbaustruktur der »Schriften« ist der Abhandlung von Julius Steinberg »Die Ketvim: Ihr Aufbau und ihre Botschaft«, Hamburg 2006, entnommen. Außerdem sind weitere Gedanken eingeflossen aus dem »Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments«, herausgegeben von Herbert H. Klement und Julius Steinberg, Gießen 2007)

b) Fahrplan durch das Neue Testament

Wer das Neue Testament einmal ganz lesen möchte, wird – der Reihe nach – zunächst die vier Evangelien lesen. Auch wenn es einen Reiz haben mag, die vier Perspektiven und Schwerpunkte von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes auf sich wirken zu lassen, kann das irritieren, weil sich dabei doch vieles wiederholt.

Um einen anderen Zugang zu gewinnen, wird das Neue Testament in vier Leseblöcke unterteilt. Jeder Block beginnt mit einem Evangelium

I. Matthäusevangelium – Jakobusbrief – Hebräerbrief

Vom Alten Testament her kommend eignet sich dieser Block als Einstieg. Matthäus und der Hebräerbrief nehmen vielfach Bezug auf das Alte Testament, um zu zeigen, wie sich die Verheißungen in Jesus Christus erfüllt haben und was das für den Alten Bund bedeutet.

Mit zahlreichen Zitaten aus dem Alten Testament belegt Matthäus, dass »die Schrift« durch Jesus erfüllt wurde. Jesu Verhältnis zum Alten Bund wird besonders betont, zum Beispiel in der Bergpredigt und in der Auseinandersetzung mit den Pharisäern.

Der Jakobusbrief hat starke Bezüge zur Bergpredigt (Mt 5–7). Er könnte daher auch direkt nach Matthäus 7 gelesen werden. Im Hebräerbrief finden wir ausführliche Auslegungen zu Abschnitten aus den Psalmen

und den Propheten, die auf Jesus hinweisen.

II. Lukasevangelium – Apostelgeschichte – Galaterbrief – 1. und 2. Thessalonicherbrief – Philipperbrief – 1. und 2. Korintherbrief – Römerbrief – Epheserbrief – Kolosserbrief – Philemonbrief – Titusbrief – 1. und 2. Timotheusbrief

Lukas zeigt starkes Interesse an historischen Details (vgl. Lukas 1,1-4). Ausführlich werden die Begegnungen verschiedener Menschen mit Jesus dargestellt.

Die Apostelgeschichte ist die direkte Fortsetzung des Lukasevangeliums und konzentriert sich in der zweiten Hälfte auf die Missionstätigkeit des Paulus.

Passend dazu werden im Anschluss alle Paulusbriefe gelesen. Die vorgeschlagene Reihenfolge ist größtenteils chronologisch, in einigen Abweichungen aber auch aus inhaltlichen Gründen gewählt. Zu den möglichen Abfassungszeiten der Paulusbriefe siehe Kasten übernächste Seite.

Die Briefe chronologisch vor dem Hintergrund der Apostelgeschichte zu lesen, wirft auch noch einmal einen anderen Blick auf Paulus als Mensch. Sogar die sonst eher wenig beachteten Grußworte am Ende der Briefe werden dadurch interessant: Ein Vergleich von Epheser 6,21-23 mit Kolosser 4,7-18 lässt vermuten, dass Paulus' Mitarbeiter Tychikus beide Briefe – zusammen mit einem nicht mehr erhaltenen Brief an die Gemeinde in Laodizea (siehe Kol 4,16) – als Bote in die Region Kleinasien auslieferte. Sogar eine Verbindung zum Philemonbrief besteht (vgl. Kol 4,7-9 mit Phlm 10-12).

Variante für Langstreckenleser:

Die Ereignisse der Apostelgeschichte wirken noch lebendiger, wenn man einige der kürzeren Briefe als Einschub dazu liest. So könnte der Galaterbrief bereits vor Beginn der zweiten Missionsreise (Apg 15,36) und die Thessalonicherbriefe am Ende der Reise (Apg 18,22) gelesen werden. Der Philipper-

brief passt gut nach Apostelgeschichte 19,20 (vgl. Phil 2,19 mit Apg 19,22). Die anderen Briefe eignen sich aufgrund ihrer Länge nicht dazu, auch noch in die Apostelgeschichte »eingebündelt« zu werden.

III. Markusevangelium – 1. und 2. Petrusbrief – Judasbrief

Im Zentrum des kürzesten Evangeliums steht die Frage nach der Identität von Jesus und das Geheimnis um seine Person. Der Verfasser, Johannes Markus, war nicht nur zeitweiliger Reisebegleiter von Paulus, sondern stand auch Petrus nahe (Apg 12,11-12; 1Petr 5,13). Nach einer alten Überlieferung (einer Notiz des Bischofs Papias, um 130 n. Chr.) war er Dolmetscher von Petrus. Denkbar ist, dass sein Evangelium stark davon geprägt wurde, wie Petrus Jesus erlebte.

Wie das Markusevangelium richten sich auch die Petrusbriefe vorwiegend an Christen ohne jüdischen Hintergrund.

Das zweite Kapitel des 2. Petrusbriefs weist deutliche Bezüge zum Judasbrief auf.

IV. Johannesevangelium – 1., 2. und 3. Johannesbrief – Offenbarung

Alle Schriften des letzten Blocks stammen vom gleichen Verfasser, dem Jünger, der Je-

sus besonders nahestand (siehe Joh 21,20-25). (In der wissenschaftlichen Theologie wird das teilweise anders gesehen, doch erkennt man auch hier die sprachliche und theologische Zusammengehörigkeit dieser Bücher an.) Markant ist der für uns ungewohnte Stil. Im Gegensatz zu den linear und logisch aufgebauten Argumenten der Paulusbriefe werden bei Johannes Themen meditativ umkreist, wiederholt und aus unterschiedlichen Perspektiven dargestellt.

Das Johannesevangelium will zeigen, dass Jesus der ist, den das Alte Testament angekündigt hat. Die Wunder dienen dabei als »Zeichen« seiner Bestätigung durch Gott. Zahlreiche alttestamentliche Bilder werden auf Jesus bezogen, zum Beispiel der Tempel, die hoch aufgerichtete Schlange aus 4. Mose 21, das wahre Brot, der gute Hirte, der wahre König.

Mit dem Schwerpunktthema »Liebe« knüpft der 1. Johannesbrief an die ausführlichen Abschiedsreden Jesu (Joh 13-17) an.

Auch die Offenbarung verwendet viele Bilder aus dem Alten Testament und setzt ihre Kenntnis voraus. Ein guter Anstoß, nach dem Lesen des Neuen Testaments wieder mit dem Alten zu beginnen ...

Übersicht über mögliche Datierungen (n. Chr.) und Abfassungsorte der Paulus- Briefe

(Viele Daten können noch um mehrere Jahre abweichen.)

Galaterbrief	49–52 vor oder während 2. Missionsreise (Apg 16–18) oder 53–54 in Ephesus (Apg 19)	Frühe Datierung nach der sogenannten »südgalatischen Hypothese«, späte Datierung nach der »nordgalatischen«
1. Thessalonicherbrief	50/51 in Korinth (Apg 18)	
2. Thessalonicherbrief	50/51 in Korinth (Apg 18)	
1. Korintherbrief	54/55 in Ephesus (Apg 19)	Vor dem 1. Korintherbrief gab es bereits einen (nicht mehr erhaltenen) Brief an die Korinther (vgl. 1Kor 5,9)
Philipperbrief	52–54 während möglicher Gefangenschaft in Ephesus (Apg 19) oder 56–58 in Cäsarea oder 58–60 während Gefangenschaft in Rom	Eine Gefangenschaft in Ephesus ist nicht dokumentiert, aber denkbar: vgl. 2Kor 1,8-9; 11,23; Röm 16,7. Für Abfassung in Ephesus könnte Phil 2,19 sprechen, vgl. Apg 19,22. Phil 1,13 und 4,22 hingegen müssen nicht zwangsläufig auf Rom bezogen werden.
2. Korintherbrief	54/55 in Mazedonien, auf dem Weg nach Korinth (Apg 20,1)	Zwischen dem 1. und 2. Korintherbrief steht der sogenannte »Tränenbrief« (vgl. 2Kor 7,6-7) – in der Bibel nicht enthalten.
Römerbrief	55/56 in Korinth (Apg 20,2-3)	
Epheserbrief	58–60 während Gefangenschaft in Rom	
Kolosserbrief	58–60 während Gefangenschaft in Rom	
Philemonbrief	58–60 während Gefangenschaft in Rom	
1. Timotheusbrief	63–66 ?	
Titusbrief	63–66 ?	
2. Timotheusbrief	67 während 2. Gefangenschaft (?) in Rom	

49. Register zu den farbigen Landkarten

Die vier verschiedenen Karten werden folgendermaßen bezeichnet:

- AT: Israel zur Zeit des Alten Testaments
- AO: Der Alte Orient zur Zeit des Alten Testaments
- NT: Israel zur Zeit des Neuen Testaments
- RAP: Die Reisen des Apostels Paulus

Ortsname	Koordinaten
Abel-Bet-Maacha	AT C2
Abel-Keramim	AT D5
Abel-Mehola	AT C4
Abel-Schittim	AT C5
Abila (mittig)	NT D3
Abila (nördlich)	NT D1
Abila (südlich)	NT C5
Achsib	AT B2
Adam(a)	AT C5
Adami-Nekeb	AT C3
Adorajim	AT B6
Adramyttion	RAP D2
Afek	AT B5, AT C3
Akkad?	AO E4
Akko	AT B3
Akrabata	NT C5
Alexandreion	NT C5
Alexandria	RAP E5
Amathus	NT C4
Amphipolis	RAP D2
Ankyra	RAP F2
Anthedon	NT A6
Antiochia (Pisidien)	RAP E2
Antiochia (Syrien)	RAP G3
Antipatris	NT B5, RAP G4
Apollonia	NT B4, RAP C2
Arabien	NT E3-4; RAP G4-5
Arad	AT B7
Archelais	NT C5
Arimathäa	NT B5
Aroër (südöstl.)	AT D6
Aroër (südlich)	AT B7
Arpad	AO D3
Aruma	AT C4

Ortsname	Koordinaten
Arwad	AO D3
Aschdod	AT A5
Aschkelon	AT A6, NT A6
Aschtarot	AT D3
Aseka	AT B6
Assos	RAP D2
Assur	AO E3
Atarot	AT C6
Athen	AO A2, RAP C2
Attalia	RAP E3
Azotos	NT A5
Baal-Zefon	AO C4
Babel	AO E4
Betanien	NT B5/C5
Beërscheba	AT B7
Beröa	RAP C2
Besek	AT C4
(Bet-) Baal-Meon	AT D6
Bet-Schean	AT C4
Bethel	AT B5
Bethlehem	AT B6, NT B6
Bet-Hogla	AT C5
Bet-Horon	AT B5
Bet-Jeschimot	AT C5
Betlelefa	NT B6
Bet-Nimra	AT C5
Betogabri	NT B6
Bet-Peor	AT D5
Betsaida	NT C3
Bet-Schemesch	AT B5
Bet-Zur	AT B6
Bozra	AO C4
Cäsarea am Meer	NT B4; RAP G4
Cäsarea Philippi	NT C2
Chalkis	NT D1
Chios	RAP D2
Chorazin	NT C3
Daberat	AT C3
Damaskus	AO D4, AT E1, NT E1, RAP G4
Debir	AT B6
DEDAN	AO D5

Ortsname	Koordinaten	Ortsname	Koordinaten
Delphi	AO A2	Gilgal?	AT C5
Derbe	RAP F2	Ginäa	NT C4
Dibon	AT D6	Gischala	NT C2
Dion	NT D3	Gofna	NT B5
Dor	AT B3	Gosan (Tell Halaf)	AO D3
Dora	NT B3	Guthafen	RAP D3
Dotan	AT B4	Hadid	AT B5
Duma	AO D5	Hadrach?	AO D3
Ebla	AO D3	Hamat	AO D3
Edrei	AO C4, AT D3	Hammat	AT C3
Eglon?	AT B6	Haran	AO D3
Ekbatana, Achmeta	AO F3	Hattuscha	AO C2
Ekron	AT B5	Hazor	AT C2
Elale	AT D5	Hebron	AT B6, NT B6
Elat	AO C5	Helbon	AT E1
Ellasar?	AO F4	Heliopolis	RAP F5
Elteke	AT B5	Herodeion	NT B6
Elusa	NT A7	Herodeion?	NT C5
Emmaus	NT B5	Heschbon	AT D5
En-Dor	AT C3	Hierapolis	RAP E2
Engadi	NT C6	Hippos	NT C3
En-Gedi	AT C6	Horma	AT B7
Ephesus	AO B2, RAP D2	Horonajim	AT C7
Ephraim	NT C5	Hyrkaneion	NT C5
Erech	AO F4	Ijon	AT C2
Eschtemoa	AT B6	Ikonion	RAP F2
Esebon	NT D5	Jabesch	AT C4
Ezjon-Geber	AO C5	Jabneël	AT A5
Fasaëlis	NT C5	Jafo	AO C4, AT A5
Forum Appii	RAP A1	Jahaz	AT D6
Gaba	NT B3	Jamnia	NT A5
Gadara	NT C3	Jaser?	AT D5
Gadora	NT D5	Jericho	AT C5, NT C5
Gamala?	NT D3	Jerusalem	AO C4, AT B5, NT B5, RAP G4
Gat	AT B6	Jesreël	AT C3
Gat-Hefer	AT C3	Jibleam	AT C4
Gaza	AO C4, AT A6, NT A6	Jiron	AT C2
Geba	AT C5	Jogboha	AT D5
Gebal, Byblos	AO C3	Jokneam	AT B3
Genezareth	NT C3	Joppe	NT A5
Gerar?	AT A6	Jotapata	NT C3
Gerasa	NT D4	Julias	NT C3
Geser	AT B5	Jutta	AT B6
Gibeon	AT B5	Kabul	AT B3
Gilead	AT D5		

Ortsname	Koordinaten	Ortsname	Koordinaten
Kadesch (nördlich)	AO D3	Mari	AO E3
Kadesch (südlich)	AO C4	Masada	NT C6
Kallirhoë	NT C6	Medeba	AT D5; NT D5/6
Kana	AT C3, NT C3	Megiddo	AT B3, AO C4
Kapernaum	NT C3	Memphis	RAP F5
Karkar	AO D3	Michmas	AT C5
Karkemisch	AO D3	Migdol?	AO C4
Karmel	AT B6	Milet	RAP D3
Karmel (Berg)	AT B3, NT B3	Mitylene	RAP D2
Karnajim	AT D3	Mizpa	AT D5
Kedeisch	AT C2	Modein	NT B5
Keïla	AT B6	Myra	RAP E3
Kelach	AO E3	Nain	NT C3
Kenchreä	RAP C3	Nazareth	NT C3
Kerijot	AT D6	Neapolis	NT C4, RAP D1
Kina	AT B7	Nebo	AT D5
Kinneret	AT C3	Nikopolis	RAP C2, RAP G2, RAP D1
Kirjatajim	AT C6	Ninive	AO E3
Knidos	RAP E3	Nof (Memfis)	AO B4
Knossos	AO A3	On (Heliopolis)	AO B4
Kolossä	RAP E2	Ono	AT B5
Korinth	RAP C3	Palmyra	RAP G3
Kos	RAP D3	Paphos	RAP F3
Kreta	RAP D3	Paran	AO C5
Kuta	AO E4	Patara	RAP E3
Kypros	NT C5	Pella	NT C4
Kyrene	RAP C4	Pergamon	RAP D2
Lachisch	AT B6	Perge	RAP E3
Lajisch	AT C2	Persepolis	AO G4
Laodizea	RAP E2	Pessinus	RAP E2
Lasää?	RAP D3	Petra	RAP G5
Lebona	AT B5	Philadelphia	NT D5, RAP E2
Libna	AT B6	Philippi	RAP D1
Livias	NT C5	Phönix	RAP D3
Lod	AT B5	Piraton	AT B4
Luhit	AT C7	Pitom	AO B4
Lydda	NT B5	Pnuël	AT C4
Lystra	RAP F2	Ptolemais	NT B3, RAP G4
Mabortha	NT C4	Punon	AO C4
Machärus	NT C6	Puteoli	RAP A1
Magdala	NT C3	Qumran	NT C5
Mahanajim	AT C4	Raba(t-Ammon)	AT D5
Malatha	NT B7	Rafana?	NT D3
Maon	AO C4, AT B6	Rakkat	AT C3
Marescha	AT B6		

Ortsname	Koordinaten	Ortsname	Koordinaten
Rama	AT B5, AT C3	Tarsus	RAP F2
Rama(t-Negev)	AT B7	Tavium	RAP F2
Ramot?	AT D4	Tebez	AT C4
Ramses (Avaris)	AO B4	Tekoa	AT B6
Rezeft?	AO D3	(Tell el-Amarna)	AO B5
Rhegion	RAP A2	Tema	AO D5
Rhodos	RAP E3	Thessalonich	RAP C2
Ribla	AO D3	Thyatira	RAP E2
Rom	RAP A1	Tiberias	NT C3
Salamis	RAP F3	Tifsach	AO D3
Salzstadt	AT C6	Timna?	AT B5
Samaria	AT B4	Timnat-Heres/Serach	AT B5
Samos	RAP D3	Tirza	AT C4
Sardes	AO B2, RAP E2	Tres Tabernae	RAP A1
Sarepta	NT C1	Troas	RAP D2
Sarid	AT B3	Tyrus	AO C4, AT B2, NT B2, RAP G4
Schunem	AT C3	Ugarit	AO D3
Sebaste	NT B4	Ur	AO F4
Sechacha	AT C5	Zafon	AT C4
Seleuzia	RAP G3	Zaretan	AT C5
Sepphoris	NT C3	Zarpat (Sarepta)	AT C1
Sichem	AT C4	Ziklag?	AT B6
Sidon	AO C4, AT C1, NT C1, RAP G4	Zoan	AO B4
Sif	AT B6	Zoar	AT C7, NT C7
Silo	AT C5	Zypern	AO C3, RA F3
Sinope	RAP F1		
Skythopolis	NT C4	Quellennachweis:	
Smyrna	RAP D2	Die Abschnitte 2, 6, 11, 16 und 33 stammen	
Socho	AT B4	aus dem <i>Lexikon zur Bibel</i> , hrsg. von Rienecker/Maier/Schick/Wendel. Übersichten 4,	
Sukkot	AO B4, AT C4	17 und 18 sind dem Anhang der <i>Elberfelder Bibel</i> entnommen. Übersichten 40 und 41	
Susa	AO F4	stammen aus der <i>Studienbibel für biblische Prophetie</i> , hrsg. von Ulrich Wendel. Übersicht 44 wurde adaptiert aus der <i>Elberfelder Bibel mit Erklärungen und Fotos zur Welt der Bibel</i> , Übersicht 46 aus <i>Das illustrierte Handbuch zur Bibel</i> , hrsg. von J. Daniel Hays / J. Scott Duvall.	
Sychar	NT C4		
Syrakus	RAP A3		
Taanach	AT B4		
Taanat-Silo	AT C4		
Tadmor, Palmyra	AO D3		
Tamar	AO C4, AT C7		
Tamna	NT B5		
Tappuach	AT B5		

Übersicht

**über
heilsgeschichtliche
Phasen
in der Bibel**

(Bitte aufklappen)

Inhalt

Zeittafeln

Zeittafel zum Alten Testament

Zeittafel zum Neuen Testament

Karten

Israel zur Zeit des Alten Testaments

Der Alte Orient zur Zeit des Alten Testaments

Israel zur Zeit des Neuen Testaments

Die Reisen des Apostels Paulus

Pläne

Die Stiftshütte

Der Tempel Salomos

Jerusalem in alttestamentlicher Zeit

Jerusalem in neutestamentlicher Zeit

Der Tempel des Herodes

2000 v. Chr.

1900

1800

1700

Zeittafel zum Alten Testament

Vom Buch 1. Mose abgedeckte Zeit

2. Mose

Erzväterzeit

Abraham
(ca. 2150) Isaak

Jakob

Josef

—▶ Abraham verlässt Ur

Jakobs Familie lässt sich in Ägypten nieder

Sklaverei in Ägypten. Der Pharaos setzt Aufseher über die Israeliten und verpflichtet sie zu Zwangsarbeit. Sie erbauen die Städte Pitom und Ramses

Israel

▶ Mittleres Reich – die zweite große Blütezeit der ägyptischen Kultur (2134–1786)

Gründung des Hethiterreichs

Gesetze des Hammurabi von Babylon

Der Nahe Osten im Altertum

2000 v. Chr.

1900

1800

1700

Übersicht

**über
die Könige
von Israel
und Juda**

(Bitte aufklappen)